Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 28 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 2. Februar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Piratenangriff abgewehrt

Siebzig englische Schulkinder gerettet

Befürchtungen, daß der Dampfer „Tungschow", auf dem sich 70 englische Schulkinder befanden, in die Hände chinesischer Piraten gefallen wäre, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Der Dampfer wurde allerdings auf hoher See von chinesischen Seeräubern überfallen. In dem sich entspinnenden Gefecht zwischen den Räubern und der Wachmannschaft des Dampfers wurde ein Wachmann getötet und ein weiterer verwundet. Es gelang aber schließlich, die Seeräuber zum Verlassen des Dampfers zu zwingen. Die „Tungschow" befindet sich jetzt in der Obhut englischer Kriegsschiffe. Die Schulkinder sind sämtlich unverletzt.

Ausschreitungen in Belgrad

Polizei gegen kommunistische Studenten.

Eine Gruppe kommunistischer Studenten hatte sich im Gebäude der Belgrader Universität hinter Barriladen verschanzt, um das Abhalten von Vorlesungen und Prüfungen zu verhindern. Hierauf wurde vom Rektorat aus polizeiliche Hilfe angefordert. Als die Polizei gegen die rebellierenden Studenten vorgehen wollte, kam es zu schweren Ausschreitungen. Im Verlaufe der Schlägerei wurden ein Polizeibeamter schwer, einige andere leichter verletzt. Ein Student erlag seinen Verletzungen.

Wieder Ruhe in Uruguay

Aufstandsbewegung energisch unterdrückt.

In Uruguay, wo es, wie gemeldet, vor einigen Tagen zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Opposition, die eine allgemeine Aufstandsbewegung bewaffneter Gruppen besonders im Innern des Landes in Szene setzen wollte, kam, ist jetzt die Gefahr für die gegenwärtigen Machthaber durch das schnelle und entschlossene Zupacken des Staatspräsidenten Terra beseitigt worden. In allen Provinzen des Landes ist die Ruhe wiederhergestellt.

Schiffsverkehr durch die Arktis?

Prof. Schmidt vor dem Sowjetkongreß.

Vor dem Sowjetkongreß berichtete der bekannte Arktisforscher, Prof. Schmidt, über die fortschreitende Erforschung Nordsibiriens und des Nördlichen Eismeeres. An der Küste und auf Inseln seien insgesamt 69 Polarstationen errichtet worden. Für 1935 sei vorgesehen, Frachtschiffe mit Hilfe von Eisbrechern durch das gesamte Eismeer in beiden Richtungen verkehren zu lassen, für 1936 die Aufnahme eines ständigen Flugverkehrs entlang der gesamten Nordküste zu erwarten.

Kommunistenheer im Anrücken

Unruhe in einer südchinesischen Provinz.

Ernste Nachrichten über das bedrohliche Vorrücken eines starken Kommunistenheeres sind, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, aus der südchinesischen Provinz Szetschuan in Kanton eingelaufen. Danach nähern sich 30 000 stark bewaffnete Kommunisten, die auch Geschütze mitführen, von Süden her der Grenze von Szetschuan. Den Truppen der Nachbarprovinz Kweitschau sollen sie bereits eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Regierung in Nanking hat sofort Maßnahmen ergriffen, um der neuen Kommunistengefahr wirksam entgegenzutreten. Die Lage in Szetschuan erregt um so größere Besorgnis, als in der Bevölkerung schon seit längerer Zeit wegen der hohen Steuerlasten Unruhe herrscht.

Peinliche Unterschlagungs-Affäre

bei der Hofverwaltung eines schwedischen Prinzen.

Eine peinliche Unterschlagungsaffäre wurde bei der Hofverwaltung des schwedischen Prinzen Karl, einem Bruder des Königs, aufgedeckt. Der Kammerherr des Prinzen, Freiherr von Stirnstedt, wurde daraufhin festgenommen. Die Veruntreuungen werden auf mehr als 62 000 Kronen geschätzt. Kammerherr Stirnstedt ist 51 Jahre alt und stand seit etwa zehn Jahren in den Diensten des Prinzen. Er genoß größtes Vertrauen.

Saarpolizei schüttelt sich

Saarbrücker Emigrantenkommando aufgelöst / Pieck freigelassen

Mit dem gestrigen Tage ist die sattsam bekannte Abstimmungsbereitschaft der Saarbrücker Polizei aufgelöst worden. Sie wurde bekanntlich vor einigen Monaten als Sonderkommando für die Abstimmungszeit gegründet und fast ausschließlich aus kommunistischen und separatistischen Elementen zusammengesetzt. Die Bereitschaft trat in den Zeiten vor und während der Abstimmung besonders unrühmlich hervor. In ihren Reihen wurde auch die für den 15. Januar geplante Polizeirevolte ausgeheckt. Wie erst jetzt bekannt wurde, hat sich Herr Heimburger, der französische Direktor des Inneren, neuerlich eine neue schwere Neutralitätsverletzung geleistet. Er empfing vor einigen Tagen Matz Braun zu einer dreistündigen geheimen Aussprache in seinem Büro auf der Regierungskommission.

*

Wie das „Saarbrücker Abendblatt" aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftssekretär Otto Pieck, der mit der Gewerkschaftskasse aus dem Saargebiet geflohen war, und seine Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden. Sie haben das Kolmarer Untersuchungsgefängnis, in dem sie nach ihrer Festnahme untergebracht waren, bereits wieder verlassen.

Arbeitsdienst für Bauernsöhne

Vereinbarung zwischen Hierl und Darré.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl und Reichsbauernführer Reichsminister Darré haben Vereinbarungen über das Verhältnis zwischen Arbeitsdienst und Reichsnährstand getroffen. Danach wirkt der Reichsbauernführer dafür, daß jeder deutsche Bauernsohn und Sohn eines Landarbeiters durch die Schule des Arbeitsdienstes geht. Der Reichsbauernführer macht die Befreiung eines Führeramtes im Reichsnährstand sowie die Einstellung als Angestellter oder Arbeiter für die nach dem 31. Dezember 1914 geborenen von der Dienstleistung im nationalsozialistischen Arbeitsdienst und von dem Besitz des Arbeitspasses abhängig. Von den Angehörigen des Reichsnährstandes, die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geboren sind, ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmefähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dies zuläßt. Die Arbeitsdienstzeit beträgt grundsätzlich ein Jahr, für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.

Deutschland als stiller Dritter

Die Londoner Verhandlungen / Englische Rücksichtnahme auf das Reich

„Ministerpräsident Macdonald, Baldwin, Sir John Simon und Eden hatten heute in der Downingstreet Nr. 10 eine Sitzung mit dem französischen Ministerpräsidenten Flandin und dem Außenminister Laval. Die beiden Sitzungen am Vor- und Nachmittag galten einer allgemeinen Prüfung der Hauptfragen der europäischen Politik. Die Minister werden die Prüfung dieser verschiedenen Probleme in der nächsten Sitzung, die für Sonnabendnachmittag angesetzt ist, fortsetzen, so daß am Vormittag private Besprechungen stattfinden können. Sie waren über den Geist freundschaftlichen Vertrauens erfreut, in dem der Gedankenaustausch stattfand und weiter stattfinden wird."

Das ist der Wortlaut der amtlichen Mitteilung, die gestern abend über den ersten Tag der englisch-französischen Verhandlungen herausgegeben wurde. Die erste Sitzung begann um 11.30 Uhr im Hause des englischen Ministerpräsidenten. Als Flandin und Laval dem mit den französischen Farben geschmückten Wagen entstiegen, wurden sie von einem Heer von Kameraleuten umringt. Den französischen Ministern folgten die vier Sachverständigen Léger, Massigli, Noel und Roussel-le-Roy. In der ersten Sitzung, die, unterbrochen von einem Frühstück bei Baldwin, 2½ Stunden andauerte, wurde das gesamte Gebiet der Abrüstungs- und Sicherheitsfragen nach allen Richtungen hin geprüft. Da Laval den Wunsch ausgedrückt hat, am Sonntag nach Paris zurückzukehren, wird angenommen, daß die Verhandlungen bis dahin abgeschlossen sein werden.

Die Besprechungen dauerten den ganzen Tag an. Nach der Begrüßungsrede, mit der Macdonald die Erörterungen eröffnete und der Antwortrede Flandins, die eine allgemeine Darlegung des französischen Standpunktes war, befaßte sich die Konferenz sofort mit den Kernfragen, wobei die Sachverständigen auf beiden Seiten naturgemäß eine wichtige Rolle spielten. Man nimmt an, daß eine eingehende Erörterung über die Bedingungen stattfand, unter denen ein Rüstungsbeschränkungsabkommen in Europa erzielt werden könnte, das Deutschland Gleichberechtigung bieten würde, das Reich in den Völkerbund zurückbrächte und zugleich das Sicherheitsverlangen Frankreichs und aller anderen Länder gewährleistete. Gegen 19 Uhr verließen die französischen Minister Downingstreet.

Wie Reuter erfährt, ist in den englisch-französischen Besprechungen von französischer Seite ein Abrüstungsabkommen für Luftwaffen zur Erörterung gestellt worden. Ferner sei auch die Frage der Zahl der in Deutschland militärisch Ausgebildeten aufgeworfen worden. Britischerseits wird der Wunsch immer deutlicher, daß die Schlußfolgerungen, zu denen man auch gelangen möge, in keiner Weise als gegen Deutschland gerichtet erscheinen. Großbritannien wolle sein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, um eine Einigung zu erzielen, die auch Deutschland unterzeichnen könnte, ohne dadurch in seinem nationalen Ansehen Einbuße zu erleiden.

Schmiergelder und Parteiverrat

Fortgang im Großen Rundfunkprozeß.

Im Großen Rundfunkprozeß wird in der nächsten Sitzung am Dienstag mit der Verhandlung des „Bau-Komplexes" begonnen werden. In diesem Falle wird Dr. Magnus vorgeworfen, daß er mit 20 000 RM. an den Schmiergeldern beteiligt worden sei, die sich der verstorbene Berliner Rundfunkdirektor Knöpfke beim Bau des neuen Rundfunk-Gebäudes von den Lieferanten und Unternehmern zahlen ließ. Dann soll die Erörterung des Anklagepunktes beginnen, in dem den Angeklagten Dr. Bredow, Dr. Magnus und Dr. Flesch Anstiftung zum Parteiverrat zur Last gelegt wird. Es handelt sich dabei um den Parteiverrat, den der ins Ausland geflüchtete frühere Rechtsanwalt Dr. Frey im Verlaufe des bekannten Scharnke-Prozesses begangen hat.

*

In dem sogenannten zweiten Rundfunk-Prozeß, der die Schmiergelderzahlungen zwischen dem inzwischen durch Selbstmord geendeten früheren Generaldirektor der Berliner Funkstunde, Knöpfke, und der Druckfirma J. F. Preuß zum Gegenstand hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Radziejewski, Dr. Hans Wedekind, Frau Radziejewski, Jennewein, Dünnemann, Strempel und Lapaczewski Gefängnis- und hohe Geldstrafen.

Tief über der Themse

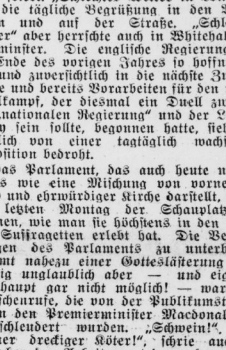
Auch politisch schlechtes Wetter in England.

Von unserem ständigem Londoner Berichterstatter **Werner Crome.**

Ueber England und den britischen Inseln wütete in diesen Tagen ein Unwetter, wie man es hier lange nicht mehr erlebt hat. Schneestürme, die wohl zum erstenmal in der Geschichte die Außenbezirke Londons in ein Stiparadies verwandelten, wechselten mit Gewittern und waren von einer Kälte begleitet, von der man sich den richtigen Begriff erst macht, wenn man am offenen Kaminfeuer friert. „Schlechtes Wetter in London!" war die tägliche Begrüßung in den Bürostuben und auf der Straße. „Schlechtes Wetter" aber herrschte auch in Whitehall und Westminster. Die englische Regierung, die am Ende des vorigen Jahres so hoffnungsvoll und zuversichtlich in die nächste Zukunft blickte und bereits Vorarbeiten für den neuen Wahlkampf, der diesmal ein Duell zwischen der „nationalen Regierung" und der Labour Party sein sollte, begonnen hatte, sieht sich plötzlich von einer tagtäglich wachsenden Opposition bedroht.

Das Parlament, das auch heute noch so etwas wie eine Mischung von vornehmem Klub und ehrwürdiger Kirche darstellt, wurde am letzten Montag der Schauplatz von Szenen, wie man sie höchstens in den Tagen der Suffragetten erlebt hat. Die Verhandlungen des Parlaments zu unterbrechen, kommt nahezu einer Gotteslästerung gleich. Völlig unglaublich aber — und eigentlich überhaupt gar nicht möglich! — waren die Zwischenrufe, die von der Publikumstribüne gegen den Premierminister Macdonald herabgeschleudert wurden. „Schwein!", „Gemeiner dreckiger Köter!", schrie auch der Sprecher der Arbeiterpartei zu dem leeren Sitz Macdonalds hinüber. Szenen, wie man sie höchstens vom früheren Deutschen Reichstag her gewöhnt war, folgten, und nur durch ein Aufgebot von Polizei und Scotland-Yard-Beamten konnte die Ruhe wiedergestellt und die Sitzung fortgeführt werden.

Ein sehr eindrucksvolles, wenn auch politisch gewiß nicht folgenreiches Kennzeichen der wachsenden Opposition gegen die Regierung Macdonald—Baldwin! Aber der radikalen Linken wird die Propaganda gegen die Regierung leicht gemacht durch die Angriffe, die aus den Reihen der Konservativen und die von dem alten, noch immer jugendfrischen „Mann, der den Krieg gewann" — wie Lloyd George noch immer genannt wird — gegen die sogenannte „nationale Regierung" gerichtet werden. Lloyd George, der große Volksredner, hat den Ton getroffen, auf den die großen Massen am leichtesten reagieren. Er wirft der Regierung „Untätigkeit" und „Feigheit" vor und entwickelt einen großartigen „Neuen Plan", durch den alle Not und Arbeitslosigkeit sozusagen mit einer Handbewegung behoben werden soll.



Reichsverkehrsminister Frhr. Eltz v. Rübenach begeht am 9. Februar seinen 50. Geburtstag.

Aber vor allem macht er seinen Hörern klar, daß jetzt endlich einmal wieder etwas geschehen müsse — und die Millionenmassen, für die er noch immer von dem Nimbus der Kriegsjahre umkleidet ist, jubeln ihm zu und sind ganz seiner Ansicht.

Auch der junge Churchill — der Sohn des Deutschenhassers und Munitionsminister im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0001

letzten Kriegskabinett, Winston Churchill — hat sich zum Sprecher einer in England weit verbreiteten Anschauung gemacht, wenn er jetzt bei einer an sich völlig bedeutungslosen Ersatzwahl im Bezirk Liverpool die Indienpolitik der Regierung und die angeblich mangelhafte Luftrüstung Großbritanniens bekämpfte. Auch ein sehr bezeichnendes Symptom: Randolph Churchill läßt sich als konservativer Gegenkandidat aufstellen und findet ein lebhaftes Echo nicht nur in seinem Wahlkreis, sondern auch bei den Tory-Abgeordneten und dem ganzen Lande.

Die indische Vorlage, die so etwas wie eine demokratische Verfassung für das aus einem Dutzend Rassen und nahezu vier Dutzend Völkerschaften bestehende Kaiserreich am Ganges vorsieht, wird jetzt in ihrer endgültigen Formulierung das Parlament befassen. Es ist — mit 323 Druckseiten — die umfangreichste Vorlage, die das Haus je beschäftigte. Und selten wohl hat ein solcher Meinungskampf stattgefunden, wie er dieser Vorlage vorangegangen war und voraussichtlich noch in den nächsten Wochen folgen dürfte. Vor allem aber droht eine Spaltung der konservativen Partei, zu deren Wortführer sich jetzt der junge Churchill gemacht hat — damit droht auch eine schwere Erschütterung des Kabinetts, und der Lauf der Innenpolitik, der am Abschluß des letzten Jahres so klar und säuberlich vorgezeichnet schien, scheint in ganz andere Bahnen gelenkt zu werden, vor allem, wenn es wirklich schon in diesem Herbst zu Neuwahlen in England kommen sollte.

Nicht weniger problematisch steht es augenscheinlich mit der englischen Außenpolitik. Der Optimismus, der unmittelbar nach der Saarabstimmung in allen Amts- und Redaktionsstuben herrschte, ist längst verschwunden und hat einer recht wenig zuversichtlichen Stimmung Platz gemacht. Damals dachte man, nun sei alles übrige ein Kinderspiel. Hitlers abermalige Erklärung, daß nach Regelung der Saarfrage keinerlei territoriale Streitpunkte mehr zwischen Deutschland und Frankreich bestünden, war mit größter Genugtuung aufgenommen worden. Die deutschen Forderungen nach praktischer Anerkennung der Gleichberechtigung waren an der Themse längst angenommen und galten gewissermaßen als Grundprinzip aller weiteren Verhandlungen. Englands gewandter Unterhändler, der Lordsiegelbewahrer Eden, hatte auch schon wesentliche Zugeständnisse der Franzosen, wenn auch noch nicht in der Tasche, so doch in Form mündlicher Zusage nach London zurückgebracht — und dann trat auf einmal wieder das große Schweigen im englischen Blätterwald ein, das jedesmal ein unheimliches Kennzeichen dafür ist, daß irgendetwas mit der Außenpolitik schief geht.

So war es damals bei den Flottenverhandlungen — und so war es jetzt wieder. Und wie immer, wenn Frankreich Schwierigkeiten bei der Befriedung Europas machte, suchte ein gewisser Teil der Presse wiederum Deutschland zum Sündenbock und Alleinschuldigen zu stempeln. Man munkelte alles Mögliche von dem gefährlichen „Nazifunken", der von der Saar nach Wiesel oder gar nach Oesterreich und Böhmen überspringen würde, man zitierte einzelne, aus dem Zusammenhang gerissene deutsche Pressestimmen und Reden, um zu beweisen, daß ganz Zentraleuropa nunmehr von Deutschland bedroht sei — und zugleich aber benennerweise damit zu verdecken, daß Frankreich sich gegen die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung versteifte.

Inzwischen suchte die englische Regierung, wie stets seit dem Kriege, zu vermitteln. Sie wollte sogar Zugeständnisse machen, die im eigenen Lande denkbar unpopulär gewesen wären. Sie wollte zurück zum Locarnovertrag und darüber hinaus sich bereit erklären, mit der englischen Luftflotte die Sicherung des Friedens am Rhein zu garantieren. Aber sogar dieses weitgehende Entgegenkommen, gegen das im britischen Kabinett selbst sich

Beck scharf gegen den Ostpakt

„Der deutsch-polnische Vertrag hat seine Erprobung bestanden"

Polens Außenminister Oberst Beck gab gestern vormittag im Sejm-Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten einen Ueberblick über die polnische Politik des letzten Jahres und äußerte sich dabei ausführlich über das Verhältnis zu Deutschland. Wir können, so führte er aus, ruhig sagen, daß der deutsch-polnische Vertrag, der durch den Willen zum Frieden belebt wird, in dem einen Jahre seines Bestehens seine Erprobung in seiner ganzen Tragweite bestanden hat. Der im deutsch-polnischen Vertrage enthaltene Wille zur Besserung der Beziehungen hat den Weg geöffnet zur Regelung vieler praktischer Fragen. Am sichtbarsten zeigt sich das in der Beendigung des Zollkrieges. Auf der Grundlage dieses wirtschaftlichen Vertrages können wir nun mit Deutschland an den stufenweisen Aufbau der internationalen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zusammenwirken. Innerhalb der Regierungen hat dieser Kontakt seinen Ausdruck in den Besuchen hervorragender politischer Persönlichkeiten gefunden. Die Erhebung der Gesandtschaften in Berlin und Warschau zu Botschaften hat den Vertretern beider Staaten eine Stellung gegeben, die der Bedeutung Polens und Deutschlands entspricht. Bei allen Verhandlungen habe man viel guten Willen feststellen können.

Der Minister kam dann u. a. auf den Ostpakt zu sprechen, über den er sich in ablehnendem Sinne äußerte, da er nach seiner Ansicht „weder Locarno noch östlich" sei. „Dies ist auch kein Ostpakt, da die Ostfragen nur, teilweise und unangenehm berührt werden. Die Locarnoverträge sind für Polen mit Erinnerungen eines gewissen Spiels in der Politik der westeuropäischen Mächte verknüpft.

Bis zum Abschluß der Verhandlungen müsse man alle Einzelheiten dieses Abkommens, dessen Text noch nicht existiert, studieren, in erster Linie darum besorgt, daß die in eigener Zusammenarbeit mit den Nachbarn auf reale Stabilisierung der Verhältnisse im Nordosten Europas gerichteten Ergebnisse keinerlei Abbruch erlitten. Das zweite Projekt, fuhr Minister Beck fort, sei das Resultat der französisch-italienischen Verständigung. Es wurde von der polnischen Politik mit Wohlwollen aufgenommen. Der Minister schloß mit der Feststellung, daß der Verlauf der polnischen politischen Betätigung im vergangenen Jahr ein klares Bild der grundsätzlichen Tendenzen der polnischen Politik gebe, die „Polens eigene Politik ist und dem einen gefallen, dem anderen mißfallen kann."

Lord Lothians zweiter Aufsatz

Hitlers Friedensbereitschaft unterstrichen.

In seinem zweiten „Times"-Artikel weist Lord Lothian, der mehrere Tage in Berlin weilte und Gelegenheit hatte, mit dem Führer zu sprechen, auf die Gefahren hin, die aus dem Streben Deutschlands nach Rüstungsgleichheit und den Versuchen Frankreichs, eine deutschfeindliche Koalition zu bilden, für den Weltfrieden drohen. Einen Ausweg sieht er in der Tatsache, daß Deutschland keinen Krieg wünsche und bereit sei, auf den Krieg als Mittel zur Regelung seiner Streitigkeiten mit seinen Nachbarn unbedingt zu verzichten, wenn es wirkliche Gleichheit erhalte. Hitler sei bereit, mit allen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen, um die Aufrichtigkeit seines Friedenswunsches zu beweisen. Deutschland werde auch bereit sein, eine internationale Untersuchung anzuwehren, wenn auch alle übrigen Mächte sich dazu bereitfinden könnten.

Da Lord Lothian auch die Ansicht vertritt, daß keine andere Macht in Europa den Krieg wünscht, so hält er die Grundlage für eine politische und eine Rüstungsregelung für gegeben, die den Frieden Europas für mindestens zehn Jahre sichern und die Gefahr des Wettrüstens beseitigen würde. Die Entscheidung darüber, ob sich dieses Ziel verwirklichen wird, liegt nach seiner Ansicht bei der britischen Regierung.

Unter Verdacht der Industriesabotage.

Unter dem Verdacht der Industriesabotage wurde der Fahrer einer Porzellanfabrik in Neustadt bei Coburg verhaftet. Die Fabrik, die eine zur Herstellung von Porzellan bestimmte Masse an ausländische Firmen liefert, hatte in letzter Zeit verschiedentlich festgestellt, daß die zum Versand gelangte Masse Beimengungen enthielt, die ihre Verwendung unmöglich machten. Der Verdacht auf diese Weise das Ansehen der deutschen Industrie im Auslande zu schädigen, richtete sich gegen den Fahrer. Inzwischen wurde auch noch der frühere Besitzer des Betriebes unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen; er hatte mit dem jetzigen Besitzer Differenzen.

starker Widerstand erhob, hat keine Gegenliebe in Paris gefunden. Jetzt wird man sich in London „nur unterhalten" — während die englische Regierung gehofft hatte, jetzt endlich ihr Werk zur Befriedung Europas mit einem dauerhaften Erfolg zu krönen. So ist die Stimmung an der Themse denkbar trübe und die dichten Nebelwolken, die dem letzten Unwetter folgten, werden sich auch politisch über London verdichten!

Verzicht auf Honorar

Das ist Haltung im Memelprozeß!

Der Hauptverteidiger im Memelländer Prozeß, Prof. Stankevicius, hat zu Beginn der Sitzung am Freitag erklärt, daß er auf das gesamte Anwaltshonorar verzichte, da das Gericht anscheinend Zweifel über die rechtmäßige Herkunft der Gelder, mit denen die Honorare bezahlt werden, hege, und er auf diese Weise jeden Verdacht von sich zurückweisen wolle.

„Macht allein zählt wirklich"

Mussolini vor 10 000 Schwarzhemden.

In Rom und ganz Italien fanden gestern zur Feier des 12. Jahrestages der Gründung der faschistischen Miliz militärische Feiern und Kundgebungen der faschistischen Verbände statt. Mussolini hielt vor zehntausend Instruktoren der Jungfaschisten eine Rede, in der er betonte, daß Macht der Hauptfaktor im Völkerleben sei. „Macht bedeutet bei den Beziehungen der Völker untereinander dasjenige, was wirklich zählt."

Auf Veranlassung der Auslandsorganisation der NSDAP., Hamburg, fanden unter Leitung der über 400 Ortsgruppen der Partei im Ausland für die in den deutschen Kolonien zusammengefaßten Reichsdeutschen am 30. Januar Veranstaltungen statt, in denen die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde.

Goebbels im Sportpalast

Eine Rede auf dem Gautag Groß-Berlin.

Der erste Gautag der NSDAP. Großberlin am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution sah 20 000 politische Leiter im Sportpalast. Wie immer bei diesen Zusammenkünften der Partei, so hielt auch diesmal Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eine großangelegte Rede, die begeisterte Zustimmung fand. „Aus den drei Monaten", so führte Dr. Goebbels u. a. aus, „die man uns großmütigerweise bei der Machtübernahme zubilligte, sind mittlerweile zwei Jahre geworden, und ich glaube: Es werden daraus 20 und aus diesen 20 zweihundert Jahre werden, und es wird sich nichts an der Tatsache des nationalsozialistischen Deutschlands ändern. Das Reich ist im Vergleich zu damals nicht schwächer, sondern stärker geworden. Das Regime hat sich befestigt. Mögen Fehler gemacht worden sein, mögen Mängel da und dort unterlaufen — sie reichen nicht dazu aus, uns die Erfolge streitig zu machen. Das Ende des Nationalsozialismus ist überhaupt unvorstellbar.

Partei und Staat sind in der Zentralidee unserer Weltanschauung so verklammert worden, daß man sie nicht mehr auseinanderreißen kann. Partei, Staat und Wehrmacht sind die Organisationen der Idee in ihrer Ausführung, und auf den Säulen dieser Organisationen steht fest das nationalsozialistische Regime. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, eine aktive Außenpolitik zu betreiben. Unsere Entschlossenheit zur Erkämpfung der deutschen Gleichberechtigung ist unerschütterlich! Sie kann nicht abgebandelt werden. Von einer Rückkehr in den Völkerbund kann solange keine Rede sein, als wir mit den anderen Nationen keine gleichen Rechte haben.

Der Gauleiter warf sodann die Frage auf, was demgegenüber die kleinen Sorgen des Alltags zu sagen hätten. Er klärte in diesem Zusammenhang vorerst das Verhältnis zwischen Parteigenossen und Nichtparteigenossen dahin: Wir wollen dem Nichtparteigenossen keineswegs seine Betätigung im wirtschaftlichen und im kulturellen Leben beschränken. Aber die Politik wird von der Partei gemacht. Daß im übrigen eine Partei mit mehreren hunderttausend politischen Leitern auch hier und da einen unzulänglichen Amtswalter aufzuweisen hat, ist nur natürlich. Haben wir ihn erkannt, so wird er ausgeschaltet. Aber keineswegs geben wir unsere Hand dazu, einen Parteigenossen, der der Partei ehrlich gedient hat, deshalb gleich abzusetzen, weil er einmal einen Fehler gemacht hat. Auch öffentliches Auftreten ist für uns nur ein Mittel zum Zweck. Wir müssen es ebenso beherrschen wie alle anderen Gebiete. Nur muß der Nationalsozialist dabei immer bleiben, was er ist.

„Sturm 5 Richard Lüdecke"

Der Führer ehrt gefallene Stahlhelmer.

Der Oberste SA-Führer Adolf Hitler hat im SA.-Verordnungsblatt eine Reihe von Namensverleihungen bekanntgegeben. U. a. wurde dem Sturm 5/R 10, Boetzendorf, die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 22. März 1920 von Spartakisten erschossenen Stahlhelmmann Richard Lüdecke künftig die Bezeichnung „Sturm 5 Richard Lüdecke" zu führen. Der Sturm 22/224, Wustermark, führt in Erinnerung an den in der Nacht vom 12./13. August 1928 von Kommunisten ermordeten Jungstahlhelmer Heinz Malchert künftig die Bezeichnung „Sturm 22 Heinz Malchert".

Von der Potsdamer Großen Strafkammer wurde der bekannte aus Posen gebürtige 34 Jahre alte internationale Hoteldieb Franz Kowalski zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen mehrfachen vollendeten Diebstahls verurteilt.

Philologenverband und NS-Lehrerbund

Doppelmitgliedschaft ist verboten.

In einem Rundschreiben des Großberliner Philologenverbandes, das zu der immer noch ungeklärten Organisationsfrage Stellung nahm, wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine endgültige Entscheidung nunmehr vom Reichserziehungsminister erwartet werde. Hierzu schreibt der Gauamtsleiter des Gaues Großberlin des NS.-Lehrerbundes, Stadtschulrat Meinshausen:

„Die Tätigkeit des Ministeriums in Fragen der Organisationsbereinigung ist vom Ministerium als rein treuhänderisch gedacht. Eine amtliche Entscheidung, die den NSLB. betröfe, wird nicht gefällt werden. Insbesondere bezieht sich die Initiative des Ministeriums überhaupt nicht auf die Frage der Doppelmitgliedschaft. Die gegenwärtige Darstellung des Großberliner Philologenverbandes ist also irreführend und damit geeignet, Mitglieder des NSLB., die sich durch sie verleiten ließen, ihre Entscheidung nicht bis zum 1. Jan. 1935 zu treffen, aufs schwerste zu schädigen. Ich kann diesen Mitgliedern gegenüber keinerlei Rücksichtnahme in Aussicht stellen. Der Nationalsozialismus läßt sich seine Gesetze nicht von außen diktieren, am wenigsten, wie im vorliegenden Falle, von einem der alten Verbände. Wer das nicht begreift, muß aus unseren Reihen endgültig ausscheiden."

Zum gleichen Thema lesen wir im „Nationalsozialistischen Erzieher": „In Nr. 22 unserer Zeitschrift vom 22. Dez. 1934 brachten wir die Nachricht, daß durch Eingreifen des Reichserziehungsministers die Eingliederung des Philologenverbandes in den NSLB. bald vollendete Tatsache sein würde. Unsere Hoffnung auf endgültige Beilegung des unerquicklichen Streites um diese organisatorische Frage und damit auf eine endliche Befriedung der gesamten deutschen Erzieherschaft hat sich nicht erfüllt. Der vom Reichserziehungsminister beauftragte Sachbearbeiter, Ministerialdirigent Dr. Löpelmann, konnte die Gegensätze zwischen dem NSLB. und dem Philologenverbande nicht ausgleichen. Staatsminister Schemm seinerseits erklärte schließlich, daß er alle weiteren Verhandlungen mit dem Philologenverbande abbreche. Daraufhin teilte der Reichserziehungsminister dem Deutschen Philologenverbande am 7. Jan. d. J. mit, daß er auf Grund der gegebenen Sachlage keine Möglichkeit mehr habe, weiter in die Gestaltung der Verbände einzugreifen.

Der Stand der Dinge ist heute somit folgender:

1. Die Doppelmitgliedschaft im NSLB. und im Philologenverband ist verboten.
2. Nr. 1/1935 des Philologenblattes ist unter Hinweis auf den Aufsatz „Besinnung" beschlagnahmt worden,
3. der Führer des Deutschen Philologenverbandes ist am 11. Jan. 1935 aus dem NSLB. ausgeschlossen worden,
4. der NSLB. hat die vom Reichserziehungsminister eingeleitete Verhandlung zwischen NSLB. und Philologenverband abgebrochen.

Unter diesen Umständen wird man es verstehen, daß auch Herr Oberstudiendirektor Schwedtke, der seit dem 8. Dez. 1934 die Führung des Deutschen Philologenverbandes übernommen hat, keinen Ausweg mehr sieht, die Dinge zu meistern, an deren unerfreulichen Entwicklung er nicht schuldlos ist. Er setzt in seiner Hilflosigkeit seine letzte Hoffnung, eine „endgültige Befriedung der schwierigen organisatorischen Lage im allgemeinen" und eine Beseitigung der durch die Beschlüsse eingetretenen Schwierigkeiten herbeizuführen, auf eine „autoritative Entscheidung einer amtlichen oder parteiamtlichen Stelle". Damit dürfte die Liquidationsangelegenheit des Deutschen Philologenverbandes, deren Erledigung schon längst fällig gewesen ist, auf das einzig richtige Geleise gebracht sein."

Die Gauamtsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes von Thüringen und Westfalen-Süd hatten als erste Untergliederung des NSLB. ihren Mitgliedern die Doppelmitgliedschaft im NSLB. und im Deutschen Philologenverband verboten. Gegen diese Anordnung hatte der Philologenverband Klage wegen Nötigung erhoben. Wie jetzt bekannt wird, hat die Staatsanwaltschaft diese Klage abgewiesen und das Verfahren eingestellt. „Wenn die Thüringer Leitung des NSLB.", so heißt es in dem Entscheid, „eine Doppelmitgliedschaft in beiden Verbänden nicht duldet, sondern klare Entscheidungen fordert, so ist nicht einzusehen, worin dabei eine Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen liegen soll. Vor allem fehlt von vornherein die Widerrechtlichkeit."

Der Protest gegen den Hagener „Wittekind". Das DNB. Essen teilt zu der Meldung über Protestkundgebungen im Hagener Stadttheater bei der zweiten Aufführung des Schauspiels „Wittekind" von Edmund Kiß mit, daß die von DNB. verbreitete, auch bei uns veröffentlichte Meldung über diese Vorgänge nicht von der Polizeiverwaltung übermittelt worden sei. Die Polizeiverwaltung in Hagen hat einen amtlichen Bericht in dieser Angelegenheit in Aussicht gestellt, der noch veröffentlicht werden wird.

Leipziger Gewandhaus-Orchester in Berlin. Nach mehr als 150jährigem Bestehen konzertierte das Leipziger Gewandhaus-Orchester am Freitagabend zum ersten Male unter Leitung seines Kapellmeisters Professor Hermann Abendroth in Berlin. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hatte die Schirmherrschaft über das Konzert übernommen, das von der NS.-Kulturgemeinde zugunsten des Deutschen Winterhilfswerkes veranstaltet wurde. Es erhielt eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers, der in der ersten Reihe des bis auf den letzten Platz besetzten Saales der Philharmonie den Darbietungen folgte und dem Pianisten Wilhelm Backhaus sowie dem Dirigenten persönlich für ihre künstlerischen Leistungen dankte.

Zirkus Busch wird erneuert. In diesem Winter ist in Berlin zum ersten Male seit vielen Jahrzehnten die Tatsache eingetreten, daß in dem Vergnügungskalender der Zirkus fehlt. Der Umstand ist darauf zurückzuführen, daß der Zirkus Busch auf Drängen der Baupolizei gründlich erneuert werden muß. Die ursprüngliche Absicht Paula Buschs, die Erneuerungsarbeiten erst in der spielfreien Zeit während der Sommermonate vornehmen zu lassen, konnte nicht verwirklicht werden, da die Baupolizei darauf bestand, daß die Erneuerung sofort vorgenommen werde, andernfalls der Zirkus zu schließen sei. Es handelt sich hauptsächlich um Ausbesserungsarbeiten in den Gängen des Zirkusgebäudes.

Die afrikanischen Neger keine Urrasse? Dr. Leaky, der die 1933 begonnenen Forschungen Professor Recks in der Oldewan-Schlucht in Ostafrika am Victoriasee in mehreren Expeditionen nach dem Kriege fortgesetzt hat, veröffentlicht jetzt einen Bericht über seine vorjährige Expedition, auf der es ihm gelungen ist, weitere Skelette eines prähistorischen Menschtyps aufzufinden. Die Schädelformen stimmen im wesentlichen mit den Funden aus der frühneolythischen Periode in Asien und Südfrankreich überein. Die Tatsache aber, daß diese Funde keinerlei negroide Eigenschaften aufweisen, stellt die anthropologische Wissenschaft vor ein neues Rätsel. Denn wenn die afrikanische Urrasse keine Neger waren, woher und zu welcher Zeitperiode sind dann die Neger eingewandert?

Das neue Museum der Leutheuer Schlacht. Die Eröffnung des vom Leutheuer Schlachtvereins geschaffenen Erweiterungsbaus des Leuthen-Museums wird in einigen Monaten erfolgen können. Der Entwurf des Neubaus stammt von Prof. Effenberger-Berlin. Den Mittelpunkt des Museums bildet die durch den Verein im vorigen Jahr erworbene große Sammlung des Hauptlehrers Schubert-Pilgramshain, sie enthält 150 Originalbriefe der Zeit und viel zeitgenössische Literatur, Karten und Stiche, Waffen, Dosen und dergleichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0002

Flugzeugunglück im Nebel

Elf Todesopfer bei Stettin.

Donnerstag abend verunglückte, wie wir gestern bereits in einem Teil unserer Auflage berichteten, das planmäßige Streckenflugzeug Königsberg — Berlin der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" durch unfreiwillige Bodenberührung in stark unsichtigem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Stettin zwischenzulanden. Hierbei kamen außer der dreiköpfigen Besatzung, die aus Flugkapitän Westphal, dem Funker Kühne und dem Maschinisten Zimmermann bestand, acht Fluggäste ums Leben.

Die Namen der Toten sind: Freiherr Marschall v. Bieberstein, Königsberg; Dr. Lans, Danzig-Langfuhr; Fräulein Gleitz, Danzig; Herr Sonntag, Danzig; Herr von Schulz, Zoppot; Herr Rohde, Königsberg; Herr Rudelsdorff, Berlin, und Herr Victor, Bremen. Die Maschine war Donnerstag nachmittag 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Fluge nach Berlin gestartet. Infolge des stark unsichtigen Wetters sah sich der Flugzeugführer veranlaßt, Stettin anzufliegen, von wo aus er funkentelegraphisch gepeilt wurde. Das Flugzeug meldete um 18.17 Uhr seine Flughöhe mit 400 Meter, 18 Minuten später besagte ein Funkspruch, daß die Flughöhe 220 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Funker mit, daß sich die Maschine in den Wolken befinde und die Antenne vereise. Die letzte Funkmeldung wurde um 18.38 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Meter an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr, an den etwa 130 Meter hohen Hügeln bei Podejuch.

Dies Unglück ist der erste schwere Unfall, der die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft in den 13 Jahren ihres Bestehens betroffen hat.

Zwei Betriebsführer in Haft

Verstöße gegen Arbeitgeberpflichten.

Wegen schwerer Verstöße gegen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft und ihrer Pflichten als Arbeitgeber wurden die Inhaber der Halleschen Rohpappenfabrik M. Grafmeyer in Zwintschöna, Erich und Hellmuth Grafmeyer, nach eingehender Untersuchung der gegen sie erhobenen Vorwürfe in Haft genommen. Es wird ihnen zur Last gelegt, Sabotage innerhalb ihres Betriebes getrieben zu haben, durch die 90 Gefolgschaftsmitglieder brotlos wurden, ferner durch Hinausziehung der Kurzarbeiterunterstützung die Arbeitskameraden aufs schwerste geschädigt zu haben. Ferner haben die Gebr. Grafmeyer mehrere Monate lang weder Krankenkassenbeiträge noch Invalidengelder für die Gefolgschaft abgeführt. Hellmuth Gr. werden außerdem sittliche Verfehlungen vorgeworfen.

Bei Karagatsch, unweit von Adrianopel, wurde von einer türkischen Grenzwache ein griechischer Arbeiterzug beschossen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Harter Frost und Rosenblüte

Kälte vernichtet Valencias Apfelsinenernte / Frühling in Südfrankreich

Die außergewöhnliche Kälte, die seit über acht Tagen in ganz Spanien herrscht, hat nach vorläufigen Schätzungen etwa 80 Prozent der gesamten Apfelsinenernte in der Provinz Valencia vernichtet. Der Schaden, der sich auch auf die Gemüsepflanzen erstreckt, beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Peseten. Da die Erntearbeiten eingestellt und dadurch auch die verwandten Gewerbe, wie Transport- und Verpackungsindustrie, lahmgelegt worden sind, verlieren etwa 150 bis 200 000 Arbeiter ihr Brot.

Das Unglück ist groß, da bereits die letzten beiden Winter infolge ihrer ungewöhnlichen Kälte großen Schaden anrichteten. In der Nähe von Lerida wurden Temperaturen bis zu 26 Grad unter Null gemessen.

*

Während in fast ganz Frankreich strengstes Winterwetter herrscht, zeigt die Südbretagne ein frühlingshaftes Aussehen. Hier blühen allenthalben die Mimosen, und in vielen Gärten hat sogar schon die Rosenblüte begonnen.

*

Auf der Eisdecke des Wiener-Neustädter Kanals in der Nähe der Ortschaft Sollenau in Niederösterreich vergnügten sich Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach an einer Stelle, unter der das Wasser des Kanals ungefähr zwei Meter tief ist, die Eisdecke ein. Fünf Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren versanken. Ein zufällig anwesender Arbeiter konnte zwei Kinder retten, die anderen drei konnten nur als Leichen unter dem Eis hervorgezogen werden.

*

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Thrazien, die zu einer Unterbrechung der Eisenbahnverbindung zwischen der Türkei und dem übrigen Europa geführt hat, hat für die Türkei noch eine weitere Störung zur Folge, die nicht alltäglich ist. Seit vier Tagen ruht jeder Postverkehr zwischen Istanbul, einem großen Teil der Türkei und den Ländern West- und Mitteleuropas.

Backofentemperatur: 40,3 Grad

Hitzewelle lastet über Buenos Aires.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, leidet die Stadt seit Tagen unter einer Hitzewelle. Am Donnerstag war die höchste Temperatur seit 78 Jahren zu verzeichnen; das Thermometer zeigte 40,3 Grad!

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen aus Deutschland und der Welt.

Der Saarkommissar Gauleiter Bürckel hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Werbung für nichtsaarländische Zeitungen durch Werbekolonnen im Saargebiet verboten wird.

Die Teilkrise des rumänischen Kabinetts hat ihre Lösung gefunden. An Stelle des zurückgetretenen Finanzministers Slameşcu tritt der bisherige Justizminister Antonescu. Das Justizministerium wird von dem bisherigen Staatsminister Valer Pop übernommen.

Staatssekretär Hull gab eine Erklärung zum Scheitern der amerikanisch-sowjetrussischen Schuldenverhandlungen ab. Es erscheint, so sagte er, kaum irgendein Grund, zu bezweifeln, daß die Verhandlungen jetzt als beendet angesehen werden müssen.

„Fahrlässige Tötung"

Gefängnis für Berliner Unglücksfahrer.

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht fand gestern die Verhandlung gegen den Urheber des schweren Verkehrsunfalls in der Greifenaustraße statt, bei dem der 15 Jahre alte Hitlerjunge Horst Marchwinski getötet, zwei Hitlerjungen, Günther Arlt und Horst Kluth, schwer und elf weitere leicht verletzt wurden. Der Führer des Kraftwagens, der 37 Jahre alte Richard Malitz, wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu insgesamt 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Malitz war mit seinem Kraftwagen in eine marschierende Kolonne der HJ. hineingefahren.

Bristols Gildenhalle zerstört

Vom verheerenden Großfeuer heimgesucht.

Die berühmte Gildenhalle im Herzen von Bristol wurde gestern morgen von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht. Der Zivilgerichtshof und das Kriminalgericht wurden zum Teil zerstört. Weitere Nachrichten über das Ausmaß des Brandes, der einen sehr großen Schaden anrichtete, liegen noch nicht vor.

Eine abgelehnte Entmannung.

Gegen einen jungen Mann von 24 Jahren aus einer Landgemeinde des Kreises Dieburg verhandelte die Große Strafkammer Darmstadt wegen Entmannung. Der Mann ist wegen sittlicher Verfehlungen an Kindern mit neun Monaten Gefängnis und mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestraft. Seine erste Ehe ist bereits geschieden; jetzt hatte er sich durch Vermittlung seines Vaters vom Zuchthaus aus brieflich mit einer gleichfalls geschiedenen Frau verlobt. Während man nach Ansicht des Gerichts seine erste Verfehlung an einem Kinde im Jahre 1931 unter Umständen seiner Unreife zugute halten könne, erschien es fraglich, ob der Rückfall im Jahre 1933 nicht auf sein früheres unglückliches Eheleben zurückzuführen sei. Dies und die Tatsache, daß der noch junge Angeklagte nicht völlig haltlos war, daß er wohl auch durch die Zuchthausstrafe gebessert und durch die Androhung der Entmannung abgeschreckt werden würde, bestimmten das Gericht, von der Anordnung der Entmannung abzusehen. Doch wurde der Vater vor der Anbahnung einer übereilten neuen Eheschließung des Sohnes gewarnt, weil unter Umständen gerade hieraus neues Unheil entstehen könne.

GPU-Aktion im Polareis

50 finnische Fischer gefangengenommen.

Fünfzig finnische Fischer, die sich beim Winterfischfang auf dem Eise des Finnischen Meerbusens offenbar in die sowjetrussischen Hoheitsgewässer vorgewagt hatten, wurden von Sowjetpolizisten verhaftet und in die Festung Kronstadt gebracht. Dabei spielten sich, als die Fischer zu entkommen suchten, sehr aufregende Schlittenjagden ab.

Die Arbeiter des Marinearsenals in Toulon sind in den Streik getreten.

„Sauhatz" in Bad Kreuznach

Drei Männer in die Flucht geschlagen.

Eine aufregende Wildschweinjagd konnte man in den Straßen Kreuznachs beobachten. Ein Schwarzkittel, der bei einer Treibjagd in der Nähe der Stadt angeschossen worden war, jagte durch die Felder und machte schließlich in einem Garten halt. Drei Männer wurden von ihm in die Flucht geschlagen. Das Tier fiel darauf einen Radfahrer an. Das Platzen eines Fahrradschlauches verhinderte jedoch weitere Folgen für ihn. Das Tier rannte davon und rannte erneut einen Radfahrer um. Erst als der Schwarzkittel Zuflucht in einer Lederfabrik suchte, konnte er eingefreist und schließlich von den Arbeitern unschädlich gemacht werden.

Aus dem Stecktissen verloren

Ein Täufling, der auf einmal fehlte.

Es gibt nicht nur Hochzeiten mit Hindernissen, sondern auch unprogrammäßig verlaufende Taufen. Ein Hausvater aus einem Dorfe bei Bromberg befand sich mit seinem Baby und den Taufpaten auf der Fahrt zur Kirche. Als man in feierlichem Zuge die Kirche betreten hatte, wobei der Vater besonders stolz auf das ruhige Verhalten seines Sprößlings war, ergab sich plötzlich zum allgemeinen Schrecken, daß sich der Kleine gar nicht mehr im Stecktissen befand. In wilder Flucht stürmte die Taufgesellschaft wieder aus der Kirche, wo man dann den kleinen Erdenbürger jämmerlich schreiend unter den Achsen des Wagens fand, wohin er beim Aussteigen durch die ungeschickte Handhabung des Stecktissens gefallen war.

Fünfkirchener Streik beendet

Ruhe im ganzen Kohlenrevier.

Der neue Streik im Fünfkirchener Kohlenbergwerk ist gestern nachmittag beendet worden. Die streikenden Arbeiter sind wieder ausgefahren. Die Vermittlungsverhandlungen zur Herbeiführung eines allgemeinen Einigung sind im Gange. Im ganzen Kohlenrevier herrscht Ruhe.

Freiflüge für sammelnde Schulkinder.

Schulkinder, die bei den für die NS.-Volkswohlfahrt veranstalteten Sammlungen hervorragende Ergebnisse erzielen, erhalten, wie NDZ. meldet, dadurch die Berechtigung zu einem Freiflug über ihrer Heimatstadt. Für die Durchführung derartiger Werbeflüge ist der NS.-Volkswohlfahrt vom Reiche ein Flugzeug leihweise zur Verfügung gestellt worden, das nacheinander sämtlichen deutschen Gauen für die Veranstaltung der Freiflüge bereitgestellt wird.

Im Quartier Latin in Paris kam es zu Zwischenfällen, die als Folge der Protestaktion anzusehen sind, die die französischen Medizinstudenten gegen den übergroßen Weltbewerb von Ausländern eingeleitet haben, die in Frankreich den Arztberuf ausüben oder ausüben wollen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rehe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und Lokalbeilage: Ludwig Rehe, für Heimatkunde und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderfunk: Liselotte Eckert, Anzeigenleiter: Helmut Voeff. Sämtlich in Halle/S.
DA. XII. 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 28 150, Merseb. Tagebl. Merseburg 5010, Weimar Ztg. Weimar 5205, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 205, Eisen Ztg. Eisenach 5025. Insgesamt 65 595.
Gültige Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Vollschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vom Quell der Moral

Vortrag in der hallischen Berggesellschaft.

„Ziehe am ersten den Balken aus Deinem Auge, danach besiehe, wie Du den Splitter aus Deines Bruders Auge ziehst." An dieses Wort Jesus aus der Bergpredigt knüpfte Professor D. Gerhard Heinzelmann in seinem Vortrag „Vom Quell des Lebens", den er am Freitagabend in der Berggesellschaft hielt, an. Es ist leicht, Moral zu predigen, weit schwieriger, entsprechend zu handeln. Worauf begründet sich aber nun diese Moral? Stehen nicht um diese Fragen ethische Anschauungen verschiedenster Richtungen im Kampfe gegeneinander? Wo liegen die Quellen der Moral? Um darauf zu antworten, unternahm Prof. Heinzelmann eine Wanderung zur Quelle der Moral und untersuchte dabei die verschiedenen treibenden Kräfte, die ihr innewohnen.

Der französische Philosoph Bergson steht eine der Quellen der Moral in der menschlichen Gesellschaft, die eine feste Organisation darstelle und in der der Zwang der Konvention herrsche. Man tut dies, man lebt so. Für Bergson ist der gesellschaftliche Instinkt ein kategorisches Imperativ. Ist das aber Moral? Echte und unechte Bestandteile sieht der Redner in dieser Anschauung. Der Zwang mag seinen Segen haben. Aber lehrt nicht die Geschichte, wie korrupt die Gesellschaft sein kann? Zeigt das nicht das Schicksal von Gestalten wie Sokrates und Jesus sehr deutlich? — Die Moral, von der wir sprechen, soll aufwärts ziehen, nicht bei dem Bestehenden stehen bleiben. Sollen wir da vielleicht eine Quelle der Moral in dem Glück des Menschen suchen? Was ist aber das Glück? Eine Unbekannte, hinter der jeder etwas anderes sucht, so führte der Redner aus. Wohl ist der Hunger nach Glück eine starke Triebkraft, aber sie dient nicht der Ethik. — Eine dritte Quelle ersteht in dem Idealismus. Sind dort nicht die hohen Ziele? Haben dafür nicht Helden und Forscher und Künstler ihr Leben aufs Spiel gesetzt?. Da aber erhebt sich die Frage: Ist es denn Pflicht, eine Kultur zu schaffen? Ist das denn ein Moral für alle? Was sollen denn alle die machen, die nicht schöpferisch sind? Also auch hier noch keine Lösung.

Kant begründet die Moral auf die Vernunft, nicht auf den Zweck. Das Gute geschieht, weil es das Gute ist. Wir sollen nicht fragen: Wo ist der Nutzen? Wir sollen das Gute tun. Das Sittengesetz unserer Innenwelt braucht nicht bewiesen zu werden. Die Würde des Menschen beruht darin, daß er diesem Gesetz folgen darf. Unser Dasein ist ein Aufbordern. Dazu aber erhebt der Redner die Frage: Wer ist der Auffordernde? Und er kommt damit zu der Schlußfolgerung, daß das Quellgebiet der Moral in den religiösen Gründen liege und daß Kant in seinem Sittengesetz die Reformationsethik säkularisiert habe. Zwar habe die Moral die Religion von dem Unmoralischen befreit, aber vor allem habe die Religion die Moral vertieft. Das Christentum habe das Ernstnehmen des Daseins geschaffen. Die Verbundenheit mit Gott brauchen wir. Moralische Kraft und moralische Gesinnung seien Grundbedingung für das Leben eines Volkes. Also gelte es, den Blick auf die Quellen dieser Kraft zu lenken, die in dem Evangelium ruhten. h.

Filmtagung in Dresden

Export soll durch Qualität gehoben werden.

Am Freitag waren in Dresden die Vertreter des Reichsverbandes deutscher Filmtheater wie insbesondere die Angehörigen der dem Reichsverband angehörenden Mitglieder des Landesverbandes Mitteldeutschland zusammengekommen, um gemeinsam mit Vertretern der Reichsfilmkammer, der Filmkünstler, der Filmindustrie und der Fachpresse über die Aufbauarbeit am deutschen Film zu sprechen.

Dr. Alexander Meier vom Neuen Deutschen Lichtspielsyndikat teilte mit, daß in der amerikanischen Filmindustrie rund elf Milliarden Mark investiert wären. In Deutschland würden rund 250 Millionen Filmtheaterbesucher im Jahre gezählt, woraus die wirtschaftliche Bedeutung des Films klar zu erkennen wäre. Das Mißverhältnis zwischen den Bezügen der Filmstars und den Bezügen der anderen Filmkünstler würde beseitigt werden. Dr. Goebbels würde für die Beseitigung der Lustbarkeitssteuer sorgen, da der Film nicht für eine Oberschicht, sondern für die breiten Massen des Volkes hergestellt werde. Das kulturelle Ziel wäre der heroische Idealismus, wäre also die Auseinandersetzung zwischen der Welt Hitlers und Oswald Spenglers. Dr. Hermann Joachim von Zeiß-Ikon in Dresden schilderte die Grundlagen der Tonaufnahme- und Wiedergabetechnik des Films. Er machte die interessante Mitteilung, daß nur die Vereinigten Staaten ihre Filmindustrie mit eigenen Industrieerzeugnissen versorgten, während alle anderen Filmtheater der Welt, also die große Mehrheit, ihre Apparate aus Deutschland bezöge. Professor Clemens Schmalstich schilderte die Geschichte der Filmmusik und betonte, daß der Film eine eigene Musik nötig hätte, sich unter keinen Umständen an die großen Kunstwerke heranwagen dürfte und die Grundstimmung des Films treffen müßte.

Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Arnold Raether, behandelte das Thema „Der Film im nationalsozialistischen Staate". Er machte dem Film der Vergangenheit den Vorwurf, dazu beigetragen zu haben, das deutsche Volk zu zerrütten. Meist wären die Filmwirtschaftler üble Geschäftemacher gewesen. Die Nationalsozialisten wären als wahre Kinder in den Film gegangen und hätten daher nicht irregemacht werden können. Ihr Kernsatz wäre, daß auch die Filmkunst das Gesicht der Nation tragen müßte. Nur so könnten wir wieder Weltgeltung gewinnen. Daher wäre die Umorganisation des gesamten Filmwesens vorgenommen worden. Der Export des deutschen Films wäre stark zurückgegangen. Das liege aber nicht an dem Judenboykott, vielmehr an dem Mangel an Organisation. Die Nationalsozialisten hätten bewußt die Gestaltung des Films zu beeinflussen gesucht durch den Reichsfilmdramaturgen, wogegen die Filmverleiher mit der Begründung protestiert hätten, daß sie dann die Filme im Auslande nicht absetzen könnten. Man hatte daher deren bisherigen Leiter aus der Reichsfilmkammer entfernt und dafür Carl Froelich an die Spitze des Films berufen, um den deutschen Kultur- und Kunstfilm sicherzustellen. Filmpresse und Tagespresse müßte dem deutschen Film behilflich sein. Die Kritik und die Filmwirtschaft dürften nicht geschädigt werden. Die deutsche Filmindustrie solle zentralisiert, nur vierzig bis fünfzig Filme, und zwar die besten, sollten jährlich exportiert werden. Im Rahmen des Vierjahresplanes würde man mit der Neuorganisation fertig werden.

Internationale Kinematographentagung in Berlin. Im Mai findet in Berlin eine internationale Kinematographentagung statt, auf der eine Reihe von Fragen behandelt werden sollen, die vom internationalen Gesichtspunkt aus zu lösen sind. Besonders soll über eine Reform des Autorenrechtes, in dessen Schutz auch die Filmerzeugung einbezogen werden soll, verhandelt werden.

Die deutsche Uraufführung des neuen Shaw. Die deutsche Uraufführung der neuen Shaw-Komödie „Insel der Ueberraschungen" hat sich das Hamburger Thalia-Theater gesichert.

Kampf dem Rheuma. Der 5. Internationale Kongreß der Liga für Bekämpfung des Rheumatismus findet unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Ingvar in Lund im September d. J. statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, **20** bis gegen **22½** Uhr

Rebell in England

Drama von H. Schwarz

Sonntag, **15** bis gegen **17½** Uhr

Rebell in England

19½ bis gegen **22½** Uhr
bei ermäßigten Preisen

Undine

Romantische Oper von A. Lortzing.

Zahlung der 7. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. erb.

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22¾ Uhr

Charleys Tante

Schwank von B. Thomas

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

Konzertdirektion H. Hothan

Thalia-Saal, Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr

Mary Wigman

mit ihrer Tanzgruppe

Karten v RM. 0.80 bis 4. – b. H Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Café Bauer

Montag, den 4. Febr. nachmittags u. abends
Dienstag, den 5. Febr.
Mittwoch, den 6. Febr.

GROSSE

Moden- und Masken-Schau

Gesellschafts-Tanz u. künstlerische Darbietungen m ersten Berliner Vorführdamen u. Künstlern von Bühne u Film

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten! Eintritt frei!

Stadtschützenhaus

Montag, den 4. Februar 1935, 20 Uhr

IV. Sinfonie-Konzert

des Städtischen Orchesters

(5. Konzert der Anrechtsreihe A
4. Konzert der Anrechtsreihe B)

Leitung:
Generalmusikdirektor **Bruno Vondenhoff**
Solist: **Hermann Pillney** (Klavier)

Couperin - Cortot: Concert dans le goû théatral (Erstaufführung)
Reger - Pillney: Bach-Variationen für Klavier und Orchester (Erstaufführung)
Brahms: Sinfonie Nr. III, F-dur

Konzertflügel: Steinway & Sons a. d. Pianohaus B. Döll.

Eintrittskarten von RM. 1,- aufwärts b. d. Musikalienhandlungen Hothan und Stock, der Stadttheaterkasse und der NS-Kulturgemeinde.

SA-Standarte 36

Sturmbann IV

wirbt für das

Winterhilfswerk

des Deutschen Volkes 1934/35

am Sonnabend, dem 2. Februar
um 20 Uhr im „Reichshof"

Mitwirkende: M.-Z. 36, S.-Z IV/36, SA-Männer des Sturmbann IV/36

Tanz in allen Sälen

Karten im Vorverkauf: Roter Turm, Reichshof 0,75 RM, Uniformierte 0,50 RM.
Abendkasse 1.— RM., Uniformierte 0,75 RM.

Februar **Sonntags** März

Bockbierfest

Falkensteiner Bock, Bayern

Restaurant „Schloßbräu"

Besitzer: W. Deumer

Tel. 28314 Otto-Küfner-Str. 19 Tel. 28314

Zum Versand Original-Literflaschen
1 Liter **95** Pfennig

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonnabend, 2. Febr., 20 Uhr: „Rebell in England". Sonntag, 3. Febr., 15 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NS.-Kulturgemeinde (Theaterring II) „Rebell in England"; 19.30 Uhr: „Undine". Montag, 4. Febr., 20 Uhr: Deutsche Jugendbühne (Theaterring I) „Rebell in England". Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr: „Rebell in England". Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr: „Tannhäuser". Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr: „Der Zarewitsch". Freitag, 8. Febr., 20 Uhr: „Rebell in England". Sonnabend, 9. Febr., 20 Uhr: „Ein Maskenball". Sonntag, 10. Febr., 15 Uhr: 7. Fremdenvorstellung „Undine"; 19.30 Uhr: „Lauf ins Glück".

Thaliatheater. Sonntag, 3. Febr., 20 Uhr: „Charleys Tante"; Sonntag, 10. Febr., 20 Uhr: „Krach um Jolanthe".

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz

In dieser Woche d. Film
den Sie sehen müssen!

Rudolf Forster

der große Schauspieler in seiner größten Rolle

Hohe Schule

(Das Geheimnis des Carlo Cavelli)

Ein ungemein fesselndes bis zu unerhörter Spannung sich steigerndes Filmwerk

mit

Angela Salloker - Hans Moser

Weshalb der Herr mit der schwarzen Maske?

Weshalb erschoß Graf Werffen seinen Freund im Duell?

W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.15, 4, 6.10, 8.15.

C.T. Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51

Der große Erfolg!

Hans Söhnker - Lien Deyers,

Adele Sandrock — Harald Paulsen

in dem großen musikal. Lustspiel:

Ich sing mich in Dein Herz hinein

Ein Film des Lachens u. der Freude

W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.30, 4, 6.10, 8.15

C.T. Schauburg

Nur noch bis Montag!

Der Welterfolg!

Regine

Nach Motiven von Gottfried Keller

mit

**Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa**

W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.25, 4, 6.10, 8.15

7. Fremdenvorstellung

im Stadttheater Halle

„Undine"

Romantische Oper v. Albert Lortzing
am Sonntag, d. 10. Febr., 15 Uhr.

Kartenverkauf bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn.

Preise der Plätze
0,35 bis 2,50 RM.

Ruhe's

Deutsche Bierstuben

am Roßplatz

Bockbierfest

Zoo

Sonntag ¾4 Uhr

Nachmittagskonzert

des großen Zoo-Orchesters
Ltg. Benno Plätz

Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfennig ermäßigt

Scala

Varieté u. Kleink.-Bühne Waisenhausring 8

Ab heute — abends 8.30 Uhr

Das Programm der Sonderklasse

Lothar Hartenberg und Else Talmar konferieren
Hella Verno in ihren akrobatischen Tänzen
2 Corthis, Parterreakrobaten am laufenden Band
Lunte, der Komiker vom Reichssender Hamburg
Klein-Harry, d. kleinsteJongleurwunder d. Gegenw.
Charly und Billy, komische Exzentriker
und weitere Darbietungen

Eintritt, Garderobe und 1 Getränk nach Wahl **alles für 1,— M.**

Sonntag nachm. 4.30 Uhr voll. Programm. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Merseburger Str. 5.**

Carl Ludwig Diehl

morgen Sonntag

persönlich anwesend

in seiner Heimat-Stadt Halle (Saale)!

Carl Ludwig Diehl, der Hauptdarsteller in dem z. Zt. im Ufa-Theater Alte Promenade laufenden Film „Der stählerne Strahl" ist **morgen Sonntag** zu allen Vorstellungen

3⁰⁰ 5³⁰ 8¹⁰ im

Ufa

ALTE PROMENADE

und wird seine Freunde begrüßen u. Autogramme geben!

Carl Ludwig Diehl kommt Sonntag, 13.53 Uhr, auf dem Hauptbahnhof an. Er ist Hallenser, und zwar Sohn des s. Z. in Halle tätigen Universitäts-Professors Geheimrat Diehl

Hallenser, begrüßt Euren heimatlichen Künstler!!! Die Jugend willkommen!

Kali

Ein Fest des Lachens und der Freude.

Ein Film voll Stimmung, Tempo und voller Humor!

Franziska Gaal

**Wolf Albach-Retty
Theo Lingen und
Adele Sandrock u. v. a.**

in

Frühjahrsparade

Der

Deutschmeistermarsch

Ein Film aus Oesterreich-Ungarns Vergangenheit

Regie: Geza v. Bolvary
Musik: Robert Stolz

Werktags: 4.00 6.15 8.30
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30

Jugendliche haben Zutritt!

Kurhaus Bad Wittekind

Sonntag nachm.	Konzert
abends 8 Uhr	gr. Strandfest
Dienstag nachm.	Konzert
Mittwoch nachm.	Unterhaltungsmusik.

Und heute . . .

zum **Kaffee Freischütz**

das Lokal der

Rheinisch. Hochstimmung

mit **Will Becker** und seinen **Köl'schen Jungs!**

Drahtzäune

Siebe und alle Drahtwaren
liefert wie immer preiswert

**Hallesche Drahtweberei
C. H. Helland**

Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22476

Saalschloss

Heute bis 5 Uhr
der große

Saalschloß-Maskenball

Kleiner Saal
Lehrerverein

Sonntag 4 und 8 Uhr
**Konzert
Tanzkabarett**

Jed. Mittwoch
Kaffeestunde

Schuhe
können bis 2 cm gestreckt werden. Moderne Schuhbesohlung. Obere Gr. Steinstr. 34.

Geübte Weißnäherin
für auswärts gesucht. Off. D 7581 Geschäftsstelle.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Fred Lüdicker
Akkumulatoren-Fabrik
Dresden-A 20
Elektrokarren-Batterien

Vertretung für Leipzig und Halle
O. Jaschinski,
Leipzig, Marienstr. 12
Lager Halle:
Merseburgerstr. 158
Zitterbart.

Das neue Ehrenkreuz!

Sachgem. Garnierung! Miniaturorden. Um arbeiten vorhandener Ordensdekorationen.

Fleischhauer
Steinweg 22
gegenüber der Schwetschkestraße

Erfahrener Heizungsing.
übern. Ausarbeit. v. Projekten. Off. B 3 9506 Gesch.

Reiserad
verloren gegang. zwischen Halle—Morl—[illegible]see — Lettewitz und Wettin. Geg. Belohnung abzugeb. Hoyer, Sagisdorfer Straße 6, Teleph. 355 33.

Keine Original-zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur
Abschriften
beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Verloren

Verloren
Schlüsseltäschchen mit 2 Schlüsseln Haltestelle 5, Zoo, Abzugeben gegen Belohnung. Off. K 2635 Gesch.

Brillant-Blusennadel
i. Stadtmitte verloren. Find. wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. abzugeben bei Dr. Hoene, Rauchfußstraße 3.

Pensionen

Welche Familie
nimmt 13jährigen Schüler in Pens.? Diese Frage beantwortet schnell eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" und dabei kostet sie nur Pfennige.

Schülerpension
bei erf. Akademik. Off. R 4104 Gesch.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.35: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.20: Aus Dresden: Morgenfeier.
8.50: Aus Zwickau: Orgelmusik aus der Marienkirche.
9.20: Chorkonzert.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Deutsches Bauerntum: Herrgott, gib Regen und Sonnenschein an Schleiz, Greiz und Lobenstein. Arno Jahn.
11.00: Was wir bringen (das Programm der Woche).
11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Erfreute Zeit im neuen Bunde."
12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert.
14.00: Wetter und Zeit.
14.05: Sendepause.
14.15: Liederstunde: Werke von Oskar von Pander.
14.45: Aus Hamburg: „Doggerbank." Zum Gedenken an die Kreuzerschlacht am 25. Januar 1915.
15.45: Rufe in das Reich. Dichter sprechen zur HJ. Herbert Böhme.
16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert.
17.30: Brautzeit und Hochzeit in Volkslied und Volksbrauch. Helga Thorn.
18.00: Aus Dippoldiswalde: Aus fröhlicher Laune.
19.00: „Der Struwwelpeter" und „Lustige Geschichten und drollige Bilder" für Groß und Klein von Dr. Heinrich Hoffmann.
19.30: Vom Deutschlandsender: Festliche Reihe (II): Aufforderung zum Tanz.
21.30: Reichssendung: 12. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Li Stadelmann spielt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus München: Funkbericht vom Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft.
22.35: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Radioapparate

sämtliche Fabrikate a. Teilzahlg.

Karl Huchtemann

Martinstraße 17 Zugang zwischen Oberer Leipziger Str 43/44

Montag

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert aus Halle.
8.00: Schulfunk: Morgenfeier. „Des Nordens große Botschaft."
8.45: Sendepause.
9.55: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk. „Schwäb. Alb."
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Wetter u. Zeit.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert aus Mannheim. Märsche und Walzer.
13.00: Nachrichten, Zeit u. Wetter.
13.10: Heitere Ouvertüren. (Schallplatten.)
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Schaljapin singt. (Schallpl.)
14.45: Kunstbericht.
15.00: Bunte Stunde: Märchen, Lieder und Schallplatten.
15.40: Wirtschaftssnachrichten.
16.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
17.00: Musch. Eine Seemannsgeschichte von Kurt Gauger.
17.20: Hausmusik. Meister-Sonaten von Bach und Händel.
17.55: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
18.00: Die neue Verkehrsordnung in der Praxis.
18.20: Zur Unterhaltung Schallplatten.
19.10: „Der Jüngling." Eine Zeitschrift aus dem Jahre 1747.
19.30: „Echo der grünen Woche" aus Berlin.
20.00: Nachrichten.
20.10: Orchesterkonzert. Beethoven-Abend.
21.00: Der Zeitfunk sendet: Die Brücke.
21.20: Kalte Platte, hinter dem Ofen zu hören.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30—0.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.30: Tagesspruch.
6.35: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde.
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten.)
11.00: „Hufeisen." Gedichte von Heinrich Anacker.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Aus Leipzig: Erfreute Zeit im neuen Bunde. Kantate von Joh. Seb. Bach.
12.00: Aus München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. Es spielt ein Trompeterkorps der Reichswehr.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte
13.00: Glückwünsche
13.10: Aus München: Mittagskonzert.
14.00: Kinderfunkspiele: Der gestiefelte Kater. Ein Spiel nach einem alten Märchen von Grete Anders.
14.40: Eine Viertelstunde Schach.
14.55: Viel Harmonisches mit den Philharmonikern!
15.30: Stunde des Landes. Dorfmusik vor 100 Jahren.
16.00: Zur „Grünen Woche". Aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Otto Kermbach
18.00: „Deutsche Wanderschaft." Eine Funkkantate von Ernst Keienburg.
18.45: Stunde der Auslandsdeutschen. Szenen aus der Geschichte der Banater Schwaben in Rumänien von Karl von Möller.
19.15: Sport des Sonntags.
19.30: Unsere festliche Reihe (zweiter Abend): Aufforderung zum Tanz!
21.30: Reichssendung: 12 Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Li Stadelmann spielt.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.20: Aus München: Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen. Funkbericht vom Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Montag

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Sendepause
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch. — Anschließend: Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Carlheinz Carell.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Stuttgart: Deutsches Volkstum: Die schwäbische Alb. Hörfolge von A. L. Frick und Ernst Stockinger.
10.50: Körperliche Erziehung. Einführung des Boxens an den Schulen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Spinnstubenromantik lebt noch! Werner Le[illegible]. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft
12.00: Aus Köln: Musik am Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewerte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen am Werk: Bäuerliche Trachtenstickerinnen in der Schwalm.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Oscar Joost spielt.
17.30: Wir treiben ein bißchen Familiengeschichte. Ruth Köhler-Irrgang.
17.45: Musik am Nachmittag.
18.15: Des Fußes stählerner Fittich. Allerlei über den Eislauf.
18.45: „Wer ist wer? — Was ist was?" Zeitfunk berichtet.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Zur Unterhaltung spielt das kleine Orchester des Deutschlandsenders.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Ich sammle Musik! Hans Reimann mit Schallplatten.
21.10: Gastspiel der Schultestruppe Tegernsee: „I. Klasse." Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Leipzig: Tanz- und Unterhaltungsmusik

Die neuesten Rundfunk-Geräte

Blaupunkt, Körting, Lorenz, Mende, Saba, Telefunken u. a. erste Marken.

B. Döll

Unverbindliche Vorführung **Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33**

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine

In dieser Jahreszeit kein Haushalt ohne **„Hallorentropfen"**

Halle (S.), Obere Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

S. O. S.

Der Rettungsanker aus ... verlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Professor Dr. Dr. Hans Hahne †

Vorkämpfer der deutschen Vorgeschichtswissenschaft und Gründer unserer Landesanstalt

Am heutigen Sonnabend früh gegen 8 Uhr verstarb der Leiter der Landesanstalt für Volkheitskunde Professor Dr. Dr. Hahne nach längerem schweren Leiden. Die Martin-Luther-Universität und die deutsche Wissenschaft verlieren in ihm einen Mann, der sich mit seltener Zähigkeit für die Erforschung der deutschen Vorgeschichte und des deutschen Volkstums eingesetzt hat, obwohl er ursprünglich nicht Vorgeschichtsforscher, sondern Nervenarzt war.

Hans Hahne wurde 1875 in Pisdorf bei Belleben am Harz als Sohn eines Zuckerfabrikanten geboren. Er besuchte das Domgymnasium in Magdeburg und studierte dann in Jena, München und Leipzig Medizin. Nachdem er 1899 das Doktorexamen mit der Note „1" bestanden hatte, machte er seine Assistentenausbildung in Bern, Berlin und Leipzig durch. Hierauf praktizierte er als Nervenarzt in Magdeburg.

Als 30jähriger gab Dr. Hahne dann die ärztliche Praxis auf, um sich völlig der Vorgeschichtswissenschaft zu widmen, für die er schon immer sehr starkes Interesse gezeigt hatte. Er ist in Berlin der erste Schüler des Gründers der nationalen Vorgeschichte, Kossina, gewesen. Im Jahre 1907 wurde er Privatdozent an der Technischen Hochschule in Hannover und zugleich Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung des dortigen Provinzialmuseums.

Im Jahre 1912 berief man ihn zum Leiter des neuen Provinzialmuseums zu Halle, das in Uebereinkunft mit dem Architekten Kreis nach seinen eigenen Ideen erbaut wurde. 1917 erwarb er hier noch den Dr. phil. und wurde 1921 außerordentlicher Professor. Im Jahre 1933 wurde er dann ordentlicher Professor und war vorübergehend auch Rektor der Universität. Neben der „Landesanstalt für Volkheitskunde" leitete er zeitweise auch das NS.-Museum, das Moritzburgmuseum und die Kunstgewerbeschule; außerdem war er in der letzten Zeit in vielen wissenschaftlichen und parteiamtlichen Aemtern tätig.

Aeußeres Zeichen seiner Wirksamkeit in Halle ist die Landesanstalt für Vorgeschichte am Wettiner Platz. Es ist sein Verdienst, wenn dieses einzigartige Museum jetzt zu einer Landesanstalt „für Volkheitskunde" erweitert worden ist, und wenn in kurzer Zeit auf dem Wettiner Platz noch ein zweiter großer Museumsbau entstehen wird. Bereits bei der Anlage des Provinzial-Museums verwirklichte Professor Dr. Hahne die Erkenntnis, daß deutsche Altertumskunde, Abstammungs- und Rassenkunde sowie Volkskunde eine in sich geschlossene Dreiheit bedeuten. Die dem Schoß der Erde entnommenen Zeugnisse unserer vor Jahrtausenden lebenden Vorfahren geben uns hier ein

Bild ihrer materiellen, seelischen und geistigen Kultur, das in der Abteilung „Deutsche Vorgeschichte" zusammengefaßt ist.

In Sitte und Brauch der Landschaften, die noch nicht verstädtert sind, erkannte Hahne das noch heute lebende Erbgut unserer Vorfahren. Um dieses zu erhalten, wurde die Abteilung Volkheitskunde geschaffen. Seit dem Weltkriege versuchte er, dieses Kulturgut auch weiteren Kreisen zu erschließen durch seine Jahreslaufspiele, außerdem weckte er mit der Abstammungs- und Rassenkunde das Verständnis unserer Städter zwischen Vergangenheit und Zukunft, als Erbträger der körperlichen Beschaffenheit unserer Vorfahren, als Anwärter zukünftiger Geschlechter.

Von den wissenschaftlichen Werken Professor Dr. Hahnes ist besonders bekannt geworden „Das vorgeschichtliche Europa", das erst kürzlich eine Neuauflage erlebte, „Der Deutsche und das Rheingebiet in vorgeschichtlicher Zeit", „Die Eddaspiele", „Luthers Totenmaske" und sein neuestes größeres Werk „Deutsche Vorzeit". Außerdem hat er die laufenden Veröffentlichungen des Museums und eine große Zahl volkstümlicher Schriften verfaßt.

*

Landesanstalt bis Donnerstag geschlossen.

Die Landesanstalt für Volkheitskunde am Wettiner Platz wird, wie uns soeben mitgeteilt wird, anläßlich des so plötzlich eingetretenen Todes ihres Begründers und Leiters bis einschließlich Donnerstag, den 7. Februar, nächster Woche geschlossen sein.

Oberstudiendirektor Dr. Michaelis

scheidet aus der Leitung der Franckeschen Stiftungen.

Der Direktor der Franckeschen Stiftungen und langjährige Rektor der Latina, Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, wird nach Erreichung der Altersgrenze am 1. April in den Ruhestand treten. Dr. Michaelis übernahm die Leitung der Franckeschen Stiftungen im Jahre 1931 als Nachfolger von Geheimrat D. Dr. Nebe. Michaelis beging jetzt am 2. Februar 1935 seinen 62. Geburtstag. Wie seit altersher üblich, haben Direktor Michaelis und sein Amtsvorgänger gemeinsam den Nachfolger im Amte schon vor Jahren erwählt, jedoch ist über dessen Bestätigung durch die staatliche Aufsichtsbehörde noch nichts Näheres bekannt.

Möbellager in Brand geraten

Feuerwehr rechtzeitig alarmiert / Fa. Martick vor schwerem Schaden bewahrt

Die städtische Feuerwehr meldet: Am Freitagabend wurde die Feuerwehr um 20 Uhr 9 Minuten durch Feuermelder nach dem Grundstück Wörmlitzer Straße 18 gerufen, wo in einem Gebäude ein Brand ausgebrochen war. Das Gebäude dient dem Einrichtungshaus Martick als Möbelspeicher und weist verschiedene An- und Einbauten für die Werkstättenbetriebe auf. Der nach drei Minuten auf der Brandstelle eintreffende Zug 2 der Feuerwache Süd fand einen ausgedehnten Brand vor, der unter Hinzuziehung eines zweiten Zuges mit fünf Schlauchleitungen nach etwa einer Stunde zum Stehen gebracht wurde. Wegen der starken Verqualmung mußte die Feuerwehr mit Gasschutzgerät vorgehen! Die später noch alarmierte Freiwillige Feuerwehr Trotha wurde zur endgültigen Ablöschung und zum Aufräumen mit eingesetzt.

Neben fertigen Möbeln verbrannten größere Vorräte an Polstermaterial, so daß die angreifenden Löschzüge gegen große Hitze und starken Rauch zu kämpfen hatten; eine große Menge weiterer Möbel hat durch Hitze und Wasser gelitten.

Im Mitternacht waren auch die Aufräumungsarbeiten beendet, so daß die Löschzüge unter Zurücklassung einer Brandwache nach vierstündiger Tätigkeit wieder abrücken konnten. Bei den Löscharbeiten zog sich ein Feuerwehrmann eine stark blutende Handverletzung zu; er wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschafft.

Die Ermittlungen über die Entstehung des Brandes sind noch nicht abgeschlossen, es besteht jedoch die Wahrscheinlichkeit, daß die unvorschriftsmäßige Einführung von Ofenrohren von einem angrenzenden, nicht von der Firma Martick benutzten Versammlungsraum in die Entlüftungsschächte des Hauptgebäudes mit der Brandursache im Zusammenhang steht.

Wie uns die Geschäftsleitung der Firma Martick mitteilt, wird der Betrieb in den Werkstätten wie auch im Verkaufsgeschäft ohne jede Unterbrechung oder auch nur Minderung fortgeführt. Im übrigen hat sich der Schaden in dem vorübergehend in Brand geratenen Speichergebäude doch nicht als so groß herausgestellt, wie es zunächst scheinen konnte.

Hierzu erfahren wir noch folgendes: Spielende Kinder bemerkten als erste von der Straße aus Feuerschein und machten die im Vorderhaus des Grundstückes wohnende Frau Sommer darauf aufmerksam. Die erschreckte lief kurz entschlossen über die Straße an einen Feuermelder und alarmierte die Wehr, und diesem Umstand dürfte es zu danken sein, daß ein viel größerer Schaden vermieden wurde. Kurze Zeit später wurde dann das Feuer auch noch an einer zweiten Stelle bemerkt.

Das Speichergebäude, das früher einer Werkzeugmaschinenfabrik diente, hat im Erdgeschoß eine beträchtliche Ausdehnung. weiten Hallen und Räume gehen von der Wörmlitzer Straße bis hinüber zur Cann-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0005

steinstraße. Es ist also ein ganzer Komplex. In dem nach letzterer Straße gelegenen Teil hat, nur durch eine nicht sehr starke Längswand von den Lagerhallen getrennt, die Neu-Apostolische Gemeinde einen großen Versammlungsraum mit etwa 550 Sitzplätzen, und auch gestern abend waren zahlreiche Mitglieder dieser Gemeinde anwesend, die sich zu einem Unterhaltungsabend zusammengefunden hatten. Einige von ihnen saßen musizierend mit ihren Instrumenten auf der Empore und bemerkten nun plötzlich Brandgeruch und starke Hitze.

Der zuerst eintreffende Zug der Südwache wurde von Baurat Bange geführt, während Branddirektor Rohr selbst den Zug der Hauptwache führte. Der Magistratsdezernent für die Feuerwehr, Stadtrat Thießler, erschien nach kurzer Zeit ebenfalls auf der Brandstelle.

Der Brand kann nur im unteren Raum, dem Möbellager, das sich direkt neben dem Versammlungsraum befindet, zum Ausbruch gekommen sein; über die Brandursache besteht noch keine Gewißheit, doch scheidet Kurzschluß völlig aus; durch einen Handschalter waren nämlich sämtliche Lichtleitungen ausgeschaltet, und gegen 19 Uhr wurde außerdem noch das ganze Lager von einem Wächter kontrolliert! Die mutmaßliche Brandausgangsstelle liegt unmittelbar an der Wand, wo jenseits ein zur Heizung des Versammlungsraumes dienender Ofen steht.

Die sehr frühzeitige Entdeckung des Feuers, das rasche Eingreifen der Wehr, das insbesondere auch dadurch ermöglicht wurde, daß sie von der Wörmlitzer Straße sofort und ebenso, durch die Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde unterstützt, auch von der Gaussteinstraße her gegen den Brand von zwei Seiten vorgehen konnte, hat, da das Feuer bereits sehr weit gediehen war, in letzter Minute eine Katastrophe verhindert!

Die Decke des unteren Speicherraumes war an der einen Stelle bereits durchbrochen, der Materiallagerraum der Polsterei stand in Flammen und war völlig verqualmt. Zwar hielt die zwischen diesem und dem Arbeitsraum stehende Feuerwand noch, doch wäre um ein weniges später von unten her das Feuer auch in den Arbeitsraum gebrochen, so daß — außer dem dann entstehenden gewaltigen Schaden — die Arbeitsräte von etwa 50 Menschen vernichtet worden wäre.

„Dem Mörder — der Tod!"

Das Urteil des hallischen Schwurgerichts gegen den Mädchenmörder Gorzawski

Nach dem Spruch des Schwurgerichts Halle, der Freitagabend gegen 18 Uhr nach fast stündiger Verhandlung verkündet wurde, büßt der Mörder der Flora Braun aus Halle-Büllberg sein Verbrechen mit dem Tode. Landgerichtsdirektor Pauly verkündete den Urteilsspruch unter atemloser Stille: „Im Namen des deutschen Volkes verkünde ich folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode, zur Tragung der Kosten des Verfahrens und wegen der bewiesenen ehrlosen Gesinnung zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt." Der Mörder, der der ganzen Verhandlung in einer merkwürdigen Haltung gefolgt war, brach unter dem Eindruck des Urteilsspruches noch mehr in sich zusammen.

Der äußere Gang der Verhandlung, über die wir gestern zu einem wesentlichen Teile bereits berichteten, war ungefähr der folgende: Gegen 12.20 Uhr war die Vernehmung des Angeklagten beendet und die Beweisaufnahme begonnen. Als erster Zeuge wurde hier Kriminalkommissar Gahke vernommen, es folgten dann die weiteren Zeugen, bis schließlich der medizinische Sachverständige Professor Dr. Walcher sein Gutachten erstatten sollte.

Hier beantragte der Oberstaatsanwalt Naginne „wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung" die Oeffentlichkeit auszuschließen und auch die Beratung dieses seines Antrages nichtöffentlich stattfinden zu lassen.

Dem wurde stattgegeben und in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, die Zuhörer während des wichtigsten Teiles der Aussage Professor Walchers auszuschließen. In öffentlicher Sitzung wurde nun dieser Beschluß bekanntgegeben und die Oeffentlichkeit dann sofort wieder ausgeschlossen.

In der geschlossenen Sitzung begann Professor Walcher sein Gutachten, das er später in öffentlicher Sitzung fortsetzte. Man gewann im wesentlichen daraus das gleiche, furchtbare Bild, das sich schon aus den ersten Meldungen und der ersten Besichtigung der Toten ergeben hatte. Erörterungen darüber, ob das Mädchen, das sofort nach dem ersten Schlage bewußtlos war, noch einmal geschrien haben kann, führten zu keinem eindeutigen Ergebnis.

Es wurde hierauf eine halbstündige Pause eingelegt, nach der — gegen 15.20 Uhr — Oberstaatsanwalt Naginne seine Anklagerede begann. Er schloß sie nach etwa einstündiger Dauer mit den Worten: „Es ist schwer, für einen solchen Mann noch den Ausdruck ‚Mensch' zu gebrauchen. Für ihn ist kein Platz in unserer Volksgemeinschaft! Meine Herren Geschworenen, meine Herren Richter! Ich bitte Sie um Ihr Urteil, und für mich gibt es nur ein Urteil: dem Mörder — der Tod!"

Der Pflichtverteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kaßler, sprach anschließen. Er beantragte nur auf eine Zuchthausstrafe wegen Totschlages zu erkennen. Der Angeklagte Walter Gorzawski, der während der Verhandlung fast ständig so tief in sich zusammengekrochen saß, daß man meinen konnte, die Anklagebank wäre völlig leer — er hatte auch dann nicht aufsehen, wenn ihm Bilder u. dgl. vorgehalten werden sollten — erhielt dann das letzte Wort und sagte:

„Ich kann nur erklären, daß ich nie die Absicht gehabt hatte, das Mädchen zu töten. Ich bin bereit, jede Strafe anzunehmen und meine Tat zu sühnen!"

Gegen 17 Uhr zogen sich Richter und Geschworene zur Beratung zurück, um dann das Todesurteil gegen 17.59 Uhr zu verkünden.

Den äußeren Umständen seiner furchtbaren Tat nach und nach den ersten Berichten, die von seinem Zynismus sprachen, waren die Vorstellungen, die man sich von dem Angeklagten machte, nicht die besten. Von seinem unscheinbaren, alles andere als brutalem Aeußeren abgesehen, zeigte sich jedoch während der Verhandlung Gorzawski als ein recht merkwürdiger Mensch. Er beteuerte immer wieder, er wisse nicht, was er getan habe, er habe das Furchtbare nicht gewollt.

Der Angeklagte führte seine Verteidigung völlig passiv, griff niemals in die Verhandlungen ein und sprach nur, wenn er gefragt wurde.

Ständig versteckte er sich hinter der Anklagebank, sein Gesicht war völlig zerfallen und bleich. Nichts in seinem bisherigen Leben spricht von besonderer Roheit, seit 1925 (seine Höchststrafe war 3 Monate Gefängnis) hat er sich unbestraft gehalten. Ein Arbeitskollege stellt ihm — als Zeuge gehört — ein sehr gutes Zeugnis aus. Gorzawskis Frau ruft weinend aus: „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß mein Mann ein sehr guter Mensch war und geben Sie mir meinen Mann wieder, er war doch so gut . . ." So gab Gorzawski auch in der Verhandlung schier unlösbare Rätsel auf, die das furchtbare Verbrechen noch unfaßbarer machen, als es ohne dies schon ist.

Gorzawski selber, vom Richter befragt, sagt über die Gründe zur Tat noch folgendes aus: „Dem Mädchen und mir alle Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu räumen, darum tat ich es, — anders kann ich mir das nicht erklären."

Auf die Frage, ob er etwa vorher schon einmal gedacht habe, es wäre das Beste, wenn das Mädel verschwinde, erklärte er: „Nein, der Gedanke ist mir bestimmt vorher nicht gekommen!" Da aus dem Angeklagten selbst keine verständliche Erklärung herauszubekommen ist, da auch in seiner Person selbst keine Erklärung liegt, konzentrierte sich alles Interesse auf die zusammenfassenden Darstellungen, die Staatsanwalt und Verteidiger gaben. Der Staatsanwalt erörterte vor allem das Verhalten des Angeklagten und die Umstände vor und nach der Tat, aus denen eine ganz unglaubliche Kaltblütigkeit, Gefühllosigkeit und Roheit zu erkennen seien; Gorzawski habe einfach keinen anderen Gedanken gehabt, als sich seiner Unterhaltspflicht und den weiteren Unannehmlichkeiten zu entziehen. Die Tat sei kaltblütig vorbereitet, und nach der Tat hat Gorzawski dann — Abendbrot gegessen, Romane gelesen und sich schlafen gelegt . . .

Der Verteidiger wandte sich mehr den inneren Zusammenhängen und Vorgängen während der Tat zu, doch gleichfalls ohne die letzten Dinge klären zu können.

Er glaubte, von dem Moment an, wo das Mädchen erkannt hätte, Gorzawski schwindele ihr nur vor, er wolle einen Mann treffen, der ihr helfen könne, sei eine völlig veränderte seelische Lage eingetreten, der Gorzawski nicht mehr gewachsen gewesen sei. Nur so sei das entsetzliche Verbrechen zu erklären.

Das Schwurgericht konnte diesem Gedanken jedoch nicht folgen: es mußte sich an die endlose Reihe furchtbarster Tatsachen halten und so, wie auch der Vorsitzende die Urteilsbegründung beendete, „bleibt nichts anderes übrig, als unter den gegebenen Umständen anzunehmen, daß der Angeklagte die Tat mit Ueberzeugung ausgeführt hat, daß er also einen Mord und nicht Totschlag begangen hat"!

Sonntagsfahrkarten nach Halle zu den Händel-Gedenktagen

Die vom 22. bis 24. Februar in Halle stattfindenden Reichs-Händel-Gedenktage haben eine weitere wertvolle Bereicherung dadurch erfahren, daß die Reichsbahndirektion Halle sich entschlossen hat, Sonntagsrückfahrkarten für folgende Zeit aufzulegen: von Freitag, dem 22. Februar, ab 12 Uhr, bis Montag, den 25. Februar, um 12 Uhr (spätester Antritt zur Rückfahrt), und zwar sind hier alle Orte in einem Umkreis von 100 Tarifkilometern um Halle einbezogen. Diese verständnisvolle Maßnahme wird sicherlich sehr stark dazu beitragen, den Besuch der hallischen Händelgedenktage aus Mitteldeutschland zu fördern. Wie bekannt wird, hat der Vorverkauf zu den Festtagen bereits lebhaft eingesetzt; sehr gefreut sind vor allem die stark verbilligten Dauerkarten, und es empfiehlt sich daher, möglichst bald Karten zu beschaffen.

Das NS.-Revolutions-Museum in der Hindenburgstraße ist am Sonntag von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Eintritt 10 Pf.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,82 Meter, das sind fest gestern 2 Zentimeter Anstieg.

112 neue Siedlerstellen

Halles Gemeinderäte für die Wohnungsbeschaffungs-Offensive des Oberbürgermeisters

Kürzlich fand die erste diesjährige Sitzung der hallischen Gemeinderäte im Rathause statt. Der Oberbürgermeister hatte unter anderem folgende Punkte zur Beratung gestellt: 1. Herbeiführung einer Entscheidung zur Genehmigung von 112 Siedlerstellen und zur Bereitstellung von Hospitalgelände gegen Erbbauzins; 2. Nachbewilligung von 7000 Mark Mehrausgaben beim Neubau des Pumpwerkes am Moritzzwinger aus den für den Neubau von kleineren Straßenkanälen noch verfügbaren Mitteln des Haushaltsplanes; 3. Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe von 4000 Mark für die Mitteldeutsche Schweißlehr- und Versuchsanstalt; 4. Festsetzung der Straßenreinigungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1935; 5. Genehmigung von Mehrausgaben für das Stadttheater; 6. Nachbewilligung von 3000 Mark für die Herstellung eines Maschinenfundamentes Schlacht- und Viehhofes zu verlegenden Kompressors IV; 7. Genehmigung einer außerplanmäßigen einmaligen Ausgabe in Höhe von 2560 Mark zur Beschaffung von Kupplungen für Feuerwehrschläuche; 8. Genehmigung von 300 Mark für Beschaffung von Hydrantenbüchern für die Feuerwehr; 9. Erwerb und Veräußerung von Grundstücken sowie Austausch von Straßenlandflächen.

Der Oberbürgermeister hat schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß an erster Stelle als Hauptaufgabe der nächsten Zeit die Förderung des Wohnungsbaues stehen müsse. Zur Förderung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues sowie zur Unterbringung bedürftiger Familien ist beabsichtigt, aus Rückflüssen von Hauszinssteuerhypotheken Mittel für 112 Siedlerstellen im Gesamtbetrage von 168 000 RM. (je 1 500 RM. für die Stelle) bereitzustellen. Diese Absicht deckt sich auch mit dem städtebaulichen Interesse, das für die Kleinsiedlung in Aussicht genommene Gelände nördlich der Kasseler Bahn zwischen Merseburger Straße und verlängerter Else-Brändström-Straße zur Bebauung zu bringen. Zur Zeit sind bereits 80 Siedlerstellen in der Durchführung begriffen.

Das neue Bauvorhaben wird in zwei Abschnitten durchgeführt, und zwar: der 1. Abschnitt mit 56 Stellen jetzt im Februar, der 2. Abschnitt mit ebenfalls 56 Stellen soll nach Abernten im August begonnen werden.

Als Bau- und Siedlungsgelände werden die dem Hospital St. Cyriaci et Antonii gehörigen Ackerpläne 107/108 westlich der Merseburger Straße vom Hospitalvorstand auf dem Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt werden. Die Größe der Siedlerstellen beträgt im Durchschnitt 650 Quadratmeter, wobei jedoch keine Siedlerstelle weniger als 600 Quadratmeter Erbbaugelände umfaßt. Die Wohngebäude sollen in der gleichen Form des Doppelhauses errichtet werden wie bei dem jetzt im Bau befindlichen Abschnitt. 69 Siedlerstellen sind für kinderreiche Familien vorgesehen; die Wohngebäude erhalten hier zusätzlich zu den drei Räumen im Erdgeschoß eine ausgebaute Dachkammer. Die Auswahl der Siedler erfolgt durch die beteiligten Dienststellen der Stadt (Jugend- und Fürsorgeamt, Planungs- und Siedlungsamt, Gesundheitsamt) unter Mitwirkung der Kreisleitung Halle der NSDAP. (Kompola). Nach Beendigung der Siedlungstätigkeit werden die Siedler dem Arbeitsmarkt wieder zugeleitet: die Erfahrungen der bisher durchgeführten Siedlungen zeigen, daß die Rückführung der Siedler in das Erwerbsleben im allgemeinen keine Schwierigkeiten bereitet. Von den Siedlern der früheren Siedlungen stehen wieder rund 80 Prozent in Lohn und Brot!

Straßenreinigungsbeiträge „wie gehabt"

Das am 14. Februar 1934 erlassene Ortsstatut betr. die Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle sieht auch die Erhebung von Straßenreinigungsbeiträgen vor, die im Wege des sog. Wegefeststellungs- und Offenlegungsverfahrens festgesetzt werden müssen. Die der Umlage zugrundezulegende Gesamtquadratmeterzahl beträgt 1 697 357 Quadratmeter, die von den pflichtigen Anliegern zu erhebenden Beiträge belaufen sich auf 272 000 Mark; je Quadratmeter Reinigungsfläche sind demnach jährlich 16 Pfennig zu zahlen. In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß der Beitrag im Jahre 1930 je ein Quadratmeter 55½ Pfennig und im Jahre 1931 je Quadratmeter 30½ Pfennig betrug, im Jahre 1934 waren je Quadratmeter nur noch 16 Pfennig zu zahlen. Der Beitragssatz konnte also auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden; allerdings war dies nur möglich durch stärkste Beschränkung der Ausgaben und durch Verzicht auf die an sich notwendige Verstärkung des Erneuerungsfonds.

Stadttheater modernisiert sich

Erfreulicherweise wird das Stadttheater Halle besser als bisher besucht. Um den Spielplan nun auf der jetzigen Höhe zu halten, sind verschiedene notwendige Anschaffungen zu machen. Während beispielsweise vor mehreren Jahren der Fundus-Titel im Theaterhaushalt bis zu 50 000 Mark betrug, ist er jetzt nur mit 12 000 Mark ausgestattet; er reicht gerade für die notwendige Unterhaltung der Bestände aus, läßt aber für Neuausstattungen kaum Raum. Insbesondere erweist sich für die noch zur Aufführung vorgesehenen etwa sechs Musikwerke die Beschaffung von neuen Fundusstücken unbedingt erforderlich, weiter sollen der Rundhorizontervenert sowie zwei Projektionsapparate beschafft werden. Die Betriebsräume sollen gleichzeitig erneuert werden, auch wird bei dieser Gelegenheit das Theater an das Fernheizwerk angeschlossen werden. Wenn so die Stadtverwaltung immer wieder neue Mittel aufwendet, um das Theater zu vervollkommnen, so wird auf der anderen Seite erwartet, daß die Hallenser ihr Theater immer mehr besuchen, denn noch sind die Besucherzahlen früherer Jahre längst nicht erreicht.

100 neue „Hydrantenbibeln"

Mit dem Aufruf des Reichsluftschutzes wird ein verstärkter Brandschutz der Stadt Halle aufgestellt; das Personal besteht zum weitaus größten Teil aus Hilfsfeuerwehrleuten und aus freiwilligen Feuerwehrleuten der Nachbargemeinden. Da einerseits diese Leute die Lage der Hydranten des Stadtgebietes nicht kennen und andererseits die hallischen Hydranten infolge schlecht erkennbarer Hinweisschilder nicht mit der gebotenen Schnelligkeit gefunden werden können, ist es dringend nötig, 100 Hydrantenbücher, die sogenannten „Hydrantenbibeln" neu zu beschaffen.

Zur Erörterung standen schließlich noch Fragen der Liegenschaftsverwaltung. Besonders hervorzuheben ist hierbei der Erwerb des bebauten Teiles des Grundstücks Burgstraße 46, der bekannten Lehmann-Villa, zu günstigen Bedingungen. Das Gebäude soll, wie bereits ausgeführt, der Hitlerjugend, Gebiet Mittelland, die bis jetzt noch kein eigenes Heim besitzt, zur Verfügung gestellt werden. Die Parkanlagen aber sollen der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Bettelwirtschaft soll aufhören

Was die neue Deutsche Gemeindeordnung hierzu bestimmt

Ein weiterer Teil der Einzelbegründung zur neuen Deutschen Gemeindeordnung, der amtlich jetzt veröffentlicht wird, unterstreicht es als eines der Ziele, das ehrenamtliche Element in der Selbstverwaltung nach Möglichkeit zu stärken und auszubauen. Weiter heißt es u. a., es müsse in Zukunft nach den Erfahrungen vergangener Jahre auch mit der Anschein einer Bettelwirtschaft in den Gemeinden unter allen Umständen vermieden werden. Deshalb dürften (§43) Bürgermeister und Beigeordnete miteinander nicht bis zum dritten Grade verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert sein. Nur in Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern werde sich dieser Grundsatz bei den dort mitunter weitgehenden Verwandtschaftsverhältnissen und der natürlichen Beschränktheit des für die Besetzung leitender Gemeindeämter in Betracht kommenden Personenkreises nicht immer durchführen lassen; deshalb sei hier mit besonderer Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine Ausnahme möglich. Im übrigen aber gelte, daß, wenn Verwandtschafts- oder Schwägerschaftsverhältnisse erst im Laufe der Amtszeit eintreten, zur Erreichung des genannten Zieles dafür Sorge getragen werden müsse, daß eine der beteiligten Personen alsbald ausscheide.

Schließlich wird, wie das NDZ. meldet, in dem wichtigen Abschnitt über die Gemeindewirtschaft hervorgehoben, daß die Gemeinden als Träger erbeblichen Vermögens Treuhänder der Volksgemeinschaft seien. Daher müßten sie ihr Vermögen nach den Grundsätzen möglichster Wirtschaftlichkeit verwalten. Was die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden anlange, so seien in den letzten Jahren Angriffe wegen des Ueberpreises auf ausschließlich private Wirtschaftsbetätigung erhoben worden. Die Deutsche Gemeindeordnung enthalte auf diesem Gebiet Grundsätze, die in Zukunft einer Ausuferung gemeindlicher Wirtschaftsbetätigung vorbeugen sollten.

Die Unterbringung der Abiturienten

Mittlere Beamtenlaufbahn wird bevorzugt.

Der Reichs- und preußische Innenminister stellt in einem Erlaß an die Behörden der gesamten preußischen Staatsverwaltung und an die Gemeinden fest, daß nach den Erfahrungen der Vorjahre die Neigung der Abiturienten zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn sehr stark ist. Wenn auch die Bearbeitung der zahlreichen Bewerbungen bei den Behörden eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, so sei doch in einer Reihe von Fällen festgestellt worden, daß die Bescheide, ob die Einstellung erfolgen kann oder nicht, den Bewerbern vielfach erst nach einiger Zeit erteilt werden. Hierdurch werde es den abgewiesenen Abiturienten erschwert, in der Wirtschaft noch unterzukommen, da in der Wirtschaft vorwiegend der 1. April oder der 1. Oktober als Einstellungszeitpunkt in Frage kommt. Mit Rücksicht darauf ersucht der Minister die Behörden, die Abiturienten möglichst rasch zu bescheiden, damit ihnen Gelegenheit gegeben ist, sich rechtzeitig für ihr Unterkommen in der Wirtschaft zu bemühen.

40 Liter Milch auf der Straße. Gestern gegen 9.15 Uhr wurde vor der Gr. Steinstraße 24a ein Milchhandlungswagen von einem Fuhrwerk umgehakt. 40 Liter Milch und 1 Liter Sahne wurden verschüttet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0006

Das deutsche Gewissen

Seitdem der Deutscheste der Deutschen, Martin Luther, in Worms vor Kaiser und Reich sein großes und kühnes Bekenntnis ablegte, reden wir vom deutschen Gewissen. Das Gewissen, das sich gebunden weiß an Gottes Wort, muß aus diesem Wort heraus leben und handeln. Das Gewissen, das sich dem Willen Gottes verpflichtet weiß, kann nicht anders, als diesem Willen gehorsam sein und ihn vollführen. Seitdem steht das deutsche an Gott gebundene Gewissen über der deutschen Geschichte. Wir wissen, daß wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unheilsam und gefährlich ist. Wir wissen, daß es deutsch ist, eine Sache um ihrer selbst willen tun und daß Deutsch sein und Charakter haben zusammengehört.

Am 29. Januar war der 75. Todestag von Ernst Moritz Arndt, den man das alte deutsche Gewissen genannt hat, am 30. Januar feierten wir den Geburtstag des Dritten Reiches und damit des neuen deutschen Gewissens. Das deutsche Gewissen weiß, daß es in der letzten Verantwortung vor dem lebendigen und ewigen Gott steht und aus dieser Verantwortung heraus handelt. Darum können wir nichts Besseres tun, als Arndt's Worte, Gedanken und Glauben mit hineinzunehmen in das neue Jahr des Dritten Reiches.

Die Bezugszeit
der Saale-Zeitung ist die monatliche

Der Bezug läuft vom Ersten bis Letzten des Monats.

Die Lieferung der Zeitung wird fortgesetzt, sofern nicht eine Abbestellung erfolgt.

Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats schriftlich beim Verlag angezeigt sein.

Der deutsche Prophet bekennt, daß durch äußere Kraft allein diese Welt weder befreit noch bezwungen wird. „Eine neue Geburt muß werden. O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!" Das ist der gleiche Ruf, den die Volksmission der Gegenwart aufs neue aufgenommen hat.

Wir alle kennen Arndts große und heiße Liebe zu Deutschland, das ganze Deutschland soll es sein. Und er faßt es so tief und innerlich wie kaum ein anderer. „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland."

Die Zeiten des Haders und Unheils sind vorbei. Kein deutscher Mann soll den andern hassen oder verspotten. „Sondern ihr sollet einander lieb und wert haben, wie die Brüder, alle, die in deutscher Zunge reden von der Ostsee bis zu den Alpen und von der Nordsee bis zum Njemenfluß."

Der rechte Kämpfer ist ein Kämpfer wahrer Ehre und Treue. Ein wackerer Soldat hat immer Gott vor Augen und im Herzen, daß auch keine Gewalt ihn zwingen kann, wider Gottes Gebot zu tun. Er gibt nichts auf äußere Ehre aber die Treue gegen das Vaterland ist seine Ehre und sein stiller Mut seine höchste Zierde.

Der Mann, der uns das Hohelied der Treue gedichtet hat, hat es auch gewußt: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben." Sein Glaube war ebenso kindlich wie heroisch; er wußte etwas von der Kraft des Gebets und der Größe des Gottvertrauens. Echtes Heldentum ist nicht ohne Heldenglauben. In diesem Glauben und der Gewißheit des deutschen Gewissens hat es Ernst Moritz Arndt gesungen, und wir sollen es mit ihm singen: Ich weiß, an wen ich glaube, ich weiß, was fest besteht. — Das ist das Licht der Höhe, das ist des Jesus Licht, der diamantene Felsen, die Leuchte der Gedanken. Sie soll uns leuchten hier und dort, damit wir den Weg des deutschen Gewissens finden und gehn.

Manfred Roenneke.

*

Abendchoräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 3. bis 9. Februar folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Mir nach, spricht Christus, unser Held"; Montag: „Ringe recht, wenn Gottes Gnade"; Dienstag: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land"; Mittwoch: „O Ewigkeit, du Donnerwort"; Donnerstag: „Vater unser, im Himmelreich"; Freitag: „Harre meine Seele, harre des Herrn"; Sonnabend: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort."

Der Zugang zur Hochschule am 1. April

Der Reichserziehungsminister hatte verfügt, daß zum 1. April 1935 keine Erstimmatrikulationen an deutschen Hochschulen vorgenommen werden. Damit wäre allen Abiturienten mit Hochschulreife, die gegenwärtig im Arbeitsdienst sind, der Zugang zur Hochschule unmöglich gemacht worden. Deshalb ist jetzt vom Reichserziehungsminister eine Sonderregelung für die Abiturienten im Diensthalbjahr getroffen worden. Danach dürfen an allen deutschen Hochschulen Abiturienten und Abiturientinnen die Erstimmatrikulation zum 1. April 1935 vornehmen, die die Ableistung einer halbjährlichen Arbeitsdienstzeit nachweisen bzw. davon befreit waren und im Besitze des Arbeitsdienstpflicht-Heftes der Deutschen Studentenschaft sind.

Zwei Autos zusammengeraten. Gestern gegen 16.30 Uhr stießen an der Ecke Ackerweg und Eigene Scholle zwei Personenautos zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Hohes Alter. Dachdeckermeister Röhm, ein langjähriger Leser der „Saale-Zeitung", wohnhaft Gr. Klausstraße 13, feiert am 3. Februar seinen 72. Geburtstag.

Vorbedingungen für Schutzraumbau

Von Ziv.-Ing. Könnecke, Leiter der Luftschutz-Bauberatungsstelle Halle

Das Pariser Abkommen vom Mai 1926 gestattet dem deutschen Volke, sich gegen die Gefahren aus der Luft durch den zivilen Luftschutz zu schützen. Infolge der Versäumnisse der früheren Regierungen sind wir weit im Rückstand, während alle anderen Staaten Europas, die dazu über eine hervorragende Luftflotte verfügen, ihn seit Jahren energisch betreiben.

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die hoch entwickelte Fliegerwaffe der Nachbarstaaten das hervorragendste Mittel ist, Menschenmaterial und die wichtigsten Produktionsstätten eines Volkes zu vernichten. Darum kann nur mit Genugtuung festgestellt werden, daß in Deutschland die unter der Verantwortung des Reichsluftschutzbundes bis jetzt durchgeführten Luftschutzarbeiten erheblich gefördert worden sind.

Sehr viel bleibt aber doch noch zu tun, und vor allem die Notwendigkeit von Schutzraumbauten ist sehr deutlich herauszustellen. Denn man muß daran denken, daß zum Schutz bei Luftangriffen nur für einen kleinen Teil der deutschen Bevölkerung, der kurz vor, nach, sowie während des Luftangriffes als Luftschutzhauswarte, Hausfeuerwehren usw. tätig sein muß, ausreichender Einzelschutz, bestehend aus Atemschutzgeräten, Schutzanzügen usw. bereitgestellt werden kann, während für den größten Teil der Bevölkerung ein genügender Schutz nur durch den Bau und die Einrichtung von geeigneten Schutzräumen zu schaffen ist. Die augenblickliche Lage zwingt dazu, Mittel und Wege zu finden, sich noch innerhalb der gegebenen Räume so stark wie nur möglich zu sichern; für die Zukunft wird aber bei Neubauten die Einrichtung von Schutzräumen u. a. Luftschutzmaßnahmen von vornherein vorgeschrieben sein.

Drei Bedingungen sowie die Kopfzahl der in jedem Haus wohnenden Bevölkerung bestimmen die Bauart, die Einrichtung und die Größe eines Schutzraumes. Auf bauliche Einzelheiten kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden, aber wesentlich ist es, darauf hinzuweisen, daß alle Vorbereitungen und Ausführungen gar nicht frühzeitig genug begonnen werden können, da im Ernstfalle die Beschaffung der Materialien, die Bereitstellung von Fachleuten und die Einrichtung der Räume sehr große Schwierigkeiten bereiten wird.

Entsprechend den verschiedenen Angriffsmitteln der Luftwaffen muß der Schutzraum splitter-, gas- und einsturzsicher sein. Splittersicher wird der Schutzraum, wenn die Fenster durch Sandsäcke, Stahlblenden oder starke Bohlen, die Türen durch Stahl- oder Bohlenschutzverkleidungen, Sandsackbarrikaden gegen Bombensplitter gesichert werden. Werden hierbei an Türen und Fenstern Dichtungen aus Gummi oder Filz angebracht, und sind die Wände des Schutzraumes, der zweckmäßig unter der Erdoberfläche eingerichtet wird, gasundurchlässig, so genügt der Raum damit auch der Bedingung, daß er gassicher ist. Der einsturzsichere Ausbau des Schutzraumes erfolgt bei Altbauten durch den Einbau von Unterzügen, Unterstützungen und Versteifungen für Decken und Wände. Bei Neubauten wird man die Schutzraumdecke gleich so stark errechnen, daß die Einsturzsicherheit gegeben ist.

Die Größe des Schutzraumes wird bestimmt durch die Anzahl der Personen, die jeweilig darin Schutz finden sollen. Es muß genügend sauerstoffhaltige Luft für längere Benutzung des Raumes vorhanden sein. In den Schutzraum kann auch eine Lüftungsanlage eingebaut werden, die Außenluft durch wirksame Filter gegen chemische Kampfstoffe ansaugt und in den Schutzraum hineinpreßt. Hierdurch wird gleichzeitig erreicht, daß in dem Schutzraum ein Luftüberdruck entsteht, der verhindert, daß schädliche Luft von außen durch etwa bestehende undichte Stellen in den Raum eindringt.

Die innere Einrichtung eines Schutzraumes wird zusammengestellt aus Sitz- und Ruhegelegenheiten, Werkzeugen, wie Aexte, Brechstangen, Spaten usw., um den Haupt- oder Notausgang freilegen zu können, falls diese durch heruntergestürzte Teile verschüttet wurden. Außerdem ist ein Notabort und eine nur elektrische Notbeleuchtung erforderlich. Sehr wichtige Aufgaben fallen bei der Einrichtung von Schutzräumen besonders den Hausfrauen zu, da sie für alles rechtzeitig sorgen müssen, was für die Wohnlichkeit der Räume erforderlich ist. Hier muß sehr umsichtig alles Notwendige wie Decken, Kissen, Essen und Trinken usw. und die vorgeschriebene Hausapotheke bereitgehalten werden, damit es bei einsetzendem Alarm sofort greifbar ist.

Die vorstehenden Ausführungen haben mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum nur in großen Zügen die Hauptgesichtspunkte des Schutzraumbaues skizzieren können. Für die Beratung und Planung steht die Luftschutz-Bauberatungsstelle des Reichsluftschutzbundes jedermann zur Verfügung. Die Ausführung der Schutzraumbauten ist aus wirtschaftlichen Gründen nur in die Hände von Sachverständigen zu legen, insbesondere wegen der Berechnungen, der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse und der für die Ausführung erforderlichen Bauerfahrung und Baustoffkenntnisse. Die hallische Ortsgruppe des RLB. veranstaltet für die „Leute vom Bau" (Architekten, Baumeister, Bauhandwerker) einen Sonderlehrgang, zu dem noch Meldungen entgegengenommen werden.

Richter und Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirk Halle

Nach dem Terminkalender für preußische Justizbeamte für das Jahr 1935 zählt der Landgerichtsbezirk Halle, der sich erstreckt auf die Stadtkreise Halle, Eisleben und Merseburg, die Kreise Mansfelder Seekreis, Saalkreis, einen Teil der Landkreise Merseburg und Wittenberg sowie Teile der Kreise Bitterfeld, Delitzsch und Mansfelder Gebirgskreis, 721 321 Gerichtseingesessene gegenüber 674 399 im Jahre 1933.

Der Bezirk hat 16 Amtsgerichte, die zugleich Anerbengerichte sind, nämlich Alsleben, Bad Lauchstädt, Bitterfeld, Delitzsch, Eisleben, Ermsleben, Gerbstedt, Gräfenhainichen, Halle, das zugleich Erbgesundheitsgericht für den Landgerichtsbezirk ist, Hettstedt, Könnern, Löbejün, Mansfeld mit Zweigstelle in Wippra, Merseburg, Schkeuditz und Zörbig, eine „auswärtige" Strafkammer bei dem Amtsgericht in Eisleben für die Amtsgerichtsbezirke Eisleben, Hettstedt und Mansfeld), 2 Kammern für Handelssachen in Halle, 3 Schöffengerichte, nämlich in Bitterfeld (für die Amtsgerichtsbezirke Bitterfeld Delitzsch, Gräfenhainichen und Zörbig), in Eisleben (für die Amtsgerichtsbezirke Eisleben, Hettstedt und Mansfeld) sowie in Halle (für den Landgerichtsbezirk mit Ausnahme der zu den Schöffengerichten in Bitterfeld und Eisleben gehörigen Teile), 1 Amtsanwaltschaft in Halle (für den Landgerichtsbezirk), 1 Landesarbeitsgericht und 1 hauptamtliches Arbeitsgericht in Halle sowie 3 nebenamtliche Arbeitsgerichte in Bitterfeld, Eisleben und Merseburg; außerdem sind Gebietsteile den anhaltischen Arbeitsgerichten in Bernburg und Dessau angeschlossen. Gerichtstage finden statt in Schraplau (Amtsgericht Eisleben), Wettin (Amtsgericht Halle) und in Wippra (Amtsgericht Mansfeld).

Das Landgericht hat an richterlichen Beamten den Landgerichtspräsidenten, neun Landgerichtsdirektoren und 22 Landgerichtsräte. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht ist besetzt mit dem Oberstaatsanwalt, zwei Ersten Staatsanwälten, sechs Staatsanwaltschaftsräten und einem Ständigen Hilfsarbeiter (Staatsanwalt). Die Zahl der Richter der 16 Amtsgerichte beträgt 52 und zwar 23, darunter ein Amtsgerichtsdirektor, in Halle, je 5 in Bitterfeld, Eisleben und Merseburg, 3 in Delitzsch, 2 in Hettstedt und je 1 in Alsleben, Bad Lauchstädt, Ermsleben, Gräfenhainichen, Könnern, Löbejün, Mansfeld, Schkeuditz und Zörbig. Die Amtsanwaltschaft ist besetzt mit 1 Staatsanwaltschaftsrat und 3 Oberamtsanwälten. Das Landesarbeitsgericht hat zum Vorsitzenden einen Landgerichtsdirektor, das hauptamtliche Arbeitsgericht einen Amtsgerichtsrat. Die Zahl der Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks beträgt 158 (im Vorjahre 156), darunter 81 (im Vorjahre 83) Notare.

Nationale Festgestaltung

Werdet Mitglieder der Sprechchöre!

Zur Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda gehören die Veranstaltungen großer nationaler Festspiele, die in chorisch-kultischer Form und unter Anteilnahme des ganzen Volkes den Gemeinschaftsgeist der neuen Zeit in künstlerisch vollendeter Form gestalteten. Diese Festspiele, die auf den neu errichteten Thingstätten stattfinden, werden Höhepunkte unseres national-kulturellen Lebens sein. Neben dem Künstler und Berufsschauspieler, soll in diesen Aufführungen der Laie stehen, der nicht in dilettantenhafter Eitelkeit sich an Aufgaben heranmacht, die ihm nicht zustehen, sondern als Repräsentant des Volkes in den Sprechchören ein wertvoller und notwendiger Mitarbeiter am Kunstwerk sein soll. Diese Mitarbeit setzt naturgemäß Treue zur nationalsozialistischen Idee, Volksverbundenheit, Opferfreudigkeit und Hingabe voraus. Diese Mitarbeit an der vom Führer gestellten, volkskulturellen Aufgabe ist zugleich einziger, aber auch höchster Lohn! Wer sich zu einer solchen Tätigkeit berufen fühlt, den bitten wir, Mitglied der Sprechchorvereinigung der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung zu werden. Zugelassen werden junge deutsche Männer und Frauen aller Berufsstände, die arischer Abstammung sind, und sich gern dem Aufklärungswerk am Volke zur Verfügung stellen. Die Uebungsabende werden so gestaltet, daß die Mitglieder geistigen Nutzen aus ihrer Tätigkeit ziehen und sich zu einer Kerntruppe entwickeln werden, die fähig ist, bei den großen Festen und Feiern der Nation Repräsentanten unseres deutschen Kulturvolkes zu sein.

Anmeldungen nimmt entgegen: Die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, Halle, Hindenburgstraße 55, von 9—12 und 16—18 Uhr (Telephon: 313 74).

Männerliedertafel Ammendorf

Jahresbericht und Arbeitsprogramm 1935.

Am vergangenen Sonnabend hielt die Männerliedertafel ihre 56. Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Vereinsführer E. Utgenannt freundliche Begrüßungsworte an die erschienenen Mitglieder gerichtet und eine kurze Totenehrung vorgenommen hatte, gab er die Tagesordnung bekannt, in die dann sofort mit dem von H. Spael erstatteten Jahresbericht eingetreten wurde. Der Letztere konnte sich wieder mit einer äußerst großen Zahl von Veranstaltungen beschäftigen, die zum Teil von der Männerliedertafel selbst oder unter ihrer Mitwirkung stattgefunden haben. Gern und freudig, nur in dem Bestreben, der Volksgemeinschaft zu dienen, sei der Verein jeder Einladung gefolgt. An die Mitglieder seien dadurch starke Anforderungen auch finanzieller Art gestellt worden. Mit vorbildlichem Fleiß und selbstloser Hingabe an die ideelen erstrebenswerten Ziele des Deutschen Sängerbundes hätten die Sänger und Vereinsführung stets treue Gefolgschaft geleistet. Auf 143 Mitglieder, als um etwa 15 Mitglieder, sei der Verein im Jahre 1934 angewachsen. Auch der Kassierer O. Schweigert konnte anschließend einen Kassenbericht geben, der die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Vereins auch für die Zukunft garantiert.

H. Spael sprach sodann über „Wissenswertes aus der Sängerbundes-Zeitung", das Anregung für eine interessante Aussprache gab. — Aus dem Arbeitsprogramm 1935 interessiert vor allem, daß die Männerliedertafel mit der Gruppe 6 anläßlich des Gausängerfestes in Halle ein Stundenkonzert geben will und jetzt mit aller Intensität an die Vorbereitung der Chöre gehen wird. Als nächste gesellige Veranstaltung findet am 23. Februar ein „Bunter Abend" statt.

Die Vereinsführung bleibt in personeller Hinsicht unverändert, da Kirchenmusikdirektor R. Siebenbrodt derselben im Namen der Mitglieder das Vertrauen aussprach. Derselbe benutzte zugleich die Gelegenheit, die Mitglieder weiterhin um treue Mitarbeit zu bitten, damit die erfolgreiche Entwicklung des Vereins stetig fortschreiten kann.

25 Jahre Röntgenassistentin in Halle. Ein seltenes Arbeitsjubiläum im Staatsdienst konnte am 1. Febr. Fräulein Elisabeth Feldhahn, Ackerweg 95, begehen. Ihre erste Ausbildung als Röntgenassistentin erhielt sie durch Professor Brahmann an der hallischen Chirurgischen Klinik. Nach ununterbrochener Tätigkeit an der Medizinischen Klinik unter den Professoren Schmidt und Volhard ist sie seit vielen Jahren Röntgenassistentin am Röntgeninstitut der Universitätshautklinik unter Professor Grouven. Der Beruf einer Röntgenologin ist bekanntlich nicht nur außerordentlich verantwortungsvoll, sondern auch gefahrvoll für den Ausübenden selbst, besonders in jener Zeit, als man noch keinen einigermaßen ausreichenden Schutz gegen die Wirkung der Strahlen kannte. 25 Jahre Röntgenassistentin — ein schönes Zeichen von Arbeitstreue und Pflichterfüllung!

Grete Welz thüringische Kammersängerin. Grete Welz, ein Kind unserer Stadt, die auch durch den Rundfunk bestens bekannte Opernsängerin am Deutschen National-Theater in Weimar, wurde zur Thüringischen Kammersängerin ernannt.

41 Jahre Leserin der „Saale-Zeitung" ist Frau Friederike Seydewitz, Lessingstraße 32, die Witwe des verstorbenen Steinsetzmeisters Friedrich Seydewitz, die morgen in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag feiert.

Carrara spielt mit Zylindern

Ein buntes Programm im „Astoria"-Kabarett

Das neue Kabarett-Programm im „Astoria" ist von erfreulicher Buntheit und Vielgestaltigkeit und läßt alle Arten von Kleinkunst mit netten Proben zu Worte kommen, Tanz, Gesang, Musik, Akrobatik und ein gutes Stück Humor. Inge Gerth tanzt höchst anmutig und wirkungsvoll einen Walzer und verrät in einem anderen Tanz brauchbare Begabung für das Groteske. Copera zeigt sich als ein Meister auf dem Xylophon, Georg Reves versteht es, sein Publikum mit einer Serie grotesk-komischer Darbietungen bestens zu unterhalten. Etwas ganz besonderes ist das Auftreten von Friedel Rey, einer zierlichen Liliputanerin, die als Soubrette in verschiedenen Verkleidungen auf der Bühne erscheint. Friedel Rey, die einzig in ihrer Art ist, zerstreut alle Voreingenommenheit, die vielfach gegen Artisten aus Liliput bestehen; sie singt nett und lustig und wirbelt mit Grazie und Temperament über die Bühne wie eine Große. Mit einem lustigen Akt wartet Carrara auf, der nicht nur auf Rollschuhen mit komischen Bewegungen über die Bretter fährt, sondern dazu noch mit Bällen, Zigarren und Zylinderhüten jongliert und seine Künste mit witzigen Worten begleitet. Franz Brettner knüpft die einzelnen Darbietungen mit launiger Ansage zusammen und trägt nette, lustige Sächelchen vor. Die Kapelle Hirsemann unterstützt das Programm und spielt fleißig zum Tanze auf.

Morgen Platzkonzert auf dem Markt

durch Musik- und Spielmannszug der Wehag

Die aufbauende Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Werke der Stadt Halle A.-G. hat es ermöglicht, daß nunmehr auch ein gut durchgebildeter Musik- und Spielmannszug aufgestellt werden konnte, an dem Gefolgschaftsmitglieder aller Werke der Gesellschaft beteiligt sind. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Volksgenossen Engelmann und jeder einzelne Mitwirkende ist bestrebt, in echtem Gemeinschaftsgefühl durch seine Leistungen das Vertrauen und die Freude der hallischen Volksgenossen zu erwerben. Am Sonntag, dem 3. Februar, treten nur der Musik- und Spielmannszug zum ersten Male in ihrer neuen Uniform vor die Oeffentlichkeit, und zwar anläßlich eines von 11.30—12.30 Uhr auf dem Marktplatz stattfindenden Platzkonzertes für das Winterhilfswerk. Die Fahnengruppe der Wehag wird hier die Sammlung übernehmen. Die hallische Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen und wird gebeten, ihre Anerkennung für die Leistungen der Veranstalter durch tatkräftige Unterstützung der Sammlungsaktion für das WHW zum Ausdruck zu bringen.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Im Harz sind die Sportmöglichkeiten wieder etwas schlechter geworden. Man rechnet aber schon für morgen wieder mit etwas mehr Kälte. In den anderen Gebirgen sind die Temperaturen etwas angestiegen, die Sportmöglichkeiten sind hier noch sehr gut.

Harz: Benneckenstein: plus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 25 Ztm., Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar. — Braunlage-Wurmberg: minus 0 Grad bewölkt, Schneedecke 76 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Brocken: minus 0 Grad, Sprühregen, Schneedecke 80 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, verharrscht, verweht, Schi und Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bocksberg: minus 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 70 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Schierke-Salomhang: plus 1 Grad, Sprühregen, Schneedecke 60 Zentimeter, Neuschnee —, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — St. Andreasberg: plus 1 Grad, Sprühregen, Schneedecke 60 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pappschnee, Schi gut, Rodel brauchbar.

Thüringer Wald: Inselsberg: plus 0 Grad, Nebel, Schneedecke 1 Meter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Masserberg: minus 1 Grad, Nebel, Schneedecke 76 Zentimeter Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Neuhaus-Rennstieg: minus 0 Grad, Nebel, Schneedecke 78 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schmücke: minus 1 Grad, Graupel, Schneedecke 90 Zentimeter, Neuschnee 20 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: plus 1 Grad, Regen und Schnee, Schneedecke 75 Zentimeter, Neuschnee 40 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Wank-Kreuzeck: minus 5 Grad, Schneetreiben, Schneedecke 1,50 Meter, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: plus 0 Grad, Schneefall, Schneedecke 1,20 Meter, Neuschnee über 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: minus 4 Grad, wolkig, Schneedecke 85 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Schnee verweht, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: minus 1 Grad, wolkig, Schneedecke 84 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, verweht, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: minus 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 62 Zentimeter, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

*

Wetteraussichten für Sonntag: Bei immer noch lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden kühler. Im Harz und mittleren und hohen Lagen Frost. Leichte Bewölkung mit Schauern. Im Harz Schneefall.

Für Montag: Wetterberuhigung und weiterer leichter Temperaturrückgang wahrscheinlich

Sonder-Verkauf billige Gelegenheiten Gummi-Bieder

Verfahren gegen Klepper

Wegen Abwesenheit vorläufig eingestellt.

Wie die Berliner Justizpressestelle mitteilt, das Verfahren gegen den früheren preußischen Finanzminister und ehemaligen Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) Otto Klepper, sowie gegen den früheren Direktor der Deutschen Pächterkreditbank Dr. Hans Walter Schmidt wegen Abwesenheit der Angeschuldigten vorläufig eingestellt worden. Die Voruntersuchung ergab in mehreren Fällen, daß bezüglich beider Angeschuldigter dringender Tatverdacht vorliegt. Klepper war verdächtig, sich in mehreren Fällen der Untreue zum Nachteil der Preußenkasse schuldig gemacht zu haben. Bei Dr. Schmidt bestand der Verdacht, Klepper dabei Beihilfe geleistet zu haben. Beide halten sich im Ausland auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saarla-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 28
Sonnabend, 2. Februar

Major a. D. Nette 80 Jahre alt

Zum Geburtstag eines alten Pferdefreundes.

Major a. D. Alexander Nette, eine der markantesten Gestalten in deutschen Renn- und Pferdesport, überschreitet am 5. Februar 1935 die Grenze des biblischen Höchstalters in einer Frische und Rüstigkeit, um die ihn wohl mancher weit Jüngere beneiden dürfte.

Alexander Nette wurde 1855 als jüngster Sohn der bekannten anhaltischen Landwirtsfamilie Nette in Wörbzig geboren. Mit 20 Jahren trat er, nach Mitteilung des „Anhalter Kuriers", in Berlin bei den Garde-Ulanen als Einjähriger in das preußische Heer ein. Als Reserveoffizier übte er dann später bei dem Husaren-Regiment von Ziethen, dem er als Reserveoffizier bis nach Kriegsende angehörte. Mit zwei Generationen des alten berühmten Regiments steht er noch heute in Verbindung. Im Jahre 1883 übernahm er die Bewirtschaftung seines Gutes Mäglenz in Sachsen, zog 1900 nach Dresden und lebte vielfach auf Reisen. Im Jahre 1905 ließ er sich in Köthen nieder. Der Weltkrieg sah ihn und seine vier Söhne vom Anfang bis zum Ende im Felde, wo er der Armee des Kronprinzen zugeteilt war.

Seit 1874 war er aktiv im Pferdesport tätig. Vielen Rennvereinen gehörte er als Mitglied an. Er zählte zu den Startern, die auf allen Rennplätzen Deutschlands starteten. 30 Jahre lang war er Starter der Obersten Rennbehörde in Berlin. Rennreiter und Pferdeliebhaber mit Leib und Seele, widmete er sein ganzes Interesse dem Rennsport. Seine Verdienste um den Anhaltischen Reiterverein, zu dessen Mitbegründern er gehört, sind allgemein bekannt. Im vergangenen Jahre konnte Major Nette sein 60jähriges Starter-Jubiläum beim Anhaltischen Reiter-Verein feiern und schwang zu diesem Anlaß noch beim letzten Rennen in Halle und Dessau die Startflagge.

Eigenartige Hochzeit

Ein Storch wird verheiratet.

Der Großkaufmann Haupt aus Naumburg hatte auf einer Reise einen halbflüggen jungen Storch in hilflosler Lage gefunden. Er hatte das Tier mit nach Hause gebracht, wo es im Hühnervolk bei guter Pflege groß geworden ist und täglich seine Ausflüge ins Saaletal und Unstruttal gemacht hat. Der Trieb zum Fluge nach Süden im Herbst muß bei ihm ausgeblieben sein, denn er ist ohne Zwang geblieben und schläft in kalten Nächten im Pferdestall. Ueber diesen Fall ist Herr Haupt mit der Vogelwarte Rossitten in Schriftwechsel getreten und Rossitten hat vorgeschlagen, den Storch zu verheiraten. Die Vogelwarte will ein Storchenfräulein schicken. Sollte jedoch damit ein Fehlgriff getan werden und ein Storch statt eines Fräuleins ankommen, so ist die Warte zum Umtausch bereit. Wenn diese Storchenverheiratung glücken sollte, so besteht möglicherweise für die Naumburger Gegend die Aussicht, daß die Nachkommen unseres Freundes sich auf großen Wiesenflächen ansiedeln können.

Tierquäler vor Gericht

Kaum glaubliche Roheiten gegen Pferde.

Ein Fall schwerster Tierquälerei beschäftigte am Donnerstag das Amtsgericht Halberstadt. Der Angeklagte Kurt von Tyller hatte, als bei der Kiesgrube Sargstedt das Handpferd stürzte, seine Wut an dem Sattelpferd ausgelassen und das unglückliche Tier durch Schläge mit dem Peitschenstielende derart mißhandelt, daß es keinen Zugdienst mehr verrichten konnte und beim Abdecker endete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der immerhin noch milden Strafe von sechs Monaten Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. — Der Angeklagte Friedrich Nikau, der seine Pferde an derselben Kiesgrube auch arg geschlagen hatte, kam wegen Tierquälerei mit zwei Wochen Gefängnis davon, die auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Winterhilfsspende der Anhaltischen Staatsforstverwaltung.

Die Anhaltische Staatsforstverwaltung beteiligte sich an der Jägerspende des Deutschen Winterhilfswerks mit der unentgeltlichen Lieferung von 12 Stück Rotwild, 15 Stück Damwild, 15 Stück Rehwild, 12 Stück Schwarzwild, 112 Hasen, 58 Kaninchen, 5 Fasanen, zusammen 1772,5 Kilogramm, außerdem wurden 8 RM. in bar für einen erlegten Fuchs abgeliefert.

Das erste Landhelferinnen-Lager

Nach einer Bestimmung des Landesarbeitsamtes Erfurt soll in Wattin (Kreis Schweinitz) ein Lager für Landhelferinnen errichtet werden. Für die Unterbringung hat man die Räume des ehemaligen Pfarrhauses in Aussicht genommen. Damit würde der Kreis Schweinitz das erste Lager dieser Art bekommen. Welche Bedeutung es für die ganze Elbaue haben würde, geht daraus hervor, daß die meisten Klagen über den Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitskräften aus Wattin kommen. Die Mädchen sollen dann bei den Bauern mithelfen, so daß schon eine fühlbare Entlastung im Sommer eintreten dürfte. Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist im Arbeitsamtsbezirk Torgau so schlimm, daß jede offene Stelle für das ganze Reich gemeldet wird.

Bürgermeister Heinecke-Querfurt im Ruhestand.

Am 1. Februar trat Bürgermeister Otto Heinecke nach nahezu 20jähriger Arbeit für das Wohl der Stadt in den Ruhestand.

Der neue Lützener Bürgermeister.

Der bisherige kommissarische Beigeordnete Kühner wird am kommenden Montag durch den Landrat in das Amt des Bürgermeisters von Lützen eingeführt werden.

Eine neue Saaletal-Sperre

Bau der „Hohenwartesperre" beschlossen / Die „Bleilochsperre" schafft es allein nicht

Die letzte Entscheidung über die Errichtung der zweiten großen Talsperre am Lauf der oberen Saale ist gefallen. Gestern sind die ersten Ausschreibungen für die Hohenwarte-Sperre in der Nähe von Saalfeld erfolgt. Eine weitere wichtige Etappe für den Ausbau des Mittellandkanals hat damit begonnen.

Die Hohenwarte-Sperre wird den Schlußstein des wasserwirtschaftlichen Ausbauplans im Gebiete der oberen Saale bilden. Mit der im Dezember 1932 in Betrieb genommenen Saaletalsperre am Bleiloch unterhalb Saalburgs wurde der Anfang gemacht. Hohenwarte liegt fünf Kilometer oberhalb des Dorfes Eichigt uno der Einmündung der Loquitz in die Saale. Während die Bleilochsperre mit 250 Millionen Kubikmetern Stauraum den größten Talsperrensee Deutschlands darstellt, wird die Talsperre bei Hohenwarte nach Mitteilung des „Berliner Tageblattes" mit 73 Metern Höhe die höchste Sperrmauer Deutschlands haben. Während die fertiggestellte Sperre neben ihrer wasserwirtschaftlichen Aufgabe auch der Energiewirtschaft dient und mit einer Gesamtleistung von 40 000 Kilowatt und mit Hilfe der Wasserkraft über vier Turbinen jährlich 50 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie zu erzeugen vermag, wird die Hohenwarte-Sperre zunächst nur der Wasserwirtschaft dienstbar gemacht. Denn die Hauptaufgabe der beiden Sperren besteht ja darin, die verengte Fahrwasserrinne der Elbe im mitteldeutschen Industriezentrum — das ist zwischen Saalemündung und Magdeburg — durch Abgabe von Zuschußwasser während der wasserarmen Jahreszeit auf Fahrwassertiefe zu erhöhen. Die Aufhöhung der Niedrigwasserstände der Elbe auf der auszubauenden Elbstrecke auf 1,95 Meter Fahrwassertiefe für das 600-Tonnen-Schiff erfordert im Höchstfall eine jährliche Zuschußwassermenge von 170 Millionen Kubikmeter und auf 2,20 Meter Fahrwassertiefe für das 1000-Tonnen-Schiff im Höchstfall eine jährliche Zuschußwassermenge von 350 Millionen Kubikmetern. Beide Saaletalsperren speichern mit einem Gesamtstauraum von rund 450 Millionen Kubikmetern die erforderliche jährliche Zuschußhöchstmenge auf. Der mittlere Jahreszufluß an der Sperrstelle am Bleiloch beträgt 420 Millionen Kubikmeter oder 13,3 Kubikmeter in der Sekunde.

Am geologischen Aufbau des überstauten Gebietes, das bei Hohenwarte einen Umfang von 745 Hektar hat und für beide Sperren ziemlich gleichartig ist, sind sämtliche Schichten des altpaläozoischen Gebirges vom Cambrium bis zum Kulm beteiligt. Die riesige Sperrmauer selbst wird zum allergrößten Teil auf Diabas gegründet. Der Diabas ist ein Eruptionsgestein von mittelkörniger bis kleinkörniger Beschaffenheit. Wegen seiner Festigkeit eignet sich das Gestein vorzüglich als Baumaterial für die Sperrmauer.

20000 Arbeiter werken 5 Jahre

Die Ausbauzeit wird auf mindestens vier Jahre bemessen. Daraus ergibt sich schon, daß es sich zugleich um ein Arbeitsbeschaffungsprojekt von größtem Umfang handelt. Am ersten Sperrbau wurden innerhalb der fünfjährigen Bauzeit rund 20 000 Arbeiter beschäftigt. Die Hohewarte-Sperre dürfte diese Zahl aber weit überschreiten, denn der Mauerinhalt ihrer Sperrmauer wird mit 350 000 Kubikmetern doppelt so groß als der ihrer Vorgängerin.

Der Mensch vor 100000 Jahren

Ueberraschende Funde in der Ilsenhöhle unterhalb der Burg Ranis

In den Sommermonaten des vergangenen Jahres sind von der Landesanstalt für Vorgeschichte Halle umfangreiche Ausgrabungen in der Ilsenhöhle unterhalb der Burg Ranis (Kreis Ziegenrück) unweit von Jena durchgeführt worden. Ueber die Ergebnisse dieser Grabungen, die nicht nur eine Fülle von vorgeschichtlichen Funden zutage gefördert, sondern auch vorgeschichtliche Erkenntnisse von grundlegender Bedeutung erbracht haben, sprach am Donnerstag vor dem Naturwissenschaftlichen Verein Halle Herr Dr. Hülle von der Landesanstalt für Vorgeschichte.

Unterhalb der alten Burg Ranis, die auf einem steilen, hochragenden Felsriff erbaut ist, liegt die „Ilsenhöhle", ein Höhlenspalt, der Spuren aus jahrzehntausende alter Vergangenheit in ihrem Innern birgt. Die Höhle ist ursprünglich wesentlich geräumiger gewesen als in ihrem jetzigen Zustand; ein gewaltiger Deckeneinsturz hat den größten Teil der Höhle verschüttet und nur zwei Spalten freigelassen.

Spuren aus der Eiszeit

Der überraschende Erfolg der Grabungen in dieser Höhle besteht darin, daß hier in Mitteldeutschland ein völlig neuer altsteinzeitlicher Kulturkreis aufgedeckt wurde, der fast bis in die Anfänge des Menschengeschlechts zurückreicht. In den verschiedenen Erdschichten, die bei der Grabung angeschnitten wurden, fanden sich Spuren aus verschiedenen Zeiten einer vergangenen Erdperiode, der Eiszeit, von der unser mitteldeutsches Gebiet mittelbar betroffen wurde. Zahlreiche Knochenfunde deuten auf die Lebewesen dieser Erdperiode hin. In einer tieferen Schicht lagen riesige Mengen von kleinen Tierknochen, die von kleinen Nagetieren („Nagetierschicht") und Vögeln stammen, die damals unsere Gegend bewohnten und von großen Raubvögeln in die Höhle hineingeschleppt sein müssen. Unter der sogenannten Nagetierschicht fand man in einer starken Dolomitsandschicht ebenfalls Feuersteingeräte und Knochen von jagdbaren Tieren und unter dieser Schicht wiederum eine in einer Zwischenzeit gebildete dunkelbraune Schicht, die aus den Fundstücken eine zweimalige Besiedlung durch Urmenschen erkennen ließ.

Zeugen menschlichen Lebens

In zwei übereinanderliegenden verschiedenaltrigen Schichten fand man Zeugen menschlichen Lebens; die jüngere Schicht brachte in großen Mengen Knochen von Höhlenbären zutage, die von den damals lebenden Urmenschen gejagt worden sind. Fast alle diese Knochen waren durch Menschenhand zu Wertzeugen und kleinen Geräten verarbeitet; es handelt sich um Knochenspitzen, die aus Röhrenknochen zurechtgeschlagen sind, um Fellkratzer und Schaber (Hobel?), um Schalen aus Gelenkpfannen, um bearbeitete Bärenunterkiefer und Reißzähne. Einige Bärenschädel haben sich bis heute fast unversehrt erhalten. Neben den Bärenresten lagen Teile von Hirschgeweihen, Knochenreste von Hyänen und Nashörnern in dieser Schicht.

Die wertvollsten Funde aber waren hier Feuersteingeräte, wie sie schöner und kunstvoller bearbeitet noch nirgends in unserer Gegend gefunden worden sind. In der untersten Schicht endlich fand man Lanzenspitzen aus Feuerstein von einer Vollendung der Bearbeitung, die nicht nur in unserem Gebiet, sondern überhaupt in der ganzen Altsteinzeit von größter Seltenheit ist.

Aber keine Spur menschlicher Knochen

So reich die Ausbeute an Tierresten und Zeugnissen menschlichen Lebens und menschlicher Arbeit in dieser Höhle war, so spärlich waren die Funde von Resten der Urmenschen selbst. Ein Stück menschlichen Daseins hat man aber doch gefunden, einen kleinen Knochenrest, den recht gut erhaltenen Unterkiefer eines Kleinkindes. Das ist bisher die einzige sichere Spur des eiszeitlichen Menschen selbst, von dessen Vorhandensein die Höhle eine so eindrucksvolle Sprache redet. 100 000 Jahre mögen es her sein, daß Urmenschen hier gelebt haben, die in einem Kulturstadium lebten, dessen Höhe im Hinblick auf sein Alter erstaunlich hoch ist. Und jetzt kommen die Spuren dieser vergangenen Zeit wieder ans Tageslicht, um uns hinzuführen an die Anfänge des Menschengeschlechtes und uns einen Einblick in unsere eigenste Vergangenheit zu gewähren, die vor Jahrzehntausenden auf diesem unserem Boden sich vollzog.

Sonderschau in Halle

Was die Ilsenhöhle an Funden erbracht hat, das ist in einer vorübergehenden Sonderschau in der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle zusammengestellt. Tierknochen in großer Zahl, Werkzeuge vom roh bearbeiteten Knochen bis zum fein zurechtgeschlagenen Feuerstein, symmetrische Blattspitzen aus Feuerstein und Schmuck aus Tierzähnen sind die anschaulichen und unträglichen Zeugen unserer fernsten Vergangenheit.

Die Rippen gebrochen

weil die Treppe gebohnert war.

In Sangerhausen glitt ein Postaushelfer in einem Treppenhaus beim Zustellen von Briefen aus und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Rippenbruch zuzog. Die Ursache für diesen Unfall ist darin zu suchen, daß manche Hausfrauen trotz Schneewetters übereifrig ihre Treppen bohnern.

Ehrung eines toten HJ-Führers

Hans Rummelsitzraße in Eisleben.

Eine der beiden auf dem Bangelände an der Preußischen Mühle entstandenen Straßen hat den Namen des im Dienste der Hitlerjugend tödlich verunglückten ersten Bezirksführers Hans Rummelt erhalten. Durch diesen Straßennamen wird in der Jugend Eislebens immer wieder wachgerufen werden, daß eiserne Pflichterfüllung und straffe Dienstauffassung, die vor keiner Gefahr zurückschreckten, den Weg eines Führers in der Kampfzeit kennzeichneten.

Es gibt wieder Schafherden

Wiederaufbau auf genossenschaftlicher Grundlage.

Im Kreise Liebenwerda sind neuerdings Bestrebungen im Gange, die Schafzucht wieder in größerem Umfange aufzunehmen. In verschiedenen Gemeinden, u. a. auch in der Kreisstadt selbst, haben die Bauern beschlossen, in genossenschaftlichem Zusammenschluß wieder Schafherden zu begründen, um so ihr Teil beizutragen zu einer Steigerung der inländischen Wollerzeugung, deren Bedeutung ja schon daran erkennbar ist, daß heute die deutsche Schafhaltung nur noch 7 Prozent der für die deutsche Textilindustrie notwendigen Rohstoffe deckt. Insgesamt waren nach der letzten Viehzählung im Kreise Liebenwerda noch 2092 Schafe vorhanden, von denen 1749 in fünf Herden auf größeren Besitzungen gehalten wurden, während der Rest von 333 Tieren sich auf 49 Gemeinden verteilte. Bei der Anspruchslosigkeit der Schafe hinsichtlich der Ernährung und Unterbringung glaubt man, daß die Schafzucht im Kreise Liebenwerda mit seinem vielen Wiesenland eine gute Zukunft haben wird.

Kreisetat ohne Fehlbetrag.

Der Haushaltsplan des Mansfelder Gebirgskreises für das Rechnungsjahr 1935 schließt zum ersten Male ohne jeden Fehlbetrag ab. Die Steuerzuschläge werden in der bisherigen Höhe erhoben.

Jäger haben auch Gemüt

Ein Hase, wie er nicht sein soll.

Vor einiger Zeit hat sich in Dingelstedt ein lustiges Stückchen zugetragen, das viel Gelächter auf der einen und ein langes Gesicht auf der anderen Seite zur Folge hatte. Von einem fröhlichen Jagdtreiben kehrte eines Tages ein Dingelstedter Jäger nach Hause. Im Rucksack ruhte der Hase, die Beute des Tages, wohl geborgen. So setzte man sich zu Tisch und erzählte Wunderdinge von der Jagd, wie das so unter zünftigen Jägern üblich ist.

Am anderen Morgen wollte man nun den Hasen aus dem Rucksack herausholen, weil er in die Pfanne sollte, um einen leckeren Mittagsschmaus abzugeben. Man griff hinein, und richtig, der Hase war da; als man sich ihn aber näher besah, machte er einen sonderbaren Eindruck. Das Fell war hart und steif, und — als des Rätsels Lösung fiel eine ganze Portion Sand heraus. Irgend jemand muß über Nacht den frischen Hasen gestohlen haben und einen anderen Hasenbalg, mit Sand gefüllt, in den Rucksack gesteckt haben. Das war selbst für einen Jäger zuviel, und bei dem Bedauernswerten hat es zu Mittag im wahrsten Sinne des Wortes „falschen Hasenbraten" gegeben.

Qualität · Preiswürdigkeit · Schönheit
entscheiden beim Einkauf von Möbeln, Wohnungseinrichtungen, Teppichen und Dekorationen
Besuchen Sie deshalb das Einrichtungshaus Martick, Halle (S.), Am Alten Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 28
Sonnabend, 2. Februar

Stabile Brotpreise

Beihilfen aus Bäckerausgleichskassen.

Die Festpreise für Getreide sind seiner Zeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können. Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgesehenen Monatszuschläge beim Getreidepreis (Report) im großen und ganzen dem Backgewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmaßnahmen notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Backgewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Aehnlich gibt es auch Gebiete, in denen der Mahllohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manchen Mühlen Besserungen zugestanden werden müssen.

Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können, hat die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für Preisüberwachung im vollen Einvernehmen mit den Vertretern des Mühlen- und Backgewerbes die Mahllöhne neu festgesetzt und die Errichtung einer Bäckerausgleichskasse bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. Februar 1935 auf Grund von genau ausgearbeiteten Richtlinien Beihilfen gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichskasse werden durch eine erträgliche Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht.

Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen, der mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 3,50 RM. bzw. 2,50 RM. je Tonne belastet ist, zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 1,50 RM. bzw. 0,50 RM. die Tonne, die bisher für die Ausgleichskasse der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort.

Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpreises an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen kurzem wird eine Brotmarktordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

Neue Maßnahme für Zucker

Eine Anordnung der Hauptvereinigung.

Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft wird für eine Reihe betriebsorganisatorischer Maßnahmen der Genehmigungszwang eingeführt: Es handelt sich 1. um die Umstellung einer Rohzuckerfabrik auf Verbrauchszuckererzeugung; 2. um die Veränderung des Verhältnisses zwischen Verbrauchs- und Rohzuckererzeugung für solche Fabriken, die sowohl Roh- wie Verbrauchszucker herstellen; 3. um die Veränderung des Verhältnisses zwischen eingeworfenem fremdem Rohzucker und Erzeugung aus selbstverarbeiteten Rüben gleichfalls für Fabriken, die sowohl Rohzucker wie Verbrauchszucker herstellen und 4. um den Einwurf zugekaufter Rohzuckermengen bei Raffinerien, die früher einen solchen Einwurf nicht vorgenommen haben. Maßgebend ist in allen Fällen das Verhältnis, das sich aus dem Durchschnitt der Jahre 1933/34 und 1934/35 ergibt. Durch diese Maßnahmen dürfte bezweckt werden, die gegenwärtige Verteilung der Weiterverarbeitung von Rohzucker auf Verbrauchszucker auf dem status quo zu stabilisieren. Hierdurch dürfte vermutlich auch ein mildernder Einfluß auf die von den Raffinerien häufig beklagte scharfe Konkurrenz um die für den Zukauf verfügbare freie Rohzuckermenge ausgeübt werden.

Arbeit am Boden

Zehn Jahre Landeskulturgenossenschaften.

Im Meistersaal in Berlin führte Freitagvormittag der Verband Deutscher Landeskulturgenossenschaften anläßlich seines zehnjährigen Bestehens eine festliche Kundgebung durch, der Reichsminister und Reichsbauernführer Darré, der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, der Führer des Verwaltungsamtes im Reichsnährstand, Freiherr von Kanne, die Reichsführung des Arbeitsdienstes, alle Gauarbeitsführer neben den Mitgliedern des veranstaltenden Verbandes beiwohnten. Verbandsführer Staatsminister Rieck, Detmold, sprach über die Arbeit am Boden. Er hob dabei die Schlüsselstellung hervor, die innerhalb dieser Arbeit eine geregelte Wasserwirtschaft einnimmt. Dazu gehöre die Aufstellung von Generalplänen für das ganze Einzugsgebiet ganzer Wasserlaufsysteme von der Quelle bis zur Mündung. Die Reichsregierung habe die Forderung der Wasserwirtschaft und der Landeskultur nicht nur als Kernstück der Arbeitsbeschaffung, sondern auch als Angelpunkt der Erzeugungsschlacht erkannt, indem sie die für die Durchführung von Wasserwirtschafts- und Landeskulturaufgaben im Jahre 1934 verbrauchten Mittel zusammen mit den Länderregierungen und Kreditanstalten auf 382 Mill. RM. steigerte gegenüber nur 46 Millionen RM. im Jahre 1932.

Ueber die Arbeit am Menschen sprach der Gauarbeitsführer Dr. Decker. Die nationalsozialistische Revolution habe ihre letzten Impulse aus der Sprache des Blutes und der Verbundenheit mit dem deutschen Boden empfangen. Daher sei die Arbeit am Boden nur denkbar in Verbindung mit der Arbeit am Menschen. Wer im Arbeitsdienst ein Jahr seines Lebens freiwillig für sein Volk gebe, der wisse, daß er hier nicht nur Erde bewege, sondern daß er Brot und Freiheit seines Volkes sichere. In der freiwilligen Gemeinschaft des Arbeitsdienstes bringe die Jugend freiwillig das Opfer der freudigen Unterordnung. Unter dröhnendem Beifall schloß der Gauarbeitsführer: „Wir schaffen, weil wir wissen, daß jeder Spatenstich nur ein Gebet für Deutschland ist.“

Neues Recht für das Handwerk

Handwerkskammer Halle über den Erwerb des Meistertitels

Die Handwerkskammer Halle übergibt uns folgende Notiz zur Veröffentlichung: Mit der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 18. Januar 1934 ist mit Wirkung vom 24. Januar 1935 für die Selbständigmachung in einem Handwerk grundsätzlich neues Recht geschaffen worden. Während es bisher sehr zum Schaden des Handwerks nach dem Prinzip der Gewerbefreiheit jeder Person ohne Rücksicht auf Alter oder Vorbildung möglich war, ein selbständiges Handwerk zu jeder Zeit und an jedem Ort zu beginnen, darf ab 24. Januar 1935 nur noch derjenige ein Handwerk neu beginnen, der auf Grund seiner Meisterprüfung und des Meistertitels den Nachweis erbracht hat, daß er tatsächlich befähigt ist, den von ihm erlernten Beruf auszuüben. Ueber die gesetzlichen Bestimmungen sei im einzelnen folgendes gesagt:

Zum selbständigen Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe wird nur zugelassen, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist. Es dürfen nur diejenigen Handwerker eingetragen werden, die für das von ihnen betriebene oder für ein verwandtes Handwerk die Meisterprüfung oder eine als Ersatz dafür anerkannte Prüfung bestanden haben oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in einem dieser Handwerke besitzen. Ueber die Eintragung wird dem Handwerker eine Bescheinigung, die Handwerkerkarte, ausgestellt. Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe anfängt, muß gleichzeitig mit der Anzeige bei der Gewerbepolizeibehörde die von der Handwerkskammer ausgestellte Handwerkskarte vorlegen. Die Uebertretung der Vorschriften wird mit Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder im Unvermögensfalle mit Haft bestraft; es kann sogar die widerrechtliche Fortführung eines Betriebes polizeilich verhindert werden. Der Gesetzgeber hat jedoch in weiser Mäßigung Härten der neuen Regelung durch Uebergangsvorschriften vermieden.

Die Verordnung sieht Ausnahmen vor für alle Handwerker, die jetzt schon selbständig sind, ohne die Meisterprüfung abgelegt zu haben, ausgenommen diejenigen, die nach dem 31. Dezember 1899 geboren und nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen sind. Diese haben die Möglichkeit, bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung nachträglich abzulegen. Alle Handwerker, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle der Handwerkskammer eingetragen sind, bleiben also von der Verordnung unberührt.

Wer nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist, aber bereits vor dem 24. Januar 1935 ein Handwerk als stehendes Gewerbe betrieb und dieses Gewerbe gemäß § 14 der Reichsgewerbeordnung ordnungsgemäß bei der zuständigen Ortsbehörde angezeigt hat, wird von amtswegen in die Handwerksrolle eingetragen, auch wenn er weder im Besitz des Meistertitels noch im Besitz der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ist. Diese Handwerker sind bereits vor der Eintragung zur Fortsetzung ihres Gewerbebetriebes berechtigt. Ihre Eintragung ist aber zu löschen, wenn sie nach dem 31. Dezember 1899 geboren sind und nicht bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung abgelegt haben.

Die Handwerkskammer ist zurzeit damit beschäftigt, für alle in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerker Handwerkerkarten auszustellen. Um das Verfahren zu vereinfachen, sind Anträge auf Handwerkerkarten bei den Innungen einzureichen, die späterhin auch die Verteilung der Karten vornehmen.

Getreide- und Warenmärkte

Magdeburg, 1. Feb. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.)

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	3,90	3,70	August	4,10	4,00
Februar	3,90	3,80	September	—	—
März	3,95	3,85	Oktober	—	—
Mai	4,05	3,90	Dezember	—	—

Metallpreise in Berlin vom 1. Feb. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,50

Berlin, 2. Feb. Elektrolyt 39.50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. Februar Auftrieb: 2680 Rinder (davon 729 Ochsen, 424 Bullen, 1527 Kühe und Färsen, 1924 Kälber, 4191 Schafe, 11 414 Schweine. Zum Schlachthof direkt 24 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder. 60 Kälber — Auslandskälber. — Schafe, 30 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 40—41 2. 40—41 3. 36—38. 4. 30—36 Bullen: 1. Kl. 34—34, 2. Kl. 31—33 3. 27—30. 4. 23—26 Kühe: 1. Kl. 33—33 2. 24—31, 3. 17—23, 4. 11—16 Färsen: 1. Kl. 36 2. 32—34, 3. 25—30, 4. 18—24; Fresser: 18—24 Kälber: 1. Kl. 70—80. 2. 42—48, 3. 33—40 4. 23—30, Schafe: 1. Kl. 42—43, 2. —, 3. 40—41, 4. — 5. 37—39, 6. 26—36, 7. 34—35. 8. 31—33, 9. 21—30. Schweine: 1 Kl. 48—50, 2. —, 3. 46—48 4. 45—46. 5. 42—44 6. 36—40, 7. 43—45 8. 40—42

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. Feb. in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	25—30	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	10—15	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	20
Kochbirnen	Pfd.	20—25	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—50
Mandarinen	Pfd.	25—28	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachs ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	240
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Walnüsse	Pfd.	25	Gänse i. Ganzen	Pfd.	100—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	30—40	Tauben	Stück	30—60
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	60—60
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck.	—	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	40	Stallkanin	Pfd.	70
Pfeffergurken	Pfd.	30—50	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	30	Wildenten	Stück	—
Radieschen	Pfd.	—	Fasanen	Stück	150—300
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—80
Rotkohl	Pfd.	13—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Quar	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—60	Käse	Stück	—20
Grünkohl	Pfd.	6—8	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	20—25	Kartoffeln	10 Pfd.	45—45
Spinat	Pfd.	25—25	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Eier	Stück	9,5—14
Kohlrüben	Pfd.	6—8	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	6—8	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—20
Zwiebeln	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	30	Steinpilze	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	14

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	66—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	110—130
zum Kochen	Pfd.	65—80	Schwartenwurst	Pfd.	90—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	90—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken roh	Pfd.	140—180
Ziegenfleisch	Pfd.	—	gekocht	Pfd.	140—200
Schweinefleisch			Speck geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	75—85	mager	Pfd.	120—1[illegible]3

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 2. Februar 1935

	heute	vorher	Tendenz
Weizen. D.-Qual. 76/77 W VIII kg im hl	—	—	
kg im hl	200,5 W 3	199,0 WS	stetig
kg im hl	—	—	
Roggen. D.-Qual. 71/73R IX kg im hl	—	—	
kg im hl	162,5 R 9	161,0 R 9	gefragt
kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste	197—202	192—202	gefrag
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)	216—224	212—222	stetig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.	183—188	183—188	stetig
zweizeilige Wintergerste G IX	199—204	199—204	stetig
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station	165,5 H 9	164,0 H 11	o. Ang
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station	163,5 HXIII	162,0 HXIII	o. An
Weißhafer ab Station H XIII	170,5 HXII	169,0 HXIII	
H III gelb ab Bayerische Stat.	—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.	—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.	—	—	
pro 1000 kg.			
[illegible]erbsen, D.-Qu. (t. ü. N.)	60—66	60—66	ruhig
[illegible] E[illegible]sen	50—54	—	
Gutterer[illegible]	—	—	
[illegible] ab Mühlstat. (einschl. [illegible]ausschl. Reichszuschlag)	11,53	11,45	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)	10,05	10,95	gefragt
Malzkeime	15,50-16,00	15,25-15,75	gefrag
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.	8,94	8,82	gefrag
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station	11,04	11,02	gefrag
Kartoffelflocken	18,80-18,80	19,00-19,50	stetig
Heu, lose	11,00-11,50	11,00-11,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt	5,20	5,20	ruhig
Roggenstroh, drahtgepreßt	5,20	5,20	ruhig
pro 100 kg.			

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	1. 2.	31. 1.	Ohne Gewähr	1. 2.	31. 1.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	34,00-35,50	35,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,85	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,90	26,35	Peluschken	—,— —,—	—,—
IV*	26,95	26,50	Ackerbohn.	14,00-15,00	13,00-15,75
m. Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken		
			Lupin. blaue	10,00-10,50	7,50-7,90
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	13,75-14,00	—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt		—
			do. neu	23,50 24,50	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	7,65 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	8,60 b)
V	21,55	21,55	† do. -mehl [3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	21,75	21,75	Trockschn.	4,41	—
VII*	21,90	21,90	† Sojabschr. [4]	6,30 c)	7,90 c)
			† do. [5]	6,70 c)	8,10
Weizenkleie	11,30	11,20	Kartoffelfl. [6]	9,25	8,60
Roggenkleie	9,75	9,65	do.	9,80	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM Frachtausgleich. [1] einschl. Monopolzuschlag — Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 1. Feb. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	17,50	17,50	August	19,75	19,25
März	17,50	17,50	September	19,75	19,25
April	17,50	17,50	Oktober	20,00	19,50
Mai	19,75	19,25	November	20,00	19,50
Juni	19,75	19,25	Dezember	20,00	19,50
Juli	19,75	19,25	Januar	—,—	—,—

Magdeburg, 1. Februar. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Jan. 31,55—31,65

Berliner Freitag-Börse

Farbenaktien erholt.

Der zuversichtliche Grundton behielt auch an der Freitag-Börse die Oberhand. Die Aktienbörse war wieder mehr eine Spezialitätenbörse, in deren Verlauf einige Werte in den Vordergrund traten, die bisher nicht oder nicht allzu sehr beachtet waren. Die Erholung der Farbenaktie um mehr als 2 Prozent dürfte wohl das Hauptereignis der Aktienbörse gewesen sein. Am Rentenmarkt war das Geschäft ziemlich geringfügig. Die Kursgestaltung zeigte keine einheitliche Linie, jedoch waren größere Veränderungen gegenüber dem gestrigen Stand nicht festzustellen.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr vom Sonnabend war unter dem Eindruck des Reichskreditabschlusses weiter freundlich. Verschiedene zuversichtliche Berichte aus der Wirtschaft vermochten ebenfalls anzuregen. Valuten waren nach dem letzttägigen Eingreifen der Währungsfonds beruhigt. Der Dollar stellte sich gegen Pfunde auf 4,87 und in Berlin auf 2,503. Die Parität für das Pfund errechnete sich mit 12,19 RM.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkte lagen vorwiegend Kaufaufträge vor, die zum Teil erst nach mehrprozentigen Kurssteigerungen ausgeführt werden konnten. Vermutlich waren zum Monatsbeginn die abgelaufenen Verkaufsaufträge noch nicht neu erteilt worden. Am Rentenmarkt war die Kursgestaltung bei unbedeutenden Umsätzen uneinheitlich.

Im Freiverkehr nannte man: Aktienmalzfabrik Könnern 89,5, Halle-Hettstedter Eisenbahn 64, Hall. Malzfabrik 130, Hall. Maschinen 81,5, Hall. Röhren 49,75, Hildebrand Mühlen 80, Kyffhäuserhütte Artern 90,5, Gottfried Lindner 100,25, Riebeck Montan 99, Zeitzer Maschinen 92, Gewerbe- und Handelsbank Halle 65,5, Landkreditbank Sachsen-Anhalt 43, Zörbiger Bankverein 57.

Handelskammer und Zinssenkung.

Die Industrie- und Handelskammer Halle läßt uns aus Bankkreisen eine Stellungnahme über die Pfandbriefkonversion zugehen, der sie sich voll und ganz anschließt. In dieser Stellungnahme wird darauf hingewiesen, daß durch die Konversion ein gesundes und wirtschaftlich tragbares Zinsniveau geschaffen wird, das den Erfolg des großen Wiederaufbauwerks der Regierung Adolf Hitlers gewährleistet. Die Pfandbriefe, so heißt es hier weiter, jetzt zu verkaufen, in der Hoffnung, in kurzer Zeit die gleichen oder ähnliche Papiere zu billigeren Kursen zurückerwerben zu können, dürfte sich als Fehlspekulation erweisen, weil bei der gegen früher in Zukunft bestimmt noch sorgfältigeren Pflege des Kapitalmarktes ein nennenswertes Abgleiten der Kurse nicht zu erwarten ist. Die Konvertierungsaktion ermöglicht endlich eine nachhaltige Senkung des Kostenfaktors innerhalb der deutschen Wirtschaft und schafft damit die Voraussetzungen für die weitere erfolgreiche Durchführung der Arbeitsschlacht.

Berliner Hypothekenbank wieder 7 Proz.

Laut Beschluß des Aufsichtsrates der Berliner Hypotheken-Bank A.-G. in Berlin kommt für das Geschäftsjahr 1934 eine Dividende von wieder 7 Prozent auf das Aktienkapital von 5 Mill. RM. zur Verteilung. Nach 1,02 (0,83) Mill. RM. Abschreibungen einschließlich 0,20 Mill. RM. Rückstellungen für Verluste aus der Kapitalumschuldung von Kommunaldarlehen und aus dem Hypotheken-Darlehnsgeschäft wird ein Reingewinn von 0,38 (0,38) Mill. RM. ausgewiesen, der sich um den Gewinnvortrag auf 0,55 (0,55) Mill. RM. erhöht. Beim Eingang der Hypothekenzinsen war eine Gewinnbesserung zu verzeichnen. Das neue Beleihungsgeschäft ruht nach wie vor. Aus eigenen Mitteln wurden 0,7 Mill. RM. zur Instandsetzung von Hausgrundstücken zur Verfügung gestellt.

6 Proz. bei der Reichskreditgesellschaft.

Auch die zweite Berliner Zentralgroßbank hat ihren Abschluß vorgelegt. Die Reichs-Kreditgesellschaft verteilt, wie auch die Berliner Handelsgesellschaft, 6 Prozent Dividende.

April-Kupons werden noch voll honoriert.

In Kreisen der Besitzer von Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen besteht vielfach die Ansicht, die Zinssenkung der bisher mit 6 Prozent und mehr verzinslichen Werte auf 4,5 Prozent erstrecke sich bereits auf den am 1. April fälligen Zinskupon. Es ist darauf hinzuweisen, daß dieser Kupon noch voll zu dem Zinssatz von 6 Prozent honoriert wird, und daß ihm außerdem der Umtauschbonus anhaftet. Dadurch verzinst sich praktisch auch das konvertierte Papier bis zum Herbst 1936 mit dem bisherigen Zinssatz von 6 Prozent.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 1. Feb.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,500	2,505	1 Pfund Sterling	12,17	12,20
100 holl. Gulden	168,34	168,68	100 italien. Lire	21,30	21,34
100 franz. Franks	16,41	16,45	100 span. Pesetos	34,00	34,05
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,628	0,632
100 Belga	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,375	5,385
100 tschech. Kron.	10,40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,7[illegible]	62,8[illegible]	1 japanisch. Yen	0,709	0,711
100 norweg. Kron.	61,19	61,31	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	54,36	54,46	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,05	11,07
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld.	81,22	81,38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0009

Sechs Bankengruppen

Auf Grund der Ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934 sind im Rahmen der erfolgten Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft die Kreditinstitute aller Art in der Reichsgruppe IV zusammengefaßt worden. Für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland (Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Kreis Herrschaft Schmalkalden) hat der Leiter der Reichsgruppe IV, Dr. Otto Chr. Fischer, Berlin, wie bereits mitgeteilt, zum Landesobmann Bankdirektor Dr. Körner, Dessau (Landesbank) zum stellv. Landesobmann Landrat a. D. Schuster, Generaldirektor der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, bestellt. Ihnen steht ein Beirat zur Seite, der sich aus nachfolgenden, von den Leitern der 6 Wirtschaftsgruppen der Reichsgruppe IV berufenen Vertrauensmännern zusammensetzt: Gruppe 1: Private Aktienbanken: Direktor Walther Flakowski, Hallescher Bankverein, Halle; Gruppe 2: Private Hypothekenbanken: Direktor Dr. jur. Richard Heim, Deutsche Hypothekenbank, Weimar; Gruppe 3: Privatbankiers: Bankier Hans Vincent v. Moller, Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig; Gruppe 4: Oeffentl.-rechtl. Kreditanstalten: Präsident Demme, Thür. Staatsbank, Weimar; Gruppe 5: Sparkassen: Generaldirektor Schuster, Mitteldeutsche Landesbank, Magdeburg; Gruppe 6: Kreditgenossenschaft ländl. Kreditgenossenschaften, gewerbl. Kreditgenossensch.: Landeshauptabteilungsleiter III v. Werder (Halle), Verbandsdirektor Graul, Mitteldeutscher Genossenschaftsverband, Halle. Eine Ergänzung des Beirats durch weitere Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland ist in Aussicht genommen.

Wintershall - Burbach.

In einer in der vergangenen Woche abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Wintershall A.-G. wurde von weitergehenden Entschlüssen bezüglich Burbach vorläufig abgesehen, bis die Anfechtungsklagen bei Burbach sämtlich erledigt sind. Bekanntlich sind von den insgesamt gegen die Burbach-Verwaltung angestrengten elf Anfechtungsklagen gegen die vor einigen Jahren gefaßten Kapitalherabsetzungsbeschlüsse inzwischen zehn Klagen erledigt, während eine Klage noch schwebt.

Quotenverteilung der Benzinkonvention.

Wie dem DHB. von unterrichteter Seite bestätigt wird, hat die nach ihrem Uebergang auf den Benzol-Verband in die Treibstoffkonvention eingetretene DEROP. im Kartell eine Verkaufsquote von rund 6,8 Prozent erhalten. Da der Benzolverband über eine Quote von etwa 16,8 Prozent und der Benzolverband des Ostens über eine solche von 2,16 Prozent verfügt, stellt sich die Gesamtquote dieser deutschen Erzeugergruppe auf rund 25,76 Prozent. Das ist die größte Verkaufsquote innerhalb der Konvention. Die beiden großen Importfirmen, die Rhenania-Ossag (Shell) und die Dapolin (Standard Oil) haben eine Quote von je 20,52 Prozent, während die Gasolin (J. G. Farben) mit 6,54 und die Reichskraftsprit mit 4,25 Prozent in der Konvention vertreten sind. Der restliche Anteil entfällt auf die verschiedenen kleineren Importfirmen. Nach dem Beitritt der DEROP. dürfte die Außenseiterfrage keine sehr große Rolle mehr für die Treibstoffkonvention spielen.

Landwirt sichert den Export

Landwirtschaft ist Grundlage der deutschen Volkswirtschaft

Auf den ersten Blick scheint die Frage berechtigt, ob nicht die Verringerung der Bezüge ausländischer Lebensmittel in Verfolg der Erzeugungsschlacht den Export der deutschen Industrie nach dem Auslande schädigen und Hunderttausende von deutschen Arbeitern in ihrer Existenz gefährden könnte?

Diese Fragestellung betrachtet aber die Dinge falsch, denn es kann nie und nimmer der Sinn der nationalsozialistischen Agrarpolitik und der Erzeugungsschlacht sein, den deutschen Warenaustausch mit dem Auslande zu zerstören. Es handelt sich lediglich darum, daß wir ungestört die wirtschaftliche Säule unseres Binnenmarktes, unserer gesamten Volkswirtschaft und der ganzen deutschen Nation aufbauen und verbreitern können. Denn ohne eine gesunde Landwirtschaft ist eine deutsche Volkswirtschaft und das ganze deutsche Volk undenkbar!

Der neue Weg, den wir beschritten haben, führt in erster Linie zur Beseitigung der überaus gefährlichen Abhängigkeit Deutschlands von der Zufuhr ausländischer Lebensmittel. Man muß sich doch klar machen, daß das Ausland in dem Falle gar kein Interesse an der Bezahlung seiner Lebensmitteleinfuhr durch deutsche Industrieerzeugnisse hat, wenn es weiß, daß das deutsche Volk ohne diese ausländischen Lebensmittel verhungern würde. Ganz anders liegen aber die Dinge, wenn sich das Ausland klar gemacht hat, daß das deutsche Volk nur eine bestimmte zusätzliche Einfuhr fremder Lebensmittel braucht und nicht restlos auf diese angewiesen ist. Verhält es sich so, so werden unsere ausländischen Lieferanten ein sehr begreifliches Interesse an der Abnahme der deutschen Industrieerzeugnisse haben. Diese Lage haben wir heute und es gibt keinen besseren Beweis für das soeben Gesagte und die handelspolitischen Erfolge der neuen deutschen Bauernpolitik, als die Reihe der auf der Grundlage der Marktordnung abgeschlossenen handelspolitischen Abkommen mit dem Auslande. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hemmt also in keiner Weise die Ausfuhr der Industrie, sondern ist im Gegenteil in der Lage, diese zu fördern und anzuregen. Das Gleiche gilt für die im Gange befindliche Erzeugungsschlacht, die eine Steigerung unserer landwirtschaftlichen Eigenproduktion erstrebt.

Dazu kommt noch unsere überaus schwere Devisenlage, aus der sich die Notwendigkeit ergibt, unsere Eigenversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu erhöhen. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß unsere Industrie in bedeutendem Umfange von der Zufuhr ausländischer Rohstoffe abhängt. Ebenso klar ist es, daß es längere Zeit dauern wird, bis auf den verschiedensten Gebieten in erheblichem Umfang die neuen deutschen Werkstoffe verwandt werden können. Daher müssen wir immer wieder an Devisen sparen und noch einmal sparen, um uns den Bezug der lebenswichtigen industriellen Rohstoffe aus dem Auslande zu sichern. So ist es klar, daß auch unsere Industrie alles Interesse daran hat, wenn wir möglichst wenig Devisen für den Bezug ausländischer Lebensmittel ausgeben und möglichst viel selbst erzeugen. Das gibt den Unternehmern und der Arbeiterschaft der Industrie eine entsprechende Sicherung ihrer Beschäftigung. Man halte sich doch vor Augen, daß die gesteigerte Selbstversorgung mit Lebensmitteln 1933 im Vergleich zu 1928 zu einem sehr wesentlichen Rückgang des ausländischen Lebensmittelexports geführt und uns die Ersparnis von 4 Milliarden RM. Devisen ermöglicht hat. Daher liegt die Erzeugungsschlacht auch vollkommen im Interesse der deutschen Industrie und ihrer Arbeiterschaft.

Rositzer Zucker wieder 4 Proz.

In der Aufsichtsratssitzung der Rositzer Zucker-Raffinerie wurde beschlossen, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1933/34 bei üblichen Abschreibungen die Ausschüttung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorzuschlagen.

Billigere Mieten durch die Zinsherabsetzung.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin will im Interesse der Zinssenkung die Zinssätze für die von ihr gewährten Wohnungsbaudarlehen auf 4,5 Prozent jährlich senken. Den beteiligten Wohnungsbaugesellschaften soll jedoch zur Pflicht gemacht werden, die Neubaumieten entsprechend zu senken.

Schutzzeichen des Reichszeugmeisters

Wer darf Uniformteile der NSDAP. verkaufen?

Nach den Bestimmungen des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniform dürfen parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP., ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände nur mit Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gewerbsmäßig hergestellt, vorrätig gehalten, feilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht werden. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung hat der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt Nr. 7 vom 30. Januar 1935 erlassen, in der die Uniformteile und Gewebe aufgezählt werden, die im Sinne des Gesetzes erlaubnispflichtig sind. Danach handelt es sich um Bekleidungsgegenstände für die politische Organisation der NSDAP., für SA. und SA.-Marine, für die SS., für das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, für die Hitlerjugend mit dem deutschen Jungvolk, dem Bund Deutscher Mädels und den Jungmädeln sowie für die Deutsche Arbeitsfront. Unter die erlaubnispflichtigen Ausrüstungsgegenstände, sofern sie für die NSDAP. oder ihre Gliederungen bestimmt sind, fallen u. a. auch Tornister, Zeltbahnen, Trinkbecher, Spaten und Kochgeschirre. Sämtliche Uniformteile müssen sichtbar das Schutzzeichen der Reichszeugmeisterei der NSDAP. tragen.

Erdölbohrungen bei Augsburg geplant.

Die Bayerische Mineralindustrie A.-G., München, hat vom bayerischen Staat die Konzession zur Erschließung von Erdölvorkommen in einem Gebiet von 15 bis 20 Kilometer um Augsburg erworben. Die Bohrungen sollen demnächst aufgenommen werden. Außer bei Augsburg sind Oelanzeichen in Südbayern bis jetzt nur am Tegernsee bekanntgeworden. Man rechnet allerdings mit erheblichen Kosten, da es sich wahrscheinlich um die Erreichung großer Tiefen handeln wird.

Verarbeitungsquote für Mühlen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen als Kontingentsstelle hat für Februar 1935 die Verarbeitungsquote auf 4 Prozent des Roggenverarbeitungskontingents und 8 Prozent des Weizenverarbeitungskontingents festgesetzt.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	2.	+0,98	4	—	Außig	2.	—0,26	—	3
Trotha	2.	+1,82	4	—	Dresden	2.	—1,66	—	10
Bernburg	2.	+0,86	—	4	Torgau	2.	+0,04	—	2
Calbe O.-P.	2.	+1,55	3	—	Wittenberg	1.	+1,54	—	6
Calbe U.-P.		+0,56	6	—	Roßlau	2.	+0,85	—	—
Grizehne	2.	+0,64	4	—	Aken	2.	+1,03	3	—
					Barby	2.	+1,04	9	—
Havel					Magdeburg	3.	+0,57	5	—
Brandenb. O.	2.	+2,23	5	—	Tangermünde	2.	+1,38	3	—
Brandenb. U.		+1,02	—	—	Wittenberge	2.	+1,23	2	—
Rathenow O.	2	+1,40	—	28	Lenzen	1.	+1,45	4	—
Rathenow U.		+0,45		—	Dömitz	2.	+0,75	5	—
Havelberg	2.	+1,50	1	—	Darchau	1.	+0,60	5	—

Berliner Börse

vom 1. Februar

Deutsche Anleihen

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
6 Deutsche Wertbest-Anl. 23 für 1. 12. 3	94,50	94,50	6 D. Reichsst. Schtz.	100,75	100,62
5 do. für 2. 9. 35	99,50	99,62	6 Dt. Reichsp. 30 F. 1	100,50	100,70
5 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	4½ do. do. Folge 1	99,50	99,20
5 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,50	98,50
5 Dt. Reichssch. K'	—,—	—,—	D. Anl.-Ausl.-Schein	112,50	113,37
5½ Young-Anleihe	101,25	102,25	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,20	109,10	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	102,25	101,60	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,50	10,50
II. Folge u. 31 f. F.	—,—	—,—	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
6 do. 1930 f. Folge	103,40	—,—	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanl. 26	97,62	97,12			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	97,62	96,75			
Steuergutsch. Gr. 1	104,50	104,50			

Goldpfandbriefe

	1. 2.		1. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G.41 ptr.Em.		4½ Pfdbr. Anst. Kom. R. 20	95,00
4½ do. do. Em. 41	95,50	4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. Em. 45	95,50	4½ do. do. R. 8	95,00
4½ do. do. Em. 19	94,00	4½ Prov. Sachs. lds. Gpt.	—,—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50	4½ (8) do.	94,00
4½ do. do. B. 9	96,50	4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,30
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50	4½ do.	—,—
4½ do. do. R. 18	96,50	4½ Liqu.-Pfandbriefe	97,50
4½ do. do. R. 19	96,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50	4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00	4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
4½ do. do. R. 10	97,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
4½ do. do. R. 21	97,00		

Verkehrs-Aktien

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	30. 1.
A. G. f. Verk.	68,00	87,50	Halle-Hettst.	65,50	65,00
Allg. Lok. u. Kr.	121,25	120,50	Hb.-Am. Pack.	30,12	31,87
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	Hamb. Hochb.	92,75	90,50
Dt. Eis.-Betr.	81,50	82,00	do. Südam. Dpf.	27,00	26,12
			Hansa Dampf.	—,—	—,—
do. Reichsb.-V.-A.	119,00	119,00	Nordd. Lloyd	35,00	34,25
Halb. Blankbg.	61,87	62,50	Nordh.-Wern.	40,75	39,50

Bank-Aktien

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	30. 1.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	73,75	72,50	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.	93,75	93,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—	Dt. Übersee-B.	65,37	64,62
Bank für Brauindustrie	114,00	114,50	Dresdner Bank	85,25	83,50
Berl. Handelsg.	112,50	111,50	Hall. Bankv.	81,00	77,25
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.	102,00	104,00
do. Kassenver.	88,00	87,75	Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank	81,00	80,50	Meckl.-Strel. Hypothek	—,—	—,—
Deutsche Bank u. Discont.-G.	84,25	82,50	Mein. Hyp.-B.	99,00	100,00
Dt. Effekt. Bank	—,—	—,—	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00	Reichsbank	165,12	164,50
			Sächs. Bank	126,00	124,75
			do. Bodencred.	98,62	98,87

Industrie-Aktien

	1. 2.	31. 1.
Accum.-Fabr.	160,00	161,00
Adler-Portl.-Zement	—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.	51,50	49,50
Allg. Kunstz. U.	50,00	50,00
Allg. El.-Ges.	31,12	31,37
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	75,00	74,50
Anh. Kohlenw.	97,50	97,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	71,00	73,75
P. J. Bemberg	113,75	114,00
J. Berger Tiefb.	117,00	118,00
Bergm. Elektr.	85,75	84,00
Brl. Gub. Hutf.	—,—	135,50
Berl. Holz-K.	94,50	93,00
do. Karlsr. Ind.	113,75	114,00
do. Masch.-B.	108,12	108,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	176,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	125,00	123,50
Brow. Bov. Co.	—,—	79,50
Buderus Eisen	92,00	92,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	108,12	108,12
I. G. Chemie v.	—,—	152,00
Ch. Fabr. Buck.	87,75	85,25
do. do. Grünau	104,75	103,50
do. do. v. Heyd.	95,12	95,00
do. Werke Alb.	83,00	87,50
ChromoNajork	58,00	55,25
Cont. Gummiw.	146,50	145,50
Cont. Linol.	64,12	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	50,87	51,12
Dtsch. Atl. Tel.	125,00	125,25
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	129,25	130,00
do. Erdöl-A.G.	104,75	103,62
do. Kabelwerk.	105,50	105,50
do. Linoleumw.	65,50	64,37
do. Spiegelglas	—,—	94,50
do. Steinzeug	115,00	
do. Tel. u. Kab.	105,00	105,87
do. Ton- u. St.	95,50	95,25
Dtsch. Eisenh.	85,00	85,00
Dortm. A.-Br.	153,00	155,00
Dyn. A. Nobel	78,00	77,50
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	178,00	—,—
El. Lief.-Ges.	107,62	107,00
Elektr. Licht u. Kraft	119,50	119,12
Engelhardt-Br.	95,00	95,75
I. G. Farben	145,00	143,00
Feldmühle	117,37	117,00
Felt. & Guill.	86,12	84,50
Ford Motor	49,00	48,75
Fraustädter Z.	117,50	117,25
Froebeln Z.	146,00	146,00
Gelsenkirch. B.	74,25	73,75
Germania C.	90,00	91,25
Gesfel. Loewe	117,50	117,00
Glauziger Z.	124,00	122,00
Goldschmidt	95,25	94,50
Hall. Masch.	81,00	80,37
Hamburg. El.	131,25	131,37
Harburger Eis.	80,50	82,00
Harb. Gummi	34,00	32,50
Harp. Bergbau	100,25	100,25
Hildebr. Mühl.	82,00	80,25
Hochtief-A.G.	114,00	113,50
Hoesch-Köln	83,75	83,00
Hoffmann St.	—,—	118,50
Holzmann	86,00	85,87
Hotelbetr. Ges.	70,50	70,50
Huta Breslau	75,75	75,00
L. Hutschenr.	59,25	59,00
Ilse Bergbau	—,—	150,00
Ind. Werke AG.	99,00	95,00
Junghans	79,00	76,50
Kahla Porzell.	27,00	25,50
Kali Aschersl.	111,87	112,00
Kali Chem. AG.	131,75	129,50
Klöckn.-Werke	88,25	88,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	120,50	120,62
Laurahütte	22,12	22,87
Leipz. Br. Rieb.	82,25	81,75
Leopoldsgrube	85,00	84,25
Linde's Eism.	111,20	110,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	122,00	121,25
Löw.-Brauerei	—,—	96,00
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	137,00	137,75
Mannesmannr.	81,37	81,25
Mansf. Bergb.	93,00	93,50
Maschinenfbr. Buckau	103,00	105,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	—,—	—,—
Metallges.	94,87	95,00
Mühle Rüning.	—,—	148,50
Neckarwerke	104,87	104,50
Niederl. Kohl.	173,50	173,75
Nordd. Eiswrk.	107,00	106,00
Oberkoks	104,62	104,25
Orenst. & Kopp.	85,12	87,00
Phönix Bergb.	58,25	58,62
do. Braunkohl.	—,—	93,50
Polyphonw.	12,50	12,25
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	163,00	160,12
Rasquin Fbw.	54,25	54,12
Rathg. Wagg.	51,25	50,50
Rhein. Braunk.	212,75	214,25
do. Elektrizit.	—,—	110,50
do. Spiegelgl.	91,00	92,00
Rhein. Stahlw.	95,75	93,50
Rhein.-Westf. Elektr.	113,12	113,37
D. Richter AG.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	98,50	98,25
Roddergrube	—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan	54,25	54,00
Rositz. Zucker	—,—	90,25
Rütg.-W. A.G.	108,00	102,50
Sachs.-W. 7 G.	94,75	93,00
Salzdetfurth K.	155,25	154,25
Sangerh. Msch.	95,00	95,50
Sarotti-Schok.	89,00	87,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schult & Salzer	151,75	150,50
Schuckert & Co.	100,50	100,62
Schulth. Patzh.	104,75	104,25
Siegersdfr. W.	71,75	71,75
Siemens Glas.	86,00	85,00
Siem. & Halske	143,75	145,00
Sinner A.G.	—,—	—,—
Steatit Magnes	135,75	135,75
Stöhr Kammg.	107,75	107,00
Stolberg. Zink.	65,12	65,50
Gebr. Stollw.	87,50	86,25
Südd. Zuck. AG.	171,00	—,—
C. Lack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwlt.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	129,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten	—,—	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	116,50	117,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	48,87	49,00
Vogel, Tel.-Dr.	112,37	110,00
Wanderer Wk.	132,00	131,75
Wass. Gelsenk.	120,00	—,—
Wenderoth	77,50	78,00
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	111,62	113,50
Wrede Mälzer.	105,00	105,00
Zeitz. Maschi	92,00	92,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	52,62	53,12
Zuckerfabrik Rastenberg	96,00	95,50

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 1. Februar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	95,00	95,00	Anl.-Auslossch. u. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	114,12	113,25
D. Reichsanleihe von 1927	98,75	98,75	Schatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—,—	—,—
do. von 1934	96,25	96,12	Steuergutscheine Gr. II	103,50	103,50
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	—,—	—,—	do. do.	106,62	106,62
Int. Anl. d. D. Reichs 1930 —D. Ausg.— Young.-Anl.	—,—	102,00	do. do.	105,75	105,75
Anleihe des Freistaates Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—	do. do.	104,25	104,25
Preuß. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—	do. do.	102,50	102,50
Pr. Schatzanweis. v. 1935 Folge	—,—	—,—	Altenb. Stadtgoldanl. 1926	95,00	95,00
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	—,—	—,—	Aschersiebener RM. Anl.	—,—	—,—
			Burger RM. Anleihe	—,—	—,—
			Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—,—	—,—

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—,—	—,—	Chem. Fabrik v. Heyden	93,50	93,50
Bank für Brauindustrie	109,50	109,00	Hartwig & Vogel	94,62	94,62
Mitteld. Stahlwerke A.-G. Berlin, hyp.	99,00	99,00	Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	96,75	96,50	Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	—,—	97,00
			do. do. v. 1914	—,—	97,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

	1. 2.	31. 1.
Ballenst. Roggenwertanl.	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—
Zerbster Roggenwertanl.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	1. 2.	31. 1.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—,—	—,—
Akt.-Färberei Münchberg	65,00	65,00
Altenb. Landkraftwerke	126,00	—,—
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—,—	—,—
Augsb. Brauerei z. Hasen	32,00	32,00
Bachmann & Ladewig	66,00	69,00
Bank für Bauten	71,00	71,00
Baubk. f. d. Resid. Dresden	160,00	159,50
Baumwollspinn. Zwickau	30,25	34,00
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—,—	—,—
Bergbrauerei Riesa	95,00	95,00
Bergmann Elektrizität	—,—	—,—
Berl. Kindl-Brau. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Institut Leipzig	35,00	35,00
Böhme-Schok., Delitzsch	—,—	—,—
Bohrisch-Conrad-Brauer. jetzt Bohrisch-Brauerei	121,50	122,00
Franz Braun, Zerbst	47,50	46,00
Chemische Fabrik Buckau	—,—	—,—
Chem. von Heyden	94,75	95,00
Chromo Papier Najork	60,00	59,00
Dommitzscher Ton	142,00	142,00
Dortmunder Ritterbräu	73,00	73,00
Dresd. Chromo Krause & Baumann	110,50	114,00
Dresd. Gardinen u. Spitzen	68,25	69,62
Dresd.-Leipz. Schnellpr	70,00	70,00
Elektra	103,00	103,75
Elektrizitätsw. Crottdorf	90,00	91,00
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	103,00	103,00
Erste Kulmbacher	97,37	97,00
Europahof	37,00	37,00
Expreß-Fahrrad	—,—	100,25
" " Vorz.-Akt.	—,—	—,—
Fabr. photograph. Papiere Dr. Kurz i. L.	169,75	170,00
Falkensteiner Gardinen	79,00	80,25
Färberei Glauchau	84,00	85,00
Felsenkeller-Brauerei	87,50	86,25
Friedensgr. b. Meuselwitz	—,—	—,—
Fritzsche-Hager	25,00	25,75
Gasversorg. Ostsachsen	—,—	85,25
Geblerwerke	99,50	100,00
Gehe & Co.	71,00	71,75
Gelsenkirchener Bergw.	72,50	73,00
Geraer Strickg. Feistkorn	183,75	183,75
Glauziger Zuckerfabrik	121,75	120,50
Görlitzer Waggon	23,75	24,75
Gohliser Akt.-Bierbrauer.	—,—	—,—
Gorkauer Soc.-Brauerei	112,00	114,00
Großenhainer Webstuhl	93,00	94,50
Grüner Bräu	186,00	186,00
Hansa Bräu Lübeck	—,—	—,—
Harpener Bergbau	101,00	101,00
Heidenauer Papierfabrik	47,00	46,00
Gebr. Hörmann	165,00	165,00
Hohburger Quarzporphyr	—,—	—,—
Just & Co., Geraberg	40,50	40,50
Kahla Porzellan	25,00	24,25
Kammgarn Schedewitz	—,—	—,—
Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	93,00	93,25
Keramag, Keram. Werke	94,00	94,00
Kirchner & Co.	25,00	26,00
Knoch, Nähm.-Fab., Saalf.	—,—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabr.	—,—	—,—
Kraftwerk Sachs.-Thür.	—,—	58,00
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,00
Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—,—	—,—
Kulmbacher Rizzibräu	101,00	101,00
Laurahütte	21,00	—,—
Leipziger Baumwollspinn.	—,—	—,—
Leipzig. Brauerei Riebeck	82,00	81,87
do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Leipzig. Kammgarnspinn.	—,—	—,—
Leipziger Landkraftwerke	103,50	101,50
Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	—,—	60,00
Leipz. Spitzenfabrik Barth	—,—	57,00
Leipziger Trikotagenfabr.	97,00	97,00
Leipziger Wollkämmerei	—,—	—,—
Leonhard-Braunkohle	—,—	—,—
Georg Liebermann	73,00	73,00
Lingner-Werke	119,00	120,00
Löbauer Aktienbrauerei	—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas	—,—	—,—
Magdeburg. Mühlenwerke	—,—	—,—
Mansfeld A. G., Bergbau	92,87	93,50
Mariekons. Braunk. Mgdb.	15,00	15,25
Marienberg. Mosaikplatt.	66,50	—,—
M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—,—	—,—
Masch. u. Werkz. Paschen	38,00	39,00
Mech. Weberei Zittau	30,00	31,00
Meißner Ofen u. Porzellan C. Teichert	71,50	72,50
Peniger Pat.-Papierfabrik	32,00	32,00
Pittler, Wkz.-Msch.-Fab.	132,50	133,00

	1. 2.	30. 1.
Plauener Gardinen	87,25	84,75
Plauener Tüll- u. Gardinen	—,—	—,—
Plauenscher Lagerkeller	—,—	35,00
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	13,00	12,50
Porzellanfabrik Tettau	83,75	84,25
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	—,—	135,00
Radeberger Exportbrauer.	160,00	162,00
Reichelbräu Kulmbach	109,75	108,00
J. E. Reinecker A. G.	72,50	74,00
Reudener Ziegelwerke	57,00	57,00
Riquet & Co.	85,00	84,75
Ph. Rosenthal, Porzellan	53,75	54,00
Rositzer Zucker.-Raff.	89,00	88,50
Rudelsb. Zementf., Kösen	—,—	—,—
Sachsenwerk Licht u. Kraft	90,50	—,—
Sächs. Malzfabrik	—,—	101,00
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	73,00	72,00
Saline Salzungen	—,—	46,00
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	—,—	—,—
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	167,00	167,00
Hugo Schneider A. G.	81,50	82,25
Schubert & Salzer	151,00	146,00
Seidel & Naumann	94,00	93,00
Siemens Glasindustrie zu Dresden	85,00	84,50
Steatit Magnesia	135,00	134,00
Steingutfabrik Colditz	50,00	53,00
Steingut Sörnewitz	—,—	—,—
Stickereiwk. Plauen	50,00	51,00
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	107,00	106,50
Thode Papier	47,00	46,00
Thode Genußscheine	2,12	2,12
Thür. Elektr. u. Gasw.	146,00	146,00
Thüringer Gasgesellschaft	129,00	129,00
Thür. Wollgarnspinnerei	143,50	143,00
Trapp & Münch	96,00	96,00
Triptis Porzellan	43,75	43,00
Tüllfabrik Flöha	101,50	100,50
E. Uhlmann	65,50	65,50
Gebr. Unger	43,00	43,50
Unionw. Radebeul	38,50	39,50
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A. G.	—,—	—,—

	1. 2.	31. 2.
Ver. Holzst.- u. Pap.-Fabr. Niederschlema	93,00	—,—
Ver. Metallw. Haller	29,50	29,00
Ver. Strohstoff-Fabr.	88,00	90,50
Ver. Thür. Salinen, Erfurt	31,62	30,50
Vereinsbrauerei, Greiz	—,—	64,00
Vogtländer Spitzen	56,00	56,00
Vogtländer Tüllfabrik	—,—	—,—
Wanderer-Werke	133,50	132,50
Weißenborner Papier	75,00	75,00
Wezel & Naumann A. G.	5,50	5,50
E. Wunderlich & Co.	47,00	47,50
Zeiß Ikon	81,00	80,00
Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—,—	—,—
Zuckerraff. Halle N. 1-2240	87,00	85,00
Zuckerraff. Magdeburg	—,—	—,—
Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—,—	—,—
Zwickauer Kammgarn	140,00	140,00

Bank-Aktien

	1. 2.	31. 1.
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	73,50	72,50
Bank für Brau-Industrie	124,00	114,50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.	95,00	94,00
Berl. Handelsgesellschaft	114,00	110,00
Cob.-Goth. Bank in Liqu.	—,—	64,00
Commerz- und Privatbank	81,00	80,50
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges	83,00	82,00
Dresdner Bank	83,50	82,50
Dresdner Handelsbank	121,00	121,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk	74,00	73,00
Reichsbank Anteile	165,00	164,50
Sächsische Bank	126,50	124,50
Sächs. Bodencreditanstalt	99,00	98,50

Versicherungs-Aktien

	1. 2.	31. 1.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	185,00	185,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	425,00	420,00
Sächsische Versicherung	135,00	13[illegible],00
do. do.	65,00	62,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0010
DFG

Hackemack & Co.

Das Kaleidoskop der Dinge. / Zinsen werden gesenkt. / Das Reich baut sich. / Händel ärgert sich über den Fahrplan. / Wonnige Zahlen erfreuen das Herz. / Der Karneval geht los! / Schatten fallen. / Der Inventur-Verkauf war doch schön!

Vor ungefähr fünfzig Jahren hatte mir der Weihnachtsmann ein niedliches Geschenk gebracht, ein Kaleidoskop. Das war eine kurze dicke Röhre, die an dem einen Ende eine Mattscheibe hatte und am andern ein Loch zum Durchsehen. Drinnen waren kleine bunte Glasstückchen, und die ergaben immer neue und überraschende Muster durch Spiegelung ihrer jeweiligen Verteilung. Daran wurde ich in der letzten Zeit erinnert, als ich das Geschehen der Tage und die Entwicklung der Dinge verfolgte, die Fülle der Erscheinungen setzt mich in Verlegenheit: womit beginnen?

Da ist erst mal die Zinssenkung! Es mag für einen Geldbesitzer recht angenehm sein, wenn sich seine Kapitalien mit 6 oder 8 oder gar noch mehr vom Hundert verzinsen. Aber, wenn er wirklich wirtschaftlich denkt, muß es ihn eigentlich vor solcher Höhe grausen, denn mit dem Steigen des Ertrages sinkt doch automatisch die Sicherheit des Grundstockes. Es ist eine nationale Tat, wenn die Arbeit vom Zinsendruck befreit wird, die freiwerdenden Gelder müssen von sich aus zur weiteren Belebung der Erzeugung führen, so kommt diese Maßnahme der Gesamtwirtschaft eines Volkes entgegen. Und das Kapital selbst hat letzten Endes den wirklichen Vorteil von seiner Ertragsverminderung — für unser Volk kommt ja alles darauf an, daß der Schwung in der Arbeitsschlacht sich nicht mindert, sondern eher wächst.

Andere Gesetze von viel größerer Tragweite bereiten den Ausbau des Einheitsreiches vor: der Reichsstatthalter wird in Zukunft da die Autorität des Gesamtstaates verkörpern, wo vorher ein handfester „Minister" von Xburg-Semmeldingen dem Willen des Reiches entgegenarbeiten konnte. Eine neue Reichsgemeindeordnung stellt den Aufbau des Reiches von seiner untersten Zelle, der Gemeinde, her in den Zusammenhang des großen Einheitsgedankens. Die Rückgliederung der Saar wird unter den gleichen Gesichtspunkten erfolgen, Rechtspflege und Polizei sind schon unter die Oberleitung des Reiches gestellt.

Und mit welch wohltuender Ruhe und Sicherheit geht das alles vor sich! Was hätte das noch vor zwei Jahren für Kämpfe und Redereien gegeben! Es ist wirklich ein Segen, daß von den vielen kleinen Gernegroßen, die politisch davon lebten, daß sie anderen Schwierigkeiten machten, das Handwerk so gründlich gelegt ist — die Saarländer werden aufatmen, daß sie aus der Atmosphäre der wilden Streitereien in den Friedenshafen des Vaterlandes einlaufen dürfen. Es ist jetzt schon ganz anders dort! Allerdings muß der Gauleiter einen lebhaften Ansturm von Postenjägern abschlagen — na ja, die Spreu fliegt am leichtesten hoch!

Mit festlicher Anteilnahme hat wieder die Bevölkerung von Halle die nationalen Gedenktage des Januar begangen: die Begründung des Zweiten Reiches und die des Dritten Reiches stehen ja in organischem Zusammenhang, aus der Wurzel brach die Blüte mit Macht hervor! Dabei haben wir aber das beruhigende Gefühl, daß der Führer immer zur rechten Zeit das Steuer herumwirft, wenn eine Wendung nötig ist, wo so viel Neues versucht wird, da können auch Fehlschläge nicht ausbleiben.

Die Grippe stattet uns mal wieder eine Staatsvisite ab. Vielleicht ist auch der mangelnde Sonnenschein daran schuld; wir sind sonst immer gewohnt gewesen einige jener hellen Winterfrosttage zu erleben, wo das Thermometer das schöne Lied anzustimmen scheint: Im tiefen Keller . . ., wo der Himmel so blaßblau und die Erde so weiß ist. Diesmal wochenlang Dunkel! Und, wenn die Sonne mal durchbricht, dann kommen die Wolken umgehend wieder, aber der Schnee, den sie liefern, verwandelt sich gleich in Matsch — man platzt beinahe vor Neid, wenn man aus den Bergen von 50 Zentimeter Schnee und mehr hört! Wo soll da die gute Laune herkommen?

Auch Händel ist vergrätzt. Zwar rührt ihn der Eifer für sein Jubiläum, aber die Eisenbahnverschlechterung ist ihm auf den Magen geschlagen: „Verstehe nicht, wie so was möglich ist! Berlin—Halle—Frankfurt ist doch eine kürzere Linie als Berlin—Leipzig—Frankfurt mit einem Kopfbahnhof! Ich gönne ja den Leipzigern alles Gute, aber man sollte doch gleich und gleich teilen und Anschlüsse sicherstellen!" Roland ist da wieder der geborene Optimist: „Du, das sind Versuche! Man will mal sehen, was wir dazu sagen! Paß mal auf, wenn sich unsere Vertreter dahinterknien, dann wird das wieder revidiert. Man muß nur nicht denken, daß immer gleich alles fertig ist: ein gutes Wort findet immer eine gute Statt! Sieh dir lieber mal den städtischen Haushaltsplan an, da findest du allerhand Leckerbissen: Nummer eins, die Stadthalle taucht wieder auf!" — „Jawohl, und Nummer zwei, das Stadion soll Ansehen kriegen!" — „Und Nummer drei, die Cröllwitzer Turnhalle kommt!" — „Nummer vier, Lehmanns Villa!" — „Nummer fünf, die Straßenlaternen sollen morgens länger brennen!" — „Nummer sechs, das Theater . . .!" — „Nummer sieben, Arbeitsbeschaffung!" — „Nummer acht, kein Defizit!" — „Nummer neun, die Schulden nehmen ab!" Und so numerierten sie sich mit Wonne in eine bessere Laune.

Diese bessere Laune wird in den nächsten Wochen auch die Parole der Hallenser bilden — der Karneval geht los! Maskenbälle und Kostümabende geben dem lustigen Volke Gelegenheit zum Austoben — möchte es nur immer mit Geschmack und Vornehmheit geschehen. Besonders schön kann ich z. B. die Aufschrift eines Plakates nicht finden: Alaaf Hallensia! Haben wir so wenig Eigenes, daß wir in Köln Anleihe machen müssen?

In die freudigen Töne der Festfreude klang der schrille Mißton einer grauenvollen Mordtat. Daß sie so schnell die Sühne fand, kann nicht mit dem Gedanken versöhnen, daß es schreckliche Kräfte gibt, die den Menschen zum Teufel machen können, der doch dem anderen ein Bruder und Helfer sein sollte. Eine Mahnung bleibt es aber vor zu viel Vertrauen. Auch die Polizei wies ja neulich darauf hin, daß Unbekannten oft viel zu leichtsinnig Zutritt zur Wohnung gewährt wird oder daß man sich sonst mit ihnen einläßt — trau, schau, wem?

Mutter Mültsch hatte kürzlich mit Jottlieb auch über dieses Thema eine ausgiebige Aussprache von einer „mißverstandenen" Gans, über die er vielleicht selbst noch etwas erzählen will. Die Alte weiß, daß sie auf dem Posten sein muß, wenn ihr Geschäft nicht mit einem Defizit abschließen soll, und hat ihre hellen Guckerln überall. Sie äußerte sich sehr zufrieden über ihre Errungenschaften beim Inventur-Verkauf. Es ist ihr gelungen, einer Konkurrentin beim Wühlen ein „intimes" Kleidungsstück wegzuschnappen, das gerade das letzte war, das ihrem Umfang entsprach. Ich habe überhaupt die Beobachtung gemacht, daß die Damenwelt doch auf ihre Kosten gekommen ist — unsere Kaufleute sind eben so erfinderisch, daß sie Erwartungen nicht enttäuschen!

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Große SA-Vereidigung in Ammendorf

Am 30. Januar wurde in Ammendorf für den Sturmbann 4 die Vereidigung der letzten SA-Anwärter durchgeführt. Im Stadion in der Friedenstraße richtete Sturmhauptführer Biener eine Ansprache an die SA-Anwärter, in der er die Bedeutung der SA und des von ihr geleisteten Eides betonte. Im Schein der Fackeln sprachen dann die SA-Anwärter die Eidesformel nach.

Abgabe der Vermögenserklärung bis 28. 2. 35.

Die Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis erlassen im amtlichen Teil eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung nach dem Stande vom 1. Januar 1935. Es wird darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verlängerung der Abgabefrist, die mit dem 28. Febr. 1935 abläuft, nicht in Frage kommt, sondern daß die Erklärungsfrist nur in einzelnen Fällen nach Maßgabe der Vorschrift des § 167 Absatz 4 der Reichsabgabenordnung verlängert werden kann.

Heiratsgesuche

Landwirt
Anfang 50, gebildet, ohne Anhang, von gutem Aeuß. und solider Vergangenheit, schuldenfreier Wirtschaft und einem jährlichen Pacht- und Kapitalzins von über 2000 M. möchte sich mit besserer gebildeter älterer Dame bis Anfang vierzig, ohne Anh., mit eigenem Heim u. Grundst. i. Kleinstadt oder auf d. Lande glückl. verheiraten, um in Ruhe zu leben. Witwe in ähnlich. Verhältnissen angenehm. Verschwiegenheit zugesich. Verm. verbeten. Werte Off. R 4100 Geschäftsstelle.

Kaufmann
58 Jahre, Witwer, geschäftstüchtig, wünscht Wieder- oder Einheirat in Geschäft. Branche gleich. Offerten m. Bild R 4103 Geschft.

Witwer
vom Lande, 44 J., stattliche Erscheinung, guter Charakter, in fester Position, eigenes Grundstück, Mädchen von 13 Jahren vorhand., sucht eine gesunde wirtschaftliche Lebensgefährtin, mögl. mit etwas Ersparniss., im Alt. von 30 bis 42 J., zwecks baldiger Heirat. Bildzuschriften erbeten R 4107 Geschft.

Dr. jur. u. Landgerichtsrat
in allerb. Verhältn., gutes Einkommen, 20 000 RM. Vermög., Pensionsberechtig., 37 J., gutaussehend, schlichtvorn. Wesensart, sucht Lebenskameradin v. Offenh. u. Herzlichk. Nur Neig. entsch. Aufricht. Antwort a. Orfiverlag/23, Mideu., Leipzig N. 22, Hallesche Straße 21

Vollwaise
berufst., 28 J., blond, w. Herrn kennen zu lernen zw. gem. Theater- u. Konzertbesuch. Bei Zuneig. spät. Heirat. Offerten E 3771 Gesch.

Fräulein
berufstät., Mitte 30, dunkelbl., w. Herrn zwecks gemeins. Theater- u. Konzertbes. kenn. zu lernen. Evtl. spät. Heirat. Off. E 3770 Gesch.

Mädchen
24 J., 1,65 groß, blond, sol., strebsam, Aussteuer, spät. Erbin des väterl. Grundst., wünscht Handwerker od. Angestellten zw. Heirat kennen zu lernen. Auch Einheirat geboten. Bildzuschrift erb. R 4115 Geschäftsstelle. §

Gebildete
Norddeutsche, berufst., 32 J., aus gut. H. w. geistig eingestellt. Herrn höh. Berufes zw. Heirat kennen zu lernen. Offerten D 7593 Gesch. §

Landwirtssohn
39 Jahre, mittelgroß, dunk., strebsam (mit g. Ruf), nachweisb. Vermögen von 18 000 Mk. wünscht Bekanntsch. mit sol., fleiß. Landwirtstochter od. Mamsell zw. Heirat u. Kauf einer klein. Landwirtsch. evtl. Geschäft. Vermög. nicht Bedingung. Ernstgem. Zuschr. V Z 9507 Gesch.

Alleinstehend. Herr
39 Jahre, angenehme Erscheing., 7000 RM. Vermögen, wünscht Einheirat i. Gast- oder Landwirtschaft. Zuschriften R 4075 Geschft.

Landwirt
SA.-Mann, 28 J., 1,76, dunkelblond, mit Vermögen, wünscht Damenbekanntschaft, wo Einheirat in rentable Wirtschaft möglich. Bildzuschriften erbeten D 7572 Gesch.

Witwer
42 Jahre, ohne Anhang, 164 gr., sucht Bekanntsch. mit aufrichtiger Witwe od. Mädchen von 32—40 Jahren zw. Heir. Offert. mit Bild (wird ehrenwörtlich zurückgef.) R 4106 Geschft.

Heiratswunsch!
Festbeschäftigter, mittelgroß, 1,65, 46 Jahre, ansehnlich, 9000 M Ersparnisse u. etwas Rente, sucht unabhängige Frau od. Fräulein mit etw. Ersparnissen, das Lust z. Kauf eines Eigenheims mit größ. Garten hat. Offert. bitte E 3751 Gesch.

Junger Mann
36 Jahre alt, ev., sucht Lebensgefährtin. Nur ernstgemeinte Zuschr. erbeten D 7577 Geschäftsstelle. §

Prachtexempl.
Wo finde ich es? Selbstinserentin aus bester Famil., nicht ortsansässig, evgl., 35 J., jugendliche schlanke Erscheing., Frohnatur, sucht echt deutsche Neigungsehe m. geb. Herrn von pflichttr. Charakter, schlichtes, feines Wesen in geordneten Verhältnissen (Akademiker, höh. Beamter). Vollständ. mod. Aussteuer, mittl. Vermögen. Näheres Kennenlernen viell. auf Reise oder Wanderungen. Wer hat d. Mut? Angeb. A 163 Gesch.

Handwerker
35 Jahre, 178 gr., 15 000 Vermögen, wünscht wirtsch. Mädel od. Witwe kennen zu lernen zw. baldig. Ehe. Bildoff. (zurück) E 3763 Gesch.

Bäckermeister
tücht. Fachmann, noch in Stellung, 1,75 groß, dunkelblond vollschlank, sucht paff. Mädch. welch. Lust z. Geschäft hat, mit etwas Kapital zw. späterer Heirat. Nur aufrichtige Zuschriften erbet. W 1140 Gesch. Diskr. Ehrensache.

Heirat
Jg. Handwerker a. d. Lande sucht mit Mädchen von 24—28 J. zwecks Heirat bekannt zu werden. Etwas Vermögen erw. Offert. m. Bild R 4111 Gesch.

Heirat
41jährige Frau, jüngere Erschein., schuldlos gesch., mit erw. Tochter, sucht auf diesem Wege mit edeld. Herrn von gutem Charakter, kleiner Beamt. angenehm, in Briefwechsel z. treten. Schöne Wirtschaft vorh. Angelegenh. streng reell. Werte Off. bitte höflichst, wenn möglich m. Bild, welches sof. wieder zurückgef. wird, u. R. F. 500 postlag. Kieselbach über Leisnig zu senden.

38jähr. Frau
(alleinst.) sucht d. Bekanntsch. eines Herrn bis 43 J. Habe ein gutgeh. Sommergesch. und brauche dazu einen tüchtigen Mitarb. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Offert. mit Bild R 4105 Geschft.

Fräulein
29 Jahre, berufstätig (Stütze), möchte netten anständigen Herrn kennen lernen, evtl. spät. Heirat. Off. D 7587 Gesch.

Hausangestellte
28 J., dunkel, vollschlank, Handw.-Meistertochter, sucht paff. Lebensgefährten in sicherer Stellung. Offert. V Z 9505 Gesch.

Baumstrwtw.
gutsituiert, 38 J., mit eleg. Heim, w. Gedankenaustausch m. gebild. Herrn, evtl. spät. Heirat. Offerten D 7589 Gesch.

Arbeiter
30 Jahre, sucht ordentlich. Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Gute Aussteuer vorhanden. Off. R 4108 Geschäftsstelle.

Heirat
Besitzer eines gr. Geschäftshauses, 33 Jahre alt, 1.70 Met. groß, sucht zw. Heirat wirtschaftl. Fräulein kennenzul. 8- bis 10 000 Mark Vermögen erw. Zuschriften E 3756 Geschäftsstelle.

Landwirtstochter
32 Jahre alt, mit schöner Wäscheaussteuer u. 5000 Mark Vermögen wünscht Briefwechsel mit aufrichtig. Herrn in guter Stellung zwecks Heirat. Witwer mit Kind angen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild D 7573 Geschäftsstelle.

Fräulein
26 Jahre, 1,65 gr. dunkel, sucht gebild., ansehnlichen soliden Herrn zw. Heirat. Offert. D 7570 Geschft.

Neu! Neu!

DKW Cabriolet

Luxusausführung, zweisitzig, Karosserie Hornig, fabelhafte Linienführung, sehr geräumig, einzigartige Innenausstattung, **eingetroffen**

Besichtigung und Probefahrt durch die Generalvertretung

Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle Saale / Hindenburgstraße 6
Fernruf 29267

Neu! Neu!

Auto-Markt

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137.
Vertr.: Hans Schäfer, Halle (Saale).
Mühlweg 11, Ruf 29165.

Kugellager - Rollenlager
Gasdichte Kolbenringe, Olabstreifringe
Einbaufertige Ventilkegel, Bremsbelag,
Feder-, Achsbolzen, Kugelschrauben,
Stahlschrauben, Siemens Sinterkor.-Zündkerzen,
R. Wittig, Halle a. S., Röderberg 2
Fernsprecher 22810
Aeltestes Spezialgeschäft und größtes Auslieferungslager am Platze

Auto
offen, 5sitz., mögl. steuerfr., in tadelloser Beschaffenh. geg. Kasse gesucht. Alfred Geier, Almrich b. Naumburg (Saale).

Gebr. Cabriol
zu verkaufen, 4sitzige Innensteuer-Limousine wird in Zahlung genommen. Solche und ähnliche Angebote find. man oft in d. „Saale-Zeitung", denn es hat sich herumgesprochen, daß die Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitung" immer erfolgreich sind.

Ausbildung als Autoführer
Fahrschule O. Stranz
Richard-Wagner-Straße 53 Tel. 28677

Unterricht

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
An der Johanneskirche 1-2.
Neuanmeldg. jed. Mittwoch 9-10 in d. Schule

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften
Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik
Programm kostenlos

Privat-Unterricht
in Damenschneid., Weißnäh., Schnittzeichnen an eign. Gard. in Tages- u. Abendst. ert. Fr. Maria Maß, Schneidermeistrin. Laurentiusstr. 6.

Schulhilfe
Erfolgsichere und energische Nachhilfe in all. Fäch. Angebote D 7560 Geschäftsstelle.

Gesellschafts-Tanz
Gemeinsch.-Tänze Maria Risel, Gustav-Nachtigal-straße 21 (hieß früher Karlstr. 11) Fernruf 285 90.

Gesang-unterricht
ert. Toni Scholtz, staatl. anerkannte Konzert- u. Oratorien-Sängerin, Wettinerstr. Nr. 2 Tel. 299 36.

Klavier-unterricht
erteilt
Hedwig Kruse, Gr. Brauhausstraße 15.

Tanz- Einzel-Unterricht
erteilt jed. Tageszeit
Wally Beck,
Adolf-Hitler-Ring 17
Tel. 33730.

Klavier-unterricht
Wer erteilt gründlichen Klavierunterricht Nähe Magdeburgerstr.? Mitteilung erb. Poßekel, Magdeburgerstr. 92

Nachhilfe-Unterricht
ist besonders vor Ostern wichtig, damit auch sich, das Ziel d. Klasse erreicht wird. Durch eine kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" findet man schnell und billig passende Lehrkräfte.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Privat-Kochschule am Universitätsplatz 15
Gründliche Ausbildung in guter Küche und in Backwerken feinster Art, vom Konditormeister erteilt. Servieren, Servietten falten, Tischdekoration werden ausgeführt. — Tel. 33760
Ab 15. Febr. werd. noch Lernende angenommen, auch I. Pension

Eine spannende Geschichte
Einen guten Roman
Kleine Erzählungen
Neues aus aller Welt
Serienerzählungen
All das bringt die Saale-Zeitung nebendem, was in einer Zeitung stehen muß:
Neueste Nachrichten
Lokale Berichterstattung
Handel und Politik usw.
Gibt es noch eine Zeitung, die so sehr für Ihre Information u. Unterhaltung sorgt? Lesen Sie deshalb die
Mitteldeutschland Saale-Zeitung
Halles älteste nationale Zeitung

VEREINS NACHRICHTEN

NS.-Kulturgemeinde. Heute, 2. Februar, Erstaufführung „Rebell in England" für B. Wiederholungen am 20., 21. und 23. Februar. — Montag, 4. IV. Städt. Sinfoniekonzert. Solist C. H. Pillney (Klavier). — Dienstag, 5., „Mary Wigmann tanzt mit ihrer Tanzgruppe". — Sonnabend, 9., für A „Ein Maskenball", nachzuholen für die Mitglieder der übrigen Reihen. — Montag, 11., „Lauf ins Glück", Karten ab Montag, 4. Februar. — Dienstag, 12. Februar, Saal der Berggesellschaft. Bohnhardt-Quartett mit Else Martin-Heinke. Für unsere Mitglieder ermäßigte Preise.

*

Volkshochschule Halle: Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, spricht in Hörsaal 16 der Universität Betriebsdirektor W. Dühne über „Neuzeitliche Energieversorgung". Am Mittwoch, dem 6. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 16 der Universität Lichtbildervortrag von Regierungsbaurat Fr. Tucholski (Torgau) über „Die kursächsischen Schlösser im Gau Halle-Merseburg". — Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, Hörsaal 18 der Universität Erbgesundheitsrichter Stadtarzt Dr. Schumann: Lichtbildervortrag über „Erbgesundheitspflege". Karten in den bekannten Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Salzgrafenstraße 2 part.

Kleine Anzeigen sind Zeitsparer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0011
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Mod. Speisezimmer 316,-
Couch 69,- 79,-
Küchen in gr. Auswahl billigst
Auch gegen günst. Teilzahl.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bei Drogerien, Apotheken und Parfümerien **guteingeführter**

Vertreter

von altangesehener Fabrik der chem. pharm. u. chem.-techn. Branche bei hoher Provision gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Referenzen erbeten R 4102 Gesch.

Männlicher Lehrling

mit guter Schulbildung, mögl. mittl. Reife gesucht. Nur selbstgeschriebene Angebote, enth. kurzen Lebenslauf, Geburtsdatum, Abschrift des letzten Schulzeugnisses an

„Nordsee"
Fischgroß- und Einzelhandell.

Hausmädchen

welches selbständig gut kochen kann, bei hohem Gehalt zum 1. März gesucht. Stubenmädchen vorhanden.
Lüttig, Neuwerk 11.

Verteiler

für neuzeitlichen Gebrauchsartikel für Landwirtsch., Industrie u. Gewerbe in allen Orten bei gutem Verdienst gesucht. Max Teichmann, Merseburg a. S.

Männer und Frauen

für leichte Werbetätigkeit auf Roman- wie Modenzeitschriften nach hier und ausw. bei gutem Verd. gesucht.
Max Oehmichen, Zeitschriftenvertrieb. Halle, Hackebornstraße 4.

Hoher Tagesverd. Lohnd. Bez.-Stelle sof. einzur. Meints, Schönebeck, Elbe.

Kräftiger

lediger jg. Mann für Lohn- und and. Fuhren ges. Bernhardt, Halle, Apollo-Tunnel, Riebeckplatz.

Kfm. Lehrling

mit mind. Mittelschulbildg. I. Kl., z. 1. April 1935 gesucht.
Chr. Berghaus, Sägewerk, Holzhandlung.

Handlungs-Lehrling

(Sekundaner oder Ober-Sekundan.) zum 1. 4. f. Holzhandlg. u. Sägewerk gesucht. Schriftl. Angebote R 4113 Gesch.

Sauberer

Arbeitsbursche, ca. 16 J., gesucht. Vorst. nach 17 U. Bäckerei Schiedt, Gr. Wallstraße 2.

Geschäftsführerin

zur selbständigen Führung eines Tapisseriegeschäfts i. Thüring. Stadt zum 1. April 35 gesucht. Offert m. Bild, Zeugnis u. Geh.-Anspr. erbet. A 160 Geschft.

Als Stütze

oder Köchin — nicht unter 25 J., zuverlässig, vertr. im gesamt. Hauswesen, perfekt im Koch. (auch feine Küche), peinlich sauber u. arbeitsfreudig, f. Villenhaushalt, 2 Perf. (Winter Stadt, Sommer Land), zum 1. März ges. Stubenmädchen vorh. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Bild an Fr. Aenne Haupt, Halle a. S., Freiimfelderstraße 40.

Tüchtige Stenotypistin

in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bish. Tätigkeit R 4088 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin

tüchtige, in ges. Alter, für meine frauen- und kinderlose mittlere Landwirtschaft (Frau gestorben) gesucht. 1 Kind würde, da Kinderfreund, gern mitgenomm. werden. Bei Zuneigung Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Angebote u. H 100 an die Agentur d. M. Z. Sondershausen, Horst-Wessel-Str.

Krankheitshalber

wird z. baldigen Antritt evtl. auch erst später, älter. anständ. Mädchen gesucht f. 2-Dam.-Haushalt. Wahrheitsliebe u. gut. Lebenswandel Voraussetz. Kochkenntnisse u. Zuverlässigkeit in der Hausarbeit verl. Sprechzeit von 10 bis 12 u. 15 bis 16 Uhr Lindenstraße 69 I.

Tücht. Mädch.

für meinen Fleischereihaushalt gesucht. Muß perfekt i. Koch. sein. Frau Jacobi, Weißenfels a. S. Nicolaistr. 32.

In Pfarrhaus

2 Perf., 1 Kind von 6 Jahr., w. wegen Verheiratg. des jetzig. Mädels ein in allen Hausarb., Koch., Wasch., Plätten erfahrenes, saub. Alleinmädchen für sof. gesucht. Alt. nicht unter 23 J. Angebote mit Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. erbet. A 161 Gesch.

Stütze

welche schon im Haushalt war, i. Kochen, Nähen, Plätten erfahren, z. 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Meldung, m. Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. an Frau Dr. Balthasar, Bitterfeld, Hitlerstraße 20.

Alleinmädchen

zuverläss., gesucht. Kochkenntnisse, Zeugnisse und Bild an Sanitätsrat Kanzow, Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 63. §

Alleinmädchen

zuverl., selbständ., sauber u. ehrlich, erfahren in allen häusl. Arbeiten, in Villenhaushalt zum 1. März ges. Nicht unt. 20 J. alt, gute Zeugn. Erbitte Off. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsangabe.
Fr. Ch. Sandmann, Weißenfels a. S., Gu...-Str. 5

Alleinmädchen

Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Hausmädchen

welches schon in bess. Haush. tätig war, nach Weißenfels gesucht. Es kommen nur grundehrl., strebs. fleißige u. kinderl. Bewerb. (z. 1 Jg. 7 Jahre) i. Frage. Lohn 20—35 M. Gute Behandlg. selbstverst. Dauerstellg. Bew. mit Bild, Zeugn. und Referenzen unter W 1138 Gesch. d. Saale-Zeitung in Weißenfels.

Hausmädchen

mit guten Zeugn. sofort od. 15. 2. gesucht.
Otto Später, An d. Baderei 1 II r., Ecke Herrenstr.

Hausmädchen

stellt ein Frau Richard Schulz Gastwirtschaft Althaldensleben. Telephon 383.

Hausmädchen

ordentliches, fleiß. 17—20 Jahre, v. Lande, sofort ges. Off. D 7571 Gesch.

Hausmädchen

in Landw.-Haushalt sucht Dörge, Brehna, Markt.

Hausmädchen

nicht unter 20 J., fleißig, zuverläss., ehrlich, mit guten Zeugniss. gesucht.
A. Weise, Holleben b. Halle.

Aelteres Mädchen

f. Geschäftshaushalt für sof. ges. Ströfer, Leuna, Maurerstr. 1.

Jüng. Köchin

selbständig, im Kochen, Backen, Einmachen und Wäschebehandlg. durchaus erfahr., zum 1. März für Privathaushalt auf Rittergut Nähe Leipzigs gesucht.
Fr. Hilde Apel, Rittergut Ermlitz, Post Schkeuditz, Bezirk Halle.

Hausmädchen

tüchtig, ordentlich z. 15. Febr. oder 1. März gesucht. Angeb. m. Zeugnissen, Bild und Gehaltsanspr. an Frau Studienrat Dr. Zinn, Apolda, Adolf-Hitler-Straße 44.

Alleinmädchen

für 2-Perf.-Haushalt mit Koch- u. Nähkenntniss. ges.
Bing, Kurfürstenstr. 73 II.

Mädchen

16—17jähr., das melken kann, in Landwirtsch. ges. Näheres durch Vater, Kl. Ulrichstraße 8, I.

Mädchen

ehrlich, fleißig nicht unter 18 J., f. Gast- u. Landwirtschaft z. 15. 2. gesucht.
Ritter, Reinsdorf bei Landsberg, Bez. Halle.

Junge Mädch.

werden zu gewissenh. Kindergärtnerinnen ausgebildet.
Fröbelscher Kindergarten Liebenauerstr. 4.

Mädchen

das in allen Zweig. d. Landwirtschaft erfahr. ist, sucht sofort Kleinkugel 4.

Mädchen

kräftig, perfekt kochend und mit guten Zeugnissen, zum 1. 3. 1935 gesucht.
Frau Dr. Rohde, Weimar, Belvedere-Allee 30a.

Mädchen

Suche z. 15. Febr. zuverläss. fleißiges Mädchen f. landwirtsch. Haushalt. Schweizer vorhd.
H. Winzer, Großweißandt, Anhalt.

Tüchtiges Mädchen

(besseres) nicht unter 20 Jahren z. 15. 2. gesucht.
Zinsly, Thüringerstr. 20.

Aufwartung

mit Nähkenntniss. ¾ Tag gesucht. Jägerplatz 16 p.

Kochlehrstelle

wirklich gute, frei Speiselokal „Parole", Halle, Breitestr. 31

Hausmädchen

sauber, ehrl., erfahren in Zimmerarbeiten und Plätten, z. 1. 3. gesucht. Ang. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. an Frau J. Kirsten, Domäne Rothenburg/Saale, über Könnern.

Stellengesuche

Bürostellung

(Vertrauensstellg.) gl. welch. Branche u. Sparte, Fabrik oder Großhandel und Ort gesucht von Akademiker (Offizier) 45jährig, bish. Handelsvertreter. Antr. sof. Alb. Martin, Burgwenden üb. Cölleda.

Suche

zum 1. 3. od. 1. 4. Stellung als Hofmeister. 35 Jahre alt, 20 Jahre in Landw. tät., verheiratet, 1 Kind. Gut. Zeugn. vorhanden. Angeb. R 4110 Gesch.

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Halle (Saale)
Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Hotel-Köchin

32 Jahre, selbst., perf., spars. arb., äußerst zuverläss., sucht Stellg. sof. oder 15. Febr., auch Restaurant. Angebote Helene Krause, Neustadt/Rennsteig, Hüttenstraße 32.

Schneiderin

gut arbeit., sucht Beschäftig. in u. auß. Haus. Off. D 7553 Gesch.

Wirkungskreis

Wo findet bess., alleinst., im Koch. und allen häusl. Arbeiten erfahr. Fräulein, Wirkungskreis i. nicht zu groß. Haush.? Zuschrift erbeten D 7582 Geschft.

Mädchen

16½ Jahre, sucht Stellung z. 15. 2., war 1 J. Haushaltungsschule, Kochen, Plätten, Nähen, in ..en Hausarb. erfahr.
Marg. Karabaß, Thondorf bei Hettstedt.

Mädel

20jähr., v. Lande, sucht Stellung als **Haus- oder Zimmermädch.** Zeugnisse vorhand. Angebote an Erna Brüning, Atzendorf bei Staßfurt.

Mädchen

v. Lande, 19 J. alt, sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden.
Emma Götzschel, Glebitzsch, Post Roitzsch.

Mädchen

15j., sucht Stellung im Haushalt z. 15. 2. od. 1. 3.
Erna Richter, Schraplau, Bäckerstraße 9.

Zu vermieten

Werkstatt

zu vermieten. Gr. Gosenstr. 27.

Laden

zu vermieten. Landwehrstr. 14.

Größeres Landhaus

mit geschlossener Veranda, Wasserleitung, schönem Garten u. Kleintierställen verm. in Dammendorf, Autobushaltestelle nach Halle
G. Humbert, Dammendorf, Post u. Bahnstat. Niemberg.

Möbeltransporte
durch Auto und Bahn

Tel. 31271 — Ankerstraße 4

Helle Büroräume

Nähe Bahnhof, evtl. mit Garagen für ein oder mehrere Wagen, sofort preiswert zu vermieten. Off. unt. J. O. 325 an „Indak", Anzeig.-Mittler, Schwetschkestr. 1.

6-Zimmer-Wohnung
im Norden

Bad, Innenklosett z. 1. April preiswert zu verm. Off. erb. unter J. P. 326 an **Indak,** Anz.-Mittler, Schwetschkestr. 1.

MÖBEL
auf Teilzahlung
Metallbettstellen 40 M. mit guter Dreilmatratze von an
Anzahlung 5 Mk. Wochenrate 2 Mk.
Ferner: Moderne **Küchen**
Holzbetten m. Matratzen Schränke, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer
4 Sprechapparate sehr billig
Kleine Teilzahlungen
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus N. Fuchs
Halle S.), Gr. Ulrichstr. 58, I.
Kein Laden
(Im Hause der Nordsee-Fischhalle

Möbel-Hauptmann
Seit 65 Jahren
das große Ausstattungshaus
Kleine Ulrichstr. 36

Junger Mann,

20 J., 1,76 groß, sucht Stelle als **Kontorist oder Verwalt. auf Gut.** Führerschein. Refer. vorhand. Off. E 3764 Gesch.

Klempner

und Installateur, 21 Jahre, sucht Stellung irgendwelch. Art. Gute Empfehlg. vorh. Angeb. W 1139 Geschäftsstelle.

Lehrstelle

als Tischler zu Ostern gesucht. Wilh. Weinhold, Stedten.

Bäcker

und Konditor, 21 Jahre, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Mäß. Ansprüche. Arbeitsdienst beendet. Off. D 7590 Geschäftsstelle.

Suche

Stelle als Wirtschafterin. In all. häuslich. Arbeiten erfahren, zum 1. 3. 1935. Off. D 7569 Geschft.

Stellen-Gesuche

Ält. ser. **Kaufmann** (techn. geb.), mit allen vork. Arbeiten vertr., viels. Materialkenntnisse, z. Z. selbst., wünscht inf. bes. Umstände

Auslieferungs- oder Verteilungslager

ge. Tankstelle bzw. Vertretungen
für Bez. Magdeburg u. Anhalt
oder sonst. **Mitteldeutschland zu übernehmen.**

Führerschein 3. Evtl. wird Lager und Büro mit Tel. eingerichtet u. Auto gestellt. Off. an M. 14 Annonc.-Expedition Weigand & Hartung, Magdeburg.

Unabhängige Frau

in allen Zweigen d. Haushaltes bewandert, sucht Wirkungskreis als Wirtschafterin in frauenlosem Privat- oder Geschäftsh. Werte Angebote unter D 7574 Geschft.

Sprechstund.-Hilfe

für Zahnarzt mit mehrjähr. Erfahrungen, auch in Kassenabrechnung, sucht per bald od. später Stellung. Offert. B Z 9509 Geschäftsstelle.

Alleinstütze,

gute Kochkenntnisse, sucht Stellg.
E. Greiner, Chemnitz-Borna postlagernd.

23jähr. bess. Mäd. vom Lande sucht selbständige Vertrauensstellg. als **Stütze** z. 15. März oder später. Selbständ. im Kochen, Backen und Einmachen sowie in sämtl. Arbeiten. Wert wird auf Dauerstellung und gute Behandlung gel. Off. unt. R 2632 Geschäftsstelle.

Mädchen

19jährig, sucht Stellung in Privathaush. Gutes Zeugnis. Halle bevorzugt. Offert. unt. T 388 postl. Oberröblingen am See.

Mädel

besseres, möchte in nur gutes Haus als Haustochter oder Stütze. Frdl. Zuschriften erbet. A 172 Gesch.

Mädchen

19½jähr., ehrlich, fleißig, erfahren in allen Hausarbeiten, Nähen u. Servieren, auch etwas Kochen, gute Zeugn. vorhand., sucht Stellung z. 15. Febr. Offerten erbittet Irmgard Zachäus U.-Teutschenthal, Hallesche str. 43.

Suche

für meine Tochter, 19 Jahre alt, z. 1. März od. spät. **Kochlehrstelle** auf Gut oder in Privathaushalt. Vorkenntnisse und Nähkenntn. vorh.
Frau Schmelzer, Siersleben bei Hettstedt.

Mädchen

ehrl., fleiß., 17j., vom Lande, sucht Stellung i. Haushalt oder auf größerem Gut als Hausmädchen zum 1. 3. 35 od. spät. Gut. Zeugn. vorhanden. Ang. an Hilde Lorenz, b. Scholz & Sohn, Schkeuditz-Ost.

Frau

sucht Aufwartung tägl. od. wöchentlich einige Stunden. Off. B. Z. 9504 Geschft.

Gutes Hauspersonal

find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

3 Büroräume

zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

Schöner klein. Eckladen

mit Ladenstube und 3-Zi.-Wohn. im Zentrum, jetzt Lebensm.-Gesch., an pünktl. Mieter zu vermiet., evtl. auch später. Off. D 7575 Gesch.

Sonnige Etage

7 Zimmer, preiswert abzugeben. Marienstraße 12.

6½ od. 5 Zim.-Wohn.

in bester Lage, Balkon, Bad und reichlich Zubehör 1. 3. od. spät. zu vermieten.
Falkstraße 12.

Friedrichstraße 11a I

6-3.-Wohng. mit Zubehör, einschl. Bad, Inn.-Klos., 1. April zu verm. Meld. bei Frau Schulze, Erdgesch. oder Dir. Thier, Moritzzwinger 4 I Tel. 295 10.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berlinerstr. 7 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Hönemann
Parkett-Werkerei
Ruf 23631
Preßlersberg 12

Möbel-Lohnfuhren km 20 Pf. **Haupt,** Petersbergstraße 2. Telefon 345 03.

Stadt-, Bahn- und Automöbeltransporte

Anerkannt gute Bedienung.

Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Nachtruf 42 047. Sammelnummer 27 966

Schöne 5½-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad u. Nebenräumen, Kachelöfen, Parkettfußboden, gute Straßenbahnverbindung, z. 1. 4. zu vermieten.
Reilstraße 98c p.

4 Z. Wohnung

Bad, kl. u. Zubehör per 1. April Marienstraße zu vermieten. Angeb. unt. 6104 an Ala, Martinstr. 11.

Wohnung,

4 Zimm., Küche, Bad u. Zubehör 1. 3. zu vermiet. Heinicke, Lettin, Heidesiedlung, Ostmarkstraße 2.

4 Zimmer

(evtl. 5) nebst Zubehör, monatlich 85 RM., zum 1. April zu verm. Leipzigerstr. 101, III. Zu erfragen Brüderstr. 10, I. Tel. 226 03.

4 Zimm. m. Zubehör u. Werkstatt od. Lagerraum p. 1. März zu verm. Näheres Albert Suhle, Beesener Str. 251, Sprechz. 10—16 Uhr.

Stube, Kam., Kü. mit Zubeh. zum 1. April 1935 zu vermieten. Offert. R 2634 Gesch.

Berufstätige Dame

mit gemütlicher 3-Zimm.-Wohng., Küche, gr. Balkon, sucht ebensolche zwecks gemeins. Haushalts, Nähe Hauptpost. Offert. erb. D 7580 Gesch.

Tausche

2-Zimmer-Wohng. mit Bad, gegen 3-Zimm.-Wohng. Off. E 3747 Gesch.

Mittl. Wohng

mit Veranda, ev. Gartenbenutzung zu vermieten.
Rich. Herbarth, Bad Bibra.

2 leere Zimmer vom 15. 2. 1935 ab zu vermieten. Off. E 3762 Gesch.

Gut

möbliert. Zimmer an berufst. Dame zu vermiet. Rich.-Wagner-Str. 45, Tel. 340 11.

Leeres Zimmer Berliner Ofen, Pfälzerstraße zu vermieten. Offert. D 7578 Gesch.

Gut möbl. Zim. sofort frei. Geiststr. 40 II.

Erdgeschoßwohnung

3 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., per 1. 3. 1935. 50 RM. Straßburgerweg. Näh. Tel. 35997.

Drogerie

prima Geschäft, an tatkräft. Fachmann zu verkauf. Kosch, Friedrichstraße 14.

Leeres Zimmer m. Kochof. sofort an Rentner zu vermiet. Ritterstraße 17 II.

Gut möbliert.

groß. Zimmer ab 15. 2. zu vermiet., Neuwerk 19 (Bad, Teleph.). Zu erfragen 1 Treppe.

Möbliertes

Zimmer frei. Ludw.-Wucherer-Straße 45 pt. lks.

Gut möbl. Zim. m. 2 Betten frei. Goethestr. 38 II.

Bahnnähe

möbl. Zimmer in gutem Hause vermietet Marienstraße 8 II.

Zimmer

möbl., mit Nebengelaß, 1. 3. frei. Hardenbergstraße 22, ptr.

Möbl. Zimmer

sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

Garage

mittl. Königstraße gesucht. Fernsprecher 244 95.

5 bis 6 Zimm.

Wohnung, mögl. im Zentrum der Stadt gelegen, z. 1. April zu miet. ges. Off. E 3754 Geschäftsstelle.

Gesucht

4—5-Zim.-Wohn., Innenklos., sofort od. 1. 4. Offerten E 3773 Gesch.

Wohnung

4 Zimm. u. reichlich Zubehör, von pension. Beamtin gesucht, auch Vorort od. Land. Angebote D 7591 Geschäftsstelle. †

In herrschaftlich gepflegtem 2-Fam.-Hause zum 1. April 1935 für

6-Zimmer-Wohnung

1. Etage, Diele, Wintergarten, Balkon, fließendes Wasser und reichliches Zubehör, ruhige Mieter gesucht Off. R. 4117 Gesch.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Innenkl. p. 1. 4. von Abteil.-Leiter gesucht. Preisoff. D 7585 Gesch.

Zwei ält. Damen ohne Anh., suchen eine 3- bis 4-Zi.-Wohng. im Nord. Off. D 7567 Gesch.

3-Zimmerw.

v. Beamt. z. 1. 4. oder spät. gesucht. Angebote E 3769 Geschäftsstelle.

Eilt sehr!

2—4-Zim.-Wohn. sof. gesucht. Off. B Z 9508 Gesch.

Sonn. 2—3-Zimmerwohn. b. 1. 4. gesucht. Offerten E 3745 Gesch.

Wohnung

bis 35 Mark sucht ruh. Witwe. Angebote D 7564 Geschäftsstelle.

Tausche

Küche und Kamm. gegen Stube und Küche. Off. B. Z. 9503 Geschft.

2 Zim. u. Küche für ält. Dame in bess. Hause z. 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Preisoff. E 3768 Geschäftsstelle.

2-Zimmer-wohnung

zum 1. März von alleinstehender geschäftstät. Dame gesucht. Offerten E 3755 Geschft.

Kleine

Wohn. od. 2 leere Zimmer gesucht. Becker, Otto-Küfner-Str. 71a.

1—2-Zim.-Wohng. auch als Unterm. von berufst. Ehepaar ab sofort od. 15. 2. ges. Preisoff. E 3752 Gesch.

Zwei

Zimm., Küche v. jg. kinderl. Ehep. gesucht. Offerten D 7592 Gesch.

2 große leere Zimmer

mit Kochgelegenh. (Gas) von ledig. pens. Beamt. zum 1. März 35 ges. Preisangabe unt. D 7584 Geschft.

Zimmer

frdl. gut möbl., v. berufst. Herrn (Akademiker) zum 1. April gesucht. Ausführl. Angeb. mit Preisangabe R 4099 Gesch.

Stadttheaternähe

1 möbl. Zim. m. Küchenbenutz. von Mutter u. Tocht. zum 15. od. 1. 3. gesucht. Offerten R 2633 Gesch.

Zu verkaufen

Brennholz
Louis Kuckelt G. m. b. H., T. 25564
Dampfsägewerk
Bugenhagenstr. 13.

Immerbrand Grudeherde

auf Teilzahlung. Martinsberg 5. II

Brennholz

aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene

Räucherspäne

ab 5 Ztr. fr. Haus

Ver. Bürsten-Fabr.
Dessauerstraße 7.
Fernruf 264 62.

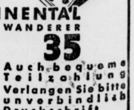
Radio

Lautspr., Netzan., 35,— verkauft Schultze, Zinksgartenstr. 15 II.

Herren-

Gehpelz, gut erh., 50,—. Schultze, Zinksgartenstr. 15

Erfolg
durch



KLEIN-CONTINENTAL
MODELL WANDERER
RM **188.-** mit Koffer
RM **180.-** ohne Koffer
35 Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 22102 und 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0012

Sport und Leibesübungen

17 Nationen beim Davis-Pokal

Deutschland gegen Italien in der 2. Runde.

In der üblichen feierlichen Weise wurde am Freitag im großen Sitzungssaal des Indien-Hauses in London die Auslosung des Spielplans für die diesjährigen Davispokalspiele vorgenommen. Insgesamt sind 17 Nationen am Hauptwettbewerb beteiligt; von diesen spielen elf in der europäischen, vier in der nordamerikanischen und zwei in der südamerikanischen Zone. Deutschland ist bei der Auslosung auch diesmal nicht übermäßig günstig davongekommen. Für die erste Runde haben wir ein Freilos gezogen, und müssen dann in der zweiten Runde den Kampf mit Italien aufnehmen. Im Falle eines Sieges über Italien ist der Gewinner der Begegnung Australien-Frankreich unser Gegner in der dritten Runde, der Vorschlußrunde. Es ist anzunehmen, daß Deutschland gegen Australien spielen muß, während in der oberen Hälfte Südafrika und Japan um den Eintritt in das Endspiel der Europazone streiten dürften. Der Zufall wollte, daß Neuseeland und Australien für die Vorrunde als Gegner ausgelost wurden; die beiden Länder könnten diesen Kampf daheim austragen, dann würden dem Unterlegenen die Reisekosten von den Antipoden nach Europa erspart bleiben. Für die Amerikazone sind natürlich die Vereinigten Staaten heiß favorisiert; sie haben auch in der Tat weder in ihrer Gruppe noch im Amerika-Endspiel den südamerikanischen Zonensieger zu fürchten.

Das deutsche Golfjahr 1935

Fünf Länderkämpfe werden ausgetragen.

Die vorwärts schreitende Entwicklung des deutschen Golfsports wird am besten durch die vermehrte Zahl an Länderkämpfen gekennzeichnet. Nicht weniger als fünf Länderkämpfe, in denen Frankreich, Holland, Schweden, Spanien und Belgien die Gegner sind, werden im Verlaufe der kommenden Spielzeit ausgetragen. Dazu kommt ein Damen-Länderkampf mit Holland in Utrecht. Für die Meisterschaften stehen die Termine bereits fest. Die Deutschen Golf-Meisterschaften werden vom 12. bis 18. August in Bad Ems ausgetragen. Am 5. Mai steigt der Kampf um den Großen Golfpreis von Deutschland. Die Junioren-Meisterschaften finden vom 8. bis 10. Juni statt, die Senioren-Meisterschaften am 1. September. Vom 6. bis 9. September werden die Caddie- und Golflehrer-Meisterschaften durchgeführt. Für 1936 stehen dem deutschen Golfsport große Aufgaben bevor. Während der Olympischen Spiele soll in Berlin ein internationales Länderturnier zur Abwicklung gelangen.

Tagung der Post-Sportler

in Würzburg anläßlich des achtjährigen Bestehens.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine veranstaltet am 10. Februar anläßlich ihres achtjährigen Bestehens in Würzburg eine Tagung, die mit einer Saar-Kundgebung und dem 1. Süddeutschen Post-Schützentreffen verbunden wird. Außer zahlreichen Vertretern der Post-Sportvereine werden auch die Sport-Sachbearbeiter des Reichspostministeriums und fast aller Reichspostdirektionen sowie der Beauftragte des Reichssportführers und Vertreter der Reichsbahn-Sportler an der Tagung teilnehmen. Durch 155 Vereinsgründungen im letzten Jahr ist die Arbeitsgemeinschaft auf 320 Post-Sportvereine mit 1300 Abteilungen und über 130 000 Mitgliedern angewachsen. Die beiden 1934 durchgeführten Reichswettkämpfe brachten die beispiellose Beteiligung von 20 501 Post-Schützen und 4842 Post-Schwimmern. Beide Veranstaltungen werden 1935 eine wesentliche Beteiligungs-Steigerung erfahren. Im neuen Jahr werden auch wieder in allen Landesteilen Post-Sporttreffen organisiert und in Leipzig ein Uebungsleiter-Lehrgang durchgeführt werden; eine deutsche Post-Mannschaft wird sich wieder am internationalen Schießen der europäischen Post-Sportorganisationen beteiligen. Zur Förderung der Breitenarbeit in den Post-Sportvereinen hat die Arbeitsgemeinschaft für 1935 insgesamt 600 künstlerisch ausgeführte Erz-Schalen gestiftet.

Jiu-Jitsu, Gewichtheber und Ringer

Gr. Schwerathletik-Werbeabend in Hohenthurm

Die Athletik-Vereinigung Germania-Felsenfest führt am Sonntag im Gasthaus zu Hohenthurm einen großen Schwerathletik-Werbeabend durch. Dadurch ist den Sportinteressenten aus der Umgebung von Halle Gelegenheit geboten, Mitteldeutschlands Spitzenkönner im Ringen kennenzulernen. Der Werbeabend besteht aus artistischen Leistungen, Jiu-Jitsu, Gewichtheben und Ringkämpfen. Im Gewichtheben spielen Schröder, Hans Schedler und Reißhauer eine besondere Rolle, im Jiu-Jitsu zeigt der Trainer Gorks mit einigen seiner Schüler eine moderne Kampfart. Im Ringen ist die gesamte Mitteldeutsche Elite, wie Kurt Hausik, Hans Schedler, Hedel, Schlichting usw. am Start.

Der Radsport am Wochenende

Aeußerst lebhafter Betrieb herrscht auch am ersten Wochenende im Februar auf den verschiedenen europäischen Winterbahnen. Von den deutschen Radsportstätten in der Halle ist allerdings nur der Berliner Sportpalast geöffnet, der mit einer „Sechstagenacht" aufwartet. Zum Austrag gelangt ein Achtstunden-Mannschaftsrennen, das wieder eine erstklassige internationale Besetzung gefunden hat. Folgende 13 Paare werden am Ablauf erscheinen: Rausch-Lohmann, Lehmann-Wissel, Dekuysscher-G. Debaets, Siegel-Thierbach, Buschenhagen-Kolvenbach, Funde-Pützfeld, Gebrüder Nickel, Tietz-Pellenaers, Kilian-Vopel, R. Gyssels-Rieger, Danholt-Maczyinski, Zims-Küster und Choury-Fabre. Vorher kommen noch die Berliner Amateure in einem weiteren Lauf zum Sportpalast-Preis zu Worte.

Zahlreiche deutsche Berufsfahrer kommen Verpflichtungen nach dem Auslande nach. Meister Albert Richter, Köln, trifft am Sonnabendabend in Basel in einem Fliegerkampf mit Jezo, Dinkelkamp und G. Müller zusammen, die Dauerrennen bestreiten Guimbretiere, Manera, Gilgen und H. Suter. Bei den Sonnabendrennen im Sportpalast zu Antwerpen hat es Möller in den Dauerrennen mit A. Wambst, Grassin und Meuleman zu tun, im Omnium sind Kaers, Lemoine und Rousse die Gegner. Vier deutsche, und zwar Hürtgen-Ippen, Schön-J. Aerts und Ehmer-Bonduel befinden sich im Felde des Sechstagerennens in Brüssel, das am Freitagabend seinen Anfang genommen hat. Die Winterbahn in Paris ist am Sonntagnachmittag Austragungsort der Großen Preise des Radsport-Weltverbandes (UCI), der am Sonnabend in der französischen Hauptstadt seinen fälligen Kongreß abhält. An den Fliegerrennen nehmen Richter, Steffes, Jezo, Gerardin, Faucheux, Scherens, Michard, Falck Hansen, Honeman usw. teil, im Großen Preis der Dauerfahrer über zweimal 30 Klm. streiten Möller, Paillard, A. Wambst und Manera um den Sieg.

Olympia-Ausstellung in Berlin

vom 8. Februar bis 20. März.

Im Rahmen der deutschen olympischen Schulung veranstalten der Reichssportführer und der Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele vom 8. Februar bis 20. März in der Bellevuestr. 7 eine Olympia-Ausstellung die später als Wanderausstellung durch das ganze Reich laufen wird. Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Olympischen Spiele vom Altertum bis zur Neuzeit. Zum ersten Male wird hier die olympische Idee dem Besucher eindrucksvoll vor Augen geführt. Vor allem soll aber hierdurch dem deutschen Volke die Erkenntnis vermittelt werden, daß die Olympischen Spiele 1936 eine nationale Aufgabe sind.

Vorstoß auf die Tabellenführung!

Punktspiele nur in der Bezirksklasse – Guts-Muts-Dresden bei Wacker zu Gast

Wie wir bereits meldeten, fallen sämtliche für morgen angesetzten Punktspiele der Gauliga wegen des in Magdeburg auszutragenden Pokalspieles aus. Dagegen wird die Bezirksklasse mit vier Punktkämpfen beschäftigt. In der Spitzengruppe bietet sich den bisher in zweiter Position liegenden 98ern Gelegenheit, die 96er von der ersten Stelle zu verdrängen. Am Ende der Tabelle gibt es weiterhin ein undurchdringliches Drunter und Drüber. Die augenblicklich in aller schwerster Abstiegsgefahr schwebenden Wackeraner aus Nordhausen und die Sportgruppe Torgau leisteten am letzten Sonntag ganz ausgezeichneten Widerstand, so daß man wohl von dieser Seite mit mancher Ueberraschung rechnen darf.

Sportverein 98 — Spielvereinig. Neumark

Von den vier angesetzten Punktspielen sollen zwei in Halle entschieden werden.

Das Spiel an der Huttenstraße ist an erster Stelle zu nennen. Die Gastgeber tragen ihr 14. Punktspiel aus. Wird dies gewonnen, dann sind die Grünhosen infolge des besseren Torverhältnisses Tabellenerster. Nach den bisherigen Leistungen der 98er sind die Siegesaussichten gut. Die Mannschaft der Grünhosen hat augenblicklich gute Resultate erzielt. Die Hintermannschaft mit dem Schlußdreieck Grimm-Müller-Hoffmann und dem Mittelläufer Schulz ist nur schwer zu überwinden, und im Angriff weiß Thomas geschickt, seine Nebenleute zum Erfolg anzuspornen. Neumark verlor bereits das Vorspiel 1:4 und wird auch morgen nur dann bestehen können, wenn die Mannschaft in bester Form ist. Ein Sieg, der allerdings nur recht knapp ausfallen könnte, dürfte für die Gäste jedoch kaum in Frage kommen.

Borussia gegen Preußen-Merseburg.

Die Hallenser stehen mit 12 Pluspunkten immer noch in Abstiegsgefahr. Es wird demnach höchste Zeit, das Konto der Pluspunkte zu verbessern. Preußen-Merseburg zählt zu jenen Mannschaften, deren Kampfkraft alle Vorberechnungen über den Haufen zu werfen vermag. So wird man auch der neuen Begegnung auf dem Platz am Sansouci die notwendige Vorsicht angedeihen lassen müssen. Durchweg wird die Partie offen verlaufen und durch die beiden grundverschiedenen Mannschaftssysteme jederzeit interessant sein. Ob die technisch feinere oder die durch Kampfgeist gehaltvollere Spielweise den Ausschlag gibt, wird erst nach dem Spielende zu erfahren sein.

Schwarzgelb-Weißenfels gegen Wacker-Nordhausen.

Wenn Wacker-Nordhausen die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse doch noch sicherstellen will, dann müssen Spiele gegen Gegner wie Schwarzgelb schon gewonnen werden.

Sportgr.-Torgau gegen TuR. Weißenfels.

Die Reiter siegten am letzten Sonntag mit 3:1 über Ammendorf 1910. War dieser Sieg nur ein Zufallserfolg oder ist er das Produkt einer verbesserten Mannschaftsleistung? TuR. wird zur Genüge gemahnt sein, und die beste Mannschaft nach Torgau schicken.

*

Außer diesen Punktspielen sind zwei Freundschaftsspiele vereinbart worden. In Halle sind

Wacker-Halle und Guts-Muts-Dresden

auf dem Wackerplatz die Gegner. Der Gaumeister muß zu diesem Gegner zwar Ersatz für den in Magdeburg beschäftigten Schlag einstellen, kann aber immerhin eine verhältnismäßig starke Mannschaft auf die Beine bringen.

Wacker-Guts-Muts, Dresden 14.30 Wackerplatz

In Jena hinterließ die Wackermannschaft einen guten Eindruck und wird bei gleicher Form auch gegen die morgigen Gäste ein gutes Resultat herausholen können. Ein Sieg dürfte aber kaum in Frage kommen. Die Dresdener sind nämlich augenblicklich in ausgezeichneter Verfassung und besetzen in der Sachsenliga hinter PSV.-Chemnitz, Fortuna-Leipzig und DSC.-Dresden den vierten Platz. Erst am letzten Sonntag wurde der SpuBC.-Plauen mit 6:1 schwer geschlagen. Meisterhaft haben es die alten Strategen Reißmann, Lohse, Flick und Fischer verstanden, der sonst jungen Mannschaft den nötigen Halt zu verschaffen und das Kombinationsspiel so zu gestalten, daß der Erfolg in nächster Nähe sein wird. So nur war es möglich, die schweren sächsischen Gauligaspiele erfolgreich zu bestehen. Die Gäste werden in der Besetzung: Fischer; Lohse, Weckert; Bachmann, Flick, Böhme; Hölig, Reißmann, Pauliner, Machate, Than spielen.

99-Merseburg gegen VfL. 96-Halle.

Die hallischen 96er weilen in Merseburg. Die in der Gauliga vom Abstieg bedrohten 99er sind der Gegner. Letztere können zu dieser Begegnung die beste Mannschaft ins Feld stellen, während die Blauroten mit mehreren Ersatzleuten die Reise antreten müssen. Ein Sieg der Merseburger liegt demzufolge nahe.

*

Magdeburg in Erwartung des Pokalspiels

Im Gau Mitte steht naturgemäß das Pokalspiel Gau Mitte gegen Gau Niedersachsen im Mittelpunkt der sportlichen Veranstaltungen. Magdeburg ist der Austragungsort. Angekündigte Sonderzüge und Sonderfahrten nach der Elbestadt lassen erkennen, daß man dieser Veranstaltung großes Interesse entgegenbringt und der Kricketerplatz einem Großereignis entgegensieht. Beide Gaue haben die Mannschaften sorgfältig geprüft und gehen mit den besten Aussichten ins Spiel.

Die Niedersachsen — die erstmalig mit den süddeutschen Spielern antreten — verfügen zwar über die reifere Spielkultur, doch braucht diese nicht immer ausschlaggebend für den Sieg zu sein. Die Mannschaft des Gau Mitte hat gegen den Kampfspielsieger Südwest eindeutig bewiesen, daß auch sie zu spielen versteht. Vermag der Gau Mitte an eine gleiche Leistung anzuknüpfen, dann wird der Sieger Gau Mitte heißen. Niedersachsens Stärke ist der Angriff, der von dem energischen Mittelstürmer Fricke (Hannover) geführt wird. Zu beiden Seiten stehen Sekundanten, deren Können allgemein bekannt ist. Mittelläufer Böttcher wird demzufolge vor einer schweren Aufgabe stehen. Löst er diese zur Zufriedenheit, dann wird er sich in die Liste der besten deutschen Nachwuchsmittelläufer einzeichnen können.

Jugend-Fuß- und -Handball

90 Mannschaften im Kampf.

Fußball: Jugend A: Sportfreunde gegen Borussia bringt zwei gute Mannschaften zusammen; der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Wettin—Wacker sollten die Blauweißen gewinnen. Sportbrüder-Giebichenstein gegen 96; die Vereinigten haben nach ihrem Wiederauftreten zwar gute Ergebnisse erzielt, wir halten aber 96 für stark genug, um den Sieger stellen zu können. Schkeuditz gegen Döllnitz ist für die Gäste ein schweres Beginnen. Jugend B1: Borussia sollte in der Lage sein, gegen 98 nach Kampf zu gewinnen. 96 hat dagegen Wacker-Zörbig noch nicht gewonnen. Wacker wäre gegen Ammendorf schon eher als Sieger zu erwarten. Jugend B 2: Favorit-Blauweiß muß sich nun gegen Dölau anstrengen, denn weitere Punkte dürfen nicht mehr abgegeben werden, wenn die Abteilungsmeisterschaft noch sicher sein soll. Nietleben hat das Zeug in sich, Weise das Nachsehen zu geben. Stedten und Wansleben könnten zur Punktteilung kommen. Jugend C 1 (Knaben): Borussia gegen 98 läßt ein offenes Spiel erwarten. 96 wird Wacker-Zörbig geschlagen heimwärts schicken. Weise gegen Landsberg sollten die Platzbesitzer gewinnen. Löbnitz gegen Ammendorf. Eintracht 1. gegen Wacker 2. Brachwitz und Nietleben könnten zur Punkteteilung kommen.

Handball: Jugend 1 A: Germania-Kayna geht gegen MTV.-Merseburg nicht ohne Aussichten auf Sieg in das Spiel. Jugend 1 B: Zwei Vereinsmannschaften Zwintschöna 1. gegen Zwintschöna 2. messen hier ihre Kräfte. Weise muß sich gegen Kleinkugel zwar anstrengen, aber wir erwarten doch die Platzbesitzer in Front. Post gegen Cröllwitz. Der Ausgang dieses Spieles erscheint ungewiß. KTV. hat das Zeug in sich, gegen PTV. auf eigenem Platz das Pluspunktkonto zu erhöhen. Giebichensteiner Turnverein muß sich gegen 98 anstrengen, um ehrenvoll zu unterliegen. Knaben: TV.-Ammendorf gegen Büschdorf und KTV. gegen PTV.

Gesellschaftsspiele: Handball: Ein Werbespiel führt 96 Jugend gegen Junkers-Dessau vor dem Gauspiel der Herren durch. Es ist anzunehmen, daß sich die Blauroten hier gut schlagen werden. Wacker Jugend tritt gegen Dieskau an; hier erwarten wir die Spitzenmannschaft der Blauweißen als Sieger. Wacker Knaben gegen Ammendorf. Fußball: Post-Jugend hat sich Wacker 2. Junioren verpflichtet. Post 1. Knaben gegen Cröllwitz. Eintracht Jugend A will versuchen, gegen 98 einen knappen Sieg herauszuholen; wir glauben zwar kaum, daß dies gelingen wird.

Halle gewinnt Jugendpreis beim Reitturnier

Viele Jahre hindurch war der letzte Freitag des Berliner Turniers der „Hindenburg-Tag", an dem der verewigte Reichspräsident die Nachmittags-Veranstaltung zu besuchen pflegte. Diesmal wurde der Tag durch das Erscheinen des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring ausgezeichnet. Kurz nach 5 Uhr erschien der Ministerpräsident in Begleitung von Reichsminister Rust und wurde in die Ehrenloge geleitet, in der vorher schon Generalleutnant Knochenhauer und der Reichssportführer Platz genommen hatten. Wie immer an den Schlußtagen, war die Kaiserdamm-Halle ausgezeichnet besucht, ein Beweis dafür, daß der Zustrom auswärtiger Besucher noch immer anhält.

Das sportliche Programm umfaßte das Amazonen-Jagdspringen, die Jagdpferde-Eignungsprüfung um den Preis von Trakehnen und den Junioren-Preis. Das Amazonen-Jagdspringen um die Goldene Peitsche war diesmal mit einem Paar-Jagdspringen verbunden, in dem acht Paare starteten. Ausschreibungsgemäß mußten die Damen im Damen-Sattel reiten. Gewinnerin der Goldenen Peitsche war Frau K. Franke mit dem Trakehner Schimmel Profoß, der allein alle Hindernisse fehlerfrei nahm. Den zweiten Platz besetzte Frau Marcks mit Christel, der einen Sprung verweigert hatte. Im Paar-Jagdspringen reichte es für Frau Fran Franke mit Profoß und Gerh. v. Badewitz auf York nur zum dritten Platz, da sich York einen Sprungfehler zugezogen hatte. Der Sieg fiel mit drei Fehlerpunkten an Frau Marcks auf Christel und Oblt. v. Baath auf Dachs. Zweite wurden Frl. Walterstein auf Elsa und Lothar Seyffert auf Sabine mit vier Fehlerpunkten und besserer Zeit als das Paar Franke, Gerh. v. Badewitz.

Der Preis von Trakehnen, von dem die Abteilung für mittlere Pferde zur Entscheidung gelangte, brachte wie immer wundervolles Pferdematerial vor die Richter. Daß der Sieg an Sabina, ein Produkt hannoverscher Zucht, fiel, stellte vielleicht eine kleine Ueberraschung dar. Die erprobte Vielseitigkeit von Sabina, die von Lothar Seyfert sehr gut vorgestellt wurde, kennt anscheinend keine Grenzen. Zweiter wurde Seestern, ein Trakehner Fuchs, unter Major Bürkner. Nach dem Jugend-Preis verteilte Ministerpräsident Göring, dem zahlreiche Ovationen dargebracht wurden, die Ehrenpreise zur Freude aller Beteiligten persönlich. Einen Sonderpreis erhielt die 6½jährige Ingeborg Pickhahn. Ergebnisse: Goldene Peitsche (Amazonen-Jagdspringen verbunden mit Paar-Jagdspringen): Einzelwertung: 1. Frau L. Joachims Profoß (Frau K. Franke) 0 F., 72 Sek.; 2. Frau v. Brandensteins Christel (Frau Marcks) 3 F., 72,2 Sek. Paar-Jagdspringen: 1. Christel (Frau Marcks)-Dachs (Oblt. v. Baath) 3 F., 139,6 Sek.; 2. Elsa (Frl. Walterstein)-Sabina (Lothar Seyffert) 4 F., 129,2 Sek. Preis von Trakehnen (Eignungsprüfung für Jagdpferde), b) mittlere Pferde: 1. Lothar Seyfferts Sabina (Bes.); 2. Major a. D. Bürkners Seestern (Bes.); 3. Frhr. v. Behrs Almansor (Bes.); a) Jahrgang 20/21: 1. Rosemarie Seydel (Halle); b) jüngere Kinder: 1. Hans Heß (Berlin).

Als Abschlußprüfung der Nachmittagsspringen am Freitag stand, wie schon erwähnt, ein Juniorenpreis auf dem Programm, wobei die jungen Reiter, die sämtlich nicht über 15 Jahre alt waren, auch über Sprünge geführt wurden. In dieser Konkurrenz gelangte es der jungen Hallenserin Rose-Marie Seydel von der Universitätsreitschule Reilstraße, den 1. Preis zu gewinnen. Dieses ist wieder einmal ein Beweis mehr dafür, daß Halle im Jugendreiten zu den führenden Städten Deutschlands gehört. Auf Einzelheiten in dieser Konkurrenz kommen wir später zurück. Der Ministerpräsident war jedenfalls von den Leistungen dieser Kleinsten so begeistert, daß er die zahlreichen Ehrengaben persönlich überreichte.

Der Prinz von Wales

wird in den nächsten Tagen zum Skilauf nach Tirol reisen. Obwohl der englische Thronfolger stets ein Freund des Wintersports war, hatte er zwanzig Jahre lang keine Gelegenheit, ihn auszuüben.

Deutsch-französische Sportkameradschaft im Barrieren-Springen.

Bei dem Barrieren-Springen während des Reit- und Fahrturniers, für das Reichsminister Dr. Goebbels einen Preis gestiftet hatte, erschien auch Dr. Goebbels selbst, um die Kämpfe zu verfolgen. Oberleutnant Brandt passierte mit zwei Pferden in der Endentscheidung jedesmal ohne Fehler den Parcours. Leutnant Bizard (Frankreich) tat es ihm gleich. Der deutsche und der französische Offizier verzichteten auf ein nochmaliges Stechen und teilten sich als echte Sportkameraden in den Preis. Nach dem schönen Rennen beglückwünschte Dr. Goebbels die Sieger. Unser Bild zeigt links Minister Dr. Goebbels mit Leutnant Bizard und rechts Oberleutnant Brandt nach dem Sieg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0013
DFG

Schneehöhe bis zu zwei Meter

Schwerste Winterprüfung der Kraftfahrzeuge / Die Preisträger der sportlichen Prüfung

Der technische Teil der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935, der am Freitag im Voralpengelände bei Rottach-Tegernsee beginnen sollte, mußte besonderer Umstände halber sehr wesentlich abgeändert werden. Seit mehr als 24 Stunden herrscht ein von schweren Stürmen begleitetes Schneetreiben, wie man es in dieser Stärke und Heftigkeit seit Jahren nicht mehr gehabt hat. Hatten schon die Schneefälle der letzten Nacht eine Neuschneedecke von mehr als 30 cm geschaffen, so ging am Tage noch der weiße Regen in derartigen Mengen herab, daß die Schneeverwehungen teilweise zwei Meter betrugen. Jeglicher Verkehr war so gut wie lahmgelegt, und man entschloß sich, die Straßen nicht noch durch eine sportliche Veranstaltung zu belasten. Außerdem waren die körperlichen Anstrengungen für die Teilnehmer so groß, daß sich Korpsführer **Hühnlein** entschloß, die **Geländefahrt** für **beendet** zu erklären. Es sind sehr wertvolle Erfahrungen gesammelt worden, die man für die Zukunft entsprechend auswerten wird. Es liegt aber nicht im Interesse der Fahrer, daß die Grenzen des Möglichen überschritten werden. Bei der Geländefahrt blieben Wagen und Räder buchstäblich im mannshohen Schnee stecken, und mittels Pferden und Raupenschleppern sollen die Fahrzeuge am Sonnabend abgeschleppt werden.

Bei der Bergprüfung der Lastwagen gingen trotz der großen Schwierigkeiten acht Fahrzeuge über die Strecke. Die Eisprüfung unter Benutzung von Fahrhilfsmitteln wie Schneeketten usw. konnte durchgeführt werden, ebenso die Wendeprüfung auf einem den Größenverhältnissen der Fahrzeuge entsprechend abgegrenzten Platz. Am Sonnabend sollen nach Möglichkeit die technischen Prüfungen fortgesetzt werden, doch steht das genaue Programm noch nicht fest.

49 Goldmedaillen für die sportliche Prüfung.

Die sportlichen Prüfungen im Rahmen der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935, die sich über drei Tage erstreckten, sind beendet. Von den ursprünglich Gestarteten haben nur 158 Bewerber durchgehalten, über 100 sind ausgeschieden. Daß es übermäßig viel Goldmedaillen gab, kann man nicht behaupten, denn nur 49 Fahrer wurden mit dieser Ehrengabe ausgezeichnet. Da aber die Goldmedaillen in den einzelnen Klassen prozentual, je nach der Beteiligung, vergeben wurden, kam es vor, daß Teilnehmer nur die silberne Medaille erhielten, obwohl sie die gleichen Leistungen vollbracht hatten wie einzelne Fahrer anderer Klassen mit Goldmedaillen. Die **Preisträger** sind im einzelnen folgende:

Klasse 1 (Motorräder bis 250 ccm):

Klasse 1 (Motorräder bis 250 ccm): 1. G. Heimbucher-Nürnberg (Ardie) 443 P.; 2. Fr. Berchtold-München (NSU.-D-Rad) 442 P.; 3. H. Fleischmann-Nürnberg (NSU.) 436 P.

Klasse 2 (Motorräder über 250 ccm): 1. J. Forstner-München (BMW.) 524 P.; 2. v. Falkenhausen-München (BMW.) 509 P.; 3. G. Mayer-München (BMW.) 488 P.

Klasse 3 (Seitenwagen bis 600 ccm): 1. P. Müller-Augsburg (Viktoria) 532 P.; 2. G. Frey-München (Viktoria) 532 P.; 3. P. Schäfer-Nürnberg (Viktoria) 493 P.; 18 gestartet, 14 am Ziel.

Klasse 4 (Seitenwagen über 600 ccm): 1. J. Stelzer-München (BMW.) 704 P.; 2. H. Heuß-München (BMW.) 577 P.; 3. Xaver Gmelch-München (BMW.) 573 P.

Klasse 5 (Personenwagen bis 1100 ccm): 1. W. Lörke-Rehagen (BMW.) 493 P.; 2. H. Kapell-Rehagen (BMW.) 452 P.; 22 gestartet, 4 am Ziel. — Kl. 6 (Personenwagen bis 1500 ccm): 1. R. Schleicher-München (BMW.) 657 P.; 7 am Start, 6 am Ziel. — Klasse 7 (Personenwagen bis 2000 ccm): 1. C. v. Guilleaume-München (Opel) 703 P.; 2. F. Holzhäuer-Cannstatt (Mercedes-Benz) 670 P.; 3. R. Uhlenhaut-Stuttgart (Mercedes-Benz) 654 P.; 16 am Start, 13 am Ziel. — Klasse 8 (Personenw. über 2000 ccm): 1. R. Hasse-Mittweida (Adler) 760 P.; 2. H. Hinterleitner-München (Auto-Union Horch) 689 P.; 3. A. Brudes-Breslau (Auto-Union Horch) 644 P.

Klasse 9 (Lastkraftw. bis 2,5 Tonnen): 1. Burkert-Stuttgart (Daimler-Benz) 673 P.; 2. H. Schink-Stuttgart (Daimler-Benz) 663 P.; 3. K. Leidl-Meiningen (Büssing) 639 P. — Klasse 10 (Lastkraftwagen über 2,5 To.): 1. A. Neidlinger-München (Hansa-Lloyd) 568 P.; 2. K. Heinz-Nürnberg (MAN-Diesel) 533 P.; 11 am Start, 7 am Ziel.

Der Termin für das Damen-Kreis-Turnier ist nunmehr von der **Kreisdamenführerin** endgültig auf den 31. März nach Halle festgesetzt.

Offener Kampf um die Stadtmeisterschaft

Die dritte Runde hat eine Klärung noch nicht gebracht, da sowohl Scharrenberg als auch E. Badestein ihre Partien verloren. Der Kampf ist also noch ganz offen, was im sportlichen Interesse zu begrüßen ist. Die vierte (vorletzte) Runde wird am Mittwoch, dem 30. Januar 1935, abends 20 Uhr, im Thomasius-Haus, Mühlweg 12, ausgetragen.

Sportsplitter

1100 Sportlehrer fanden wieder Arbeit.

Die zahlreichen Kurse der Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" haben, wie das Reichssportamt mitteilt, erheblich zur Verbesserung des Arbeitseinsatzes beigetragen. Bisher haben rund 1100 Turn- und Sportlehrer durch die sportliche Feierabend-Gestaltung der Deutschen Arbeitsfront wieder Arbeit und Brot gefunden.

Opfertag der deutschen Radfahrer.

Auch die deutschen Radfahrer stellen sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat angeordnet, daß überall, wo sich dazu die Möglichkeit bietet, im Reichsgebiet durch die Gliederungen und Vereine des Deutschen Radfahrer-Verbandes radsportliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Als Opfertag der Radfahrer ist bereits der 10. März bestimmt und vom Reichssportführer genehmigt worden.

Ein Fußballkampf Deutschland—Finnland

ist im finnischen Terminkalender unter dem 18. Aug. verzeichnet. Das Spiel soll auf deutschem Boden ausgetragen werden. Finnland trägt weitere Länderspiele mit Schweden (12. Juni in Stockholm), Estland (1. August in Helsingfors), Norwegen (8. September in Oslo) und Dänemark (6. Oktober in Kopenhagen) aus.

Schülerwinterkampfspiele wieder abgesagt

Wie nach dem neuerlichen Witterungsumschlag nicht anders zu erwarten war, sind die Schülerwinterkampfspiele auf der Eisbahn des hallischen Eisklubs für den kommenden Sonntag wieder abgesagt. Das Programm der Wettkämpfe bleibt unverändert, nur muß eben die ganze Veranstaltung auf den nächsten Eislaufsonntag verschoben werden.

Die Italiener zeigten gute Leistungen

18 km-Langlauf in Garmisch / S. Nurmela-Finnland Sieger, W. Bogner bester Deutscher

Der starke Schneefall der letzten Nacht hörte am Freitagmorgen mit Beginn des 18-Kilometer-Langlaufs zur Deutschen Skimeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen fast ganz auf. Nur vereinzelt fielen noch einige Flocken, als sich das Heer der Bewerber in Abständen von je einer halben Minute auf den Weg machte. Das Spurkommando hatte gut vorgearbeitet, so daß die Läufer eine einwandfreie Spur vorfanden. Die Strecke führte vom Olympia-Stadion zunächst in östlicher Richtung bis zum Kilometer 8,5, um dann mit einer kurzen Schleife nach Süden wieder zum Ausgangspunkt zurückzuführen. Anfangs war der Weg recht eintönig, später wurde es anders, kurze und längere Steigungen und Abfahrten wechselten fast ständig. Zwischen Kilometer 3 und 4 lag ein schmaler, scharfer Anstieg, der nur im Tretschritt zu bewältigen war. Vielfach in schmalen Zickzackwendungen führte der Weg weiter bis zum Kilometer 11, wo eine zwei Kilometer lange Steigung begann zum höchsten Punkt der Strecke (1040 Meter). Der Rest der Strecke war eine fast ununterbrochene Abfahrt bis zum Ziel.

Von den 352 gemeldeten Bewerbern fehlten kaum zwei Dutzend beim Namensaufruf. Als erster Ausländer startete unter Nummer 5 Norwegens bester Kombinationsläufer, der Holmenkollen- und FJS-Sieger **Oddbjörn Hagen**. Er hatte schnell seine Vorderleute überholt, legte ein scharfes Tempo vor, passierte den Wendepunkt in 44:00 und traf nach einer Laufzeit von 1:21:03 als Erster am Ziel ein, gerade als der 170. Teilnehmer ins Rennen geschickt wurde. Inzwischen setzte erneut starker Schneefall ein, so daß die jetzt erst ins Rennen gehenden Teilnehmer gegenüber den früher gestarteten erheblich benachteiligt waren. Unter diesem Gesichtswinkel sind auch die später gelaufenen Zeiten zu werten. Vor allem der Sieger, der Finne Sulo **Nurmela** mit Startnummer 127 vollbrachte mit der Tagesbestzeit von 1:18:10 in Anbetracht der Umstände eine ganz große Leistung. Ihm am nächsten kam der Norweger Bjarne **Iversen**, der eine Zeit von 1:19:42 herauslief. Die große Ueberraschung des Rennens war jedoch das außerordentlich **gute Abschneiden der Italiener**, von denen der mit Startnummer 225 ins Rennen gegangene Vinzenz **Dometz** die blendende Zeit von 1:10:50 herausholte, womit er sich den dritten Platz sicherte.

Der Lauf wurde gleichzeitig für die Kombination gewertet. Von den Bewerbern um die Meisterschaft im zusammengesetzten Lauf (Langlauf — Sprunglauf) schnitt der Norweger **Olaf Hoffsbakken** mit einer Zeit von 1:20:06 am besten ab. Mit einer großartigen Leistung wartete auch der gleichfalls für die Kombination gemeldete **Willi Bogner** (Traunstein) auf, der sein Pensum in 1:22:25 bewältigte und als guter Springer berechtigte Aussichten in der Kombination geltend machen kann. Bogner übertraf damit noch den unverwüstlichen Norweger Hans Vinjarengen, der 1928 Deutscher Skimeister wurde, mit 1:23:31. Auch der Breslauer **Herbert Leupold** zeigte sich von bester Seite, indem er die besonders für die Kombination recht gute Zeit von 1:23:59 herausholte. Hinter den drei Norwegern Hofsbakken, S. Röen und O. Hagen liegen in der Kombination W. Bogner, Menardi, Vinjarengen, Valkama-Finnland und Leupold, zwischen denen es einen interessanten Kampf um die Plätze geben dürfte.

Birger Ruud außer Gefecht

Von einem sehr bedauerlichen Mißgeschick ist der norwegische Olympiasieger **Birger Ruud** in Garmisch-Partenkirchen betroffen worden. Birger Ruud, der nach seinem Siege im Abfahrtslauf als der aussichtsreichste Bewerber in der Kombination Abfahrt-Slalom der Deutschen Skimeisterschaft anzusprechen war, hatte sich am Fuß einen Splitter eingedrückt. Der Norweger schenkte der Wunde keine Bedeutung, die zu eitern begann und am Freitag einen **operativen Eingriff** erforderlich machte. Den Slalomlauf am heutigen Sonnabend kann Birger Ruud daher nicht bestreiten, und es ist auch kaum anzunehmen, daß er am Sonntag im Sondersprunglauf auf der Olympiaschanze, in dem er ebenfalls vor den besten Aussichten stand, starten kann. Durch das unerwartete Ausscheiden von Ruud sind die Aussichten von Johann **Pfnür** (Berchtesgaden) in der Kombination Abfahrt-Slalom nicht unerheblich gestiegen.

Keine Hockeyspiele

Infolge der schneebedeckten Sportplätze haben die am Spielbetrieb beteiligten Vereine die für Sonntag vorgesehenen Abschlüsse auf später verschoben.

Gauliga mit drei Mannschaften

VfL 96—Dessau abgesagt / Fällt die Entscheidung in der Bezirksklasse?

Da sowohl die Meisterschaft wie Abstieg noch nicht endgültig entschieden, beanspruchen alle Spiele noch besonderes Interesse. Von den drei Treffen interessiert hier die Begegnung unseres Gauligavertreters am meisten.

PSV. gegen Tschft. Gera-Zwötzen.

hat ein schweres Stück Arbeit zu leisten, um wieder zu einem 6:6, wie im ersten Treffen, zu kommen,

Das Spiel Halle 96 gegen Junkers-Dessau mußte wegen der Unbespielbarkeit des Bodens von dem platzbauenden Vereine noch in letzter Minute abgesagt werden

In Eisenach wird sich der Meister im Spiel Tschft.-Wartburg-Eisenach gegen PSV.-Magdeburg auf starken Widerstand gefaßt machen müssen und sehr auf der Hut sein, um nicht ebenfalls wie Weißenfels (3:3) einen Punktverlust zu erleben. — VfL.-Weißenfels dürfte MTV.-Magdeburg-Neustadt wie in Magdeburg 7:3 auch in Weißenfels sicher schlagen können.

Die Bezirksklasse

In der Staffel A (Halle) wird in dem Spiel

Borussia gegen Sportvereinigung Weise.

die Entscheidung fallen, welche der beiden Mannschaften Meister wird. Ein Blick auf die Tabelle der Spitzengruppe zeigt deutlich welche Möglichkeiten dieses Spiel zuläßt, und zwar:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Weise SpVg.	12	11	0	1	99:39	22:2
Borussia	12	10	1	1	93:39	21:3
Wacker 1900	10	7	1	2	95:50	15:5

Demnach würde ein Sieg von Weise gleichbedeutend mit Gewinn der Meisterschaft sein. Schon ein Unentschieden würde Weise genügen, während eine Niederlage die Frage wieder völlig offen gestalten würde, da dann das Spiel Wacker—Borussia entscheidend sein wird. Für Borussia kann nur ein Sieg in Frage kommen, da im anderen Falle alle Aussichten hin sind, denn die noch ausstehenden Spiele dürfte Weise sicher gewinnen. Borussia konnte im Spiel der ersten Runde mit 3:2 Sieger bleiben. Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, scheint Weise im Sturm und Hintermannschaft etwas stärker zu sein. Beide Mannschaften werden in bester Besetzung wie folgt antreten: **Weise**: Hintsche; Bohnhardt, Nordtmann; Rasch, Pretzsch I, Zwillich; Weidner, Pretzsch II, Liebig, Seifert, Seidel. — **Borussia** stützt sich auf: Kapser; Müller II, Kuhnert; Frosch, Hadasch, Knöchel; Pirl, Müller I, Lösche, Dietrich, Gebhardt. Der Ausgang erscheint völlig offen und läßt somit alle Möglichkeiten offen. Das Spiel beginnt um 11 Uhr auf dem Borussiaplatz.

Wacker gegen Polizei TV.

werden sich auf dem Wackerplatz gegenüber stehen. Im ersten Spiel konnte Wacker überraschend hoch mit 11:4 Sieger bleiben. Der PTV. muß mehrfachen Ersatz einstellen, während Wacker bis auf Stein die volle Besetzung stellen kann. Wacker müßte daher auch diesmal sicher Sieger bleiben.

HRC. gegen Reichsbahn TSV.

werden sich in Trotha gegenüber treten. Im Vorspiel konnte der Club etwas überraschend mit 6:5 Sieg und Punkte erringen. Ob es diesmal dazu kommen wird, wo die Reichsbahn in stärkster Besetzung antreten kann, erscheint immerhin zweifelhaft.

Giebichensteiner TV. gegen TV.-Diemitz.

werden sich ein Treffen liefern, bei dem beide Mannschaften mit allen Kräften bemüht sein werden zu den Punkten zu kommen. Der GTV. würde dadurch den letzten Platz an den Neuling Unterröblingen abtreten. Da die Diemitzer im ersten Spiel nur mit 5:3 Sieger blieben, erscheint ein abermaliger Sieg noch keineswegs gesichert.

Die westdeutschen Schwimmerinnen steigen immer weiter in ihren Leistungen. Die nach Düsseldorf übergesiedelte Kraulschwimmerin Irmgard **Ohliger** erzielte soeben im 200-Meter-Kraulen einen neuen deutschen Rekord, indem sie mit 2:40,9 den bisherigen Rekord der Berlinerin Hilde Salbert um 6 Sekunden schlug.

1. Kreisklasse.

In der Staffel A dürfte Stedten durch einen Sieg über Turnerbund Eisleben der Meisterschaft einen weiteren Schritt näher kommen. — Die Staffel B hat als wichtigste Begegnung das Spiel KTV. gegen 98. KTV. müßte weiter siegreich bleiben. — Ob der HTSV. mit der Post fertig werden wird, erscheint noch ungewiß. — Der HSC. 32 hat gegen TV.-Cröllwitz noch nicht gewonnen. —

2. Kreisklasse.

Wehlitz und Dieskau und Kleinkugel—TV.-Schkeuditz werden sich sicher schöne Kämpfe liefern. — In Sportfreunde und Ammendorf 1910 treffen die beiden Vorortsrivalen zusammen. In der Staffel C spielen: DJK. gegen TV.-Ammendorf; und Wörmlitz gegen Niemberg.

v. Tschammer fordert Vertrauen

Die Delegierten-Versammlung der Rennvereine

Den Delegierten-Versammlungen der Rennvereine, die in jedem Jahre stattfanden, lag es bisher ob, das Rennjahr terminlich festzulegen. Von diesen Versammlungen, die oft langwierige Redeschlachten mit sich brachten, stach die am Donnerstag in **Berlin** im Hotel Adlon durchgeführte in mancher Hinsicht wohltuend ab. Vor allem: in mühevoller Vorarbeit, die alle Umstände in Betracht zog, waren unter möglichster Berücksichtigung aller anzuerkennenden Wünsche die Termine bereits festgelegt, so daß die Terminliste an sich nur noch eine einzige Aenderung erfuhr. Dafür hörten die Abgesandten der Rennvereine Ausführungen des Reichssportführers und seines Stellvertreters in der Leitung der O. B. V., die ihnen die Gewißheit verschafft haben, daß sich der deutsche Rennsport in bester Obhut befindet.

Zur Tagung waren der Reichssportführer **v. Tschammer und Osten**, Staatssekretär **Willekens** als Vertreter des Reichsernährungsministers, Oberlandstallmeister Dr. **Seiyffert** und Vertreter des Traber- und Turniersports erschienen. In seiner einleitenden Ansprache forderte der Reichssportführer als Leiter des gesamten Pferdesportes Vertrauen für seine Arbeit. Es sei sein Ziel, den Rennsport zu heben, wozu es der Mitarbeit jedes Einzelnen bedarf. Mit anderen Dingen als den sportlichen befasse er sich jedoch nicht. Der stellvertretende Leiter der O. B. V., Graf **Wolff-Metternich**, sprach sodann über notwendige Maßnahmen zur Belebung vor allem des Amateursports, wofür finanzielle Beihilfen zur Verfügung stehen. Ueber 220 Amateurreiten werden in der kommenden Rennzeit ausgetragen. Erfreulicherweise werden die Bestrebungen auf Erweiterung des Offiziers-Rennsports vom Reichswehrminister in jeder Form gefördert. In gewisser Beziehung werden die Jockeys gegen den Wettbewerb der Amateurreiter geschützt werden. Auch die SA.- und SS.-Reiter sollen zu ihrem Recht kommen. Sehr anzuerkennen sei die Maßnahme das Union-Klubs, der aus freigewordenen Mitteln 300 000 Mark zur Aufbesserung seiner diesjährigen Rennpreise zur Verfügung stellt. Hauptbedingung bleibe jedoch eine gesunde Grundlage der deutschen Vollblutzucht. Die O. B. V. habe alle Anstrengungen gemacht, um das Interesse an der Vollblutzucht zu wecken.

Graf **A. C. Wuthenau** gab die Versicherung ab, daß die Vereine dem Reichssportführer auf seinem Wege folgen werden mit Kopf, Herz, Verstand und Kameradschaft zu Nutz und Frommen des Rennsports, der Vollblutzucht und des Vaterlandes. Anschließend stattete der Generalsekretär der O. B. V., Rittmeister a. D. **Altenberg**, noch einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr ab, der den Stillstand des drohenden Verfalls des deutschen Rennsports aufzeigt. Zum Vergleich stellte er die Jahre 1913, 1929 (das letzte Jahr der Scheinblüte), 1933 (das Jahr des größten Tiefstandes) und 1934 gegenüber. An Mutterstuten waren vorhanden: 1913: 944, 1929: 1038; 1933: 532; 1934: 550. Rennpferde befanden sich im Training: 1913: 2950; 1929: 2616; 1933: 1635; 1934: 1652. An Rennpreisen wurden vergeben: 1913: 11 416 000 RM.; 1929: 9 537 000 RM; 1933: 4 148 000 RM; 1934: 4 377 000 Mark. Renntage wurden abgehalten: 1913: 412; 1929: 377; 1933: 267; 1934: 285. Auch in diesem Falle sagen Zahlen mehr als Worte.

Der Reichssportführer ergriff zum Schluß noch einmal das Wort und wies auf das kommende Jahr hin, das mit den Olympischen Spielen eine Hochflut internationaler Sportereignisse bringen werde. Gleichzeitig gab er davon Kenntnis, daß er versuchsweise die Abhaltung von Damen-Rennen mit Totalisatorbetrieb genehmigt habe.

Amtliche Bekanntmachung

Fachamt für Leichtathletik.

Die für Sonntagvormittag ausgeschriebenen Geländeläufe auf dem Geläuf der Pferderennbahn werden wegen des eingetretenen Tauwetters abgesagt. Ebenso verschieben sich die für Sonntagnachmittag vorgesehenen Winterhallenmeisterschaften auf unbestimmte Zeit. Hoffmann.

Kreis Saale im Gau 6 des DFB.

Der Kreisjugendwart.

Alle Vereinsjugendführer melden mir bis **Donnerstag, 7. Febr.**, folgendes:

1. Die Gesamtzahl aller Jugendlichen (nach Klassen).
2. Die Zahl der Jugendlichen die vor der Anordnung der HJ. bzw. JV. angehörten.
3. Die Zahl der Jugendlichen die neu in die HJ. bzw. JV. aufgenommen werden.
4. Den Rest der Jugendlichen die in die HJ. bzw. JV. nicht eingegliedert sind. Für die Jungens ist eine kurze elterliche Bescheinigung über den Grund des Nichteintretens in jedem Falle beizuziehen. Wird diese von dem Erzieher verweigert, so muß dies angegeben werden.

Vereine die Jugendliche besitzen, aber nicht an den Pflichtspielen teilnehmen, haben diese Angaben ebenfalls einzureichen.

Ferner bitte ich nochmals um genaue Anschrift des Vereinsjugendführers. P. Boesack.

Vereinsnachrichten

Wacker. Unsere Liga spielt 14.30 Uhr gegen Guts-Muts, Dresden. Wir erwarten möglichst viele Mitglieder zu Ordnerdiensten.

Wacker-Halle. Treffpunkt aller Wackeraner nach dem Spiel am Sonntag im Rheinland zum Kappenfest.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Nächtliches Halle
Aus allen Winkeln an der Saale
Blick in den Sternenraum
Das Windmühlenflugzeug
Mädels lernen fechten
Bunte Bilder aus Merseburg
Bilder vom Tage
Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0014

Möbelhaus Haake
nur Sternstr. 2
etwas abseits vom Wege
dafür aber:
Billigste Preise!

Zu verkaufen
Radiogeräte
Volksempfänger, Monatsraten. Emil Mieth, Merseburgerstr. 67a Ruf 52096.

Nähmaschinen
neu, spottbillig Teilzahlung Stoyes Möbelh. Leipzig, Str. 50

Augen auf
billig weil kein Laden
Damen- u. Herren-Mäntel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen Perner
Anzüge
Hosen aller Art, Lederjacken, Konfirmanden-Anzüge in großer Auswahl
Riesel, Halle-S. Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Brennholz, ofenfertig, einzeln in Fuhren gibt bill. ab Chr. Berghaus, Steg 12

Gebr. Kochöfen b. Schwetschke str. 141

Patent-Schnellwaage
mit Skala, 1 kg wiegend, bill. zu verkaufen. Laue, Thomasiusstr. 40.

Schuhmacher-Nähmaschine
verk. bill. Schmidt Ammendorf, Mich.-Löschestr. 2.

Gute Pianos vermietet
z. mäßig. Preisen
B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 32

Handwagen
Fußbänke, Kanonenofen. Leipziger Str. 31, H.

Radio
Neh. verk. billig. Off. E 3753 Geschäftsstelle.

Mende
Neh. verkauft bill. Halle, Paradeplatz 4 pt. l. §

Volksempfänger
bis zum Sonntag längste Monatsraten A. W. Friedrich Harfüsserstraße 7

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte Stühle v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schlafz. v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Speisez. v. 60.- an Chaisel. v. 18.- an Sofas v. 20.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl. Bequeme Zahlungserleichterungen
Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckoplatz

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in solchen Fall, schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen. Klein-Anzeigen in d. „Saale-Zeitg." sind immer erfolgreich.

H.-J.-Mantel, für Größe 1,75 m, guterh. (grau), 14 M. Lord-Waffenrod, Fahrtermantel, Koppel, Schulterriemen aus Privathand billig abzugeben Kurstr. 11, I. Hs.

Sachsenwerk Radio
neueste Type, fabrikneu, f. 110 RM. (Neupreis 157,50 RM.) wegen Anschaff. ein. größeren zu verk. Off. R 4118 Gesch.

Gebr. neue Möbel
größte Auswahl!
Schlafzimm. kompl. 195, 225, 295 RM
Küchen komplett 35, 55, 65 RM.,
Betten komplett 5, 18, 25 RM.,
Sofas, Vertikos, Chaisel., Schreibt., Kleiderschränke sowie ganze Wohnsch.
Neue Möbel spottbillig. Teilz. Ebenderselbe
Stoyes Möbelfabrik Hindenburgstraße 9 Leipziger Str. 50

Damenrad
15.—, Gasherd 12.—, zu verkauf. Dölau, Mansfeldersir. 19.

Moderne Nationalkasse
gebr. Schreibmaschine billig zu verkaufen. Jeske, Johannesplatz 14

Nähmaschine (Singer) zu verk. Lindenstr. 2 III.

Schlafzimmer, Tische u. Schränke Küchen billig
U. Teicher
gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Radio
Telefunke
Harfüsserstraße 7

Schreibmaschinen.
Adler, Court, Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schulz, Halle, Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz

Gasherd
zweiflammig, billig abzugeben. Kurfürstenstr. 74 II3.

Gebr. Pianos
schwarz poliert u. Eiche, sehr gut erhalt., preiswert
Pianohaus Maercker
Halle-S., Waisenhausring 1 b

Möbel
alles gut erhalt., Schlafzimmer, Küche lackiert, mod. Schränke, Sofa, Chaisel., Bilder, Kredenz, Dipl.-Schreibtische, Schreibschränke, Vertikos, Stühle, Betten u. Aufleg., Auszugtische, Waschkommoden, Tischengarnitur, Herrenzimmer, Aufnahmetische, Schreibsessel, alles sehr billig. Fa. Ruschke, nur Gr. Klausstr. 7.

Damenschreibtisch
(für ältere Schülerin pass.) Kleiderschrank, Waschtisch, Küchenschrk., alles gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen. Prüß, Dorfstraße 14.

Bettfedern, Inletts
kaufen Sie gut bei Meiling, Ludwig-Wuch.-Str. 12

Gebrauchte Schreibmasch.
Jeske, Johannisplatz 14.

Grundstücksmarkt

Pa. Blau-Schimmel-Käse
für Wiederverkäufer Karl Trautwein, Liederstedt (Post Vitzenburg)

Schwarz-Pappel
Dreizehn Festmet. erstklass. Schwarzpappel verkauf Zeigermann, Wesendorf, Post Freyburg (Unstr.) Landkreis. 160.

Stehpult
doppelseitig, gebraucht, für Kontor, billig zu verkaufen. Offerten R 4101 Geschäft.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb. 250, 300, 400 etc. verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Stahlheim-uniform
gut erhalt., mittl. Figur, billig zu verkaufen. Reilstraße 35, Gelad.

Küchen
eifb., kpl. 98.- Möbelh. Record Leipziger Str. 22 1. Etage

Kompl. 7teil. Tafelbestecke
100 g Silberauf. mit mass. rostfr. Klingen, fabrikneu für 75 — M. in bequem. Monatsrat. v. 10.— M. anzugeben Angeb. R 4116 Geschäftsst.

Heizofen, Herde Ofen-Günther
Rob.-Franzstr. 2 Kein Laden

Verkaufe
Wüschmantel, schw., für ältere Dame. Eisentisch, Küchenschr., Regulator, Keplerstraße 22, II l.

Rollwagen
Kp., gut erhalten, zu verkaufen. Beesenerstraße 10, Laden.

Kaufgesuche

Kinderbettst.
gut erhalten zu kauf. gesucht. Off. D 7586 Gesch.

Kandaren-Zaumzeug
stabil und derb, selbst zum Anleg. geeignet, gesucht. Off. R 4109 Gesch.

Suche
guterhalt. Kinderbuch von 1934 zu kaufen. Offerten E 3765 Gesch.

Kleiderschrank gesucht. Off. D 7583 Geschäftsstelle.

Luftspiel
zu kaufen gesucht. Diese Kleine Anzeige stand tatsächlich in der „Saale-Zeitung" und hatte auch Erfolg. Man sieht also wieder einmal: Kleine Anzeigen in der „Saale-Zeitung" lohnen sich.

Grundstücksmarkt

Schönes Landhaus
mit gr. Grundst., auch für 2 Famil. pass., weit unter Brandk. zu verk. 6000 M. Bahnstat. Linie Laucha—Cölleda. Angeb. R 4077 Gesch.

Wohnhaus
großes, mit Stall u. Scheune, 2 Mg. Land, passend für Landwirte oder Rentner, ist altershalber zu verkauf. Leutenthal 66, über Weimar.

Einfamilienhaus
neu, Dessau-Bohna, Norden, f. 25 000 M. bei 15 000 M. Anz. zu verk. Off. E 3772 an Geschäftsstelle.

„Binshaus"
Nähe Riebeckpl., Torfahrt Garage, Anz. 15 000 RM. Binshaus, Nord, Torfahrt, Werst. Anz. 12 000 RM. Binshaus, Nord, Torfahrt, Laden Anz. 7000 RM. Gutsm. Haus Nebenpr. gr. Garten Preis 18 000 RM. Grundstücke i. all. Preislagen. Balster & Co. ROM. Merseb. Str. 1b. Ausk. kostenlos!

Kolonialwar.-
Gesch. gute Lage, ohne Abstand, umständehalber zu verkaufen. Off. E 3744 Geschst.

Bäckerei
Anz. 800 M., verk. Walter Maschke, Bad Sulza.

Papier-, Schreib- und Tabakwarengeschäft mit Wohnung fortzugsh. preiswert zu verk. Off. D 7579 Gesch.

Grundstück
mit Laden, Toreinfahrt, mod. Wohngn., Leipziger Straße, bei 20000 M. Anz. zuverk. Off. A 3759 Gesch.

Lebensm.-Geschäft und Hausschlacht. mit mass. Grundstück in Landstädtchen krankheitsh. zu verk. Anzahl. etwa 5000 RM. Angeb. D 7588 Geschäftsstelle.

Zweifamilien-Haus
hauszinssteuerfrei, mit Garten, Einfahrt, Garage, 2 mal mod. 5 Zimmerwohnungen f. 2500 M. bei 5000 M. Anz. zu verk. Off. R 3755 Gesch.

Sofortige Baubesitze!
Durch Reg.-Baumstr. gewissenh. sofort. Beratg. üb. tüchtige Entw., Bauleitung, Preis. Off. S 3757 Gesch.

Lebensmittel-Geschäft, langj. bestb., mit Hausschl. u. groß Wohng. gebe umständ. für 2500 RM. ab. Off. E 3749 Geschäftsstelle.

Suche
mit einigen tausd. Mark gutgehendes Lebensmittelgesch. zu kaufen. Vermittler verbeten. Off. E 3757 Gesch.

Gasthof
mit Saal, Garten, 1 Mrg. Acker, verk. f. 13000, Anz. 3000 M. R. Hoffmann, Halle a. S., Forsterstr. 45 I.

Kleines Haus
suche zu kaufen. Off. E 3748 Gesch.

Grundstück
mit Lebensmittelgeschäft für 22 000 M. bei 12000 M. Anz. zu verkaufen durch Bothe, Schiffersir. 56 Telefon 25444.

Grundstück
m. Lebensmittelgesch. u. Hausschlachten zu kaufl. od. pachten ges. Off. R. 4114 Gesch.

Einfamilienh.
Nähe Landrain sof. sehr günstig zu verkauf. 5 Zi., Küche, Bad, Warmwasserheiz., Garten. Johannes Grote, Maurermeister, Albrechtstraße 28.

Hautpflege kein Luxus!
Die Haut erfüllt wichtige Aufgaben des Körpers zu pflegen, bedeutet sich frisch und gesund erhalten. Wer sich gesund fühlt, ist bessere Stimmung, macht eine Arbeit leichter und ist lebensfroher. Drehalb gebrauche
Warta-Volks-Seife 15 u. 25 ₰
Warta-Volks-Creme 25 ₰
mit Kamillenzusatz

Zu Verpachten

Sichere Existenz
Großer Privatmittagstisch in best. Geschäftslage, seit 1927 mit gut. Erfolg besteh. soll krankheitshalber zum 1. 4. 35 neu verpachtet werden. Sonnige Wohnung, 2 Stäle, sehr gr. Küche u. 5 Stuben u. Zubehör. Abvermiet. gestattet. Offerten D 7576 Gesch.

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei od. einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in d. „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Unser Gardinen Inventur Verkauf
bietet große Vorteile
Sie finden Qualitätsware zu weit herabgesetzten Preisen in reicher Auswahl!
Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Mehner
Leipzigerstr. 12 gegenüber der Ulrich Kirche

Bäckerei
mit Kolonialwaren-Geschäft im Dorfe des Kreises Merseburg, auskömmliche Existenz, massiv. Grundstück, preiswert bei mind. 10000 RM. Anzahl. zu verkaufen. Anfragen E 3786 Gesch.

Eigenheim-Interessenten
für Halle-Süd
erhalten unverbindlich Auskunft. Baubeginn sofort möglich. Günstige Finanzierung. Ausstellung Franckestr. 2.

Zinshaus-Neubau
u. Paulusstirche
5 Wohn. m. 3½ Zi., Küche, Bad, Zentr. Heizg. usw. Erford. Kapital 15000,— RM., Ueberschl. jährl. 2500,— RM., 10 Jahre steuerfrei. W. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27, Tel. 214 33.

Industriegelände
Büschdorfer Flur, Nähe Stadtgrenze 10 Morgen groß, billig zu verkaufen Mietertrag RM. 800.- pro Jahr. Gefl. Offerten R 4119 Geschäftsstelle.

Verkauf!
Grundstück in allerbester Geschäftslage — Stadtmitte — zweifenstriger, großer Laden mit vier Wohnungen, für 20000,- RM., 10000,- RM Anzahlung. Mietertrag pro Jahr 2000,— RM. Gefl. Offerten R 4120 Gesch.

Wohnhaus
gut verzinslich, zu verk. Beitzsige, Dieskau.

Neu-Dölau
2-Familienhaus, 14 000,—, Baustelle mit Baumbestand, qm 2,50, verk. Off. E 3767 Geschäftsstelle.

Landbäckerei
geg. Gesch. zu verpacht. Kaut 2-3000 M. Pacht gerg. Aufr. m. Rückp. an E. Grüttner, Ballenstedt.

Kapitalien

90 000 M.
ev. get., z. 1. St. zu 5¾% langsichr. test auszul. Off. E 3761 Geschäftsst.

10—12 000 M.
zur 1. Stelle auf hies. Wohnhaus gesucht Friedensm. 2800 M. Eink. 25 000 M. Off. E 3760 Gesch.

Bau-Partner
für Frauenhofer-straße und Parseval-straße gesucht. Günstige Gelegenheit. Offert. D 7568 Gesch.

20 000,—
1. Hypothek auf Grundstück, Zentrum, Einheitsw. 170 000, v. Selbstgeber ges. Vermittler verbeten. Off. D 7563 Gesch.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Hypotheken
Für städtische Wohngrundstücke stehen I. Hypotheken zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.
B. J. Baer, Bankgeschäft
Adolf-Hitler-Ring 17, Tel. 21273

6000 Mk.
1. Hypothek auf Zinshaus gesucht. Off. E 3774 Gesch.

4—7000 Mark
erststellig auszuleih. Off. D 7566 Geschäftsstelle.

Hypothek
6000 M., auf Geschäftsgrundstück, fl. Geschäft, bopp. Sicherung, sofort oder spät. gesucht. Off. R 4112 Gesch.

400 RM.
von Angestellten in sehr gut, fester Stellg. geg. hochwertige Sicherh. u. sehr gute Verzinsg. bzw. Vergütung nur von Selbstgeb. z. leih. gesucht. Offert. u. 7044 an Ala, Martinstraße 11.

Beamter
sucht 100,— aus Privathand. Off. E 3766 Gesch.

Tiermarkt

Legehühner
junge, weiße, am. Leghorn, gibt bill. ab Fricke, Canena, Adolf-Hitlerstr. 33

Rassetauben
verk., tauscht, fl. Mansfeldersir. 59

Fr. Zwickert
Halle (S.) Ruf 22921
empfiehlt ab Sonntag, den 3. d. M. Belgische, Schwed. und Oldenburger
Pferde
sowie ein Gespann Darmstädter Langschweiflige Füchse.

Verkaufe
veränderungsh. 2 Russen, 1,00 gr. Kerkerbock auch im Einzelnen. W. Schwenke, Gerbstedt, Schützenstraße 15.

Ia Schäferhd.
dressiert, mannfest verkauft Becker, Gabelsbergerstraße 19 I.

2 Russen
gibt für 200 Mk. ab Mansfelder Straße 29.

Arbeitspferd
abzugeben. Lange Str. 16.

5 junge Dackel
hat „Lore" geworfen. Die Tierhalterin sind la reinrassige Tiere, aber preiswert zu verkaufen. Da gibt man denn schnell eine kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" auf: in kurzer Zeit sind alle in guten Händen untergebracht.

Handwerksarbeiten

Handwerker
bieten ihre Arbeiten vorteilh. durch eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen, die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Kunstschlosserei
Bauschlosserei — Eisenkonstruktion. Hermann Claassen Albrechtstr. 11/12. Fernruf 292 25.

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Tachometer
Reparaturen Paul Kochanowski Uhrmachermeister, Waisenhausringl a

Waschen
u. Plätten. Hinzdorf, Sophienstr. 1

Tischlerarbeiten
alle vorkommenden sowie Holzbearbeitung Franz Roidersti, Tischlermeister, Fleischerstr. 30. Ruf 341 56.

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Weisker Nachf. Gegr. 1865. Barfüsserstraße 8. Ruf 29149.

Klavierstimmen
erstklassig, fachgemäße Reparatur, Klavier-Stimmt, Advokatenweg 15a

Anfertigung eleg. Damenkleider in od. auß. d. Hause, auch f. auswärts. Lindenstr. 77 III.

Autofahrschulen

Fahrschule
1,3 Liter Opelwagen u. Mietsfahrzeug. Weber, Ludwig-Wuchererstr. 28. Tel. 35006

Anfragen
nach der Anschrift der Angeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Möbel
gut und preiswert
Besichtigung ohne Kaufzwang
Möbelhaus Böttcher
Merseburger Straße 1, a. Riebeckpl.
Riesen-Auswahl - Niedrige Preise!

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie teuren Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Billig billiger am billigsten
sind die Klein-anzeigen in der „Saale-Zeitg."

Halle (S.)
Merseburger Str. 74 (Olympiaparc)
Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
Mittwoch, 6. Febr. 1935
vormittags 11 Uhr
Auftrieb ca. 50 hochtragende Kühe und Färsen aus mitteldeutschen Zuchten der Altmark.
Auskunft und Kataloge kostenlos durch den Verband zur Förderung der Viehwirtschaft in der Prov. Sachsen, Halle-S., Kaiserstraße 7 (Landesbauernschaft).

Absatzferkel
des veredelt. weißblütig. Landschweins — der allbekannten Münsterländer Rasse — breitbudlig mit Schlappohr, sowie der hanno. u. oldenburg. Rasse, lief. freibl. unter Nachnahme ab hier: 6-8 Woch 8-10 RM., 8-10 Woch. 10-12 RM., 10-12 „ 12-15 „ 14-17
Beste Garantie f. allerreichst. Freiser u. gesunde, lebende Ankunft bis 10 Tage nach Empfang. Richtgefallende Tiere nehme innerh. 3 Tagen auf meine Kosten zurück, trage alle volles Risiko. Meine Reellität beweist zahlreiche Anerkennung u. Nachbestellung. So liefert ich nachweisl. auf eine Bestellung rd. 300 Ferkel den gleichen Ort. Nicht der Preis, sondern die Qualität und der Erfolg sind maßgebend.
Chr. Voss, Ascheberg 33 im Münsterland.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen?
durch eine kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

Nur Futterkalk
mit dieser Schutz-u. Fabrikmarke

auf den Original-Packungen
ist der echte, physiol. vollkommene M. Brockmanns gem. Futterkalk „Swerg-Marke"
(Mischung). Lot ausgemagerter Futterkalk ist nie echter Brockmannscher.
Bestimmt lohnender
füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von M. Brockmann Chem.-Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

130. Kaltblut-Auktion
in Königsberg Pr. (Messegel.)
am 15. Februar 1935
von Kaltblut-Arbeitspferden und gekörten Zuchthengsten
Zeitfolge: 9 Uhr Vorführung, Musterung und Prämiierung, ca. 10.30 Uhr Auktionsbeginn.
Insp. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr. — Schubertstr. 15

Moderne emaill. Dauerbrand-Oefen
Meißner-Kachelöfen
Vossherde
für Kohle, Gas und elektrische Heizung
Gasherde - Gaskocher
Voss-Geuden, weiß emaill.
Badeöfen u. Wannen. Waschkessel
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Schweres Arbeitspferd
3 Oldenburger, 2 Russen, 1 Preußen, Scheck-Pony, 5 Rollwagen von 15-80 Ztr. Tragkr., 2 kleine Höhlenwagen, Leiterwagen, 3 Jagdwagen, 1 Feldwagen, 1 Inspektorwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Reitsattel
Walter Oehring, Halle (Saale)
Ludw.-Wuch.-Str. 44 (a. Reilieck), Tel. 328 56

Am Donnerstag, dem 7. Februar 1935, ab 9 Uhr, in Stendal
Versteigerung von 60 Zuchtebern und -Sauen (Edel- und veredelte Landschweine)
Katalog kostenlos durch den Schweinezuchtverband i. d. Prov. Sachs., Magdeburg, Halle „Land u. Stadt", Fernspr. 34618 (Tierzuchtamt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Gerhard Castedello
Johanna Castedello, geb. Holze
Vermählte
Oppin-Harsdorf, den 2. Februar 1935

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Geheimrat

Helene Wiechert
geb. Ziebarth

In tiefer Trauer

Dr. Wilhelm Schmiedt
u. Frau Klaudia, geb. Ziebarth
Professor Dr. Erich Ziebarth
u. Frau Toni geb. Hoffmeister
Oberbergrat Reinhard Ziebarth
u. Frau Kitti, geb. Endres

Göttingen, Leipzig, Hamburg,
Klaustal, 31. Januar 1935

Am Freitagabend entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, mein treuer Kamerad, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere **Möbelfabrikant**

Paul Köke

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Köke, geb. Spiegel.

Diemitz, den 2. Februar 1935
Gartenstraße 3/5.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Februar, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Emmy Graf
im Namen aller Hinterbliebenen.

Im Januar 1935.

Kleine Anzeigen sind billig!
Kleine Anzeigen besorgen aller Verkauf-, Tausch-, Miet- und Personalgesuche, was es auch sei!

Berufshauptgruppen in der DAF Halle (Saale).

Wochenplan v. 2. — 9. 2. 35.

Sonnabend, 2. Februar.
Bund reisender Kaufleute, Saal, Dorotheenstr. 1, 20,30 Uhr, Wirtschaftsmethoden und Wirtschaftsgesinnung. Redner Dr. Fritzsching.

Montag, 4. Februar.
Weibl. Angestellte, Fachgr. Lebens- und Genußmittel, Einzel- u. Großhandel, Saal, Dorotheenstraße 1, 20,15 Uhr. Die richtige Sparsamkeit beim Lebensmitteleinkauf. Vortrag der Gewerbelehrerin Frl. Enkelstroth.
Fachgr. der Kindergärtnerinnen usw. Die fürheute vorgesehene Veranstaltung wird auf den 24. Febr. verlegt.

Dienstag, 5. Febr.
Werkmeister, Handwerkerschule, 19 Uhr, Kursus „Kalkulation und Fachzeichnen".

Mittwoch, 6. Febr.
Werkmeister, Burg Giebichenstein, 19 Uhr, Kursus „Elektrotechnik".

Donnerstag, 7. Febr.
Schulungskreis für n. s. Weltanschauung, Saal, Dortheenstr. 1, 20 Uhr.
Techniker, Werkmeister, Kaufmannsgehilfen, Fachgr. Bergbau, Führung durch das Geiseltalmuseum. Vortrag von Dr. Roepke. Treffen: 19,50 Uhr, Domplatz 5.

Freitag, 8. Febr.
Kaufmannsgehilfen, Fachg. Metallind., Saal, Dorotheenstr. 1, Filmvortrag: Wie entsteht eine Nähmaschine!
Büro- und Behördenangestellte, Fachgr. d. Reno-Ang., 20 Uhr, „St. Nikolaus" (Zimmernummer ist an der Tafel ersichtlich). Kameradschaftsabend aller Berufskameraden und Kameradinnen. Dieser Abend soll ausschließlich der Geselligkeit gewidmet sein.

Sonnabend, 9. Febr.
Werkmeister, Besichtigung der Saline. Treffen: 15,45 Uhr vor der Saline.
Werkmeister, Fachgr. Textil- und Bekleidungsind., Haus der Landwirte, Frankestr., Vortrag Bk. Herklotz, Der Werkmeister und n. s. Weltanschauung. Wichtige Besprechung über Fahrt nach Gera.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Louise Adler geb. Hegenscheidt, 66 Jahre. — Irmg. Allenstein, 13 Jahre.
Bernburg:
Marie Maraitz geb. Netzland, 72 Jahre.
Delitzsch:
Max Kuhne, Privatmann, 65 Jahre.
Eisleben:
Robert Kaps, Schneidermeister i. R., 81 Jahre.
Naumburg:
Hulda Bauer geb. Keilitz, 45 Jahre.
Nienburg a. S.:
Karl Schmidt, Invalide, 67 Jahre. — Auguste Sandrock geb. Wienicke, 61 Jahre.
Weimar:
Alma Franke geb. Küchler, 78 Jahre.
Carl Vetter, Hotelbesitzer, 63 Jahre.
Zeitz:
Frieda Chrastek geb. Rothländer, 38 Jahre.
Halle a. S.:

Geburten:
Gerhard Haffenstein und Frau Ilse geb. Hartmann einen Sohn.

Verlobung:
Halle a. S.:
Frieda Firl und Paul Becker.

Hausschlachtene
Fleisch- u. Wurstwaren
an Wiederverkäufer und Privat
Otto Gude, Dietersdorf (Südharz)

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.
E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede—Bielefeld 280

MARKEN
kauft
Markenhandlung
Kosack & Co.,
gegr. 1890
Berlin, Burgstr. 13
Sofortige Barzahlung

Taschenuhr m. geprüft., 33stünd. deutsch. Ankerwerk, Garantiesch. f. 1 Jahr.

Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt .... M. 2,10
Nr. 4 versilbert, Ovalbügel vergoldet. Rand, M. 2,30
Nr. 5 dieselbe mit besser. Werk kleine flache Form. M. 3,20
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet. M. 4,50
Nr. 6b m. besser. Werk M. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., verg. Rand. M. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr mit Lederriemen M. 2,50.
Nickelkette M. 0,20. Doppelkette, vergold., M. 0,50
Kapsel M. 0,20. Wecker, g. Messingwerk, M. 1,80.
Versand gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. **Katalog gratis.**
Jahresumsatz über 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig. 212
Am Schwarzen Berg.

Grippe? schwerer Husten?
Dedro-Hustentee schafft Erleichterung.
Orig.-Pck. zu 25, 45 u. 90 Pf.
in den Hadro-Drogerien

Kochschule - Mittagstisch
Gutes Essen von 40 Pfennig an.
Große Ulrichstraße 9.

Kachelöfen
mit Rauchgasverbrennung
gute Wärmeaufspeicherung
andauernde Wärmeabgabe
kein Rußansatz
keine Ofenreinigung nötig
40–50% Brennstoffersparnis
Ernst Grohmann, Leipziger Str. 46
Ofenfabrik Nauendorf (Saalkreis)

Fuß-quälen
verursachen Hühneraugen und Hornhaut. Befreien Sie sich von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl".
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Herrenartikel
im Inventurverkauf z. T.
wesentlich billiger!
WEDDY-PONICKE
Halle-Saale, Leipziger Straße 6

Balatum u. Stragula
der billige Fußbodenbelag . . . . per qm **1.20**

Läufer	60	67	90	100	110	133 cm breit
per Meter	0.75	0.85	1.05	1.20	1.35	1.60

Teppiche o. Kante	150/200	200/250	200/300
per Stück	3.60	6.00	7.20
Balatum Teppiche m. Kante	150/200	200/250	200/300
per Stück	4.25	7.10	8.50

Spezial-Geschäft **Hugo Nehab** Nachf.
Gr. Ulrichstr. 3
Marktnähe

Jetzt
Inventur-Verkauf
bis zum 9. Februar
Die günstige Kaufgelegenheit
Bruno Freytag
Damen-Moden

Danksagung.

Seit zwei Jahren litt ich an Luftnot und Kehlkopfleiden, alles habe ich versucht, es wurde immer schlechter, ich konnte bald nicht mehr schlucken, man sagte, das Leiden ist chronisch und nicht viel zu machen; über Nacht zwei, drei Anfälle, an Schlafen war oft nicht zu denken, ich war verzweifelt. Durch ein Zeitungsinserat wurde ich auf Herrn **Blankenburg, Königstr. 43,** aufmerksam. Ich suchte diesen Herrn sofort auf, er sagte mir: nach 10 Behandlungen sind Sie gesund. Ich glaubte nicht recht zu hören und sagte erst gar nichts, aber nach der ersten Behandlung konnte ich besser Luft holen und besser schlucken. Heute, nach 10 Behandlungen, bin ich ganz gesund! An dieser Stelle spreche ich Herrn Blankenburg meinen besten Dank aus.

Halle a. S., den 1. Februar 1935.
Franz Mehlhose, Bruckdorf, Schulstr. 1.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

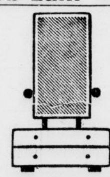
Elegante
Damentaschen
hochwertige Einzelstücke
weit unter Preis
Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.50. Kleine Federn m. Daunen 4.—, ½-Daunen 5.—, la 5.50, la Volldaunen 7.—, 8.— Gerissene Federn m. Daunen 3.40 u. 4.50, sehr zart u. weich 5.40, la 6.25. Preiswerte Garant.-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. **Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch**

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Diese beiden Artikel muß jeder Hallenser prüfen
Cornedbeef ein ganzes Pfund ..... **80** Pf.
Rotwurst ein ganzes Pfund ..... **60** Pf.
Montag wieder Kalb-Schnitzel 78 Pf.
Gulasch nur 48 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Stubenwagen
garniert von . . . . RM. **19.50** an
ungarniert von . . . RM. **7.50** an
einzelne Untergestelle mit Gummibereifung . RM. **3.75**
Himmelbettstangen und Laubenbügel . . . . . RM. **1.-**
Korb-Lühr Untere Leipziger Str.


Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen.

Zinsser-Rheumatismus-Tee
leistet bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie, Hexenschuß und Kreuzschmerzen gute Dienste. — Auch Sie sollten ihn wenigstens einmal probieren. — Fragen Sie Ihren Arzt! Das Paket kostet Mk. 1.62, verstärkt Mk. 2.25 und ist in vielen Apotheken zu haben.

Nehmen Sie aber nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf", dem Zeichen für Echtheit und Qualität.
Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig 248

Hausbesitzer!
Eure **Schneebeseitigung**
führt aus
H. Mannhardt
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Ich bin beim Amts- u. Landgericht in Halle als
Rechtsanwalt
zugelassen und übe meine Praxis gemeinsam mit Herrn **Rechtsanwalt Möbes** aus.
Dan, Rechtsanwalt
Leipziger Str. 94 I (neben Café Zorn), Ruf 31956

Anzeigen schaffen Umsatz

Kirchliche Nachrichten

St. Moritz: 10 Keller, ½12 (K) derselbe, 17 Moebius; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstraße 16. — **Hospital:** ¾9 Keller.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NS.-Kreisfrauenschaft. Heute findet eine wichtige Besprechung aller NSV.-Helferinnen in der Kreisamtsleitung der NSV., Robert-Franz-Ring 16, nachmittags 15,30 Uhr, statt. Erscheinen aller Helferinnen ist Pflicht.

*

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Trotha. Die neue Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSV. Trotha befindet sich ab 2. Februar in der Köthener Straße 6. Der Fernsprecher der Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr 36936, von 13 bis 15 Uhr und ab 18 Uhr 28827 (privat).

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Halle,
Gr. Steinstr. 84

Phrenologie
Handlinien deutg.
Sophienstr. 25, I r
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9—19½

Grippe? dann **Olbas!**
Reformhaus
Gesundheitsquell
am Stadtbad
Ruf 23718

Beerdigungs-institut
Oskar Anders,
Tischlermeister,
Silberne Medaille
Brunoswarte Nr. 4
Fernruf 228 55.
66 J. am Franckeplatz (1 [illegible]nute v. Standesamt).

Rum u. Arrak
lose vom Faß
bei
Richard Adam
Brüderstraße 2

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Für Erwerb u. Hausgebrauch
ist eine tüchtige und verläßliche Nähmaschine auch für Sie von hohem Wert. Sie hilft Ihnen Geld verdienen oder aber sparsam wirtschaften, indem Sie selbst nähen, flicken, stopfen u. sticken, was im Haushalt vonnöten ist.

Naumann Nähmaschinen
gibt es für die verschiedenen Arbeitszwecke in vielen Arten und Möbelformen. Sie finden bei mir reiche Auswahl und sachverständige Beratung, dazu gute Anleitung in der Handhabe der praktischen, arbeiterleichternden Zubehöre und Naumann-Apparate. Bitte kommen Sie! Fragen Sie unverbindlich!
Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Facla-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1935 / Nummer 28
Sonnabend, 2. Februar

Altpreußische Fahnensprüche

Vor Gott
Und meinem Herrn
Allezeit
Willig
zu sterben
Ich bin bereit.

*

Dein Zweck allein
Sei Gottes Ehr,
Auf den es wag,
Dich redlich wehr.
Gott ist der rechte Kriegesmann,
Der deine Feinde schlagen kann.

*

Wer Gott vertraut,
Der wird beschützt,
Wie sehr des Feindes
Donner blitzt.
Wer sich getrost
Auf Gott verläßt,
Der ist fürs Feindes
Waffen fest.

*

Vertraue Gott,
Dich tapfer wehr,
Darin besteht
Dein Ruhm und Ehr.
Denn wer's auf Gott
Herzhaftig wagt,
Wird nimmer
Aus dem Feld gejagt.

Luftschiffgeschwader über Sibirien

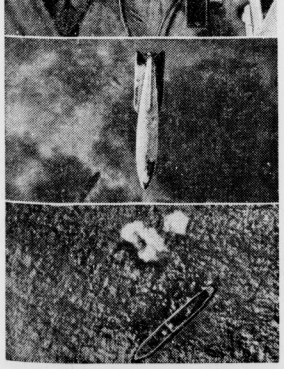
Wie die Sowjets MG's befördern wollen.

Seitdem vor einigen Jahren ein deutscher „Zeppelin" auf seiner Weltreise auch Sibirien überflog, ist das Luftschiff im Sowjetstaat aus dem Bereich der Legende in das der „Aneignung der kapitalistischen Technik", wie ein sowjetrussisches Schlagwort sagt, übergegangen — ausgenommen Ostsibirien, wo die Eingeborenen noch heute, nicht ohne Schaudern, von einem weißen Riesenvogel erzählen, der über ihr Land gestiegen sei. Die Aneignung des Luftschiffbaues mit eigenen Kräften gelang den Sowjets jedoch nicht. Bekannt ist, daß sie den italienischen General Nobile zu sich einluden, — Luftgiganten sind bisher aber nicht gebaut worden.

Nunmehr hat man sich entschlossen, von dem Bau von Riesenluftschiffen bis auf weiteres abzusehen. Vorerst lenkt man seine Aufmerksamkeit ganz dem Bau von mittleren Luftschiffen zu (25/50 000 Kubikmeter); diese Schiffe aber sollen in großer Zahl hergestellt werden. Bemerkenswert dabei ist aber, daß ihr Bau begründet wird mit der Notwendigkeit und Möglichkeit, Maschinengewehre zu befördern. Natürlich werden aber auch andere Vorteile eines dichten Luftschiffnetzes aufgezeigt: so würden sich selbst große Luftschiffe durch Handelsfahrten zwischen Moskau und dem russischen hohen Norden bezahlt machen, rechnet man aus. Aber für den Bau von Riesenluftschiffen reichen eben die Fachkenntnisse und auch die Geldmittel nicht aus.

Mit um so größerem Interesse spricht man von den kleineren Luftschiffen, die zugleich für Kriegszwecke verwendbar sind, was auch deshalb bemerkenswert ist, weil dabei vor allem an Sibirien und den russischen Fernen Osten gedacht wird. In Moskau jedenfalls scheint eine Hoffnung auf eine völlige Verständigung mit Japan nicht zu bestehen. „Japan schwankt noch zwischen der Forderung seiner Militärs, den Krieg mit uns so bald wie möglich zu beginnen und den Warnungen der Handels- und Industriewelt, diesen Krieg nicht vom Zaun zu brechen, sondern eine günstigere Zeit abzuwarten", schreibt das Armeeblatt Moskaus.

Die Frage des Baues von Luftschiffen, die Kriegsmaterial befördern können, dürfte in Moskau vor allem deshalb aktuell geworden sein, weil Amerika seinen anfänglichen Plan, eine Luftverbindung San Franzisco—Alaska—Sachalin einzurichten, aufgegeben hat zugunsten einer südlichen Linie (Shanghai). Die Sowjetunion versucht nun, ihre fernöstliche Luftstreitkraft auf eigene Faust zu erweitern. Lö.



Bombenflieger im Dienst.

Auch die amerikanische Luftflotte wendet den Bombenfliegern ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu und läßt ihnen eine durchgreifende Ausbildung zuteil werden. Diese interessanten Bildausschnitte zeigen in allgemein verständlicher Weise den Vorgang eines Bombenabwurfs. Oben sieht man den Flieger mit einem besonderen Apparat, mit dem die Geschwindigkeit und Entfernung des Ziels genau geschätzt wird. Die seltene Aufnahme in der Mitte zeigt eine abgeworfene Bombe im Fluge. Unten sieht man ein Zielschiff; die daneben einschlagenden Bomben verraten, daß der Bombenflieger trotz **allem sein Ziel verfehlt hat.**

Nachrichtentruppen im Dienst

Die Nervenstränge des modernen Heeres / Von Oberstleutnant a. D. Benary

Im Heeresbericht über die Durchbruchsschlacht bei St. Quentin ist zu lesen: „Die Nachrichtentruppen ermöglichten das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken." Kein Heldensang, ein schlichter Tatsachenbericht nur, aber doch aus dem Munde der deutschen obersten Heeresleitung ein Lob, wie es größer nicht gedacht werden kann, auf das die Nachrichtentruppe des alten deutschen Heeres stolz ist wie auf kein anderes. Denn es trifft den Sinn ihres Daseins, den Kern ihres Wesens: „niemals das eigene Ich in den Vordergrund zu rücken, sondern immer nur dem Ganzen, der Allgemeinheit dienen zu wollen." Nur selten tritt sie nach außen hervor, nur selten hat sie Gelegenheit zu kühner Tat, aber an Pflichttreue, Opfermütigkeit nimmt sie es mit allen anderen Waffengattungen auf, und das stille Heldentum ihrer Störungssucher, ihrer Blinkposten im Großkampf hat nicht seinesgleichen.

Vier Aufgaben sind heute wie in Weltkrieg der Nachrichtentruppe gesetzt: 1. Uebermittlung des Führerwillens an die Truppe, 2. Uebermittlung der Truppenmeldungen an die Führer, 3. Herbeiführen des gegenseitigen Gedanken- und Nachrichtenaustausches zwischen verschiedenen Führern und Waffen, 4. Mitwirken beim Aufklären der feindlichen Lage und Absichten und beim Verschleiern der eigenen Lage. An den Richtlinien für ihre Lösung hat die Nachkriegszeit wenig geändert. Der Fortschritt liegt in den rüstungsfreien Heeren bei der Motorisierung der Nachrichtenverbände und im Ausbau des Funkwesens.

Die Motorisierung der Nachrichtenverbände geht wie die Motorisierung der Heere mit der erdräumlichen Lage des betreffenden Landes, dem Ausbau seines Verkehrsnetzes, dem Motorisierungsstand seiner Wirtschaft parallel. Dementsprechend ist die Motorisierung der Nachrichtenmittel in England, Frankreich und Italien bereits weit vorgeschritten und anscheinend zu einem gewissen Abschluß gediehen, während sie in den Ost- und Südoststaaten Europas noch nachhinkt. Ganz haben auch die Weststaaten trotz geländegängiger Kabelleger auf den Pferdezug im Nachrichtendienst nicht verzichten wollen.

Dem Funk wird noch immer mit einem gewissen, man ist fast versucht zu sagen verstärkten Mißtrauen gegenübergetreten. Der Schreckensruf: „Feind hört mit!" schwebt noch immer über ihm und hat in einigen Ländern zu einem geradezu überspitzten System der Funkverschleierung geführt, die eine erhebliche Verzögerung der Nachrichtenübermittlung zur Folge haben muß. Abhörfreie Funksprechgeräte sind vor der Hand auch in rüstungsfreien Ländern noch ein Wunschtraum. Trotzdem bricht das Kurzwellengerät (Funksprechgerät) sich allmählich Bahn. In den französischen Herbstmanövern des Jahres 1933 arbeitete die leichte motorisierte Division nur mit Kurzwellengerät und in dem französischen Gebirgsmanöver des gleichen Jahres wurde mit einem Kurzwellengerät (Sendestärke 5 Watt, Wellenlänge 2,15) gute Verständigung bis zu 150 Kilometer erzielt. Die Vereinigten Staaten verfügen über ein tragbares, 20,4 kg schweres Funkgerät, das schnell betriebsfähig und bei seiner geringen Größe leicht gegen feindliche Sicht zu tarnen ist. Bei den berittenen Truppen wird es auf einem Packpferd verlastet. Besonders gerühmt wird sein Einsatz zur Verbindung zwischen Infanterie und Artillerie.

Die Engländer wollen den Funk aus der vorderen Linie so gut wie ganz verbannen, ihn auf dem Kampffeld nur für die Kavallerie und den Kampfwagen freigeben. Die Italiener warnen: „Kein Funkverkehr, wenn andere Mittel möglich sind, höchste Funkdisziplin, wenn Funkverkehr nicht zu umgehen ist (z. B. beim Wechselverkehr mit den Fliegern)." Zweifellos wird die Technik die nicht wegzuleugnenden Kinderkrankheiten des Funks mit der Zeit noch überwinden. Vorderhand vermag der Funk aber den Draht noch nicht zu entthronen. Wohl hat auch er seine Schattenseiten: Leichte Zerstörbarkeit, in der Gefahrzone, Abhörgefahr in Feindnähe. Nicht immer und überall werden die uns aus dem Kriege geläufigen Abhilfen ausreichen: Verlegen der Drähte in Kabelgräben, Doppelleitung. Auch in Zukunft wird der Störungssucher in den Feuerwirbel hinausmüssen, wird im nächtlichen Dunkel, in Nebelschwaden, im Gassumpf seine Leitungen zu flicken haben. Auf der Sprechstelle wird ihn der Nachrichtenmann aus dem Beginn des Weltkrieges aber um seinen handlichen Fernsprecher, seinen übersichtlichen Klappenschrank beneiden. Im Hinterland, zwischen den höheren Stäben, spielt neben dem Sprechverkehr der Fernschreiberverkehr weiterhin eine gewichtige Rolle.

In der Kampfzone ist das Blinkgerät ein wertvoller Bundesgenosse des Drahtes geblieben, für den es einspringt, wenn feindliche Granaten ihn immer wieder in Fetzen reißen, wenn Feuer oder Gelände das Strecken von Leitungen überhaupt verbietet. Als Lichtquelle dient in unseren Breiten zumeist die Elektrizität mit Batterien oder Kabeldynamos als Stromquelle, in heißen Zonen die Sonne (Heliograph). Auf allernächste Entfernungen kommen die Meldegeschosse hinzu, die aus einem bewonderen Werfer oder aus einem gewöhnlichen Minenwerfer bzw. Geschütz verfeuert werden. So verfeuern z. B. die französischen Kampfwagen aus ihrer 3,7-cm-Kanone ein Geschoß, das nach Art eines Brennzündergeschosses in der Luft auf der eingestellten Entfernung zerspringt und die in seinem Innern eingebaute Stahlhülse mit der Meldung unbeschädigt zur Erde fallen läßt. An der Stahlhülse ist ein Rauchentwickler befestigt, der beim Zerspringen des Geschosses entzündet wird und der Kampftruppe den Fundort anzeigt. Auch die Leuchtpistole, die Signalbombe, die Sirene, sowie Sicht- und Schallzeichen mannigfacher Art können in der Nachrichtenübermittlung von Nutzen sein.

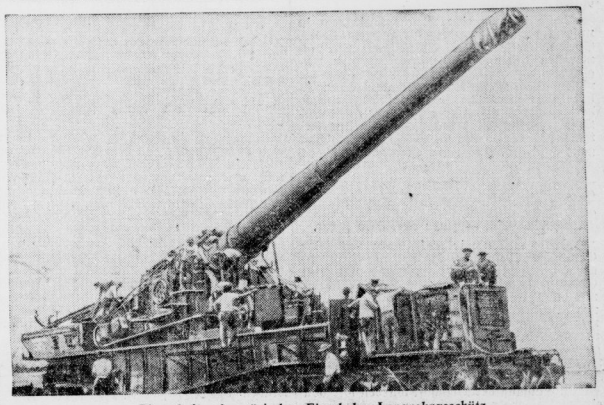
Besondere Sorgfalt wendet man im Ausland der Ausrüstung der Kampfwagen mit Nachrichtengerät zu und zieht hierfür den Funk, Leuchtzeichen, mechanisches Zeigergerät und Flaggen heran. Ganz aber wird man trotz aller Fortschritte der Technik im Nachrichtenverkehr nicht ohne die alten Waffenkameraden des Menschen, die Taube, den Hund, das Pferd und erst recht nicht ohne den Menschen selbst, den Melder, auskommen. Welcher Wert auf die Taube noch gelegt wird, zeigt z. B. die Tatsache, daß vor kurzem 20 000 Brieftaubenzüchter Rußlands mit 880 000 Tauben der zivilen Wehrorganisation der Sowjetunion Osoaviachim eingegliedert sind. Der Meldehunde nimmt sich besonders das deutsche Reichsheer an. In seiner Heeres-Hundeanstalt in Kummersdorf züchtet es eine eigene Rasse, den „Kurmärker". Gar manchem will es bedünken, daß in unseren Tagen, in denen Maschinengewehrfeuer über das Blachfeld peitscht, Gasschwaden die Hänge hinaufkriechen, Lebewesen von der Zielgröße und Gasempfindlichkeit des Pferdes, wie sie der Meldereiter und sein Pferd darstellen, in der Kampfzone nichts mehr zu suchen haben.

Eigene und fremde Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß dies nicht der Fall ist. Als im beweglichen Großkampf des Sommers und Herbst 1918 alle mechanischen Nachrichtenmittel versagten, ist der alte ehrliche Meldereiter, der Gefreite auf seinem braven 15jährigen Ostpreußen noch immer aus Ziel gekommen. Und nun erst der Meldeläufer! Sein Lob kann nicht hoch genug sein. Er ist die „ultima ratio", die nur versagt, wenn „Freund Hein" seinem Lauf vor der Zeit ein Ende setzt. Die praktischen Engländer legen daher bei der Ausbildung ihrer Nachrichtentruppe wieder gesteigertes Gewicht auf die Schulung jedes ihrer Angehörigen in der Ueberbringung mündlicher und schriftlicher Meldungen zu Fuß und zu Pferd.

Die rüstungsfreien Heere verfügen durchweg über einen sehr starken Stamm von Nachrichtentruppen. Frankreich z. B. über 3 in eine Brigade zusammengefaßte Regimenter, Sowjetrußland gar über 12 Nachrichtenregimenter (zu 2 Drahtz, 1 Funk-, ein Ausbildungsbataillon), 3 selbständige Nachrichtenbataillone, 5 Armeefunkbataillone und eine große Reihe von Korps-, Divisions-, Regiments-Nachrichtenkompagnien. In allen Heeren soll die Nachrichtentruppe dazu dienen, die hohen Stäbe und größeren Verbände mit Nachrichteneinheiten auszustatten. Die Truppe soll sich ihre Nachrichtenleute, — wie dies auch im deutschen Reichsheer geschieht — selber ausbilden.

Für den Aufbau und Ausbau des Nachrichtennetzes im Bewegungskrieg haben sich mit der Zeit gewisse Normen herausgebildet, die sich eigentlich nur dadurch unterscheiden, ob eine Stammleitung oder mehrere Querverbindungen zu einem Gitternetz ausgestaltende Nachrichten-Mittelnetz vorgetrieben werden. Tarnen und Täuschen ist auch im Nachrichtendienst von Wert; Horchdienst und Lauschdienst, Peildienst und Störungsdienst werden dabei die Hauptrollen spielen.

Das Dasein des „Funkers", wie im Reichsheer der Angehörige der Nachrichtentruppe genannt wird, ist oft dornenvoll, dann der Nachrichtenmittel, die er beherrschen muß, sind gar viele. Der Dienst an ihnen erfordert gespannteste Aufmerksamkeit: Aufsetzen, Verschlüsseln, Entschlüsseln, Abhören von Draht-, Funk- und Blinksprüchen will gelernt sein. Mit dem Pferde, mit dem Motor, mit dem Gewehr, dem Karabiner soll er auch Bescheid wissen. Vor Tod und Teufel soll er sich nicht fürchten, im Verkehr mit Vorgesetzten gewandt sein. Jedermann, auch den nächsten Kameraden gegenüber Verschwiegenheit muß er wahren, immer soll er für andere, nie für sich da sein. Dafür kann er aber auch stolz sein, daß ohne seine Mitwirkung keine Befehlserteilung, kein Sieg möglich ist, daß er und seine Waffe die Nervenstränge des Heeres sind und bleiben.



Riesenhaftes französisches Eisenbahn-Langrohrgeschütz.

Bekanntlich ist die ganze französische Ostgrenze mit einem wohldurchdachten und bis ins kleinste organisierten Verteidigungssystem versehen. Die Geschütze der einzelnen Festungen und Forts schließen die Grenze mit einem unbezwinglichen Eisenring ab. Daneben gibt es jedoch noch Eisenbahnstrecken, die ausschließlich militärischen Zwecken dienen. Auf ihnen sind riesenhafte Langrohrgeschütze eingestellt, die in kürzester Frist die ganze Grenze entlang befördert werden können. Die Reichweite dieser ungeheuren Geschütze ermöglicht es den Franzosen, nahezu jeden beliebigen Punkt innerhalb der deutschen Westmark unter Feuer zu nehmen. Unser Bild zeigt ein solches riesenhaftes Langrohrgeschütz.

Wie die Andern rüsten

Britische Infanteriegeschütze auf Raupen.

In England wurden Regimenter und Bataillone mit Geschützen auf Raupen ausgerüstet, die von einem Tankett Carden-Loyd gezogen werden. Als Regimentsgeschütz dient zur Zeit eine 94-mm-Haubitze.

Französische Aufmarschstraße in den Westalpen

Von dem oberen Isretal zum oberen Avetal wurde Ende 1934 ein Teilstück einer Kraftwagenstraße fertiggestellt, die für Operationen in den Westalpen von Bedeutung ist. Der südliche Teil soll in diesem Jahr gebaut werden. Bemerkenswert ist, daß sich die Straße dicht an der italienischen Grenze entlangzieht.

Marinestützpunkt an der Murmaubahn.

Die Sowjetunion hat in Alexandrowsk an der Murmanküste in der unmittelbaren Nähe der Stadt Murmansk einen Militärstützpunkt errichtet, der in erster Linie für leichtere Streitkräfte und U-Boote bestimmt ist. Daneben werden die nötigen Anlagen für Kohlen und Oel geschaffen. Zur Zeit sind vier Torpedoboote und einige Hilfsfahrzeuge dort stationiert. In schwedischen Kreisen nimmt man an, daß auch ein Flugstützpunkt in Alexandrowsk angelegt wird und bringt damit die geheimnisvollen Flugzeuge, die kürzlich Skandinavien und das Eismeer überflogen haben, in Verbindung.

Japans Marineflieger verstümmelt!

In einer Reihe von Küstenorten Japans sind acht neue Marine-Flugabteilungen eingerichtet worden. Außerdem wird das Flugzentrum Kasuniaura in der Nähe von Tokio erweitert. 1935 sollen 785 Personen im Marineflugwesen ausgebildet werden, das sind etwa fünfmal soviel wie im Vorjahr!

Das jüngste türkische U-Boot.

Im Hafen von Instambul ist das jüngste Unterseeboot der türkischen Kriegsmarine eingelaufen, das vor kurzer Zeit in Cadiz gekauft wurde. Damit erhöht sich die Zahl der türkischen Unterseeboote auf fünf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Hier spricht deutsche Jugend

Jahrgang 1935 / Nummer 28
Sonnabend, 2. Februar

Fünfzehn hocken im Heim

Unser Heim: Fünfzehn Buben hocken eng gedrängt auf den schwarz gebeizten Bänken im Kreis. Aus der Ecke strahlt der glühende Ofen, raucht dazu ein wenig und füllt den Raum mit dunsiger Luft. Wenn's zu arg wird, steht einer der Jungen leise auf und öffnet einen Fensterspalt. Nebenbei gefällt uns die Luft, man denkt an große Fahrt, rote schwelende Feuer . . . Kerzenlicht erhellt den Raum. Wir lieben diese ständig bewegte kleine Flamme. Wir denken manchmal dabei an uns. Lebendigkeit ist uns immer sehr wichtig gewesen. Und Feuer auch.

An der breiten Rückwand leuchtet in roter Farbe der Adler. Wir sehen ihn gleich, wenn wir das Heim betreten. Und er verleiht auch dem Ganzen das unerklärlich Bezwingende. Die Vorderwand gehört dem Bild des Führers. Sie mahnen uns, wenn wir das Heim verlassen. Nicht etwa, daß jeder Jünger jedesmal das denken, nein, aber sie fühlen es und das ist uns wichtig. Eine alte Fahne erinnert an die Kampfzeit. Zerrissen und zerschlissen schaut sie auf die Buben. Darüber hängen Säbel und ein grauer Stahlhelm. Wenn wir einmal hohen Festtag haben, brennen unter ihm zwei Kerzen, dann steht jeder Junge einen Augenblick davor stramm. Wir haben auch die Namen der toten Kameraden dort angebracht. Sie waren auch Soldaten! Wir halten ihr Vermächtnis teuer.

Dann ist noch eine Menge Kleinkram in unserm Nest. Bilder, die die Jungen lieben, Speere, Pfeile und ein Bücherbrett. Die Kameraden haben ihre liebsten Schmöker hergegeben, daß der Klaus und der Horst und die vielen andern auch daran teilhaben sollen. Es hat lange gewährt, ehe wir unser Heim so hatten, wie es zu unserer Art paßte. Hat auch Opfer gekostet. Aber das haben wir gern getan, denn wir wollen in unsrer Gemeinschaft ganz aufgehen. Und dafür ist nichts zu schade.

Totila.

Im ausgedienten Güterwagen

Auch ein Heim — zwar eng, aber unser.

„Heute wollen wir mal Franz und seine Gefolgschaft besuchen", sagte Jochen, als ich abends auf die Bude kam. Franz hat seine Gefolgschaft draußen auf dem Lande liegen, und die Jungen sind alle „bombig in Ordnung". Nur eins hat ihnen immer gefehlt, und das war ein Heim. Die ganze Gefolgschaft verteilt sich auf sieben Ortschaften. Und nirgends, nicht in einem einzigen Dorf konnte man den Jungen einen Raum für ein Heim geben.

Am Eingang der Ortschaft wurden wir von einem Kameraden abgeholt und quer durch den Ort zu einem kleinen Gehölz geführt. Nach wenigen Schritten taucht vor uns eine Holzbude auf. Die Fenster sind erleuchtet. „Das ist unser Heim", sagt der Junge. — „Euer Heim", Wo um alles in der Welt habt ihr das her?" „Sehr's euch erst einmal gründlich an!" Eine Taschenlampe blitzt auf. Der Schein fällt auf eine dunkelrot gestrichene Holzwand. Da, was ist das? Eine Aufschrift! „Deutsche Reichsbahn, München" steht in weißen, zwar schon arg verwitterten Lettern an der Wand. Nun betrachten wir uns das sonderbare Ding etwas näher, können uns aber die Herkunft noch immer nicht ganz erklären.

Durch eine Schiebetür kommen wir ins Innere, in einen freundlichen, hellblau getönten Raum. Die Jungen sitzen auf roh gezimmerten Holzbänken. In selbstgefertigten Leuchtern brennen Kerzen. Der kleine Ofen in der Ecke strahlt eine wohlige Wärme aus. Jochen setzt sich an das eine Ende des Tisches, ich an das andere. Und dann lassen wir die Jungen erzählen.

Bei einem Nachtmarsch hatten sie am Eisenbahndamm einen alten Eisenbahngüterwagen entdeckt. Zwei Räder fehlten an dem Wagen, und bei näherer Untersuchung stellten sie fest, daß eine Achse gebrochen war. Aus irgendwelchen Gründen war er dort stehen gelassen. Er hatte später einmal Streckenarbeitern als Unterschlupf gedient und stand seitdem leer und verlassen da. Die Jungen beschlossen, bei der Reichsbahn anzufragen, ob sie diesen Wagen nicht der H.J. zur Verfügung stellen könnte; die Jungen seien bereit, ihn auseinanderzunehmen und abzutransportieren. Nach wochenlangem Warten war endlich der zusagende Bescheid gekommen.

Nachmittags zog die ganze Gefolgschaft mit Hammer, Zangen, Brecheisen, Sägen und vor allem mit vier großen rossebespannten Wagen los. Nach stundenlanger, mühevoller Arbeit hatten sie endlich den Wagen in seine Bestandteile zerlegt und auf die Wagen verladen. Am nächsten Tag wurde der Wagen wieder aufgebaut. Ein Kamerad aus der S.A., der sich auf's Tischlern verstand, wurde mitgenommen. Der schnitt Fenster in die Seitenwände und half, das nun aus dem Eisenbahnwagen entstehende Häuschen ordentlich auf den Sockel aus Feldsteinen zu setzen. Die große Schiebetür wurde eingehängt, Laufschiene und Rolle ordentlich eingefettet. Mit Teerpappe wurde das Dach schön abgedichtet.

Ein eifriges Suchen und „Organisieren" begann in der Gefolgschaft. Zu jedem Dienstabend brachten die Jungen irgendetwas für das Heim mit: Glasscheiben für die Fenster, Bretter für Tische und Bänke, Bilder, selbst Gardinen. Und eines Tages war es die Gemütlichkeit und Ordnung selbst. „Zwar klein, aber unser!" so meinten sie alle voll Stolz. Und wirklich, so ein selbstgeschaffenes Heim ist doch das schönste, auch wenn es noch so einfach und unscheinbar ist.

Bernt.

Frank besiegt den Hauswirt

Wie wir unser Heim gewannen / Zackige Bilder, gestiftete Bücher

Es ist kein besonders anziehender Stadtteil, keine ausgesucht schöne Straße, worin wir unser Heim aufgeschlagen haben. Selbst das Haus ist wie alle anderen auch, grau und fast düster, wenn es nicht durch den kleinen verwahrlosten Vorgarten mit seinem üppigen Pflanzenwerk ein wenig freundlicher gestaltet würde.

Aber es ist ein Stück Welt, das wir lieben, weil es uns gehört, an dem wir hängen, weil es so ein Zuhause ist, denn alles darin ist uns vertraut, mit uns verwachsen, nach unseren eigenen Ideen und Gedanken eingerichtet. Es ist ein Raum, geformt vom Geiste unserer Haltung, frei von allem Fremden und erfüllt von unserer Art. Freilich, das sei eingestanden; viel Kopfzerbrechen hat es uns gekostet, und mancher Tropfen Schweiß ist geronnen, ehe wir überhaupt vier Wände hatten, zwischen denen wir uns nach Herzenslust bewegen konnten. Und dann kostete es noch einmal die gleiche Mühe, bis wir den kühl und öde daliegenden Raum ausgestattet hatten.

Aber wir hatten Glück, unbeschreibliches Glück, wie es eben nur Jungen haben können, die bereit sind, alle Widerstände zu überwinden.

Und zweitens haben wir einen findigen Führer. Ich will ihn ja keine Komplimente machen, dafür hat er uns im Sommer viel zu sehr geschliffen und tut es unter Umständen auch jetzt noch gern; aber was recht ist, muß recht bleiben. Frank hatte sich einen regelrechten Plan zurechtgelegt, nach dem er seinen Feldzug für unser Heim durchführte. Vier Möglichkeiten ließ dieser Plan offen; eine davon mußte klappen; und gleich die erste führte zum Ziel.

Und die erste war auch die schönste: ein großer, sonniger Raum, in dem die ganze Schar unterkommen konnte. Dazu noch im Erdgeschoß gelegen, oben drüber Büroräume, in denen zur Zeit unserer abendlichen Zusammenkünfte niemand mehr weilte. Wir würden also niemand auf die Nerven fallen. Die Schwierigkeit bestand nur darin: Der Hausbesitzer, ein eingefleischter Junggeselle, war ein Geizkragen ersten Ranges und ein Pedant obendrein. Er war nur dann zu haben, wenn ein Gewinn für ihn abfiel. Aber das alles berücksichtigte Frank und nutzte es aus.

Er hat nämlich — und wir haben zuerst schrecklich darüber gelacht — ein richtiges Zwiegespräch aufgeschrieben, wie es aller Voraussicht nach zwischen ihm und dem behäbigen Hauswirt abspielen mußte. Alle nur erdenklichen Gründe für und wider hat er herangeholt. Und sich die treffenden Antworten dazu ausgedacht. Wenn es nicht unser bewährter Scharführer gewesen wäre, wir hätten geglaubt, er sei verrückt. Und etwas Aehnliches haben wir ihm auch gesagt. „Quatsch!" meinte Frank allen anzüglichen Bemerkungen gegenüber, „man muß die Schlacht erst mal im Kopf gewinnen, dann kann man auch in der Wirklichkeit siegen!"

Und er hat die Schlacht gewonnen, im Kopf und vor allem auch in der Wirklichkeit. Und das alles oben auf Grund seiner scharfsinnigen Verhandlungstechnik, mit der er den Hausbesitzer so sehr in die Enge trieb, daß dieser schließlich einwilligte. Der von Frank erdachte Gegendienst war die Pflege des arg verkommenen Vorgartens. So also bekamen wir den Raum. Aber es mußte doch etwas hinein! Platz war genug da, also ordentlich angeschafft! Tische, Stühle, zwei Schränke, Bilder, — das brachten die Kameraden von Hause mit. Irgend was ist schon überall entbehrlich.

Einer unserer Jungarbeiter ist Anstreicher. Nein, mehr noch, ein richtiger Künstler ist er! Der hat uns an die hintere, fensterlose Wand in Ueberlebensgröße einen herrlichen Ritter zu Pferde gemalt. Ganz in Silber mit schwarzen Schattierungen. Zackig! Hebt sich prachtvoll von der roten Tapete ab. Jeder schaut und staunt, der unser Heim betritt. Dann haben wir noch etwas ganz besonderes, worüber auch manche spöttisch lachen, aber das sind eben Dummköpfe; nämlich einen Sandkasten. Das ist wieder eine so vortreffliche Idee unseres Frank. Wenn wir nämlich von den Taten der größten Männer deutscher Geschichte sprechen, von Kriegen und Schlachten, dann bilden wir den Verlauf der Schlachten ganz naturgetreu im Sande nach. Das macht uns allen gewaltigen Spaß; stundenlang können wir uns dabei aufhalten und lernen mächtig viel. Kürzlich haben wir die Schlacht bei Tannenberg nachgebildet; das war herrlich.

Es ist klar, daß wir uns auch Radio angelegt haben, sind doch drei junge Elektriker unter uns, die ihre Sache prima verstehen. Einen gefüllten Bücherschrank besitzen wir auch. Stiftung! Ehrensache! Jeder darf lesen, was ihm Freude macht. Manchmal lesen wir auch gemeinsam.

Pfundig sehen auch die Wände unseres Heimes aus. Da hängen Dolche, Messer, Gewehre aus alter und ältester Zeit; alles irgendwo „erobert". Aus der Kampfzeit sogar ein Gummiknüppel und ein alter Stiefel, der Frank mal ins Gesicht geschleudert wurde und deshalb Ausstellungswert besitzt. So ist unser Heim im wahrsten Sinne des Wortes unser Stolz. Da zieht es uns hin, denn da ist es so, wie wir es haben wollen. Da sind lebendige Erinnerungen an schwere Tage, aber auch an frohe Stunden. Da weht etwas, das man nicht beschreiben kann, das uns froh macht und uns zusammenschweißt. Und abends, wenn die Kerzen in unserem Heim brennen, der Ofen behagliche Wärme ausstrahlt, dann mag es draußen toben und stürmen, dann mögen Regen- und Schneeschauer durcheinanderwirbeln — bei uns geht es froh und gemütlich zu, wir haben eine Bleibe und ein Zuhause.

Hannes.

Unsere Mecker-Ecke

„Hitlerjugend braucht Heime!" Diesen Satz, der so oft in der Tagespresse zu lesen war, haben wir zum Leitsatz unserer Beilage gemacht.

Jawohl, wir brauchen Heime, und sogar sehr notwendig und außerdem gleich. Wie viele haben achtlos über diesen Appell hinweggelesen, wie viele haben die Mühe gescheut, einmal zu sinnen, ob nicht doch irgendwo ein freier Raum vorhanden ist. Und doch sind es eure Jungens, die in unserer großen Jungenfront ihre Pflicht erfüllen, eure Söhne, denen ihr durch euer Interesse helfen würdet. Ueberlegt auch bitte einmal! Tut uns nicht einfach mit „Das geht bei uns nicht!" ab. Ihr haltet uns dauernd kleine Vergehen unserer Buben vor — zeigt nun, daß ihr bereit seid, uns auf der anderen Seite auch zu helfen.

Was sich alles bei der Heimbeschaffungsaktion ereignen kann, davon erzählen die Berichte der Jungen. Die nächste Jugendbeilage steht unter dem Thema:

„Unsere Art"

sie soll ein ganz außergewöhnliches, eigenes Gesicht tragen.

Spurkalender 1935

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Der neue (11.) Jahrgang des Spurkalenders trägt ein überaus ansprechendes Gewand. Inhaltlich allerdings müssen wir unsere Ansprüche auch diesmal wieder zurückschrauben. Wir lesen Geschichten, Anleitungen, Erzählungen, alles gefällt, ohne Frage, aber nichts begeistert uns. Vielleicht sind wir von früheren Jahrgängen her das ausgesprochen Jungenmäßige gewohnt, so daß uns eine Umstellung auf den jetzigen Stil schwer wird, vielleicht fehlt aber auch diesmal der Schwung früherer Jahrgänge. Ein besonders trauriges Kapitel sind die Bilder. Sowohl die Auswahl als auch die Wiedergabe befriedigen nicht. Die Zeichnungen sind dagegen besser

Horst Burger: Das Trommelbuch.

Verlag Günther Wolff, Plauen.

Wir hören vom Werden und Sein der Trommel. Unzweifelhaft liegt ja uns allen ihr Rhythmus in den Gliedern. Hier spricht nun ein Mensch, der aleich uns vom Dröhnen der Trommel gebannt wird. In lebendiger Sprache schildert er die Geschichte der Trommeln der Jahrhunderte und geht dann besonders auf die Landsknechtstrommel ein. Hier gibt er Anleitungen für unsre Trommelbuben und hilft auf diese Weise mit, daß wir endlich einmal über das monotone bum — bum — bumbumbum hinauskommen.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Es war einmal ein Kuhstall . . .

Eine gruselig spannende Geschichte mit Mistbaufen, morscher Tür und gackelhaftem Stolz

Es war einmal ein Kuhstall. Er stand seit Jahren in der Vorstadt einer großen Stadt. Vor vielen Jahren brummten sich da allabendlich Kuh und Ochse ihre „Gute Nacht" zu, — — aber, wie gesagt — — es war vor vielen Jahren.

Gestern nun kamen zwei Pimpfe angerückt und erhielten nach kreischender Beschwörung vom Hauswirt den Schlüssel zum Stall. Sie schnupperten dankbar die kostbare Luft, die in sieghafter Schärfe der Misthaufen am Ende des Hofes ausstrahlte. Dann suchten sie sich von den drei „Gebäuden" (sprich: Krachhütten) das Brüchigste aus, und sie hatten recht, denn siehe — hier paßte der Schlüssel. Teddy hatte kaum den Versuch gemacht, den Schlüssel einzustecken, da „kam" die Tür auch schon. Mit erzürntem Gepolter begrub sie Teddy unter sich. Aber sie war ja morsch. Die rechtlichen zwei Schatzsucher waren platt. Als erster knurrte Teddy, während er feindselig die Tür auf sich betrachtete. „Ihr Trottel, wozu habt ihr denn da den Schlüssel gehabt?" Das wußten sie natürlich auch nicht. Ehrfürchtig und sehr langsam betraten sie dann den „Raum". Man konnte nicht wissen . . . beim zweiten Schritt sagte Helm überzeugt: „Pfui Teufel!" Dann zog er den Stiefel aus einem Loch, in dem Gemüseabfall mit Sand und Wasser eine „zügige" Verbindung eingegangen waren. Wie dieses Loch und sein Inhalt, so sah nun auch der ganze Kuhstall aus. Eine standesbewußte Kuh hätte bestimmt die Nase gerümpft und wäre entflohen.

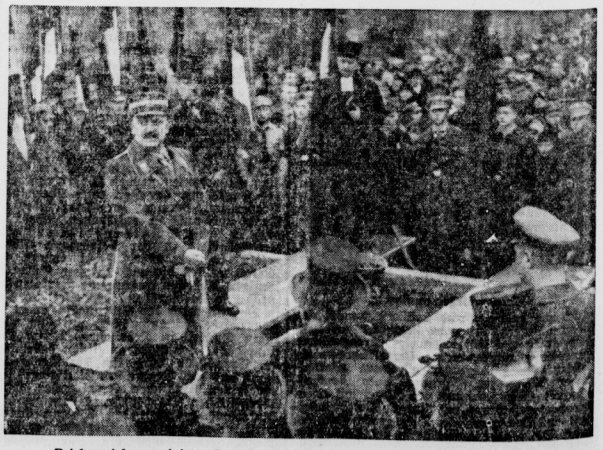
Die drei Pimpfe entflohen auch. Am nächsten Heimabend (unterm Brückenbogen beim Lagerfeuer) erstatteten sie Bericht über das, was sie gesehen und gerochen hatten. „Meine Freunde!" witzelte Karle", dieser Kuhstall ist also ein Saustall . . .", weiter kam er nicht, weil ihm Wolf eine auf die Klappe gab. Wolf ist der „Chef". Er führte das Fähnlein. Der Chef also schaute sich den Kuhstall an. Das war für den Kuhstall von geschichtlicher Bedeutung. Denn von diesem Tage an begann der Kuhstall sich zu verwandeln. Wie man versicherte, wurde vier Monate lang geschuftet. Teddy erzählte mir scheinheilig, daß sie an einem Tage die Schweißtropfen gesammelt hätten und damit den Kalk zum Tünchen angerührt hätten. Als ich es nicht glauben wollte, holte er beleidigt einen Besen und fegte den Hof.

Ich betrachtete mir den Stall. Aber es war keiner mehr. Wo einmal Backsteine durch gesprungenen Verputz schauten, strahlte eine gelbweiße Wand. Wo einst Futterborne ihr spinnennumwobenes Dasein fristeten, dehnten sich tiefbraune, gebeizte Bänke. Und wo auf Steinböden Ochsen herumtrampelten, trampelten jetzt Pimpfe auf schwerem Bretterboden.

Aber das berechtigt zu gar keinem Vergleich. Zwei neue Fenster hatte man gebrochen, so daß aus dem finsteren Loch eine heitere, stimmungsvolle Bude wurde. Die mittelalterlich anmutenden Gewölbebögen waren bemalt. Hier Germanen, dort Landsknechte. — Florian Geyer — Fundsberg — alle Gestalten, die Anspruch auf ein wildes und kraftvolles Leben haben, waren da. Hellebarden drohten von Decke und Wand. Natürlich fehlte auch nicht die große Büchse, die mit schmalzigem Spruch zum „Opfern" einlud. „Gehört zum Verein" sagte Wolf. Ich war würdevoll erfreut über das Geleistete. Allerdings mußte ich den dicken Jordan in ein Wasserfaß werfen, weil er mich mit einer Fahrradpumpe vollspritzte. Aber das gehört nicht hierher.

Fähnlein Saxnot hat ein Heim, hat es sich selbst geschaffen, und ist stolz darauf wie — wie — nun wie ein Gockel.

hajo.



Reichserziehungsminister Rust bei der Beisetzung des Hitlerjungen Marchwinsky.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0018

Kraftwagen und Kraftrad

Ausweis und Lizenz

Zwei wichtige Papiere für den Motorsportler

Das Motorsportjahr 1935 hat begonnen. Die erste Veranstaltung, die Kraftfahrzeug-Winterprüfung in Rottach-Egern am Tegernsee, ist bereits im vollen Gange und verspricht die in sie gesetzten Erwartungen durchaus zu erfüllen. So ist der Zeitpunkt nun auch nicht mehr fern, an dem die Termine der Ortsgruppen- und Gauveranstaltungen des DDAC und NSKK. bekannt gegeben werden. Die sportlichen Erfolge und die zahlreiche Beteiligung an dieser Veranstaltung im vorigen Jahr haben bewiesen, daß man auch in diesem Jahre wieder mit einer starken Anzahl von Nennungen rechnen kann. Aber nicht nur der alte Stamm der DDAC und NSKK-Fahrer wird seine Meldung zu diesen Gau- oder Ortsgruppenveranstaltungen abgeben, sondern es ist auch mit einer großen Zahl von Neulingen zu rechnen, die sich überhaupt noch an keiner Automobil- oder Motorradveranstaltung beteiligt hat. Für diese jungen Fahrer ist es nun aber wichtig, zu wissen, welche Formalitäten und Ausweise nötig sind, um überhaupt die Fahrterlaubnis zu solchen Sportveranstaltungen zu erlangen.

Grundbedingung für den Start ist zuerst einmal die Zugehörigkeit, entweder zum NSKK, der Motor SS oder die Mitgliedschaft im DDAC. Ferner ist zur Teilnahme an allen Automobil- oder Motorradsport-Veranstaltungen der Besitz der dafür vorgeschriebenen internationalen Lizenz und Ausweis ist die „Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (ONS)", Berlin W 35, Graf Speestr. 2, an die entsprechende Gesuche unter Benutzung der hierfür vorgeschriebenen Formulare zu richten sind. Diese Gesuche müssen natürlich erst vorher von den Gauleitungen des DDAC oder des NSKK befürwortet werden. Der Antragsteller ist verpflichtet, anzugeben, ob und welche Preise er bei Rennen oder Leistungsprüfungen errungen hat. Die ONS stellt dann auch Antrag folgende Ausweise und Lizenzen aus:

1. Den nationalen Fahrerausweis.

Der nationale Fahrerausweis ist für die Fahrer (Führerscheinklasse II und III, oder für Motorradfahrer Führerscheinklasse I) bestimmt, die sich überhaupt noch nicht an Motorrad- oder Automobilsport beteiligt haben, oder aber, denen es noch nicht möglich ist, die zur Erwerbung einer internationalen Fahrer-Lizenz vorgeschriebenen Erfolge bei sportlich bewerteten Veranstaltungen nachzuweisen. Für führerscheinfreie Maschinen oder Wagen wird ein Ausweis mit dem Aufdruck „Nur gültig für führerscheinfreie Maschinen" ausgestellt.

Dieser nationale Fahrer-Ausweis, berechtigt zur Teilnahme an den für den ständigen Wohnsitz des Fahrers zuständigen Ortsgruppen- und Gau-Veranstaltungen, ferner an solchen nationalen Veranstaltungen, die nur für Ausweisfahrer ausgeschrieben sind, oder bei welchen ein Sonderlauf für Ausweisfahrer vorgesehen ist.

2. Die internationale Fahrer-Lizenz.

Die internationale Fahrer-Lizenz können nur Fahrer erhalten, die mindestens drei Erfolge in nationalen, Gau- oder Ortsgruppen-Geschwindigkeitsprüfungen aufzuweisen haben. Fahrer, die nicht 3 Erfolge in Geschwindigkeitsprüfungen nachweisen können, aber bereits drei Erfolge in Zuverlässigkeitsfahrten errungen haben, erhalten eine internationale Fahrer-Lizenz mit dem Aufdruck „Nicht gültig für Rennen in Deutschland".

Als Erfolg ist die Erringung eines ersten bis dritten Preises einer Klasse in einer Geschwindigkeitsprüfung zu rechnen. In Zuverlässigkeitsfahrten wird einem Fahrer ein Erfolg angerechnet, wenn er strafpunktfrei bleibt oder zu den drei bestbewerteten Fahrern einer Wertungsgruppe gehört.

Die internationale Fahrer-Lizenz berechtigt zur Teilnahme an den für den ständigen Wohnsitz des Fahrers zuständigen Ortsgruppen- und Gau-Veranstaltungen, ferner an solchen Veranstaltungen, die für Lizenz-Fahrer ausgeschrieben sind, und an internationalen Veranstaltungen. Inhaber einer internationalen Fahrer-Lizenz „Nicht gültig für Rennen in Deutschland" können nur an den Leistungsprüfungen (Zuverlässigkeitsfahrten) teilnehmen.

Da diese Ausweise und Lizenzen mit Ablauf des Kalenderjahres ihre Gültigkeit verlieren, seien auch diejenigen Fahrer darauf hingewiesen, einen neuen Antrag zu stellen, die schon im Besitze der eben genannten Papiere gewesen sind. Es ist also auch den alten Fahrern zu raten, schon heute ihre Ausweise erneuern zu lassen, damit bei einem späteren Start sämtliche Papiere in Ordnung sind. Kein Veranstalter wird in diesem Jahre Fahrer zulassen, die nicht im Besitz der vorgeschriebenen Papiere sind. Kz

Fehlbeschlagnahme eines Autos

Schadenersatzansprüche an die Polizei.

In einem Urteil des Kammergerichts wird der Fiskus für schadenersatzpflichtig erklärt, weil ein von der Polizei beschlagnahmter Kraftwagen dem Eigentümer nach Aufhebung der Beschlagnahme nicht wieder persönlich übergeben worden war. Der Reichs- und preußische Innenminister bringt jetzt in einem Runderlaß den Polizeibehörden dieses Urteil zur Kenntnis mit dem Bemerken, daß er für einen Teil des Schadens von dem Rückgriffsrecht gegen den verantwortlichen Kriminalbeamten Gebrauch gemacht habe. Die Polizeibehörden werden ersucht, die Polizeiexekutivbeamten an Hand dieses Falles auf die möglichen Folgen auch geringfügig erscheinender dienstlicher Versehen hinzuweisen und zu größter Sorgfalt bei der Ausübung ihrer Amtspflichten anzuhalten.

In dem der Entscheidung des Kammergerichts zugrundeliegenden Fall hatte auf Antrag eines Kaufmanns Z. die Polizei den einem Kaufmann T. gehörenden Wagen beschlagnahmt und in einer Garage unterstellen lassen, weil dieser angeblich dem Z. gestohlen worden sei. Die Staatsanwaltschaft hob die Beschlagnahme auf, wovon ein Kriminalsekretär T. und Z. in der Garage Kenntnis gab. Nachdem sich der Beamte entfernt hatte, wurde T. von Z. daran gehindert, den Wagen wegzufahren und auch der Garagenbesitzer verweigerte die Herausgabe, solange nicht Z., der ihn eingestellt habe, seine Einwilligung gebe. Als schließlich der Kaufmann T. die Herausgabe im Wege der Privatklage erwirkt hatte, stellte sich heraus, daß der Wagen inzwischen von Z. verkauft worden war. Nunmehr strengte T. den jetzt vom Kammergericht entschiedenen Schadenersatzprozeß gegen die Polizeibehörde an, der sich darauf stützte, daß die Polizei fahrlässig gehandelt habe, indem sie den Wagen an Z., der vermögenslos sei, in Gewahrsam gegeben habe. Das Kammergericht erklärte den Schadenersatzanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt mit der Begründung, daß die Polizei aus dem von ihr geschaffenen öffentlichen Rechtsverhältnis verpflichtet gewesen sei, alles zu unterlassen, was die Rückgabe des Kraftwagens nach Aufhebung der Beschlagnahme gefährden oder gar unmöglich machen konnte.

Rennwagen über Berlin!

Das Sinnbild deutscher Leistungsfähigkeit zur Autoausstellung

Für die Entwicklung des deutschen Kraftfahrsports und darüber hinaus für den Aufstieg der deutschen Kraftfahrzeugtechnik sind vor allem die deutschen Rennwagen Symbol geworden. Ihre Erfolge im vergangenen Jahr, ihre Siegesfahrten und Weltrekorde sind die besten Beweise für die Bewährung deutscher Konstruktionsprinzipien, für das Können deutscher Konstrukteure und die Präzision deutscher Arbeit. Die neuen deutschen Renn-

wagen sind trotz der kurzen Zeit ihres Einsatzes gerade für das Ausland Sinnbilder der deutschen Leistungsfähigkeit geworden.

Wenn schon der Sport überhaupt in vieler Beziehung Pionierdienste für die Entwicklung der Gebrauchswagenkonstruktionen leistet, so drückt sich insbesondere in den deutschen Rennwagen die Fortschrittlichkeit der im deutschen Automobilbau allgemein vorherrschenden Konstruktionsprinzipien aus.

Konnte man also für die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung ein besseres Symbol als den Rennwagen finden? Steht doch gerade diese Ausstellung einmal im Zeichen des Aufstiegs der deutschen Kraftverkehrswirtschaft, zum anderen aber im Zeichen der Neuzeitlichkeit deutscher Kraftfahrzeugkonstruktion.

Diese symbolische Bedeutung des deutschen Rennwagens wird das Werbemotiv für die kommende Automobilausstellung (Berlin — 14. bis 24. Februar) sein. Auf allen Plakaten, Broschüren, Prospekten, Briefbeilegern und ähnlichen Werbeschriften für die Ausstellung wird ein Bild zu sehen sein, auf welchem ein Rennwagen, der aus dem Horizont herausschießt, das silhouettenhaft dargestellte Stadtbild Berlins beherrscht. So wird zum Ausdruck gebracht, wie im Februar das Bild der Reichshauptstadt vom deutschen Kraftfahrzeug in seiner höchsten Vollendung beherrscht sein wird.

Es ist keine leichte Aufgabe, für eine Automobilausstellung ein allgemein verständliches und beziehungsreiches Werbemotiv zu finden. In einer Automobilausstellung treffen sich so viele Zweige menschlichen Könnens und menschlicher Wünsche, werden so weit auseinanderliegende Interessenzonen erfaßt, daß eine all diese auseinandergehenden Elemente zusammenfassende Idee, die zur bildmäßigen Darstellung geeignet ist, nur schwer zu treffen ist. Solange es nicht möglich ist, das Denken und Fühlen der Oeffentlichkeit um eine Automobilausstellung herum sozusagen statistisch zu erfassen, werden stets die Meinungen darüber auseinandergehen, ob der technische, der ästhetische oder der wirtschaftliche Inhalt einer solchen Veranstaltung den Vorrang verdiene.

Das Jahr 1933 hat gezeigt, welche Möglichkeiten durch die Initiative einer weitblickenden und entschlußkräftigen Regierung auf dem Gebiet des Kraftverkehrs erschlossen werden können. Diese Initiative der nationalsozialistischen Regierung fand sich wieder im Werbemotiv des vorjährigen Ausstellungsplakates. Die Basis für die Erreichung technischer Höchstleistungen war geschaffen, und auf dieser Basis hat die deutsche Kraftfahrzeugindustrie im Jahre 1934 weitergebaut. Ihren sichtbarsten Erfolg hat diese Arbeit in den Rennwagen gefunden.

Die Rennwagen sind zwar nur ein Teil aus der großen Arbeit der deutschen Kraftfahrzeugindustrie; dieser Teil aber soll nicht als Einzelfall gewertet werden, sondern als der höchste Ausdruck des Geistes, der heute die deutsche Kraftfahrzeugindustrie beherrscht.

Eintrittspreise für die Ausstellung

Die Freigabe der Ausstellung für die große Oeffentlichkeit erfolgt am 14. Februar nachmittags 2 Uhr. Der Eintrittspreis für den ersten Tag beläuft sich auf 2 RM. An allen übrigen Tagen der Ausstellung kann die Schau in der Zeit von 14 bis 20 Uhr gegen 1,50 RM. besichtigt werden. In den Vormittagsstunden vom 15. bis 24. Februar zwischen 9 und 14 Uhr sind die Eintrittspreise verschieden. Sie belaufen sich am 15., 18. und 21. Februar auf 3 RM., an den übrigen Vormittagen auf 2 RM.

Club und Korps in engster Kameradschaft

Der Führer des Kraftfahrsportes, Korpsführer Hühnlein, hat in seinen Richtlinien für das Sportjahr 1935 folgenden Befehl gegeben: „Die Motorbrigaden haben in engster Sportkameradschaft mit den Gauen des DDAC. zusammenzuarbeiten. Diese Sportgemeinschaft zwischen Korps und Club bietet allen Behörden und Gliederungen wie jedem Sportsmanne Gelegenheit, sich im Kraftfahrsport zu betätigen.

Getreu dieser Weisung haben der Führer der Motorbrigade Mitte, Standartenführer Scheibner mit seinem Stabsführer Obersturmbannführer Bode und Gauführer Dehne mit dem Gausportleiter Hüttemann und Gaugeschäftsführer Hollmann vom Gau 18 Mitte im DDAC. die von der ONS. zu genehmigenden kraftfahrsportlichen Gauveranstaltungen festgesetzt.

Zwei Zuverlässigkeitsfahrten mit Berg- und Geschwindigkeitsprüfungen veranstaltet der DDAC., Gau 18 Mitte, zwei Gelände- und Orientierungsfahrten des NSKK., Motorbrigade Mitte. Um die innige Kameradschaft zwischen beiden Organisationen im Kraftfahrsport zu pflegen, stehen bei allen vier Gauveranstaltungen sowohl Kameraden des NSKK. wie auch des DDAC. als Sportkommissare an der Spitze der Veranstaltung. Der Sportkommissar ist kein Repräsentationsposten, vielmehr hat er die ordnungsgemäße Durchführung der Veranstaltungen gemäß den bestehenden Sportgesetzen zu überwachen.

Als erste Veranstaltung rollt die aus dem Vorjahre bereits bekannte 2. Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt mit Start und Ziel in Halle am 7. April 1935 ab. Für die zweite Veranstaltung zeichnet das NSKK. verantwortlich. Es ist die nunmehr 3. Huy-Geländefahrt mit Start und Ziel in Halberstadt am 16. Juni 1935. Mit der 400-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt ab Magdeburg setzt der DDAC. seine weitere Pflichtveranstaltung in Szene, die am 4. August 1935 startet und bei der Geschwindigkeits- und Bergprüfungen als besondere Feinheiten von den Sportfahrern zu erledigen sind. Zum Schluß wartet dann die Motorbrigade Mitte nochmals mit einer Nachtorientierungs- und Geländefahrt im Harz am 13. Oktober 1935 auf. Diese Veranstaltung wird einen Tag aus der so rühmlichst bekannten Harzer Dreitage-Fahrt darstellen. Außerdem veranstalteten mehrere leistungsfähige Ortsgruppen des DDAC. im Gaubereich ihren eigenen Sporttag, sei es als Fuchsjagd, Ballonverfolgung, Geschicklichkeitsfahrt und Fahren nach der Karte.

Den Sportfahrern mit Kraftrad und Wagen des DDAC. ist also auch im Jahre 1935 im Gau 18 Mitte des DDAC. Gelegenheit geboten, sich im friedlichen Wettbewerb mit den Mannschaften der Reichswehr, der Polizei, des NSKK. und der Motor-SS. zu messen und die Medaillen, die für sie das Sprungbrett zur internationalen Lizenz darstellen, zu erringen; ist doch die internationale Lizenz der ONS. für jeden sportlichen Kraftfahrer der Ausweis, der ihn befähigt, sich auch bei den großen internationalen Veranstaltungen zu bewerben und der ihm andererseits bezeugt, daß er in nationalen Veranstaltungen gute Erfolge errungen hat.

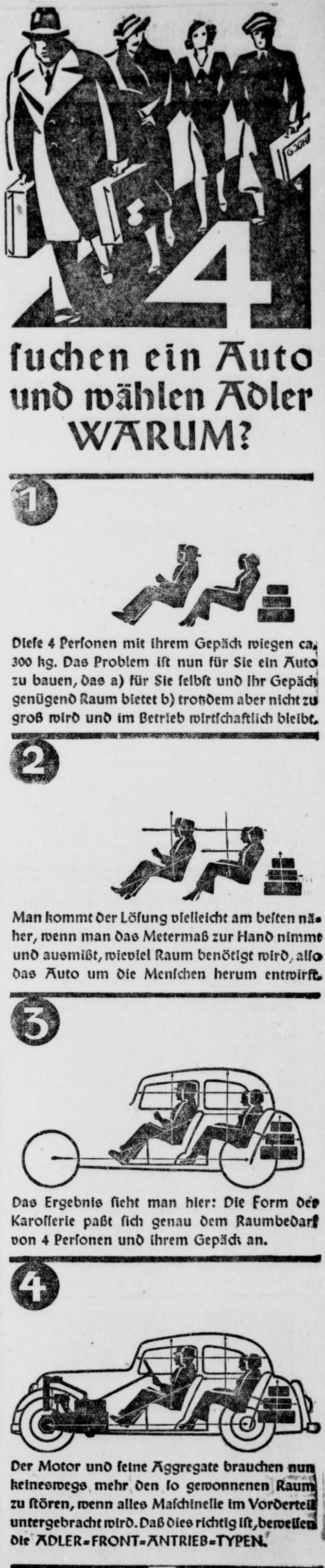
Straßensperren

Nach Mitteilung des DDAC. Gau 18 Mitte sind in der Woche vom 4. Februar bis 10. Februar 1935

Totalsperren:

folgende Straßen im Gaugebiet gesperrt:

Tornau—Söllichau—Durchwehna. Sperrung der gesamten Strecke bis 30. Juni 1935. Umleitung nach Söllichau über Düben (Mulde), nach Durchwehna über Düben—Authausen—Cossa.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0019

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1935 / Nummer 28
Sonnabend, 2. Februar

Liesl Kienast
in dem Tonfilm „Hohe Schule".

Ritterhaus - Lichtspiele.

„Frühjahrsparade"

Auf frisch-fröhliche, unbefümmerte Weise fügt hier Geza v. Bolvary, der Regisseur vieler Unterhaltungs-Erfolgsfilme aus dem lieben, guten, alten Wien seinem Repertoire einen neuen zu. Um die Entstehung des Hoch- und Deutschmeister-Marsches, für die er eine ganz nette Fabel ausfindig gemacht hat, dreht er eine Leinwand-Operette mit allem, was dazu gehört; dem temperamentvollen Ungarmädel, dem das Herz bei der Musik übergeht, dem fesschen Korporal vom k. u. k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, dem deppelen, in der Hofburg leicht angekränkelten Baron, der ehrsamen Frau Taschkeiner, Bäckermeisterswitwe und Hoflieferantin, dem weißhärtigen, gutherzigen Kaiser Franz Josef, den Wein, Weib und Gesang preisenden Heurigensängern und dem sieben alten Stephansturm.

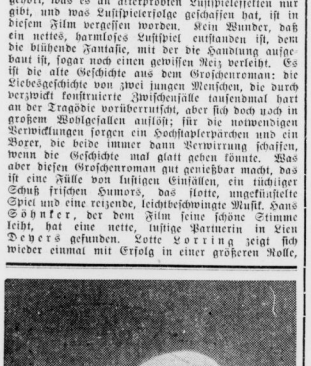
Das alles wird noch einmal gut gemischt und durcheinandergeschüttelt, von Robert Stolz mit hübscher, einschmeichelnder Musik gewürzt und ein neuer, im großen Ganzen ganz unterhaltsamer Film ist entstanden, dessen harmloser Humor und nette Fröhlichkeit seinem Publikum wieder gefallen wird. Um so mehr, als man Franziska Gaal, die das Ungarmädel Marika mit all ihrem ungarischen Temperament und der Naivität und Drolligkeit ihrer Spiel- und Sprechweise gibt, nicht gram sein kann, ebenso wie Theo Lingen als Baron, Wolf Albach-Retty als Paukenschläger Korporal und Komponisten, Hans Moser und Adele Sandrock in kleineren Rollen. Ein Stück alies Wien ist eingefangen, ein Stück romantisches und sentimentales Wien — das findet immer seine Freunde.

„Bummel durch Amsterdam" ist ein Beifilm, der durch äußerst schöne Aufnahmen holländisches Städteleben plastisch vor uns hinstellt. fmk.

C.-T. Große Ulrichstraße.

„Ich fing mich in Dein Herz hinein"

Nichts von dem, was zu einem richtigen Lustspiel gehört, was es an alterprobten Lustspieleffekten nur gibt, und was Lustspielerfolge geschaffen hat, ist in diesem Film vergessen worden. Kein Wunder, daß ein nettes, harmloses Lustspiel entstanden ist, dem die blühende Fantasie, mit der die Handlung aufgebaut ist, sogar noch einen gewissen Reiz verleiht. Es ist die alte Geschichte aus dem Groschenroman: die Liebesgeschichte von zwei jungen Menschen, die durch verzwickt konstruierte Zwischenfälle tausendmal hart an der Tragödie vorüberrutscht, aber sich doch noch in großem Wohlgefallen auflöst; für die notwendigen Verwicklungen sorgen ein Hochstaplerpärchen und ein Boxer, die beide immer dann Verwirrung schaffen, wenn die Geschichte mal glatt gehen könnte. Was aber diesen Groschenroman gut genießbar macht, das ist eine Fülle von lustigen Einfällen, ein tüchtiger Schuß frischen Humors, das flotte, ungekünstelte Spiel und eine reizende, leichtbeschwingte Musik. Hans Schuster, der dem Film seine schöne Stimme leiht, hat eine nette, lustige Partnerin in Lien Deyers gefunden. Lotte Lorring zeigt sich wieder einmal mit Erfolg in einer größeren Rolle. Harald Paulsen bringt für seine Narrenrolle den nötigen Humor mit und Adele Sandrock ist wie üblich „Herr" im Hause. Das stark komische Spiel ruft oftmals lautes Gelächter im Zuschauerraum hervor. Wenn auch der Film als ganzes Tempo und Linie vermissen läßt (Regie: Fritz Kampers), so wiegt doch die liebevolle Herausarbeitung lustspielhafter Wirkungen in vielen Szenen die Schwächen auf. Aus dem Beiprogramm ist ein interessanter und gut gemachter Film aus der Werkstatt des Orgelbauers besonders zu nennen. P—y.



Dorit Kreysler
spielt in dem Tonfilm „Freut euch des Lebens".

Capitol:

„Freut Euch des Lebens"

Ein Film, der so recht in die Jahreszeit paßt. Ein junges Schankmädel aus München, das sich der betreuenden Zuneigung eines älteren Sängers erfreut, wird aus ihrem nicht immer erfreulichen Beruf herausgenommen und darf durch einen Glücksfall mit dem Sänger in die verschneiten Berge ziehen. Oben auf dem Zugspitzhotel findet ihre überschäumende Lebenslust das rechte Echo, just bei dem jung'n Mann, dessenwegen sie in München drunten ihre Stellung verlassen mußte. Der ältere Sänger bescheidet sich in komischer Resignation. Aber es gibt erst noch eine ganze Reihe heiterer Hemmungen, ehe das Mädel den Weg zum Glück unbehindert beschreiten kann. — die quicklebendige Dorrit Kreisler und der prachtvolle Leo Slezak sind die beiden Hauptfiguren dieses unterhaltsamen, lustigen Films, in dem Wolfgang Liebeneiner, Ida Wüst und auch in kleineren Rollen erste Kräfte mitwirken. — Das Publikum lacht in einem fort aus ganzem Herzen. —s.

Burg - Theater:

„Ein gewisser Herr Gran"

Ein gewisser Herr Gran — das ist wieder eine Bombenrolle für Albers, der hier gestohlene Dokumente unter aufregenden Begleitumständen zurückerobert. Das schöne Venedig, Rom geben den Rahmen der spannenden Handlung ab, die durch schauspielerische Leistungen, wie sie Bassermann, Olga Tschechowa und Karin Hardt bieten, wirkungskräftig unterstützt wird. Eine sehenswerte Angelegenheit.

„Hohe Schule"

Der neue Rudolf Forster-Film im CT-Riebeckplatz

Vielleicht klingt es im ersten Augenblick seltsam, aber dieser Film entfaltet seine volle Wirkung erst in der Distanz. Erst aus der Entfernung, dem zeitlichen Abstand, verspürt man die Nachhaltigkeit die aufs neue — und das ist das Hervorragendste an diesem Film — von der Persönlichkeit Forster ausgeht. Der große, einsame Schauspieler, der hier das Geheimnis des Carlo Cavelli spielt und dabei selbst zum ersten Male wieder das Schweigen zweier Jahre bricht, bringt uns keine Ueberraschung. Er bringt sich selbst wieder, reifer und geschlossener vielleicht noch, straff, innerlich diszipliniert, mit der unaufdringlichen Vornehmheit des am Leben gewachsenen Herrenmenschen und einem gemeißelten Gesicht, dessen Ruhe wie eine Maske die Vorgänge hinter ihm deckt.

Zu einem Schauspieler wie Forster ist nichts mehr zu sagen. Er hat sich in seiner Haltung vollendet, ohne maniriert, ohne glatt zu werden. Und man weiß bei ihm nie, wieviel von eigenem Schicksal in dem liegt, was er darzustellen hat. In diesem Falle den Kunstreiter Carlo Cavelli, den ehemaligen österreichischen Offizier, der seinen besten Freund im Duell erschoß. Wegen Weiberaeschichten, wie es heißt. In Wirklichkeit, um dem Vater des Freundes, einem hochverdienten General, die Schmach zu ersparen, seinen Sohn als Spion vor dem Kriegsgericht zu sehen. Aus dem Offizier, der die Armee verlassen muß, wird der Kunstreiter, der — nach langen Jahren das erste Mal wieder in Wien — die inzwischen erwachsene Tochter des Generals wiedertrifft und lieben lernt. Mit der leisen Resignation, aber auch dem festen Willen des grauschläfigen Mannes. Zwei Tragödien spielen ineinander. Vergangenheit blickt drohend in die Gegenwart.

Hier liegen die wirksamsten Augenblicke des Films. Die Häufung der Kontraste in der Handlung, die leise an Werke der Kolportage erinnert, wird spannungsmäßig hier am eindringlichsten wiedergegeben, filmisch dagegen in den Nachtszenen, da Forster-Cavelli allein durch die Straßen Wiens geht. Schauspielerisch wert, wo Forster ganz still, ganz beherrscht der jungen Irene von Ketterer (Angela Salloker) das Bewußtsein seiner Liebe, seines Schutzes vermittelt. Der harmonische Ausgang des Films ist still, einfach, ist Forstersche Haltung, die ihm von Anfang bis Ende sein Gepräge gibt und ihn geschmacklich veredelt.

Angela Salloker ist Forsters Gegenspielerin. Eine bejahende Schauspielerin, aber nicht immer gleichmäßig, gerade diesem Partner gegenüber. Zu glatt bisweilen, aber wieder auch (Liebesszene) von überraschender Ausdrucksfähigkeit. Hans Moser heitert das schwerfließende Geschehen auf, ohne dabei in seinem Humor, in dem Herzlichkeit mitspielt, platt zu werden. Erich Engel führte Regie. Er umreißt geschickt Varietészenen und Bühnenleben, um Cavelli-Forster deutlich hineinzustellen und wieder auch abzuheben. Er steigert, nach schwerem Anlauf, die Handlung, ohne ihr aber in manchen Szenen die Strahlkraft (und auch die Chargenspieler) zu geben, die dem Niveau Forsters angemessen gewesen wären. Schmidt-Geiners Musik bleibt konventionell.

Der Film gehört ganz Rudolf Forster. F. M. F.

Die Rolle der Technik im Tonfilm

Aus der Vortragsreihe der Lessing-Hochschule, Berlin

Nachdem vor einigen Wochen Alois Melichar über „Musik und Film" gesprochen und die Beziehungen zwischen beiden im Tonfilm aufgewiesen sowie seine Forderungen nach Heranziehung des wirklich schöpferischen Musikers zur Filmgestaltung erhoben hatte, sprach kürzlich in der Fachschaft „Film und Filmwesen" der Lessing-Hochschule Dr. E. von Lölhöffel über die „Schöpferische Mitarbeit des Tonfilmtechnikers" bei der Gestaltung des Films.

Er ging auf die Zeit vor sechs Jahren beim Aufkommen des Tonfilms zurück, als die Technik noch in ihren Anfängen steckte und die Unzahl von Störungen, die Minutnur der Klangfarbe und die Unbeweglichkeit von Mikrophon und Kamera, dem Filmschaffenden schwere Sorgen machten. Die Lebendigkeit des Bildes, die sich der Stummfilm der vorausgegangenen Jahre erobert hatte, ging verloren — durch die Schuld der Technik. Aber sie verstand es, sich sehr schnell von allen Hindernissen freizumachen, schuf wieder die große Beweglichkeit der Kamera, Schallschutz, leichte Aufnahmeapparaturen, verbesserte die Regelung der Lautstärke, verbesserte die akustischen Bedingungen, führte eine völlige Störungsfreiheit herbei, so daß, zusammen mit der Verbesserung der Wiedergabe in den Theatern von seiten der Technik der künstlerische Erfolg eines Films sichergestellt wurde.

Eine andere Frage sei allerdings die, ob der Tonfilm die Technik auch ausnutze. Der Film sei in erster Linie eine Angelegenheit der künstlerischen Stoffgestaltung, und daher müsse bereits beim Autor die Einstellung der Arbeit auf den Tonfilm und seine Gesetze beginnen. Dem filmschaffenden Künstler seien die ungeheuren Möglichkeiten, die auf dem Klanglichen liegen, noch häufig fremd, und die Gebiete der Tonüberblendung, Trickaufnahmen oder des gezeichneten Tones, der Urauftnahme, Nachsynchronisierung, Tonmischung und Klangregelung, seien bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Die Technik betrachte sich als Diener der Kunst. Und wenn die eben angedeuteten Möglichkeiten noch nicht allgemein bekannt seien, so heiße das nicht, daß sie nicht doch benutzt werden können. Und die Frage „Bild oder Ton" erledigte sich von selbst. Das Wort „Tonfilm" zeige ja die Vereinigung der beiden Anschauungswelten. Die Tonfilmtechnik sei in der Hand des Künstlers ein starkes Werkzeug zu schöpferischer Leistung und der Tontechniker im weitesten Sinne künstlerischer Mitarbeiter am Filmschaffen.

Falsche Anschuldigungen gegen Pola Negri. Amtlich wird mitgeteilt: Gegen die Schauspielerin Pola Negri sind in der letzten Zeit mehrfach schwere Anschuldigungen erhoben worden. Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers sind diese Beschuldigungen geprüft worden, und es ist hierbei festgestellt worden, daß keinerlei Beweise für die Richtigkeit der gegen Frau Pola Negri erhobenen Vorwürfe erbracht werden konnten. Es liegt somit kein Grund vor, gegen die künstlerische Betätigung von Frau Pola Negri in Deutschland Stellung zu nehmen, um so mehr, als auch die Behauptung sich als unwahr erwiesen hat, daß Frau Pola Negri jüdischer Abstammung sei. Sie ist Polin, also Arierin.

Ergebnisloses Preisausschreiben für einen völkerversöhnenden Film. Das Comité International pour la Diffusion Artistique et Littéraire par le Cinematographie hat mit Stimmeinheit beschlossen, den Cidale-Preis 1934 nicht zu verleihen, da keines der eingereichten Filmszenarien als preiswürdig erachtet würde. Der Cidale-Preis ist ein internationaler Preis, der satzungsgemäß jenem Filmszenarium zufällt, das am eindringlichsten den Ideen der Völkerversöhnung dient.

„Reinheitsliga" gegen „Königin Christine". Die amerikanische „Legion of Decency" zur Anwendung unmoralischer und anstößiger Filme hat durch ihren Zensurausschuß zehn Filme auf die schwarze Liste setzen lassen, die damit von ihren Anhängern boykottiert werden müssen. Ueberraschend ist dabei, daß ein Teil dieser Filme schon älteren Datums ist und bis jetzt unbeanstandet gezeigt wurde. Unter den zehn Filmen befinden sich „Königin Christine" und „Hafengasse".

Verbotsbestätigung gegen alberne und niveaulose Filme. Auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hatte die Filmoberprüfstelle in ihrer Sitzung vom 12. Januar die im November 1934 von dem Minister verbotenen Filme „Die Liebe siegt" der Westro-Film und „Ein Kind, ein Hund, ein Vagabund" der Lloyd-Film G. m. b. H. auf Grund des Lichtspielgesetzes nachzuprüfen. Das Verbot war seiner Zeit wegen der Albernheit des Stoffes und seiner geschmack- und niveaulosen Durchführung erfolgt und ausführlich begründet worden. Die Oberprüfstelle hat beide Verbote bestätigt. Die Vertretung des Ministers lag in den Händen des Reichsfilmdramaturgen Willi Krause.

Eröffnung des Reichsfilmarchivs. Am kommenden Montag wird im Harnack-Haus in Dahlem das neugeschaffene Reichsfilmarchiv festlich eröffnet und eingeweiht. Reichsminister Dr. Goebbels und R.-F.-K.-Präsident Dr. Scheuermann werden im Kreise geladener Gäste über Ziel und Bedeutung des Reichsfilmarchivs sprechen.

Lydia Baarova
in dem Tonfilm „Barcarole".

Schlageter-Film wird gesucht. Der Ausschuß zur Errichtung des Schlageter-Denkmals in Düsseldorf sucht den im Jahre 1922 von der Ueberführung und Beisetzung der Leiche Albert Leo Schlageters aufgenommenen Film. Das Negativ oder eine Kopie dieses Films soll dem Reichsverband Deutscher Filmtheater übermittelt werden.

Einführung der Filmzensur in Oesterreich. Wie verlautet, wird in Oesterreich mit der Einführung der Filmzensur noch im Februar gerechnet. Im Ministerrat sind bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet worden.

Die Film- und Funkarbeit der DAF. Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgende Anordnung: Die gesamte Film- und Funkarbeit der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Gliederungen gehört zu dem Arbeitsgebiet des Propagandaamtes der DAF. Hierunter fällt auch die Anschaffung der betreffenden Geräte und etwaiger Anlagen. Für diese Film- und Funkarbeit der DAF. ist der Leiter des Propagandaamtes Pg. Otto Geiger verantwortlich.

Sonja Henie filmt. Die Internationale Eislauf-Vereinigung erteilte Sonja Henie die Erlaubnis, die Hauptrolle in einem Sportfilm zu spielen, der von einer deutschen Filmfirma gedreht werden wird. Doch wurde die Bedingung an die Erlaubnis geknüpft, daß Sonja 50 Prozent der Einnahme dem norwegischen Olympischen Komitee zur Verfügung stellt.

Das Bach-Händel-Jahr im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk beteiligt sich mit einem weitgespannten Programm an den Bach-Händel-Feiern des Jahres 1935. In einer Reihe von Reichssendungen werden folgende Werke zu Gehör gebracht: von Johann Sebastian Bach die „Musikalische Oper", die „Hohe Messe in H-Moll", die „Matthäuspassion" in einer Aufführung der Thomaner und Karl Straube in der authentischen Gestalt und Besetzung, die „Kunst der Fuge" in der Orchesterfassung, und schließlich eine Reihe von Kirchenkantaten. Von den Werken Händels werden die „Cecilien-Ode", die Oper „Alcina", die „Trauerhymne", das „Dettinger Te Deum" und „Der Messias" in einer Aufführung der Berliner Singakademie unter Leitung von Georg Schumann gesendet. Neben diesen Reichssendungen, für die alle Vorbereitungen bereits getroffen sind, bringt jeder Reichssender von Ende Februar bis Ende Juli wöchentlich je eine regionale Bach- oder Händel-Sendung, wobei das gesamte Schaffen der beiden Großmeister in charakteristischen Beispielen berücksichtigt werden.

Rundfunkentstörung ist Pflicht

Die Arbeiten der Reichspost an dem kommenden Rundfunkentstörungsgesetz stehen vor dem Abschluß. Die Regelung wird getragen von dem Gedanken, daß Rundfunkempfang Gemeinschaftserlebnis ist. Oberster Leitsatz des neuen Entstörungsrechts muß daher sein, daß es soziale Pflicht gegenüber der Allgemeinheit ist, Rundfunkstörungen zu unterlassen. Den Entstörungsleitsätzen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE) wird ausdrücklich maßgebende Bedeutung beigelegt werden. Die Entstörungsarbeit selbst liegt bei den Rundfunkentstörungsstellen der Reichspost. Die Zusammenarbeit der Funkwarteorganisation mit den Rundfunkentstörungsstellen soll mehr als bisher organisch gestaltet werden.

Das Telecord

In London wurde einem Kreis von Interessenten ein neues automatisches System der Aufzeichnung und Wiedergabe von Telephonbotschaften vorgeführt, also gewissermaßen der automatisierte Kundendienst. Die neue Maschine heißt Telecord und ist eine Weiterentwicklung des heutigen Diktaphons. Die in die Membrane gesprochenen Worte werden auf eine Diktaphonwalze übertragen und können dann später einfach abgehört werden. Bei der Vorführung wurde auch ein Gespräch mit Berlin geführt, wobei sich ergab, daß auch die Nachrichten-Uebermittlung auf diese Weise verbessert, und zwar sowohl vereinfacht, als auch schneller und zuverlässiger gestaltet werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0020

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 28
2. Februar 1935

Es ist das Glück guter Menschen, daß sie durch ihr bloßes Dasein einen Tempel um sich bauen, in dem der Stumpfeste andächtig, der Härteste weich wird.

Paul de Lagarde.

Gütigkeit ist größer als Wissen und macht vornehme Menschen in jedem Stand. Gütigkeit ist reiche Weisheit.

Gottfried Traub.

Das Bild des Ahnen

Von F. Hahn-Butry.

Als Horst Winkler seine Junggesellenbude aufgab und heiratete, schickte ihm seine Mutter in die neue Wohnung eine große Kiste. Im beiliegenden Brief stand nur kurz, die Sachen stammten noch von seinem verstorbenen Vater und vielleicht sei einiges darunter, das ihm Freude machen könne. Die Kiste wanderte zunächst auf den Hausboden. Dort verstaubte sie, bis eine Zeit kam, in der die junge Frau nicht wußte, wie ihre Tage ausfüllen. So holte sie die Kiste vom Boden und sah sie durch. Gebündelte Päckchen Briefe in altmodischer, verschnörkelter Schrift lagen da. Eine verblichene Studentenmütze, ein Burschenschaftsband. Ein paar bemalte Sektgläser, wohl eine Erinnerung an irgend ein lang verklungenes Fest. Ganz zu unterst fand die junge Frau in einfachem schwarzem Rahmen ein kleines, nachgedunkeltes Oelbild. Ein scharfgeschnittenes, hartes Gesicht über dem steifen, weißen Kragen der Halskrause, um den Mund tief eingeschnittene, herbe Falten.

Abends zeigte sie es ihrem Mann, ob er wüßte, wer hier dargestellt sei. Auf einen Brief an die Mutter gab es nur den Bescheid, es müsse ein Vorfahr ihres verstorbenen Mannes sein. Der jungen Frau gefiel das Bild, so düster es auch aus seinem Rahmen blickte. Es bekam einen Ehrenplatz und oft saß sie minutenlang, schaute in die leidverhärmten Züge und grübelte: „Was mag dich so traurig gemacht haben, du unbekannter Vorfahr meines Mannes?" — — —

Es kam die Zeit, in der sie ihr erstes Kind unter dem Herzen trug. Da war es ihr, als übten die strengen Augen des Bildes eine besondere Gewalt auf sie aus. Wohl schimpfte ihr Mann: „Guck doch nicht immer das dumme Bild an!" Da tat sie es heimlich und redete mit dem Bild über all das Leid, das ihr Frauentum in diesen Monaten durchlitt.

Horst Winkler hatte es noch nicht gelernt, Ehemann zu sein. Solange seine Frau mitmachen konnte, war alles schön und gut gewesen. Nun, wo sie jeden Abend zu Hause bleiben mußte, war ihm das langweilig. Oft blieb er fort und kam erst nach Mitternacht nach Hause.

Wieder einmal saß sie einen langen Abend allein zu Hause. Immer wieder wanderten ihre Augen zu dem ernsten, schwermütigen Gesicht an der Wand. Wie einem geheimen Zwange folgend, stand sie langsam auf, ging zur Wand und nahm das Bild herunter. — Im Sessel sitzend hielt sie es auf ihren Knien und schaute unverwandt in die brennenden Augen. Dabei spielte ihre Hand mit dem Rahmen und mit einemmal löste sich die Rückwand. Erschrocken beugte sie sich vor und drehte das Bild um. Es flatterte ein vergilbter Briefbogen auf die Erde! Sie bückte sich und nahm ihn hoch. Mit zitterndem Herzen las sie die Anrede: „An meinen Sohn, wenn ich einmal nicht mehr bin!" 1793 war die Jahreszahl! Ein Urahn von Horst mochte es sein. Da stand das Schuldbekenntnis eines Mannes, der an der Liebe seiner Frau vorbeigegangen und sie in den Tod getrieben. — — —

Als Horst Winkler spät nachts nach Hause kam, brannte im Wohnzimmer noch immer das Licht. Leise trat er ein, sah seine im Sessel schlafende Frau. Dann blieb sein Blick verwundert an dem Ahnenbild und dem vergilbten Brief hängen. Mit angehaltenem Atem las er das Schuldbekenntnis seines Vorfahren. Dann sprang ihn eine wilde, jähe Angst an. War das ein Wink des Schicksals?!

Unendlich zärtlich und leise weckte er seine schlafende Frau. Dann saßen sie noch lange Hand in Hand.

Romantische Begegnung im verschneiten Bergwald

Ueberraschend und von einem eigenartigen Zauber ist es, wenn man mit dem Auto, dem Verkehrsmittel der großen Städte und Landstraßen, in die verschneiten Wälder der Berge vordringt und dort dem lieblichen Schellengeläut eines Schlittens begegnet, das an die verträumten Märchen unserer Jugend erinnert.

Die Insel der Riesenköpfe

Versuche, das Rätsel der Osterinsel zu lösen / Spuren, die nach Indien und China führen / Eine widerspruchsvolle Entdeckungsgeschichte

Das Geheimnis der Osterinsel im Stillen Ozean, zwischen Südamerika und Australien, beschäftigt die Gelehrten in aller Welt jetzt länger als 200 Jahre. Am rätselhaftesten sind dort vorgefundene Holztafeln, die mit bisher noch ungeklärten Bildzeichen bedeckt sind. Neue Vergleiche der Schriftbilder mit anderen Schriftsystemen führen die Osterinselkultur auf indische oder chinesische Einflüsse zurück.

Die kleine Felseninsel im Stillen Ozean, die in früheren Jahrzehnten nur selten von Schiffen besucht wurde, rückt jetzt von Zeit zu Zeit in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen, volkskundlichen Interessen. Die Herkunft der rätselhaften Riesenköpfe aus Stein, die die Insel in gewissen Abständen bedecken, ist noch immer ein Geheimnis, das der Lösung harrt. Noch seltsamer aber sind die hölzernen Tafeln, die man fand, erfüllt mit den unbekannten Zeichen einer Bildschrift, die weder ein Eingeborener, noch ein Gelehrter vom Fach deuten kann.

Neuerdings tauchen wieder zwei Gedankengänge auf, die von anerkannten Forschern auf dem Gebiet stammen. W. v. Heveny vergleicht die Schriftzeichen der Osterinsel mit Schriftbildern, die in den Ruinen von Mohenjo-Daro am Indus aufgefunden wurden. 160 der Zeichen sollen mit diesen übereinstimmen. Ein anderer Forscher, Heine-Geldern in Wien, hat in den Osterinsel-Hieroglyphen eine Verwandtschaft mit gewissen Schriftzeichen Alt-Chinas festgestellt. Aber entziffern läßt sich die geheimnisvolle Osterinselschrift noch immer nicht.

Die Schriftzeichen stellen nicht das einzige Geheimnis der Osterinsel dar. Das kleinste Eiland gibt noch viele Rätsel auf, und man muß schon auf die Entdeckungsgeschichte zurückgreifen, die seltsam und widerspruchsvoll genug erscheint.

Als Entdecker der Insel nennt man heute den holländischen Admiral und Weltumsegler Jakob Roggeveen, der am Ostersonntag des Jahres 1722 die Insel betrat und ihr aus diesem Anlaß den Namen „Osterinsel" gab. Waihu nannten die Eingeborenen das Land, das sie bewohnten. Roggeveen befand sich damals tatsächlich auf der von Davis entdeckten Insel. Das holländische Admiralschiff hatte eine ganze Woche hindurch an der Nordseite der Insel Anker geworfen, aber nur an einem einzigen Tage getraute man sich, nach allen erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen die Insel wirklich zu betreten. Bäume waren dort — so erzählten die Holländer — aber nur niedrige, fast krüppelhaft erscheinende. Der Boden war wohl selbst, aber in seiner Oberschicht fruchtbar, das Klima milde, und die Bewohner freundlich.

Das Merkwürdigste aber waren große, etwa 30 Fuß hohe Steingestalten, zum Teil sogar nur riesenhafte Köpfe mit einer Art Krone auf dem Haupte. Damals hätten die Eingeborenen vor diesen Steingestalten auch noch Andacht bezeigt. Sie hätten sich vor ihnen niedergeworfen und dabei im Takt die Hände gehoben und gesenkt.

Fast 50 Jahre später hörte man dann wieder von der Insel. Die Spanier, die ebenfalls Davis-Island suchten, erschienen 1770 auf der Osterinsel, nahmen von ihr für die spanische Krone Besitz und gaben ihr den Namen San Carlos. Ein paar Jahre später erschien der Weltumsegler Cook. Da er selbst am Fieber litt, beruchten seine Offiziere die Insel, darunter der englische Botaniker Forster. 1780 tauchten dann auch die Franzosen auf der Insel auf.

Das Unerklärlichste aber war, daß alle diese verschiedenen Besucher ganz anders über die Insel berichteten als der Holländer Roggeveen. Engländer, Spanier und Franzosen erklärten die Insel für ein mageres und unfruchtbares Land. Die Spanier erwähnten auch die Steinbilder, und die Engländer waren mit dem Betragen der Eingeborenen nicht zufrieden. Der Botaniker Forster war der erste, dem es auffiel, daß die Steinbilder in solchem Gegensatz zur Stärke der vorgefundenen Einwohner standen, daß man sie nur als Denkmäler einer großen Vergangenheit betrachten könne.

Das 19. Jahrhundert brachte die Einwohner der Insel mit der Zivilisation in recht unliebsame Berührung. Sklavenjäger begannen ihre Raubzüge durch die Südsee. Verbrecher und Seeräuber siedelten sich auf der Insel an, ein großer Teil der Einwohner wurde verschleppt oder ermordet, bis die Missionare der Osterinsel ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Leider ging der christliche Eifer der beiden frommen Männer so weit, daß sie die meisten der vorgefundenen Schrifttafeln verbrannten.

Ein deutsches Kriegsschiff machte bereits in den 80er Jahren vor der Insel Halt, und sein Kommandeur unternahm eine gründliche Durchforschung des Eilandes. Er gab den ersten zuverlässigen Bericht über die rätselhaften Steinbilder und Riesenköpfe. Die Insel wurde dann noch oft von Schiffen aller Nationen besucht. Unter anderem auch von der Engländerin Mrs. Routledge, die systematisch die Insel durchforschte und staunend vor ihren Geheimnissen stand, die sie auch nicht lösen konnte.

Niemand weiß, woher die Künstler stammten, die diese gewaltigen Denkmäler aus dem Vulkangestein meißelten und aufstellten. Die Blöcke sind durchweg aus der Felswand gebrochen, und die Köpfe, die man daraus meißelte, messen bis zu elf Metern und sind in Reihen auf-

Was geschah am 2 Februar?

Vor 62 Jahren (1873): Reichsaußenminister Konstantin Frhr. v. Neurath in Kleingladbach (Württ.) geboren.

Vor 106 Jahren (1829): Tierforscher Alfred Brehm in Renthendorf (Thür.) geboren.

Vor 973 Jahren (962): Otto I., der Große, vom Papst Johann zum Kaiser gekrönt (Beginn des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation").

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

4. Fortsetzung.

„O, es tut so gut, von linden Händen betreut zu werden. Das habe ich lange, lange nicht mehr gespürt. Man wird so einsam im Kloster, daß man oft bitter friert unter all den vielen Brüdern. Aber Jesus war auch sehr allein. Sie schliefen alle, die ihm die Liebsten und Nächsten waren, als er seinen schwersten Kampf kämpfen mußte in Gethsemane. Wende die beinerne Sanduhr, mein Sohn, daß ich die Stunden messen kann!"

Er liegt ganz still, die Hände gefaltet.

Leise ist Bruder Wolfram aus der Tür gegangen.

Tropfend verglutet die Flamme.

Um das Kloster geht der Nachtwind wie ein müder Wanderer, der Einlaß sucht.

Im Stundenglas rieselt unablässig der weiße Sand. Er muß sich beeilen, wenn er Schritt halten will mit der großen, jagenden Zeit. Bruder Gerhard fröstelt. Er fürchtet sich vor dem Morgengrauen.

*

Vor Nikolaus Gandsheims Schlafkammer zwitschern die Spatzen. Denn im Osten beginnt es zu tagen. Aber der Ratsherr ist schon aufgestanden und hat die Fenster weit geöffnet, die reine, herbe Morgenluft herein zu lassen. Er hat die Hände gefaltet, und seine Blicke gehen weit über das Tal tief unten, in dessen Gründen die stille Herbstnacht verdämmert. Des Ratsherrn Lippen bewegen sich kaum merklich:

„Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder!"

Unten auf der Diele trällert Juttas Stimme ein helles Lied. Sie hat Besen und Tuch in der Hand. Es ist noch recht dunkel hier unten, und sie hat die breite, geschnitzte Haustür weit aufgesperrt. Aber im Schatten der Dächer und Mauern ist es auch in den Gassen noch dämmrig.

Minutenlang steht Jutta still und lauscht in den grauenden Tag hinaus.

Fester Schritt von vielen Mannesleuten dröhnt durch die Stille. Sie kommen näher und biegen jetzt vom Marktplatz her um die Ecke.

„Das ist die Leibwache des Magister Konrad", denkt das Mädchen.

„Da bin ich doch neugierig, welchen Ketzer sie nun wieder am Kragen haben. Gnade ihm Gott! Denn wen die Schwarzen einmal finden, den lassen sie nicht wieder los."

Aus dem Grau des werdenden Tages heben sich die grauen Rüstungen der Gewappneten.

Zwei Mönche schreiten rechts und links zur Seite, wie um den Weg zu zeigen. Jutta ist ein wenig zurückgetreten in die Haustür, um den Zug vorüber zu lassen.

Aber vor des Ratsherrn Hause hält er an auf den Wink des einen Bruders. Das Mädchen schüttelt verwundert den Kopf und tritt vor.

„Ihr seid wohl falsch gegangen, Leute! Wen wollt ihr denn holen? Hier wohnt kein Ketzer."

In ihrem Gesicht ist eine Mischung von Furcht und Lachen, weil das Tun dieser Gewappneten ihr so absonderlich scheint. Da erkennt sie im heller werdenden Morgenlicht die Mönche. Sie atmet befreit auf.

„O, Bruder Gerhard, wollet den Leuten sagen, daß sie sich geirrt haben!"

Bruder Gerhard, dessen Angesicht wie das eines Toten ist, sieht an ihr vorüber.

„Wir sollen Herrn Nikolaus Gandsheim holen. Gebt uns den Weg frei."

Entgeistert starrt das Mädchen ihm in das fahle Gesicht.

„Den Ohm? Bei allen Heiligen, seid ihr irre?"

Die Männer drängen in die Diele, stoßen das Mädchen zurück.

Oben öffnet sich eine Tür. Aus seiner Kammer tritt der Ratsherr, noch das stille Lächeln und den Frieden seines Morgengebetes im Angesicht.

Bruder Gerhard hat sich gegen den Türpfosten gelehnt. Seine Knie wollen den Dienst versagen. Mit großen, weitgeöffneten Augen sieht er zum Ratsherrn empor.

„Die Stunde ist da, Nikolaus. Ich komme auf Befehl von Magister Konrad."

Langsam und ruhig schreitet der Gandsheimer die Stufen herab.

„Ich weiß es, Gerhard, — gräme dich nicht. Sondern tue, was deines Amtes ist."

Der erste Gewappnete tritt vor. Es klirrt eine Kette.

„Im Namen einer heiligen Inquisition verhaften wir den Herrn vom Rat Nikolaus Gandsheim."

Da tritt unten aus der Küche, wo sie am Herde geschafft hat, mit stillem, ernstem Gesicht Frau Etta. Langsam schwankt die steife Frauenhaube auf dem grauen Scheitel. Leise klirrt der Schlüsselbund am breiten Ledergurt. Sie trocknet sich die Hände an der großen, schneeweißen Schürze.

„Wollet ein wenig warten, ihr Männer. Ich will mich nur fertig machen, dieweil ich mitgehen will mit meinem Gemahl."

Sie hat lange gewußt, daß es so kommen würde, und hat Herrn Nikolaus versprochen, nicht zu klagen oder zu weinen, wenn es einst so weit war. Nun will sie in dieser harten und dunklen Stunde ihres Mannes würdig sein und ihm nicht mit Tränen das Herz beschweren.

Herr Nikolaus sieht sie groß und innig an. In seinen Augen ist ein tiefer Druck und ein Stolz.

„Du mußt hier bleiben, Etta. Weil das Kind dich nötiger braucht als ich. Was soll aus Jutta werden, wenn wir beide fortgehen?" Still senkt die Frau den grauen Scheitel. Sie preßt die Lippen zusammen.

„Wie du willst, Nikolaus."

Einer der Geheimnisvollen tritt auf Nikolaus zu und legt ihm die Kette um die Hände.

Da gellt ein Schrei.

Ein so zitternder, wilder Notschrei, daß alle erschrocken zusammenfahren.

Mitten in der Diele steht Jutta. Wie aus tiefer Erstarrung erwacht. Ihre großen, dunklen Augen hängen voll Entsetzen an den rohen Fäusten der Wache.

„Bei Gott, Ohm Nikolaus, was hat das alles zu bedeuten? Bin ich wahnsinnig oder ihr anderen alle? Wer soll ein Ketzer sein?"

Sie steht hart vor den Mönchen und packt den Aelteren am Arm.

„Bruder Gerhard, was seid ihr so stumm? Seid ihr nicht aus- und eingegangen bei uns als Freund und Vater? Und nun wollt ihr den ins Gefängnis schleppen, der nie einer Kreatur etwas zu Leide tat?"

Aber da steht Herr Nikolaus schon neben ihr. Weich legt er ihr die Hand auf die Schulter. „Sei ruhig, Kind! Sei ruhig und voll Geduld. Es darf dich nichts erschrecken, was etwa jetzt kommen mag. Habe ich dich nicht immer gelehrt, daß nichts ohne Gottes Willen geschieht?"

Sie hängt an seinem Halse, und Tränen strömen über ihr Gesicht.

„Es kann aber nimmer Gottes Wille sein, daß sie euch ins Gefängnis führen, Ohm! Und warum habt ihr mir nie ein Wörtlein davon gesagt, so ihr es schon wußtet?"

„Wir wollten dein Herz nicht früher beschweren, als es nötig war, Kind. Nun sei stark und tapfer und sorge gut für die Base."

Jutta stöhnt.

„Und dieser Judas, der seinen besten Freund verriet?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0021

gestellt, meist an der Küste entlang, gewissermaßen als Schutz gegen einen von der See eindringenden Feind. Zum Teil füllen sie aber auch die Innenseite eines erkalteten Kraters. In den Felswänden entdeckte man Höhlen, in denen die Bildhauer ihre Arbeit ausgeführt haben. Und es sollen noch heute halb- und ganzfertige Gestalten neben den Werkzeugen liegen, die zu ihrer Herstellung verwendet wurden.

Warum haben die Menschen diese Arbeit so plötzlich verlassen? Das ist die Frage, die man sich stellt, und auf die es keine Antwort gibt. — Man fand auch kleine, sehr fein ausgearbeitete Holzfiguren, ferner an den Felswänden und in Steinhäusern halbvollendete Reliefs; zuweilen taucht in der Darstellung ein merkwürdiger Vogel auf, der in dem religiösen Kult eine Rolle gespielt haben muß — oder vielleicht das Symbol einer Gottheit ist.

Von der eingeborenen Bevölkerung leben nur noch ein paar hundert Menschen auf der Insel. Die anderen wurden durch Seuchen hinweggerafft oder sind ausgewandert. Man nimmt an, daß diese traurigen Reste eines vor vielen tausend Jahren kulturell sehr hoch stehenden Volkes polynesischer Herkunft sind, da ihre Sprache an die der Eingeborenen auf den Marquesasinseln und auf Neuseeland erinnert. Andere Forscher sind wieder der Ansicht, daß sie zum melanesischen Kulturstamm gehören.

Weder das eine, noch das andere läßt sich heute mit Sicherheit feststellen. Die seltsamen Schriftzeichen geben das Geheimnis ihres Ursprungs vor vielen Jahrtausenden nicht preis. Man wird weiterhin vergeblich raten, ob die Osterinselkultur aus Alt-Indien oder aus Alt-China befruchtet wurde. Ernst und unergründlich blicken die Riesenköpfe auf die niedergehende Flut des Stillen Ozeans. So werden sie noch in tausend Jahren dastehen, wenn man sie nicht bis dahin in kleine Teile zerlegt und in den Museen der Alten und Neuen Welt untergebracht hat . . .

Aber bis dahin wird es noch gute Weile haben, denn jede der steinernen Riesengestalten wiegt Tausende von Zentnern, und ist so leicht nicht von der Stelle zu schaffen. M. P.

Aus Zwillingen werden Sechslinge

In den Städten Europas traten seit einigen Jahren sechs junge Damen unter dem Künstlernamen „Die Sechslinge G." auf. Sie singen, tanzen und begaben das Publikum. Sie sind allerdings nicht richtige Sechslinge und gehören nicht einmal zu einer Familie. Es handelt sich um drei Zwillingspaare, die merkwürdigerweise am gleichen Tage des gleichen Jahres geboren wurden. Ursprünglich trat nur ein Zwillingspaar G. in Pariser Varietees auf, dann aber begannen diese Schwestern nach einer jungen Dame zu suchen, die am gleichen Tage mit ihnen geboren und musikalisch und tänzerisch begabt wäre, um mit ihr zusamen ein „Drillingspaar" zu bilden.

Eines Tages fanden sie in Ungarn ein junges Mädchen, das den geforderten Bedingungen nicht nur entsprach, sondern sogar noch eine Zwillingsschwester hatte, die in einem Budapester Theater auftrat. Damit war das Schwesternpaar G. in Vierlinge verwandelt, und seine Anziehungskraft wuchs im Quadrat.

Eines Tages kamen die „Vierlinge" nach Zürich. Bei dem Auftreten verlas der Impresario wie gewöhnlich die Geburtsurkunden der jungen Damen, unter Auslassung ihres Nachnamens. Da erhoben sich im Saal zwei junge Mädchen, die gleichfalls an demselben Datum geboren waren. Sie wurden mit den „Vierlingen" bekannt gemacht, und es wurde sofort beschlossen, die Gruppe jetzt als „Sechslinge" auftreten zu lassen. Die jungen Mädchen aus Zürich hatten freilich noch nie auf einer Bühne gestanden, aber schon ein paar Monate später konnte das Gastspiel in Paris gegeben werden. Es heißt aber, daß weiterer „Zwillingszuwachs" nicht erwünscht sei, da die Sechs sich jetzt genug sind.

Ist der Elefant im Aussterben?

Frankreich schlägt endlich das Gewissen / Ausrottung durch die Gewinngier von Negerhäuptlingen / Der ungesetzliche Elfenbeinhandel

Von Hermann Schlüter.

In einer Kundgebung aus Kreisen, die dem französischen Kolonialministerium nahestehen, wird eine Schonzeit für Elefanten in Frankreichs afrikanischen Kolonialgebieten gefordert. Es sei Frankreichs zivilisatorische Pflicht, heißt es, dem endgültigen Aussterben des stärksten und mächtigsten Tieres von Afrika vorzubeugen. (Das stimmt, obwohl der afrikanische Elefant bekanntlich kleiner ist, als der indische.) Die meisten afrikanischen Elefanten leben auf französischem und belgischem Kolonialboden. Während aber Belgien (obwohl nicht gerade mit durchschlagendem Erfolg) und England (mit bemerkenswertem Erfolg) bereits strenge Richtlinien für die Großwildjagd mit dem Verbot des Abschusses von Elefanten erlassen haben, gilt in den französischen Kolonien noch fast absolute Jagdfreiheit. Von dieser Freiheit machen nun eigenartigerweise nicht die Wildjäger Gebrauch, sondern — die Eingeborenen.

Die Hauptschuld sollen vor allem einige Zwergvölker am Rande der großen Jagdgebiete tragen. Die Häuptlinge dieser Stämme beziehen zum Teil große Einkünfte aus dem ungesetzlichen Elfenbeinhandel. Die Männer des Stammes sind von Jugend an auf die Elefantenjagd geradezu dressiert. Zu jeder Jahreszeit wird der Elefant gejagt mit dem Erfolg, daß man in manchen Distrikten nur noch ganz junge Tiere antrifft, die noch keine entwickelten und ausgewachsenen Stoßzähne haben. Alle anderen sind ein Opfer der wilden Profitgier der Häuptlinge geworden.

Bei diesen wilden und menschenscheuen Zwergvölkern ist ein Jagdverbot freilich nicht ganz einfach durchzuführen. Verbote haben hier nur einen Zweck, wenn hinter ihnen ein gewisser Nachdruck steht. Um erst wieder eine gewisse Aufsicht der zusammengeschmolzenen Elefantenherden zu ermöglichen, müssen, so wird vorgeschlagen, große Wildschutzgebiete geschaffen werden, in denen überhaupt keine Jagd stattfinden darf. Wer innerhalb dieser Zone bei der Jagd angetroffen wird, soll schwer bestraft werden. Die Strafe soll so hart sein, daß der Gewinn beim Elfenbeinhandel und -schmuggel gar keinen Anreiz mehr bietet. Vorbildlich sind in dieser Beziehung die englischen Kolonialbehörden vorgegangen. Sie machten überraschende Stichproben bei den Stämmen. Wurden dabei versteckte oder vergrabene Stoßzähne vorgefunden, dann bedeutet das Steuerverdoppelung für das betreffende Jahr; die Häuptlinge wurden abgesetzt und in manchen hartnäckigen Fällen erhielten die Stämme einen neuen Zwangsaufenthalt fern der gewohnten Heimat zugewiesen.

Daß derartige scharfe Maßnahmen ihre Berechtigung haben, erkennt man daran, daß z. B. in Belgisch-Kongo um die Jahrhundertwende nach guter Schätzung etwa eine Viertelmillion Elefanten vorhanden gewesen sein soll, eine Zahl, die um 1925 auf knapp zehntausend zusammengeschmolzen war.

Die Hauptschuld an diesen Zuständen trägt freilich der ungesetzliche Elfenbeinhandel, der heute seinen Sitz in Liberia hat. Auf dem Elfenbeinmarkt herrscht heute Ueberangebot, die Preise sinken und die Vorräte würden für lange Zeit reichen, ohne daß man einen einzigen neuen Elefanten zu erlegen brauchte. Aber die Häuptlinge sind nun einmal derart an diesen beauemen und leichten „Nebenerwerb" gewöhnt, daß sie auch niedere Preise gern in Kauf nehmen, wenn sie damit nur in den Besitz von Geld oder Tauschwaren kommen. In sehr vielen Fällen wird das Elfenbein direkt in „Feuerwasser" eingetauscht, und es ist keine angenehme Vorstellung, daß Hunderte prachtvoller Elefanten ihr Leben lassen müssen, damit sich vertierte Häuptlinge ihren Fuselrausch antrinken können.

Es scheint nun immerhin, daß auch die französische Kolonialverwaltung Ernst macht. Tatsächlich kann dem afrikanischen Elefanten nur geholfen werden, wenn die dortigen Kolonialmächte auf dem Gebiet des Jagdschutzes eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig Unterstützung angedeihen lassen. Es wird auch geraume Zeit vergehen, bis die so traurig zusammengeschmolzenen Elefantenherden wieder auf einen einigermaßen ansehnlichen Stand gebracht worden sind.

3000 Grad Hitze im Laboratorium

Um für die Feststellung des Schmelzpunktes schwerschmelzender Metalle geeignete Unterlagen zu finden, ist in den Laboratorien der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin ein Ofen geschaffen worden, in dem Temperaturen bis zu 3000 Grad erreicht werden können. In einem mit verdünntem Stickstoff gefüllten Quarzrohr von etwa 4 Zentimeter Durchmesser wurde ein Zylinder aus Wolfram befestigt, der an der Sekundärwicklung eines Hochfrequenztransformators angeschlossen ist. Die Primärspule besteht aus einer Induktionswicklung, die außen auf dem Quarzrohr angebracht ist.

Die ganze Apparatur ist natürlich recht klein gehalten. Es gelang, bei einem Anschlußwert von 8 Kilowatt die Temperatur im Innern des Wolframzylinders in wenigen Minuten auf 3000 Grad Hitze zu bringen. In der Praxis werden natürlich so hohe Hitzegrade nicht benötigt. Aber für Laboratoriumsversuche stellt dieser elektrische Ofen doch einen bemerkenswerten Grad von Vollkommenheit dar.

Quadrakräsel

hee eut hcs eut hüd
etw l.u wee i.g cln
dri gee deb esl sba

Vorstehende Quadrate sind ohne Aenderung der Reihenfolge, jedoch unter beliebiger Drehung, so aneinanderzusetzen, daß die durchgehenden Buchstabenreihen einen Vers von Ernst Moritz Arndt ergeben.

Auflösung des Räsels aus voriger Nummer:

Bilderräsel (Eine Stadt in Mitteldeutschland.) Nordhausen.

Schnurren um einen Professor

Die Sonnenuhr

Der durch seine Gelehrsamkeit wie durch seine Originalität bekannte Professor Friedrich Taubmann (1565—1613) besuchte einmal seinen Kollegen Schmidt, Professor der Physik, als dieser gerade in seinem Garten vor einem Kreise von Studenten über eine dort aufgestellte Sonnenuhr Vortrag hielt. Aufmerksam hörte Taubmann zu und warf plötzlich die Frage auf:

„Aber was braucht man hier nun, wenn die Sonne von Wolken bedeckt ist?"

Der zwar sehr gelehrte, doch wenig schlagfertige Physiker wußte auf diese Frage nichts zu antworten.

„Nun, Herr Kollege", sagte Taubmann mit ernster Miene, „da Sie's nicht wissen, will ich's Ihnen sagen: man braucht einfach Geduld, bis die Sonne wieder hervorkommt."

Der lustige Rat

Am Hofe des Kurfürsten Christian II. von Sachsen war Professor Taubmann „lustiger Rat" — also ein besserer Hofnarr. Einstmals warf der Kurfürst in einen Becher voll Wein ein Goldstück, reichte ihn Taubmann hin und sagte:

„Wenn ihr mir einen besonders lustigen Vers improvisiert, soll das Goldstück euer sein."

Taubmann ergriff den Becher, langte die Münze heraus und reimte:

„Zwei Götter können sich im Becher nicht vertragen,
Geh, Plutus, in den Sack — du Bachus in den Magen!"

Damit steckte er das Goldstück ein und leerte den Becher.

Die Auskunft

Eines Tages erkundigte sich Kurfürst Christian über das Verhalten der Studenten in Wittenberg, an dessen Universität Taubmann dozierte. Unter eigentümlichem Gesichtenschneiden schwieg der kurzweilige Rat. Doch sogleich nach aufgehobener Tafel nahm er den Degen eines Hofherrn, ging damit in den Schloßhof hinab, lief dort unter fürchterlichem Fluchen und Schreien herum, hieb dabei mit der Klinge auf das Steinpflaster, bedrohte die herbeigelaufenen Knechte und Mägde, riß sich die Kleider vom Leibe, — kurz, er zeigte sich auf alle Weise ungebärdig.

Der Kurfürst — durch den Lärm an das Fenster gelockt, befahl Taubmann, herauszukommen und fragte ihn dann, was er für tolles Zeug da unten treibe.

„Kurfürstliche Gnaden", entgegnete der Professor, „ich wollte nur ein schwaches Bild von dem allgemeinen Verhalten der Wittenberger Studenten geben."

Frage und Antwort

Ein Edelmann, der wegen seiner groben Scherze weit und breit bekannt war, lud Taubmann einst zu Tische. Als dieser sich nach genossenem Mahle verabschiedete und dem Gastgeber die Hand reichte, hielt sie dieser fest und sagte:

„Ei, Herr Professor, was treibt ihr daheim? Eure Haut ist grob und hart — ihr seid wohl nebenbei Drescher?"

„Man könnte es wohl glauben", antwortete Taubmann, „da ich einen Flegel in die Hand gedrückt bekommen habe."

Der Ausländer

Eines Tages traf in Wittenberg ein reicher Ausländer mit der Absicht ein, Taubmann kennen zu lernen, weshalb er ihn zu Tische lud. Taubmann erschien, aß und trank nach seiner Gewohnheit tüchtig, doch führte er nur eine ernste Unterhaltung.

Nach beendetem Mahle erhob er sich und wollte sich entfernen, aber der Fremde wehrte dessen.

„Nicht so, Herr Professor", sagte er, „so haben wir nicht gewettet, ihr sollt uns heute noch verlustieren, denn ihr seid ja der Mann, von dessen Narreteien man überall so viel hört."

„Das ist mir neu" versetzte Taubmann, „denn hier in Wittenberg existiert kein einziger Narr — es müßte dann und wann ein fremder hierherkommen."

Ihre schwarzen Augen lodern Haß, als sie auf Bruder Gerhard zeigt.

„Still, Kind. Er leidet mehr als wir alle zusammen."

Er wendet sich zu den Männern.

„Ihr wartet, wir wollen gehen."

Im Rahmen der Haustür wendet er sich noch einmal um. Und seine ernsten Blicke nehmen Abschied von allem, was ihm lieb und wert auf dieser Erde. Aber kein Wort der Klage kommt über seine Lippen. Kein Wort der Anschuldigung oder des Zornes gegen seine Häscher.

Und wie Frau Etta ihn so stehen sieht und die Gedanken von seiner hohen, reinen Stirn sich übermannt sie jäh ein namenloser Schmerz. An seine Brust möchte sie sich noch einmal werfen und ihn umklammern und mit ihrer ganzen Liebe und Fürsorge. Aber sie weiß, was sie ihm versprochen hat und mit eisernem Willen hält sie sich zurück.

Nur noch ein inniger Händedruck, ein fester, mutiger Blick in die klaren, gütigen Augen, — und Herr Nikolaus Gandsheim wird abgeführt. Die Hände zusammengebunden auf dem Rücken, — so geht er in den grauenden Morgen hinein.

Frau Etta ist in der Tür stehen geblieben und sieht ihm nach, solange sie nur kann.

Dann bricht sie zusammen.

*

Ueber den Schluchten zerflattert der Nebel, und über den Tannenwipfeln kreist mit kaum hörbarem Flügelschlag ein Raubvogel. In blauem Dunst ragen in der Ferne die Höhen des Westerwaldes, und wie ein silbernes Band windet die Lahn in der Tiefe.

Durch die Wälder klingt ein Hifthorn, und das Klaffen der suchenden Meute. Die Herren von der Frauenburg jagen.

Ein aufgeschrecktes und verängstigtes Reh irrt über die Waldblöße. Eines Jägers Speer hat es am Halse getroffen, nun will es sich zitternd bergen im Dickicht. Aber es schreckt wieder hoch, denn vor sich erblickt es einen Menschen.

Plötzlich bricht es zusammen. Blut sickert ihm aus der Wunde und färbt das Moos. Hilflos und in wilder Furcht angen die schönen, großen Lichter zu dem Menschen herüber, der nur wenige Schritte entfernt, unter den überhängenden Aesten einer graubärtigen Wettertanne kauert.

Langsam erhebt sich der Mensch. Die grenzenlose Angst in den Augen des Tieres wird größer. Noch einmal reißt es all seine Kraft zusammen und will aufspringen. Aber es geht nicht. Es muß hilflos liegen bleiben, — ausgeliefert jedem, der es findet.

Aus dem Tannenschatten tritt der Mensch. Weich und behutsam, um das Tier nicht zu schrecken. Und dieser Mensch ist ein Mädchen, totblaß, — die Augen umrandet von tiefen Schatten, die von schlaflosen Nächten zeugen. Auf den schmalen, eingefallenen Wangen noch die Spuren eben geweinter Tränen. Die langen, dunklen Zöpfe verwirrt, und in Unordnung, die Kleider feucht vom Tau der Nacht.

Leise biegt es die Zweige auseinander. Dann kniet es nieder neben dem wunden Reh. Und mit unendlich linder Hand untersucht es die Wunde.

„Brauchst keine Angst vor mir haben, du armes Rehlein, du Bin ja gehetzt Waldtier wie du. Muß mich ebenso wie du verbergen vor den Menschen, den grausamen. Aber deine Wunde ist nimmer so schlimm. Wirst bald wieder springen und laufen können. Meine Wunden sitzen tiefer, Rehlein. Die kann niemand mehr heilen, — niemand!"

Des Mädchens Lippen zittern, und es wischt mit dem Handrücken die Tränen von der Wange. Noch einmal streicht es sanft dem Rehlein über den Kopf, dann hebt es sich leise von den Knien. —

„Muß noch weiter wandern. Weit hinauf bis zur Frauenburg, wo ich noch niemand kenne. Aber ich muß Hilfe holen für den Ohm und sein armes Weib. Schnelle Hilfe, ehe es zu spät ist!"

Mitten auf der Lichtung steht das Mädchen und schüttelt Moos und Tannennadeln aus dem Rock. Dann biegt es die Zweige auseinander, die wie eine dunkle Hecke die Waldblöße säumen, und tritt auf den steilen Bergpfad zurück, den es vom Tal herauf gekommen.

Es ist Jutta Gandsheim, des gefangenen Ratsherrn Pflegekind. Das Mädchen ist ein anderes geworden in den letzten Tagen.

Die übersprudelnde, unbekümmerte Fröhlichkeit ist aus dem schönen, feinen Angesicht geschwunden. Die blitzenden, schwarzen Augen sind trübe geworden vom vielen Weinen, und um den vollen Mund, der so gern lachte, sind schmale, herbe Linien gegraben, die von durchwachten Nächten und bitterem Kummer zeugen.

Seit jenem grauenden Morgen, als Meister Konrads Häscher ihr den geliebten Ohm von dannen führten, hat sie keine frohe Stunde mehr gehabt. Und als sie dann auch noch die Base gefangen genommen haben, da ist die Verzweiflung über sie hereingebrochen. Immer hat sie erwartet, ob beide nicht wieder heimkehrten. Aber immer war es vergebens.

*

Oestlich von Marburg, weit über den Höhen der Lahn, ragt der Frauenberg. Breit und plump krönt die massige Burg den abgeplatteten Gipfel. Laubwälder klimmen an seinen Hängen empor, wo Erdschichten den Felsen decken. In der großen Halle der Frauenburg sitzen zwei Männer am Eichentisch. Sie haben die blinkenden Humpen vor sich, die sie aus der hohen Zinnkanne eifrig füllen. Im Kamin lodern Fichtenscheite, denn die Herbsttage werden kalt und ungemütlich.

Ein riesiger Wolfshund liegt im Schein der Flammen auf dem blank gescheuerten Estrich, den klugen, zottigen Kopf auf den gestreckten Vorderpfoten. Die beiden Männer haben die Stirn in Falten gelegt und ihre Reden sind schwer und ernst.

Es ist der Frauenburger und ein anderer im blinkenden Harnisch.

Eine blasse Herbstsonne hat sich Bahn gebrochen durch die Nebelschwaden und sieht hoch in die schmalen Bogenfenster.

Der Frauenburger, dessen Haar schon grau ist, hat sich ein wenig vornüber geneigt und seine rauhe Polterstimme gedämpft.

„Man sagt, Graf, daß der Name Sayn auf der Schwarzen Liste steht. Ich bitte euch, seid voll Fürsicht und gebet dem Meister kein Aergernis."

Der Geharnischte lacht rauh.

„Der Sayn sind viele im Lande. Und haben guten Ruf und gute Zeugen. Auch gelten noch die Zeugnisse der Erzbischöfe von Mainz und Trier und zu Köln, die den Sayns gewogen sind. Der Ketzermeister mag sich hüten."

Der Frauenburger zuckt die Achseln. Er denkt auf den Helm, der neben dem Besucher auf dem Tisch liegt.

„Dachte schon, ihr wüßtet, daß von Marburg was im Gang ist, weil ihr so geheim und mit geschlossenem Visier bei uns eingeritten seid. Hätte euch schwerlich helfen können in solchem Falle. Gegen den geht's nicht mit offener Gewalt. Möcht nur wissen, was er gegen den Namen Sayn hat?"

„Vielleicht haben wir ihm zuviel Güter und Burgen, die unsere Kirche gut brauchen könnte!"

Erschrocken hebt der Frauenburger die Hand.

„Bei allen Heiligen, redet nimmer so leichtfertig, Herr. Die Wände haben Ohren und ein solcher Satz genügt schon, euch ins Gefängnis zu bringen!"

Jetzt schlägt der von Sayn mit der Faust auf den Tisch, daß die Becher tanzen.

„Bei St. Hubertus, Darf denn ein guter Deutscher nicht mehr reden, wie es ihm ins Maul ist? Doch zu meiner Sache. Ich hab' da einen kleinen Handel für mich selbst mit einem Herrn, der ich euch nachher nennen möchte. Wollt fragen, ob ihr mir nicht ein paar Reisige leihen wollet zu einem guten Ritt, vielleicht auch, wenn ihr selbst — —"

Der Frauenburger schüttelt verwundert den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502029/fragment/page=0022